

<https://TheVirtualLibrary.org>

## **Die Göttliche Komödie**

**Dante Alighieri**

Übersetzt von Karl Streckfuß

Wegweiser-Verlag, Halbleinen, 1922



# Die Hölle

## Erster Gesang

Auf halbem Weg des Menschenlebens fand  
ich mich in einen finstern Wald verschlagen,  
Weil ich vom rechten Weg mich abgewandt.  
Wie schwer ists doch, von diesem Wald zu sagen,  
Wie wild, rauh, dicht er war, voll Angst und Not;  
Schon der Gedank erneuert noch mein Zagen.  
Nur wenig bitterer ist selbst der Tod;  
Doch um vom Heil, das ich drin fand, zu künden,  
Sag ich, was sonst sich dort den Blicken bot.  
Nicht weiß ich, wie ich mich hineingewunden,  
So ganz war ich von tiefem Schlaf berückt,  
Zur Zeit, da mir der wahre Weg verschwunden.  
Doch bis zum Fuß des Hügels vorgerückt,  
Der an dem Ende lag von jenem Tale,  
Das mir mit schwerer Furcht das Herz gedrückt,  
Schaut ich empor und sah, den Rücken male  
Ihm der Planet, der uns auf jeder Bahn  
Gerad zum Ziele führt mit feinem Strahle.  
Da fingen Angst und Furcht zu Schwinden an,  
Die mir des Herzens Blut erstarren machten,  
In jener Nacht, da Grausen mich umfahn.  
Und so wie atemlos, nach Angst und Schmachten,  
Schiffbrüchige vom Strand, entflohn der Flut,  
Starr rückwärts schauend, ihren Grimm betrachten;  
So kehrt ich, noch mit halberstorbnem Mut,  
Mich jetzt zurück, nach jenem Passe sehend,  
Der jeglichem verlöscht des Lebens Glut.  
Und, etwas ausgerastet, weitergehend,  
Wählt ich bergan den Weg der Wildnis mir,  
Fest immer auf dem tiefern Fuße stehend.  
Sieh, beim Beginn des steilen Weges schier,  
Bedeckt mit buntgeflecktem Fell die Glieder,  
Gewandt und sehr behend ein Panthertier.  
Nicht wuchs von meinem Angesichte wieder,  
Und also hemmt es meinen weitem Lauf,  
Daß ich mich öfters wandt ins Tal hernieder.  
Am Morgen wars, die Sonne stieg itzt auf,  
Von jenen Sternen, so wie einst, umgeben,  
Als Gottes Lieb aus ödem Nichts herauf

Die schöne Welt berief zu Sein und Leben;  
So ward mir Grund zu guter Hoffnung zwar  
Durch jenes Tieres heitres Fell gegeben  
Und durch die Frühstund und das junge Jahr  
Doch so nicht, daß in mir nicht Furcht sich regte,  
Als furchtbar mir ein Leu erschienen war.  
Es schien, daß er sich gegen mich bewegte,  
Mit hohem Haupt und mit des Hungers Wut,  
So daß er Schrecken, schiens, der Luft erregte.  
Auch eine Wölfin, welche jede Glut  
Der Gier durch Magerkeit mir schien zu zeigen,  
Die schon auf viele schweren Jammer lud.  
Vor dieser mußte so mein Mut sich neigen  
Aus Furcht, die bei dem Anblick mich durchbebt,  
Daß mir die Hoffnung schwand, zur Höhn zu steigen.  
Wie der, der eifrig zu gewinnen strebt,  
Wenn zum Verlieren nun die Zeit gekommen,  
In Kümmernis und tiefem Bangen lebt;  
So machte dieses Untier mich beklommen;  
Von ihm gedrängt, mußt ich mich rückwärts ziehn  
Dorthin, wo nimmer noch der Tag entkommen.  
Als ich zur Tiefe niederstürzt im Fliehn,  
Da war ein Wesen dorten zu erkennen,  
Das durch zu langes Schweigen heiser schien.  
Ich rief, sobald ichs nur gewahren können  
In großer Wildnis: "O erbarme dich,  
Du, seist du Schatten, seist du Mensch zu nennen."  
Und jener sprach: "Nicht bin, doch Mensch war ich;  
Lombarden waren die, so mich erzeugten,  
Und beide priesen Mantuaner sich.  
Eh, spät, die Römer sich dem Julius beugten,  
Sah ich das Licht, sah des Augustus Thron,  
Zur Zeit der Götter, jener Trugerzeugten.  
Ich war Poet und sang Anchises Sohn,  
Der Troja floh, besiegt durch Feindestücke,  
Als, einst so stolz, in Staub sank Iliön.  
Und du—du kehrst zu solchem Gram zurücke?  
Was bleibt die freudige Höhe nicht dein Ziel,  
Die Anfang ist und Grund zum vollen Glücke?"  
"So bist du," rief ich, "bist du der Virgil,  
Der Quell, dem reich der Rede Strom entflossen?"  
Ich sprachs mit Scham, die meine Stirn befiel.  
"O Ehr und Licht der andern Kunstgenossen,  
Mir gelt itzt große Lieb und langer Fleiß,  
Die meinem Forschen dein Gedicht erschlossen.  
Mein Meister, Vorbild! dir gebührt der Preis,

Den ich durch schönen Stil davongetragen,  
Denn dir entnahm ich, was ich kann und weiß.  
Sieh dieses Tier, o sieh michs rückwärts jagen,  
Berühmter Weiser, sei vor ihm mein Hort.  
Es macht mir zitternd Puls und Adern schlagen.”  
“Du mußt auf einem andern Wege fort,”  
Sprach er zu mir, den ganz der Schmerz bezwungen,  
“Willst du entfliehn aus diesem wilden Ort,  
Denn dieses Tier, das dich mit Graun durchdrungen,  
Läßt keinen ziehn auf seines Weges Spur,  
Hemmt jeden, bis es endlich ihn verschlungen.  
Es ist von böser, tückischer Natur  
Und nimmer fühlts die wilde Gier ermatten,  
Ja, jeder Fraß schärft seinen Hunger nur.  
Mit vielen Tieren wird sichs noch begatten,  
Bis daß die edle Dogge kommt, die kühn  
Es würgt und hinstürzt in die ewgen Schatten.  
Nicht wird nach Land und Erz ihr Hunger glühn,  
Doch wird sie nie an Lieb und Weisheit darben;  
Inmitten Feltr und Feltro wird sie blühn,  
Zu Welschlands Heil, des Ruhm und Glück verdarben,  
Obwohl vordem Camilla für dies Land,  
Eurialus, Turnus und Nisus starben.  
Nicht wird sie ruhn, bis sie dies Tier verbannt;  
Sie wird es wieder in die Hölle senken,  
Von wos zuerst der Neid heraufgesandt.  
Du folg itzt mir zu deinem Heil—mein Denken  
Und Urteil ists—ich will dein Führer sein,  
Und dich durch ewgen Ort von hinnen lenken.  
Dort wirst du hören der Verzweiflung Schrein,  
Wirst alte Geister schau'n, die brünstig flehen  
Um zweiten Tod in ihrer langen Pein.  
Wirst jene dann im Feur zufrieden sehen,  
Weil sie verhoffen, zu dem selgen Chor,  
Seis wann es immer sei, noch einzugehen.  
Und willst du auch zu diesem dann empor,  
Würdger als ich, wird eine Seel erscheinen,  
Die geht, schied ich, als Führerin dir vor.  
Denn jener, der dort oben herrscht, läßt keinen  
Eingehn, von mir geführt, in seine Stadt,  
Weil ich mich nicht verbunden mit den Seinen.  
Er herrscht im All, dort ist die Herrscherstatt,  
Sein Thron und seine Burg in jener Höhe.  
Heil dem, den er erwählt dort oben hat”  
“O Dichter,” Sprach ich jetzt zu ihm, “ich flehe  
Bei jenem Gotte, den du nicht erkannt,

Daß diesem Leid und schlimmerm ich entgehe,  
Bring an die Orte mich, die du genannt,  
So, daß ich Petri Tor erschauen möge  
Und jene, wie du sprachst, zur Qual verbannt.“  
Da schritt er fort, ich folgte seinem Wege.

## Zweiter Gesang

Der Tag verging, das Dunkel brach herein,  
Und Nacht entzog die Wesen auf der Erden  
All ihren Mühn; da rüstet ich allein  
Mich zu dem harten Krieg und den Beschwerden  
Des Wegs und Mitleids, und jetzt soll ihr Bild  
Gemalt aus sicherer Erinnerung werden.  
O Mus, o hoher Geist, jetzt helft mir mild!  
Erinnrung, die du schriebst, was ich gesehen,  
Hier wird sichs zeigen, ob dein Adel gilt!  
“Jetzt, Dichter,” fing ich an, “bevor wir gehen,  
Erwäge meine Kraft und Tüchtigkeit,  
Kann sie die große Reise wohl bestehen?  
Du sagst, daß Silvius Vater in der Zeit,  
im Körper noch und noch ein sterblich Wesen,  
Sei eingedrungen zur Unsterblichkeit.  
Doch da der ewge Gegner alles Bösen  
in seinen Empiren zum Stifter ihn  
Der Mutter Roma und des Reichs erlesen,  
Kann jeder, dem Vernunft ihr Licht verliehn,  
Beim hocherhabnen Zweck es wohl ergründen,  
Daß er nicht unwert solcher Huld erschien.  
Denn Rom und Reich, um Wahres zu verkünden,  
Gestiftet wurden sie, die heilige Stadt  
Zum Sitz für Petri Folger zu begründen.  
Durch diesen Gang, den du ihm nachrühmst, hat  
Er Kunde des, wodurch er siegt, empfangen  
Und Grund gelegt zur heiligen Herrscherstatt.  
Ist das erwählte Rüstzeug hingegangen,  
So stärkt es in dem Glauben dann die Welt,  
In dem der Weg des Heiles angefangen.  
Doch ich? Warum? Wer hat mirs freigestellt?  
Äneas nicht noch Paul, ich, dessen Schwäche  
Nicht ich, noch jemand dessen würdig hält,  
Wenn ich dorthin zu kommen mich erfreche,  
So fürcht ich, daß mein Kommen töricht sei.  
Du, Weiser, weißt es besser, als ich spreche.“  
Und wie wer will und nicht will, mancherlei

Erwägt und prüft und fühlt im bangen Schwanken,  
Mit dem, was er begonnen, seis vorbei;  
So ich—das, was ich leicht und ohne Wanken  
Begonnen hatte, gab ich wieder auf,  
Entmutigt von den wechselnden Gedanken.  
“Verstand ich dich,” so sprach der Schatten drauf,  
“So fühlst du Angst und Schrecken sich erneuen,  
Und Feigheit nur hemmt deinen weitem Lauf.  
Das Beste macht sie oft den Mann bereuen,  
Daß er zurückespringt von hoher Tat,  
Gleich Rossen, die vor Truggebilden scheuen.  
Doch hindre sie dich nicht am weitem Pfad,  
Drum höre jetzt, was ich zuerst vernommen,  
Da mirs um dich im Herzen wehe tat.  
Mich, nicht in Höll und Himmel aufgenommen,  
Rief eine Frau, so selig und so schön,  
Daß ihr Geheiß mir wert war und willkommen.  
Mit Augen, gleich dem Licht an Himmelshöhn  
Begann sie gegen mich gelind und leise,  
Und jeder Laut war englisches Getön:  
O Geist, geboren einst zu Mantuas Preise,  
Des Ruhm gedauert hat und dauern wird,  
Solang die Sterne ziehn in ihrem Kreise,  
Mein Freund, doch nicht der Freund des Glückes, irrt  
In Wildnis dort, weil Wahn im Weg ihn störte,  
So daß er sich gewandt, von Furcht verwirrt.  
Schon irrte, fürcht ich, also der Betörte,  
Daß ich zu spät zum Schutz mich aufgerafft,  
Nach dem, was ich von ihm im Himmel hörte.  
Du geh; es sei durch deiner Rede Kraft,  
Durch das, was sonst ihm Not, sein Leid geendet,  
So sei ihm Hilf und Ruhe mir verschafft.  
Beatrix; bin ich, die ich dich gesendet;  
Mich trieb die Lieb und spricht aus meinem Wort.  
Vom Ort komm ich, wohin mein Wunsch sich wendet.  
Und steh ich erst vor meinem König dort,  
So werd ich oft dich loben und ihm preisen—  
Sie sprachs und schwieg, und ich begann sofort:  
O Weib voll Kraft, du Lehrerin der Weisen,  
Durch das die Menschheit alles überragt,  
Was lebt in jenes Himmels kleinern Kreisen!  
Spät dächt ich, wie mir dein Befehl behagt,  
Zu tun, tat ich sogleich, was du gebietest.  
Wohl deutlich haft du deinen Wunsch gesagt,  
Doch sage mir, warum du dich nicht hüttest  
Herabzugehn zum Mittelpunkt vom Licht,

Wohin du schon zurückzukehren glühtest.  
Willst du es denn so tief ergründen, spricht  
Die Hohe darauf, so will ichs kürzlich sagen.  
Ich fürchte mich vor diesem Dunkel nicht.  
Vor solchem Übel ziemt sich wohl zu zagen,  
Das mächtig ist und leicht uns Schaden tut,  
Vor solchem nicht, bei welchem nichts zu wagen.  
Gott schuf mich so, daß ich in seiner Hut  
Frei von den Nöten bin, die euch durchschauern,  
Und nicht ergreift mich dieses Brandes Glut.  
Ein edles Weib im Himmel sieht mit Trauern  
Das Hindernis, zu dem ich dich gesandt,  
Drum kann der harte Spruch nicht länger dauern.  
Sie flehte, zu Lucien hingewandt:  
Dein Treuer braucht dich jetzt im harten Streite,  
Darum empfehl ich ihn in deine Hand.  
Lucia, die sich ganz dem Mitleid weihte,  
Bewegte sich zum Orte, wo ich war,  
In Ruhe sitzend an der Rahel Seite.  
Sie sprach: Beatrix, Gottes Preis fürwahr!  
Hilfst du ihm nicht, ihm, der aus großer Liebe  
Für dich entrann aus der gemeinen Schar,  
Als ob dein Ohr taub seinen Klagen bliebe,  
Als sähest du ihn nicht im Wirbel dort,  
Bedroht, mehr als ob Meeressturm ihn triebe?  
Nicht eilt so schnell auf Erden einer fort,  
Den Gier nach Glück und Furcht vor Leid betören,  
Wie ich herabgeeilt bei solchem Wort,  
Von meinem Sitz in jenen selgen Chören,  
Vertraund auf deiner würdigen Rede Macht,  
Die Ruhm dir bringt und allen, die sie hören—  
Als nun Beatrix solches vorgebracht,  
Da wandte sie die Augenstern in Zähren,  
Und dies hat mich nur schneller hergebracht.  
So komm ich denn daher auf ihr Begehren,  
Das Untier von dir scheuchend, dems gelang,  
Den kurzen Weg des schönen Bergs zu wehren.  
Was also ist dir? Warum weilst du bang?  
Was herbergst du die Feigheit im Gemüte?  
Was weicht dein Mut, dein kühner Tatendrang,  
Da sich drei heilige Himmelsfraun voll Güte  
Für dich bemühen und dir mein Mund verspricht,  
Daß ihre treue Sorge dich behüte?”  
Gleichwie die Blum im ersten Sonnenlicht,  
Beim nächtigen Reif gesunken und verschlossen,  
Den Stiel erhebt und ihren Kelch entflieht;

So hob die Kraft, erst schmachkend und verdrossen,  
In meinem Herzen sich zu gutem Mut,  
Und ich begann, frohsinnig und entschlossen:  
“O wie ist sie, die für mich sorgte, gut!  
Wie freundlich bist auch du, der den Befehlen  
Der Herrlichen so schnell Genüge tut!  
Schon fühl ich mich zu heißer Sehnsucht stählen  
Von deinem Wort, schon fühl ich, nicht mehr bang,  
Vom ersten Vorsatz wieder mich beseelen.  
Drum auf, in beiden ist ein gleicher Drang,  
Herr, Führer, Meister, auf zum großen Wege!”  
Ich sprach zu ihm, und, folgend seinem Gang,  
Schritt ich daher auf waldig rauhem Stege.

### **Dritter Gesang**

Durch mich gehts ein zur Stadt der Qualerkornen,  
Durch mich gehts ein zum ewgen Weheschlund,  
Durch mich gehts ein zum Volke der Verlorenen.  
Das Recht war meines hohen Schöpfers Grund;  
Die Allmacht wollt in mir sich offenbaren;  
Allweisheit ward und erste Liebe kund.  
Die schon vor mir erschaffnen Dinge waren  
Nur ewige; und ewig daur auch ich.  
Laßt, die ihr eingeht jede Hoffnung fahren.  
Die Inschrift zeigt in dunkler Farbe sich  
Geschrieben dort am Gipfel einer Pforte,  
Drum ich: Hart, Meister, ist ihr Sinn für mich.  
Er, als Erfahrner, sprach dann diese Worte:  
“Hier sei jedweder Argwohn weggebannt,  
Und jede Feigheit sterb an diesem Orte.  
Wir sind zur Stelle, die ich dir genannt,  
Hier wirst du jene Jammervollen schauen,  
Für die das Heil des wahren Lichtes schwand.”  
Er faßte meine Hand, daher Vertrauen  
Durch sein Gesicht voll Mut auch ich gewann.  
Drauf führt er mich in das geheime Grauen.  
Dort hob Geächz, Geschrei und Klagen an,  
Laut durch die sternenlose Luft ertönend,  
So daß ich selber weinte, das begann.  
Verschiedne Sprachen, Worte, gräßlich dröhnend,  
Handschläge, Klänge heiseren Geschreis,  
Die Wut, aufkreischend, und der Schmerz, erstöhnend—  
Dies alles wogte tosend stets, als seis  
Im Wirbel Sand, durch Lüfte, die zu schwärzen

Es keiner Nacht bedarf, im ewgen Kreis.  
Und, ich vom Wahn umstrickt und bang im Herzen,  
Sprach: Meister, welch Geschrei, das sich erhebt?  
Wer ist doch hier so ganz besiegt von Schmerzen?  
Und er: “Der Klang, der durch die Lüfte bebt,  
Kommt von den Jammerseelen jener Wesen,  
Die ohne Schimpf und ohne Lob gelebt.  
Gemischt find die Nicht-Guten und Nicht-Bösen  
Den Engeln, die nicht Gott getreu im Strauß,  
Auch Meutrer nicht und nur für sich gewesen.  
Die Himmel trieben sie als Mißzier aus,  
Und da durch sie der Sünder Stolz erstünde,  
Nimmt sie nicht ein der tiefen Hölle Graus.”  
Ich drauf: Was füllt ihr Wehlaut diese Gründe?  
Was ist das Leiden, das so hart sie drückt?  
Und er: “Vernimm, was ich dir kurz verkünde.  
Des Todes Hoffnung ist dem Volk entrückt.  
Im blinden Leben, trüb und immer trüber,  
Scheint ihrem Neid jed andres Los beglückt.  
Sie kamen lautlos aus der Welt herüber,  
Von Recht und Gnade werden sie verschmählt.  
Doch still von ihnen—Schau und geh vorüber.”  
Ich schaute hin und sah im Kreis geweht,  
Ein Fähnlein ziehn, so eilig umgeschwungen,  
Daß sichs zum Ruhn, so schien mirs, nie versteht.  
In langer Reihe folgten ihm, gezwungen,  
So viele Leute, daß ich kaum geglaubt,  
Daß je der Tod so vieles Volk verschlungen.  
Und hier erblickt ich manch bekanntes Haupt,  
Auch jenes Schatten, der aus Angst und Zagen  
Sich den Verzicht, den großen, feig erlaubt.  
Ich war sogleich gewiß, auch hört ich sagen,  
Dies sei der Schlechten jämmerliche Schar,  
Die Gott und seinen Feinden mißbehagen.  
Dies Jammervolk, das niemals lebend war,  
War nackend und von Flieg und Wesp umflogen,  
Und ward gestachelt viel und immerdar.  
Tränen und Blut aus ihren Wunden zogen  
In Streifen durch das Antlitz bis zum Grund,  
Wo ekle Würmer draus sich Nahrung sogen.  
Drauf, als ich weiter blickt im düstern Schlund,  
Erblickt ich Leut an einem Stromgestade  
Und sprach: “Jetzt tu, ich bitte, Herr, mir kund,  
Von welcher Art sind die, die so gerade,  
Wie ich beim düstern Dämmerlicht ersehnen,  
So eilig weiterziehn auf ihrem Pfade?”

Und er darauf: "Dir wird genug geschehn  
Am Acheron—dort wird sich alles zeigen,  
Wenn wir am traurigen Ufer stillestehn."  
Da zwang mich Scham, die Augen tief zu neigen,  
Aus Furcht, daß ihm mein Fragen lästig sei,  
Und ich gebot mir bis zum Strome Schweigen.  
Und sieh, es kam ein Mann zu Schiff herbei,  
Ein Greis, bedeckt mit schneeig weißen Haaren.  
"Weh euch, Verworfne!" tönte sein Geschrei.  
"Nicht hofft, den Himmel jemals zu gewahren.  
Ich komm, euch jenseits hin an das Gestad  
In ewge Nacht, in Hitz und Frost zu fahren.  
Und du, lebendge Seele, die genaht,  
Mußt dich von diesen, die gestorben, trennen!"—  
Dann, da er sah, daß ich nicht rückwärts trat:  
"Hier kann ich dir den Übergang nicht gönnen,  
Für dich geziemen andre Wege sich,  
Ein leichtrer Kahn nur wird dich tragen können."  
Virgil drauf: "Charon, nicht erbose dich.  
Dort, wo der Wille Macht ist, wards verhangen;  
Dies sei genug, nicht weiter frage mich."  
Hierauf ließ ruhen die bewollten Wangen  
Des fahlen Sumpfs erzürnter Steuermann,  
Des Augen Flammenräder rings umschlangen.  
Da hob graunvolles Zähneklappen an,  
Und es entfärbten sich die Tiefgebeugten,  
Seit Charon jenen grausen Spruch begann.  
Sie fluchten Gott und denen, die sie zeugten,  
Dem menschlichen Geschlecht, dem Vaterland,  
Dem ersten Licht, den Brüsten, die sie säugten.  
Dann drängten sie zusammen sich am Strand,  
Dem Schrecklichen, zu welchem alle kommen,  
Die Gott nicht scheun, und laut Geheul entstand.  
Charon, mit Augen, die wie Kohlen glommen,  
Winkt ihnen und schlug mit dem Ruder los,  
Wenn einer sich zum Warten Zeit genommen.  
Gleich wie im Herbste bei des Nordwinds Stoß  
Ein Blatt zum ändern fällt, bis daß sie alle  
Der Baum erstattet hat dem Erdenschoß;  
So stürzen, hergewinkt, in jähem Falle  
Sich Adams schlechte Sprossen in den Kahn,  
Wie angelockte Vögel in die Falle.  
Durch schwarze Fluten geht des Nachens Bahn,  
Und eh sie noch das Ufer dort erreichen,  
Drängt hier schon eine neue Schar heran.  
"Mein Sohn," sprach mild der Meister, "die erbleichen

In Gottes Zorne, werden alle hier  
Am Strand vereint aus allen Erdenreichen.  
Man scheint zur Überfahrt sehr eilig dir,  
Doch die Gerechtigkeit treibt diese Leute  
Und wandelt ihre bange Furcht in Gier.  
Kein guter Geist macht diese Fahrt; und dräute  
Dir Charon, weil du hier dich eingestellt,  
So kannst du wissen, was sein Wort bedeute"—  
Hier wankte so mit Macht das dunkle Feld,  
Daß mich noch jetzt Schweißtropfen übertauen,  
Sooft dies Schreckensbild mich überfällt.  
Ein Windstoß fuhr aus den betrännten Auen,  
Und blitzt ein rotes Licht, das jeden Sinn  
Bewältigte mit ungeheurem Grauen,  
Und, wie vom Schlaf befallen, stürzt ich hin—

## Vierter Gesang

Mir brach den Schlaf im Haupt ein Donnerkrachen,  
So schwer, daß ich zusammenfuhr dabei,  
Wie einer, den Gewalt zwingt, zu erwachen.  
Ich warf umher das Auge wach und frei,  
Emporgerichtet spähend, daß ich sähe  
Und unterschied, an welchem Ort ich sei.  
So fand ich mich am Talrand, in der Nähe  
Des qualenvollen Abgrunds, dessen Kluft  
Zum Donnerhall vereint unendlich Wehe.  
Tief war er, dunkel, nebelhaft die Luft,  
Drum wollte nichts sich klar dem Blicke zeigen,  
Den ich geheftet an den Grund der Gruft.  
“Laß uns zur blinden Welt hinunter steigen,  
Ich bin der Erste, du der Zweite dann.”  
So sprach Virgil, um drauf erblaßt zu schweigen.  
Ich, sehend, wie die Bläss ihn überrann,  
Sprach: Scheust du selber dich, wie kann ichs wagen  
Der Trost im Zweifel nur durch dich gewann?  
Und er zu mir: “Des tiefen Abgrunds Plagen  
Entfärben mir durch Mitleid das Gesicht,  
Und nicht, so wie du meinst, durch feiges Zagen.  
Fort, zaudern läßt des Weges Läng uns nicht.”  
So ging er fort und rief zum ersten Kreise  
Mich auch hinein, der jene Kluft umflieht.  
Mir schien, nach meinem Ohr, des Kluges Weise,  
Der durch die Luft hier bebt im ewgen Tal,  
Nicht Klaggeschrei, nur Seufzer dumpf und leise.

Und dieses kam vom Leiden ohne Qual  
Der Kinder, Männer und der Frau, in Scharen,  
Die viele waren und von großer Zahl-  
Da sprach der Meister: "Willst du nicht erfahren,  
Zu welchen Geistern du gekommen bist?  
Bevor wir fortgehn, will ich offenbaren,  
Daß sie nicht sündigten; doch gnügend mißt  
Nicht ihr Verdienst, da sie der Tauf entbehrten,  
Die Pfort und Eingang deines Glaubens ist.  
Und lebten sie vor Christo auch, so ehrten  
Sie doch den Höchsten nicht, wie sichs gebührt;  
Und diese Geister nenn ich selbst Gefährten.  
Nur dies, nichts andres hat uns hergeführt.  
Daß wir in Sehnsucht ohne Hoffnung leben,  
Ward uns Verlorren nur als Straf erkürt."  
Groß war mein Schmerz, als er dies kundgegeben,  
Denn Leute großen Wertes zeigten sich,  
Die unentschieden hier im Vorhof schweben.  
Und ich begann: Mein Herr und Meister, sprich  
(Ich wollte mich in jenem Glauben stärken,  
Vor dessen Licht des Irrtums Nacht entwich),  
Kam keiner je durch Kraft von eignen Werken,  
Durch fremd Verdienst von hier zur Seligkeit?—  
Er schien des Worts versteckten Sinn zu merken  
Und sprach: "Ich war noch neu in diesem Leid,  
Da ist ein Mächtiger hereingedrungen.  
Bekrönt mit Siegesglanz und Herrlichkeit.  
Der hat des Urahns Geist der Höll" entrunken,  
Auch Abels, Noahs; und auch Moses hat,  
Der Gott gehorcht, mit ihm sich aufgeschwungen.  
Abram und David folgten seinem Pfad,  
Jakob, sein Vater, seine Söhne schieden,  
Und Rahel auch, für die so viel er tat.  
Sie und viel andre führt er ein zum Frieden,  
Und wissen sollst du nun: Vor diesen war  
Erlösung keinem Menschengestalt beschieden."  
Obwohl er sprach, gings vorwärts immerdar,  
So daß wir unterdes den Wald durchdrangen,  
Den Wald, mein ich, der dichten Geisterschar.  
Nicht weit von oben waren wir gegangen,  
Als ich ein Feur in lichten Flammen sah,  
Die rings im halben Kreis die Nacht bezwangen.  
Zwar waren wir dem Ort nicht völlig nah,  
Doch einen Kreis von ehrenhaften Leuten,  
Die diesen Platz besetzt, erkannt ich da.  
"Du, des sich Wissenschaft und Kunst erfreuten,

Beliebe, wer sie sind, und was sie ehrt  
Und von den andern trennt, mir auszudeuten.”  
Ich sprach, und er: “Für hochgepriesnen Wert,  
Der oben widerklingt in deinem Leben,  
Ward ihnen hier vom Himmel Huld gewährt.”  
Da hört ich eine Stimme sich erheben:  
Der hohe Dichter, auf jetzt zum Empfang!  
Sein Schatten kehrt, der jüngst sich fortbegeben.  
Sobald die Stimme, die dies sprach, verklang,  
Sah ich heran vier große Geister schreiten,  
Im Angesicht nicht fröhlich und nicht bang.  
Da sprach der gute Meister mir zur Seiten:  
“Sieh diesen, in der Hand das Schwert, voran  
Den andern gehn, um sie als Fürst zu leiten.  
Du siehst Homer, den Dichterkönig, nahn;  
Ihm folgt Horaz, berühmt durch Spott dort oben  
Ovid der Dritt, als letzter kommt Lukan.  
Im Namen, den die eine Stimm erhoben,  
Kommt mit mir selber jeder überein,  
Drum ehren sie mich, und dies ist zu loben.”  
So war die schöne Schul hier im Verein  
Des hohen Herrn der höchsten Sangesweise,  
Der ob den andern fliegt, ein Aar, allein.  
Ein Weilchen sprachen sie im trauten Greise,  
Doch als sie grüßend sich zu mir gekehrt,  
Da lächelte Virgtl zu solchem Preise.  
Allein noch höher ward ich dort geehrt,  
Indem sie mich in ihrer Schar empfinden  
Als Sechsten unter solchem Geist und Wert,  
Wobei wir hin bis zu dem Lichte gingen,  
Sprechend, wovon ich schicklich schweigen muß,  
Wie man dort schicklich sprach von solchen Dingen.  
Bald kamen wir an eines Schlosses Fuß,  
Von siebenfacher hoher Maur umfassen,  
Und rings beschützt von einem schönen Fluß.  
Als wir mit trockenem Fuße durchgegangen,  
Gings weiter dann durch sieben Tore fort,  
Und eine Wiese sah ich grünend prangen.  
Wir fanden Leute strengen Blickes dort,  
Mit großer Würd in Ansehn, Gang und Mienen  
Und wenig sprechend, doch mit sanftem Wort.  
Und wir ersahen dort seitwärts nah bei ihnen  
Frei eine Höh hellem Lichte glühn,  
Vor welcher alle klar vor uns erschienen.  
Dort gegenüber auf dem samtnen Grün  
Sah ich die Großen, ewig Denkenswerten,

Die heut mir noch in solzer Seele blühn.  
Elektren sah ich dort mit viel Gefährten,  
Äneas, Hektorn hatt ich bald erkannt,  
Cäsarn, den mit dem Adlerblick bewehrten.  
Penthesilea war auf grünem Land;  
Zur andern Seite sah ich auch Latinen,  
Der bei Lavinien, seiner Tochter, stand.  
Ich sah den Brutus, der verjagt Tarquinen,  
Lucrezien, Julien, Marzien, und, allein  
Beiseite sitzend, sah ich Saladinen.  
Dann, höher blickend, sah im hellen Schein  
Ich auch den Meister derer, welche wissen,  
Der von den Seinen schien umringt zu sein,  
Sie all ihn hochzuehren sehr beflissen;  
Den Plato ihm zunächst und Sokrates,  
Die dort den Sitz vor andern an sich rissen.  
Den Anaxagoras, Diogenes,  
Den Demokrit, des Welt der Zufall machte,  
Den Zeno, Heraklit, Empedokles.  
Ihn, der ans Licht der Pflanzen Kräfte brachte,  
Den Dioskorides, den Orpheus dann,  
Den Seneka, der Schmerz und Luft verlachte.  
Auch Ptolemäus kam, Euklid heran,  
So auch Averroes, der, seinen Weisen  
Erklärend, selbst der Weisheit Ruhm gewann.  
Doch nicht vermag ich jeden hier zu greifen,  
Denn also drängt des Stoffes Größe mich,  
Daß ihren Dienst mir kaum die Wort erweisen.  
Hier teilten nun die sechs Gefährten sich.  
Mich führt auf anderm Weg mein weiser Leiter  
Dahin, wo Stille lautem Tosen wich,  
Und dorthin, wo nichts leuchtet, schritt ich weiter.

## **Fünfter Gesang**

So gings hinab vom ersten Kreis zum zweiten,  
Der kleinern Raum, doch größeres Weh umringt,  
Das antreibt, Klag und Winseln zu verbreiten.  
Graus steht dort Minos, fletscht die Zähne und bringt  
Die Schuld ans Licht, wie tief sie sich verfehle,  
Urteilt, schickt fort, je wie er sich umschlingt.  
Ich sage, wenn die schlechtgeborne Seele  
Ihm vorkommt, beichtet sie der Sünden Last;  
Und jener Kenner aller Menschenfehle,  
Sieht, welcher Ort des Abgrunds für die paßt,

Und schickt sie soviel Grad hinab zur Hölle,  
Als oft er sich mit seinem Schweif umfaßt.  
Von vielem Volk ist stets besetzt die Schwelle,  
Und nach und nach kommt jeder zum Gericht,  
Spricht, hört und eilt zu der bestimmten Stelle.  
“Du, der in diese Qualbehausung bricht,”  
So rief mir Minos, als er mich ersehen,  
Und ließ indes die Übung großer Pflicht;  
“Schau, wem du traust! Leicht ists hineinzugehen,  
Doch täusche nicht dich ein verwegner Drang.”  
Mein Führer drauf: “Laß dir den Groll vergehen!  
Nicht hindre den von Gott gebotnen Gang,  
Dort will mans, wo das Können gleicht dem Wollen.  
Nicht mehr gefragt, denn unser Weg ist lang.”  
Bald hört ich nun, wie Jammertön erschollen,  
Denn ich gelangte nieder zu dem Haus,  
Zur Klag und dem Geheul der Unglückvollen.  
Jedwedes Licht verstummt im dunkeln Graus,  
Das brüllte, wie wenn sich der Sturm erhoben,  
Beim Kampf der Winde lautes Meergebraus.  
Nie ruht der Höllenwirbelwind vom Toben  
Und reißt zu ihrer Qual die Geister fort  
Und dreht sie um nach unten und nach oben.  
Ihr Jammerschrei, Geheul und Klagewort,  
Nahn sie den trümmervollen Felsenklüften,  
Verlästern fluchend Gottes Tugend dort.  
Daß Fleischessünder dies erdulden müßten,  
Vernahm ich, die, verlockt vom Sinnentrug,  
Einst unterwarfen die Vernunft den Lüsten.  
So wie zur Winterszeit mit irrem Flug  
Ein dichtgedrängter breiter Troß von Staren,  
So sah ich hier im Sturm der Sünder Zug  
Hierhin und dort, hinauf, hinunterfahren,  
Gestärkt von keiner Hoffnung, mindres Leid,  
Geschweige jemals Ruhe zu erfahren.  
Wie Kraniche, zum Streifen lang gereiht  
In hoher Luft die Klagelieder krächzen,  
So sah ich von des Sturms Gewaltigkeit  
Die Schatten hergeweht mit bangem Ächzen.  
“Wer sind die, Meister, welche her und hin  
Der Sturmwind treibt, und die nach Ruhe lechzen?”  
So ich—und er: “Des Zuges Führerin,  
Von welchem du gewünscht, Bericht zu hören,  
War vieler Zungen große Kaiserin.  
Sie ließ von Wollust also sich betören,  
Daß sie für das Gelüst Gesetz erfand.

Um nur der tiefen Schmach sich zu erwehren.  
Sie ist Semiramis, wie allbekannt,  
Nachfolgerin des Ninus, ihres Gatten,  
Einst herrschend in des Sultans Stadt und Land.  
Dann Sie, die, ungetreu Sichäus Schatten,  
Aus Liebe selber sich geweiht dem Tod”  
Sieh dann Kleopatra im Flug ermatten.”  
Auch Helena, die Ursach großer Not,  
Im Sturme sah ich den Achill sich heben,  
Der allem Trotz, nur nicht der Liebe, bot.  
Den Paris sah ich dort, den Tristan schweben,  
Und tausend andre zeigt und nannt er dann,  
Die Liebe fortgejagt aus unserm Leben.  
Lang hört ich den Bericht des Lehrers an,  
Von diesen Rittern und den Fraun der Alten,  
Voll Mitleid und voll Angst, bis ich begann:  
Mit diesen Zwein, die sich zusammenhalten,  
Die, wie es scheint, so leicht im Sturme sind,  
Möcht ich, o Dichter, gern mich unterhalten.  
Und er darauf: “Gib Achtung, wenn der Wind  
Sie näher führt, dann bei der Liebe flehe,  
Die beide führt, da kommen sie geschwind.”  
Kaum waren sie geweht in unsre Nähe,  
Als ich begann: Gequälte Geister, weilt,  
Wenns niemand wehrt, und sagt uns euer Wehe.  
Gleich wie ein Taubenpaar die Lüfte teilt,  
Wenns mit weitausgespreizten steten Schwingen  
Zum süßen Nest herab voll Sehnsucht eilt;  
So sah ich sie dem Schwarme sich entringen,  
Bewegt vom Ruf der heißen Ungeduld,  
Und durch den Sturm sich zu uns niederschwingen.  
“Du, der du uns besuchst voll Gut und Huld  
In purpurschwarzer Nacht, uns, die die Erde  
Vordem mit Blut getüncht durch unsre Schuld,  
Gern bäten wir, daß Fried und Ruh dir werde,  
War uns der Fürst des Weltenalls geneigt,  
Denn dich erbarmt der seltsamen Beschwerde.  
Wie ihr zu Red und Hören Lust bezeigt,  
So reden wir, so lehn wir euch die Ohren,  
Wenn nur, wie eben jetzt, der Sturmwind schweigt.  
Ich ward am Meerstrand in der Stadt geboren,  
Wo Seinen Lauf der Po zur Ruhe lenkt,  
Bald mit dem Flußgefolg im Meer verloren.  
Die Liebe, die in edles Herz sich senkt,  
Fing diesen durch den Leib, den Liebreiz schmückte,  
Der mir geraubt ward, wies noch jetzt mich kränkt.

Die Liebe, die Geliebte stets berückte,  
Ergriff für diesen mich mit solchem Brand,  
Daß, wie du stehst, kein Leid ihn unterdrückte.  
Die Liebe hat uns in ein Grab gesandt—  
Kaina harret des, der uns erschlagen.”  
Der Schatten sprach, uns kläglich zugewandt.  
Vernehmend der bedrängten Seelen Klagen,  
Neigt ich mein Angesicht und stand gebückt.  
Was denkst du? hört ich drauf den Dichter fragen.  
Weh, sprach ich, welche Glut, die sie durchzückt,  
Welch süßes Sinnen, liebliches Begehren  
Hat sie in dieses Qualenland entrückt?  
Drauf säumt ich nicht, zu jener mich zu kehren.  
“Franziska,” So begann ich nun, “dein Leid  
Drängt mir ins Auge fromme Mitleidszähren.  
Doch sage mir: In süßer Seufzer Zeit,  
Wodurch und wie verriet die Lieb euch beiden  
Den zweifelhaften Wunsch der Zärtlichkeit.”  
Und sie zu mir: Wer fühlt wohl größeres Leiden  
Als der, dem schöner Zeiten Bild erscheint  
Im Mißgeschick? Dein Lehrer mag entscheiden.  
Doch da dein Wunsch so warm und eifrig scheint,  
Zu wissen, was hervor die Liebe brachte,  
So will ich tun, wie wer da spricht und weint.  
Wir lasen einst, weils beiden Kurzweil machte,  
Von Lanzelot, wie ihn die Lieb umschlang.  
Wir waren einsam, ferne von Verdachte.  
Das Buch regt in uns auf des Herzens Drang,  
Trieb unsre Blick und macht uns oft erblassen,  
Doch eine Stelle wars, die uns bezwang,  
Als das ersehnte Lächeln küssen lassen,  
Der, so dies schrieb, vom Buhlen schön und hehr.  
Da naht er, der mich nimmer wird verlassen,  
da küßte zitternd meinen Mund auch er—  
Galeotto war das Buch, und ders verfaßte—  
An jenem Tage lasen wir nicht mehr.  
Der eine Schatten sprach, der andre faßte  
Sich kaum vor Weinen, und mir schwand der Sinn  
Vor Mitleid, daß ich wie im Tod erblaßte,  
Und wie ein Leichnam hinfällt, fiel ich hin.

## Sechster Gesang

Bei Rückkehr der Erinnerung, die sich schloß  
Vor Mitleid um die zwei, das so mich quälte,

Daß das Bewußtsein mir vor Schmerz zerfloß,  
Erblickt ich neue Qualen und Gequälte  
Rings um mich her, ob den, ob jenen Pfad  
Zum Gehn und Schaun sich Fuß und Auge wählte.  
Es war der dritte Kreis, den ich betrat,  
Von ewgem, kaltem, maleditem Regen  
Von gleicher Art und Regel früh und spat.  
Schnee, dichter Hagel, dunkle Fluten pflegen  
Die Nacht dort zu durchziehn in wildem Guß;  
Stank qualmt die Erde, dies empfängt, entgegen.  
Ein Untier, wild und seltsam, Zerberus,  
Bellt, wie ein böser Hund, aus dreien Kehlen  
Jedweden an, der dort hinunter muß.  
Schwarz, feucht der Bart, die Augen rote Höhlen  
Mit weitem Bauch, die Hände scharf beklaut,  
Vierteilt, zerkratzt und schindet er die Seelen.  
Sie heulen, wie die Hund, im Regen laut,  
Und sie verschaffen sich durch öftres Drehen  
Auf einer Seite mindestens trockne Haut.  
Der große Höllenwurm, der uns ersehen,  
Riß auf die Rachen, zeigt uns ihr Gebiß  
Und ließ kein Glied am Leibe stillestehen.  
Virgil streckt aus die offnen Händ und riß  
Erd aus dem Grund, die in die giergen Rachen  
Er alsogleich mit vollen Fäusten schmiß.  
Wies pfllegt ein keifig böser Hund zu machen,  
Des Bellen schweigt, wenn er den Fraß erbeißt,  
Der wilden Grimm vermocht, ihm anzufachen;  
So jetzt mit schmutzgen Schlünden jener Geist,  
Der so durchdröhnt die armen Leidensmatten,  
Daß jeder hochbeglückt die Taubheit preist.  
Wir gingen über die gequälten Schatten,  
Indem wir auf ihr Nichts, das Körper schien,  
Im tiefen Schlamm gestellt die Sohlen hatten.  
Sie lagen allesamt am Boden hin,  
Nur einen sahn wir sich zum Sitzen heben,  
Wie er uns dort erblickt im Weiterziehn.  
Er sprach: "Der du zur Hölle dich begeben,  
Erkenne mich, dafern dirs möglich ist;  
Du lebstest, eh ich aufgehört zu leben."  
Und ich zu ihm: "Die Angst, in der du bist,  
Zieht dich vielleicht aus meinem Angedenken;  
Mir scheint, ich sähe dich zu keiner Frist.  
Wer bist du? Sprich, was konnte dich versenken  
In eine Qual, die, gibts auch größere Pein,  
Nicht widriger kann sein, noch ärger kränken."

“In eurer Stadt,” so sprach er, “die allein  
Der Neid erfüllt, und bis zum Überfließen,  
Genoß ich einst des Tages heitern Schein.  
Ich bins, den Ciacco eure Bürger hießen,  
Zur Qual für schnöde Schuld des Gaumens muß,  
Du siehsts, auf mich sich ewger Regen gießen.  
Und mich allein nicht züchtigt dieser Guß,  
Nein, alle diese leiden gleiche Plagen  
Für gleiche Schuld.”—So seiner Rede Schluß.  
Und ich: “Mich haben, Ciacco, deine Klagen  
Zum Mitleid und zu Tränen fast gerührt.  
Allein, wenn du es weißt, so magst du sagen,  
Wohin noch unsrer Stadt Parteiung führt?  
Ob wer gerecht ist? Was in diesen Zeiten  
In ihr die Glut der wilden Zwietracht schürt?”  
Und er darauf zu mir: “Nach langem Streiten  
Kommst dort zu Blut, dann treibt die Waldpartei  
Die andre fort mit vielen Grausamkeiten.  
Doch in drei Sonnen ists mit ihr vorbei,  
Neu günstig sind der andern die Gestirne,  
Durch eines Mannes Macht und Heuchelei.  
Hoch hebt sie dann auf lange Zeit die Stirne  
Und hält den Feind mit großer Last beschwert,  
Wie er auch sich beklag und sich erzürne.  
Zwei find gerecht dort, aber nicht gehört.  
Neid, Geiz und Hochmut—diese drei sind Gluten,  
In welchen sich der Bürger Herz verzehrt.”  
Als hier des Schattens Jammertöne ruhten,  
Sprach ich zu ihm: “Noch weiteren Bericht  
Erlaube mir, dir bittend anzumuten.  
Tegghiajo, Farinata, treu der Pflicht,  
Arrigo, Rusticucci, Mosca—sage!—  
Und andre, nur auf Gutestun erpicht,  
Wo find sie? Welches ist ihr Los? Ich trage  
Verlangen, hier ihr Schicksal zu erspähn,  
Obs Himmelswonne sei, ob Höllenplage?”  
Und er: “Sie stürzte mancherlei Vergehn  
Zu schwärzern Seelen nach den tiefern Gründen.  
Steigst du so tief, so wirst du alle sehn—  
Kehrst du zur süßen Welt aus diesen Schlünden,  
Bring ins Gedächtnis dann der Menschen mich.  
Mehr sag ich nicht, mehr darf ich nicht verkünden.”  
Scheel ward sein grades Aug und wandte sich  
Nach mir; dann sank er mit dem Haupte nieder,  
So daß er ganz den andern Blinden glich.  
Drauf sprach mein Führer: “Nie erwacht er wieder,

Bis er vor englischer Posaun ergraust,  
Und der Gewalt, dem Sündenvolk zuwider.  
Zum Grab kehrt jeder, wo sein Körper haust,  
Empfängt sein Fleisch zurück und die Gestaltung  
Und hört, was ewig widerhallend braust.”  
Wir gingen langsam fort in schwerer Haltung,  
Durchs Kotgemisch von Schatten und von Flut.  
Vom künftgen Leben war die Unterhaltung.  
Drum ich: “Mein Meister, wird der Qualen Wut  
Sich nach dem großen Urteilspruch vermehren?  
Vermindert sich, bleibt sich nur gleich die Glut?”  
Und er: “Gedenk an deines Weisen Lehren:  
So sehr ein Ding vollkommen ist, so sehr  
Wird sichs im Glücke freun, im Schmerz verzehren  
Und kann gleich der Verdammten zahllos Heer  
Vollkommenheit, die wahre, nie erringen,  
So harrt es doch in jener Zeit auf mehr.”  
Wir fuhren fort, im Kreise vorzudringen,  
Mehr sprechend, als zu sagen gut erscheint,  
Bis hin zum Platz, wo Stufen niedergingen,  
Und fanden Plutus dort, den großen Feind.

## **Siebenter Gesang**

Aleph, Pape Satan, Pape Satan!  
Erhob, rauh kluchzend, Plutus seine Stimme.  
Und er, der alles wohl verstand, begann:  
“Getrost, nicht fürchte dich vor seinem Grimme,  
Durch alle seine Macht wirds nicht verwehrt,  
Daß ich mit dir den Felsen niederklimme.”  
Und dann, zu dem geschwollnen Mund gekehrt,  
Rief er: “Wolf, schweige, du Vermaledeiter!  
Von deiner Wut sei in dir selbst verzehrt!  
Wir gehn nicht ohne Grund zur Tiefe weiter,  
Dort will mans, dort, wo einst den Stolz mit Schmach  
Gezüchtigt Michael, der Himmelsstreiter.”  
Gleichwie die Segel, wenn der Mast zerbrach,  
Erst aufgebläht zum Knäuel niederrollen,  
So fiel das Untier, das so drohend sprach.  
So gings zum vierten Kreis im schmerzenvollen  
Unselgen Schacht, der alle Schuld umfängt,  
Von welcher je im Weltall Kund erschollen.  
Gerechtigkeit des Herrn, dein Walten drängt  
So neue Mühn zusammen, solche Plagen!  
O blinde Schuld, die hier den Lohn empfängt!

Wie der Charybdis Wogen sich zerschlagen,  
Zum Gegenstoß gewälzt von Süd und Nord,  
So muß sich hier das Volk im Wirbel jagen.  
Noch nirgend war die Schar so groß wie dort.  
Laut heulend kamen sie von beiden Enden  
Und wälzten Lasten mit den Brüsten fort.  
Und stießen sich, um sich beim Prall zu wenden,  
Und dann zurück im Bogenlauf zu ziehn,  
Und schrien sich zu: Was halten?—Was verschwenden?  
So durch den Kreis, in dem kein Lichtstrahl schien,  
Gings beiderseits dann nach der andern Seite,  
Indem sie beid ihr schändlich Schmähwort schrien.  
Dann wandte jeder sich zum neuen Streite,  
Sobald er seines Zirkels Hälft umkreist;  
Und ich, der ich den Armen Mitleid weihte,  
Sprach: “Meister, o wie zagt, wie bangt mein Geist  
Wer ist dies Volk? Die links hier scheinen Pfaffen!  
Ists jeder, der uns eine Glatze weist?  
Und er: “Dies sind die Blinden, Geistesschlaffen.  
Sie wußten in der Welt zum Geben nie  
Und nie zum Sparen sich ein Maß zu schaffen.  
Und dies erhellt aus dem, was jeder schrie,  
Wenn sie im Kreis gelangt zu zweien Orten;  
Da trennt der Gegensatz des Lasters sie.  
Die mit den Glatzen waren Pfaffen dorten;  
Auch öffneten wohl Papst und Kardinal  
Dem Geiz als Zwingherrn ihres Herzens Pforten.”  
Drauf sprach ich: “Meister, kenn in dieser Zahl  
Ich keinen, der im Schmutz so eitlen Strebens  
Sich hier erworben hat die ewge Qual?”  
Und er zu mir: “Dein Suchen ist vergebens,  
Unkenntlich macht sie ihr verdientes Los  
Durch Kot und Schmutz bewußtlos dunkeln Lebens.  
So kommen stets zum Stoß und Gegenstoß,  
Bis sie erstehn—die mit verschnittnen Haaren,  
Die mit geschlossner Faust—dem Grabesschoß.  
Versetzt hat sie schlecht Geben und schlecht Sparen  
Von jener heitern Welt in diesen Zwist;  
Nicht sag ich welchen, denn du kannst gewahren.  
Sieh hier, mein Sohn, welch eitles Ding es ist  
Um jenes Gut Fortunens, das die Leute  
Zum Kampfe reizt und zu Gewalt und List.  
Gib diesen Müden alles Gold zur Beute,  
Das sie gehabt, ja alles Gold der Welt,  
Und keine Stunde Ruh gibts ihnen heute.”  
Und ich: “Mein Meister, sprich, wenn dirs gefällt,

Wer ist Fortuna doch, die, wie ich hörte,  
In ihren Klaun der Erde Güter hält?“  
Und er zu mir: “O Arme, Trugbetörte!  
Unwissende, zum Schlimmsten stets geneigt!  
O daß mein Spruch jetzt aller Wahn zerstörte!  
Er, dessen Weisheit alles übersteigt,  
Erschuf die Himmel und gab ihnen Leitung,  
Daß jedem Teil sich jeder leuchtend zeigt,  
Durch seines Lichts gleichmäßige Verbreitung.  
So gab er schaffend auch die Dienerin  
Dem Erdenglanz zur Führung und Begleitung.  
Von Volk zu Volk, von Blut zu Blute hin,  
Bringt sie das eitle Gut, das nirgends dauert,  
Und kümmert nicht sich um der Menschen Sinn.  
Dies Volk befiehlt, ein andres dient und trauert,  
Wie jene Führerin das Urteil spricht,  
Die, wie die Schlang im Gras, verborgen lauert.  
Nichts gegen sie hilft eurer Weisheit Licht,  
Sie sorgt, erkennt, vollzieht in ihrem Reiche,  
Und weicht darin den andern Göttern nicht.  
Nie haben Stillstand ihre Wechselstreiche;  
So macht sie, von Notwendigkeit gejagt,  
Aus Reichen Arme, dann aus Armen Reiche.  
Sie ists, die ihr ans Kreuz oft wütend schlägt,  
Von der ihr oft, wenn ihr, anstatt zu schmollen,  
Sie loben solltet, fälschlich Böses sagt.  
Doch sie, die Selge, hört nicht euer Grollen;  
In andrer erstgeschaffnen Seligkeit  
Und Wonne, läßt sie ihre Kugel rollen.—  
Doch eilig weiter jetzt zu größerm Leid!  
Die Stern, aufsteigend, als ich fortgeschritten,  
Gehn abwärts itzt, und unser Weg ist weit.”  
Am andern Rand ward nun der Kreis durchschnitten,  
An einem Quell, der siedend dort entspringt,  
Des Wellen fort durch einen Graben glitten.  
Mehr trüb als schwarz ist seine Flut und bringt,  
Wenn man ihr folgt, hinab zu rauhen Wegen,  
Durch die man mit Beschwerde niederdringt.  
Dann qualmt ein Sumpf, mit Namen Styx, entgegen  
Dort, wo der traurige Fluß vom Laufe ruht,  
Am Fuß des greulichen Gestads gelegen.  
Dort stand ich nun und sah nach jener Flut,  
Und jäh im Sumpfe Leute, kotge, nackte,  
Zugleich des Jammers Bilder und der Wut.  
Man schlug sich nicht mit Fäusten nur, man hackte  
Mit Haupt und Brust und Füßen auf sich ein,

Indem man wild sich mit den Zähnen packte.  
Mein Meister sprach: "Sohn, sieh in dieser Pein  
Die Seelen derer, so der Zorn bezwungen.  
Auch unterm Wasser müssen viele sein;  
Und wenn ein Seufzer ihnen sich entrungen.  
Dann steigen Blasen auf von ihrer Not,  
Drum sieh von Kreisen diese Flut durchschwungen.  
Und immer rufen sie, versenkt im Kot:  
Wir waren elend einst im Sonnenschimmer  
Und hegten Groll und Tücke bis zum Tod,  
Und elend sind wir nun im Schlamm noch immer.  
Dies Lied klingt gurgelnd vor aus ihrem Schlund,  
Stets schluckend, enden sie die Worte nimmer.  
So gingen, zwischen Pfuhl und festem Grund,  
Wir an dem schmutzigen Teich in weitem Bogen,  
Den Blick gewandt zum Volk mit Schlamm im Mund,  
Bis wir zu eines Turmes Fuß gezogen.

## **Achter Gesang**

Lang eh wir noch, so fahr ich fort, zu sagen,  
Dem Fuß des hohen Turms uns konnten nahn,  
War unser Blick zur Zinn emporgeschlagen,  
Weil wir zwei Flämmchen dort entzünden sahn,  
Als Rücksignal ein andres, So entlegen,  
Daß es das Auge kaum noch könnt erfahn.  
Da kehrt ich meinem Weisen mich entgegen:  
"Was ist dies? Welch ein Zeichen wohl bezweckt  
Das dritte Feur? Wer sind sie, dies erregen?"  
Und er zu mir: "Sieh hin, dein Aug entdeckt.  
Was unsrer harrt, dort auf den schmutzigen Wogen,  
Wenn dirs der Qualm des Sumpfes nicht versteckt."  
Und rasch, wie ich den leichten Pfeil vom Bogen  
Je fortgeschnellt durch hohe Lüfte sah,  
Kam durch das Moor ein kleiner Kahn gezogen.  
Bald war er uns am grauen Strande nah,  
Obwohl von einem Rudrer nur gefahren,  
Der schrie: Verruchte Seele, bist du da?  
"Phlegias, Phlegias, du magst dein Schreien sparen,"  
So sprach mein Herr, "umsonst ists angestimmt;  
Wir sind nur dein, solange wir überfahren."  
Wie wer von einem großen Trug vernimmt,  
Den man ihm angetan zu Schmach und Schaden,  
So zeigte Phlegias wild sich und ergrimmt.  
Mein Führer stieg ins Schiff von den Gestaden,

Und zu sich setzen hieß er mich sodann,  
Und als ich drin war, schien es erst beladen.  
Sobald wir beid uns eingesetzt, begann  
Des Nachens Fahrt und furchte tiefe Zeilen,  
Als er mit andrer Bürde furchen kann.  
Indessen wir die tote Moorflut teilen,  
Kommt einer, kotbedeckt, vor mich und spricht:  
“Wer heißt dich vor der Zeit herniedereilen?”  
“Ich komme,” sprach ich, “aber bleibe nicht.  
Doch wer bist du, So widrig und abscheulich?”—  
“Ein Heulender, dies sagt dir dein Gesicht.”—  
Und ich: “Denkst du, dein Heulen sei erfreulich?  
Vermaledeiter Geist, fort, weg von mir!  
Ich kenne dich, sei noch so wild und greulich!”  
Die Hände streckt er nun zum Kahn voll Gier,  
Und mit Gewalt mußt ihn mein Herr verjagen,  
Der sprach: “Mit andern Hunden, weg von hier!”  
Drauf hielt er seinen Arm um mich geschlagen  
Und küßte mich und sprach: “Erzürnter Geist,  
Beglückt die Mutter, welche dich getragen!  
Stolz war im Leben dieser—niemand preist  
Von ihm nur einen guten Zug auf Erden,  
Daher er hier sich noch in Wut zerreißt.  
Viel Fürsten gibts dort, die sich stolz gebärden,  
Die, Schmach nur hinterlassend, wie die Saun,  
Im Schlamme hier auf ewig wühlen werden.”  
Und ich: “Begierig war ich wohl, zu schau'n,  
Wie er in diesem Schlamme tauchen müßte,  
Eh wir verlassen diesen See voll Graun.”  
Und er zu mir: “Bevor sich noch die Küste  
Dir sehen läßt, erfreut dich der Genuß.  
Befriedigung gebühret dem Gelüste.”  
Bald sah ich, wie zu Qual ihm und Verdruß  
Die Kotigen mit ihm beschäftigt waren,  
Drob ich Gott loben noch und danken muß.  
Frisch, auf Philipp Argenti! schrien die Scharen;  
Dann sah ich, selbst sich beißend, auf sie los  
Den tollen Geist des Florentiners fahren.  
Und dies erzähl ich nur von seinem Los.  
Ich ließ ihn dort und hört ein Schmerzensbrüllen  
Und macht, um vorzuschau'n, die Augen groß.  
“Bald wird sich, Sohn, dir jene Stadt enthüllen,”  
So sprach mein guter Meister, ” Dis genannt,  
Die scharenweis unselge Bürger füllen.”  
Und ich: “Mein Meister, deutlich schon erkannt  
Hab ich im Tale jener Stadt Moscheen,

Glutrot, als ragten sie aus lichtigem Brand.”  
Drauf sprach mein Führer: “Ewige Flammen wehen  
In ihrem Innern, drum im roten Schein  
Sind sie in diesem Höllengrund zu sehen.”  
Bald fuhren wir in tiefe Gräben ein,  
Den Zugang sperrend zu dem grausen Orte;  
Die Mauer schien von Eisen mir zu sein.  
Dann aber hörten wir des Steurers Worte,  
Nachdem vorher wir auf dem Pfuhle weit  
Umhergekreuzt: “Steigt aus, hier ist die Pforte.”  
Wohl tausend standen auf dem Tor bereit,  
Vom Himmel hergestürzt. Es schrien die Frechen:  
“Wer wagt, noch lebend, voll Verwegenheit  
Ins tiefe Reich der Toten einzubrechen?”  
Mein Meister aber, ihnen winkend, lud  
Sie klüglich ein, ihn erst geheim zu sprechen.  
Da legte sich ein wenig ihre Wut.  
Sie sprachen: “Komm allein, laß gehn den Toren,  
Der hier hereindrang mit so keckem Mut.  
Find er den Weg, den sich sein Wahn erkoren,  
Allein zurück—erprob er doch, wie er  
Sich durch die Nacht führt, wenn er dich verloren.”  
Und nun bedenk, o Leser, wie so schwer  
Mich der Verdammten Rede niederdrückte,  
Denn ich verzweifelt an der Wiederkehr.  
“Mein teurer Führer, du, durch den mirs glückte,  
Daß ich gerettet ward schon siebenmal,  
Des Schutz mich drohender Gefahr entrückte,  
Verlaß mich”, sprach ich, “nicht in dieser Qual,  
Und darf ich auch nicht weiter vorwärts dringen,  
So komm mit mir zurück durchs dunkle Tal.”  
Und er, befehligt, mich hierher zu bringen,  
Sprach: “Fürchte nichts; erlaubt hat unsern Gang  
Er, dem nichts wehrt, drum wird er wohl gelingen.  
Hier harre mein, und ist die Seele bang,  
So magst du sie mit guter Hoffnung speisen,  
Denn nicht verlass ich dich in solchem Drang.”  
So ging er.—ich, getrennt von meinem Weisen,  
Dem süßen Vater, fühlte Ja und Nein  
Beim Zweifekampf in meinem Haupte kreisen.  
Nicht hört ich, was sein Antrag mochte sein,  
Allein er blieb bei jenem Volk nicht lange,  
Denn alle rannten in die Stadt hinein  
Und schlugen ihm das Tor im wilden Drange  
Vorm Antlitz zu und sperrten ihn heraus.  
Da kehrt er sich zu mir mit schwerem Gange.

Den Blick gesenkt, die Braun verstört und kraus,  
Ließ er in Seufzern diese Worte hören:  
“Wer schließt mich von der Stadt der Schmerzen aus?”  
Und dann zu mir: “Nicht mög es dich verstören,  
Wenn du mich zürnen siehst—ich siege doch,  
Wie keck sie auch dort drinnen sich empören.  
Schon früher stieg ihr kecker Mut so hoch,  
An einem Tor, nicht so geheim gelegen,  
Und ohne Schloß und Riegel heute noch,  
Am Tor, von dem die schwarze Schrift entgegen  
Dem Wanderer droht—doch diesseits schon von dort  
Kommt, ohne Leitung, auf den dunkeln Wegen  
Ein anderer her und öffnet uns den Ort.”

## Neunter Gesang

Weil ich vor Angst und banger Furcht erblich,  
Als ich den Herrn sah sich zurückbewegen,  
Verschloß Virgil die eigne Furcht in sich.  
Aufmerksam stand er dort, wie Horcher pflegen,  
Denn, weit zu schaun, war ihm die Dunkelheit  
Der schwarzen Luft und Nebelqualm entgegen.  
Er sprach: “Wir siegen doch in diesem Streit—  
Wenn nicht—doch hab ich nicht ihr Wort vernommen?  
Er säumt fürwahr doch gar zu lange Zeit.”  
Ich sah es deutlich ein, zurückgenommen  
Sei durch der Rede Folge der Beginn,  
Da beide mir verschieden vorgekommen.  
Drum lauscht ich sorgenvoll und zagend hin,  
Denn ich erklärte mir vielleicht noch schlimmer,  
Als er es war, des halben Wortes Sinn.  
“Kommt wohl ein Geist in diese Tiefe nimmer  
Vom ersten Grad, wo nichts zur Qual gereicht,  
Als daß erstorben jeder Hoffnungsschimmer?”  
So fragt ich ihn, und jener sprach: “Nicht leicht  
Geschiehts, daß auf dem Weg, den wir durchliefen,  
Ein anderer meines Grads dies Land erreicht.  
Wahr ists, daß ich vordem in diesen Tiefen  
Durch der Erichtho Zauberein erschien,  
Die oft den Geist zum Leib zurückberiefen.  
Kaum war mein Geist vom Fleisch entblößt, als ihn  
Die Zauberin beschwor in jene Mauer,  
Um eine Seel aus Judas Kreis zu ziehn.  
Dort ist die tiefste Nacht, der bängste Schauer,  
Am fernsten von des Himmels ewgem Licht.

Ich weiß den Weg—drum scheuche Furcht und Trauer.  
Der Sumpf hier, welcher Stank verhaucht, umflucht  
Die qualenvolle Stadt, durch deren Pforten  
Man ohne Zorn die Bahn sich nimmer bricht.”  
Mehr sprach er, doch mich zog von seinen Worten  
Der hohe Turm und bannte mit Gewalt  
Den Blick ans Feuer auf dem Gipfel dorten.  
Drei Höllenfurien sah ich dort alsbald,  
Die, blutbefleckt, grad aufgerichtet, stunden,  
Und Weibern gleich an Haltung und Gestalt,  
Mit grünen Hadern statt des Gurts umbunden,  
Mit kleinern Schlangen aber, wie mit Haar,  
Und Ottern rings die grausen Schläf umwunden.  
Und jener, dem bekannt ihr Anblick war,  
Der Sklavinnen der Fürstin ewger Plagen,  
Sprach: “Nimm die wilden Erinnyen wahr.  
Zur linken Seite sieh Megären ragen,  
Inmitten ist Tisiphone zu schaun,  
Und rechts Alecto in Geheul und Klagen.”  
Die Brust zerriß sich jede mit den Klaun,  
Und sie zerschlugen sich mit solchem Brüllen,  
Daß ich mich an den Dichter drängt aus Graun.  
“Medusas Haupt! auf, laßt es uns enthüllen,”  
Sie riefens, niederbückend, allzugleich.  
“Was wir versäumt an Theseus, zu erfüllen.”  
“Wende dich um, die Augen schließe gleich!  
Wenn sie bei Gorgos Anblick offenständen,  
Du kehrtest nimmer in des Tages Reich!”  
Er sprach und eilte, selbst mich umzuwenden,  
Verließ sich auch auf meine Hände nicht  
Und schloß die Augen mir mit seinen Händen.  
Ihr, die erhellet gesunden Geistes Licht,  
Bemerkt die Lehre, die, vom Schleir umgeben,  
In dich verbirgt dies seltsame Gedicht.  
Ich hört ein Krachen mächtig sich erheben  
Auf trüber Flut, mit einem Ton voll Graus,  
Daß die und jene Hüfte schien zu beben.  
Nicht anders war es, als des Sturms Gebraus—  
Wild durch der kalten Dünste Kampf mit lauen,  
Stürzt er durch Wälder, Äste reißt er aus,  
Durch nichts gehemmt, jagt Blüten durch die Auen;  
Stolz wälzt er sich in Staubeswirbeln vor,  
Und Hirt und Herden fliehn voll Angst und Grauen.  
Die Augen löst er mir. “Jetzt schau empor,  
Dorthin, wo du den schärfsten Rauch entquellen  
Dem Schaume siehst auf diesem alten Moor.”

Wie Frösche, sich zerstreuend, durch die Wellen  
Vor ihrem Feind, der Wasserschlange, fliehn,  
Bis sie am Strand in Scharen sich gesellen,  
So sah ich schnell, als einer dort erschien,  
Das Tor von den zerstörten Seelen leeren  
Und ihn mit trockenem Fuß den Styx durchziehn.  
Er schien den Qualm vom Antlitz abzuwehren,  
Vor sich bewegend seine linke Hand,  
Und dieser Dunst nur schien ihn zu beschweren.  
Ich sahs, er sei vom Himmel hergesandt.  
Zum Meister kehrt ich mich, doch, auf sein Zeichen,  
Neigt ich mich schweigend, jenem zugewandt.  
Mir schien er einem Zornigen zu gleichen.  
Er kam zum Tore, das sein Stab erschloß,  
Und ohne Widerstreben sah ichs weichen.  
“O ihr verachteter, vestoßner Troß!”  
Begann er an dem Tor, dem schreckensvollen,  
“Woher die Frechheit, die hier überfloß?  
Was seid ihr widerspenstig jenem Wollen,  
Das nimmermehr sein Ziel verfehlen kann?  
Wird er die Qual, wie oft, euch mehren sollen?  
Was kämpft ihr gegen das Verhängnis an,  
Obwohl eur Zerberus, ihr mögts bedenken,  
Mit kahlem Kinn und Halse nur entrann?”  
Dann sah ich ihn zurück die Schritte lenken.  
Uns sagt er nichts, und achtlos ging er fort,  
Als müsst er ernst auf andre Sorgen denken,  
Als die um kleine Ding am nächsten Ort.  
Worauf wir beide nach der Festung schritten,  
Nun völlig sicher durch das heilige Wort.  
Auch ward der Eingang uns nicht mehr bestritten;  
Und ich, des Wunsches voll, mich umzusehn  
Nach dieser Stadt Verhältnis, Art und Sitten,  
Ließ, drinnen kaum, das Aug im Kreise gehn,  
Und rechts und links war weites Feld zu schauen,  
Von Martern voll und ungeheuren Wehn.  
Gleichwie wo sich der Rhone Wogen stauen,  
Bei Arles, und bei Pola dort am Meer,  
Das Welschland schließt und netzt der Grenze Gauen,  
Grabhügel sind im Lande rings umher,  
Wo auf unebnem Grunde Tote modern;  
So hier, doch schreckte dieser Anblick mehr,  
Denn zwischen Gräbern sieht man Flammen lodern,  
Und alle sind so durch und durch entflammt,  
Daß keine Kunst mehr Stahl und Eisen fodern.  
Halboffen ihre Deckel allesamt,

Und draus erklingen solche Klagetöne,  
Daß man erkennt, wer drinnen, sei verdammt.  
Und ich: Verkünde, Meister, wer sind jene,  
Die, hier begraben, sonder Ruh und Rast  
Vernehmen lassen solches Schmerzgestöhne?  
Und er: "Hauptketzler hält der Ort umfaßt,  
Und die den Sekten angehangen haben,  
In größrer Zahl, als du gerechnet hast-  
Denn Gleiche sind zu Gleichen hier begraben,  
Und mehr und minder glüht jedwedem Mal" —  
Er sprach, worauf wir rechtshin uns begaben,  
Fortschreitend zwischen hoher Maur und Qual.

## Zehnter Gesang

Fort ging nun, hier die Mauer, dort die Pein,  
Auf einem engen Pfad der edle Weise,  
Er mir voraus und ich ihm hinterdrein.  
Der du mich führst durch die verruchten Kreise,  
Sprach ich, ich wünsche, daß, wenn dirs gefällt,  
Dein Wort auch hier mich ferner unterweise.  
Darf man die sehn, die jedes Grab enthält?  
Die Deckel, offen schon, sind nicht dawider,  
Auch ist zur Wache niemand aufgestellt.  
"Iedweder Deckel sinkt geschlossen nieder,"  
Sprach er, "wenn sie gekehrt von Josaphat,  
Mitbringend ihre dort gelassnen Glieder.  
Wiss, Epicurus liegt an dieser Statt  
Samt seinen Jüngern, die vom Tode lehren,  
Daß er so Seel als Leib vernichtet hat.  
Befriedigung soll also dem Begehren,  
Das du entdecktest, dies Begräbnis hier,  
Sowie dem Wunsch, den du verschwiegest, gewähren."  
Und ich: Mein Herz verberg ich nimmer dir,  
Nur redet ich in bündig kurzem Worte,  
Und nicht nur jetzt empfahlst du solches mir.  
"Toskaner, du, der lebend durch die Pforte  
Der Feuerstadt, so ehrbar sprechend, drang,  
Verweil, ich bitte dich, an diesem Orte.  
ich erkenn an deiner Sprache Klang,  
Du seist dem edlen Vaterland entsprungen,  
Dem ich, ihm nur zu lästig, auch entsprang."  
Urplötzlich war dies einem Sarg entklungen,  
Drum trat ich etwas näher meinem Hort,  
Denn wieder war mein Herz von Furcht durchdrungen.

“Was tust du? Wende dich!” rief er sofort,  
“Sieh grad empor den Farinata ragen,  
Vom Gürtel bis zum Haupte sieh ihn dort!”  
Ich, der auf sein Gesicht den Blick geschlagen,  
Sah, wie er hoch mit Brust und Stirne stand,  
Als lach er nur der Höh und ihrer Plagen.  
Mein Führer, der mich schnell mit mutger Hand  
Durch Gräber bis zu ihm mit fortgenommen,  
Sprach: Was er fragt, mach offen ihm bekannt.  
Er sah mich, als ich bis zum Grab gekommen,  
Ein wenig an. “Wer deine Väter? Sprich!”  
So fragt er mich und schien von Zorn entglommen.  
Gern fügt ich dem Befehl des Meisters mich,  
Ihm alles unverstellt zu offenbaren,  
Da hoben etwas seine Brauen sich.  
Er sprach darauf: “Furchtbare Gegner waren  
Sie meinen Ahnen, mir und meinem Teil,  
Und zweimal drum vertrieb ich sie in Scharen.”  
“Wenn auch vertrieben, kehrten sie in Eil”,  
Sprach ich, “zweimal zurück aus jeder Gegend.  
Doch nicht den euren ward die Kunst zuteil.”  
Sieh, da erhob, sich neben jenem regend,  
Ein Schatten sich urplötzlich bis zum Kinn,  
Sich auf den Knien, so schiens, empor bewegend.  
Er blickt um mich nach beiden Seiten hin,  
Als woll er sehn, ob jemand mich begleite,  
Doch floh der Irrtum bald aus seinem Sinn,  
Und weinend sprach er dann: “Wenn dein Geleite  
Des Geistes Hoheit ist durch diese Nacht,  
Wo ist mein Sohn? Warum nicht dir zur Seite?”—  
“Nicht eigner Geist hat mich hierher gebracht,  
Der dort harrt, führte mich ins Land der Klagen.  
Dein Guido hatte sein vielleicht nicht acht.”  
So ich—beim Wort und bei der Art der Plagen  
Könnt ich wohl seines Namens sicher sein  
Und drum ihm auch so sicher Antwort sagen,  
Schnell richtet er sich auf mit lautem Schrein:  
“Er hatte, sagst du? Ist er nicht am Leben?  
Saugt nicht sein Auge mehr den süßen Schein?”  
Und da ich nun, statt Antwort ihm zu geben,  
Noch zauderte, so fiel er rücklings hin,  
Um fürder sich nicht wieder zu erheben.  
Doch jener andre mit dem stolzen Sinn,  
Der mich gerufen, blieb auf seiner Stätte  
Starr, ungebeugt und trotzig wie vorhin.  
Er, wieder knüpfend des Gespräches Kette:

“Ward jene Kunst zuteil den Meinen nicht?  
Dies martert mehr mich noch als dieses Bette.  
Doch wird nicht fünfzigmal sich das Gesicht  
Der Herrin dieses Dunkels neu entzünden,  
So wirst du fühlen dieser Kunst Gewicht.  
Sprich, willst du je zurück aus diesen Gründen,  
Wie gegen mein Geschlecht mag solche Wut  
Das Volk in jeglichem Gesetz verkünden?”  
Ich sprach: “Das große Morden ist, das Blut,  
Das rotgefärbt der Arbia klare Wogen,  
Das eur Geschlecht mit solchem Fluch belud.”  
Er seufzt und schüttelte das Haupt: “Vollzogen  
Hab ich allein nicht diese blutige Tat,  
Und alle hat uns triftiger Grund bewogen.  
Doch ich allein wars, der dem grausen Rat;  
Es müsse bis zum Grund Florenz verschwinden,  
Mit offnem Angesicht entgegentrat.”  
“Soll euer Same jemals Ruhe finden,”  
So sprach ich bittend, “löst die Schlingen hier,  
Die noch, mein Urteil hemmend, mich umwinden.  
Versteh ich recht, so scheint es wohl, daß ihr  
Erkennen mögt, was künftige Zeiten bringen,  
Doch mit der Gegenwart scheints anders mir.”  
Er sprach: “Uns trägt der Blick nach fernen Dingen,  
Wies öfters wohl der Schwachen Sehkraft geht,  
Denn dahin läßt der höchste Herr uns dringen.  
Doch naht sich und erscheint, was wir erspäht,  
Weg ist das Wissen, und nur durch Berichte  
Erfahren wir, wies jetzt auf Erden steht.  
Darum begreifst du: einst beim Weltgerichte,  
Wenn sich der Zukunft Tor auf ewig schließt,  
Wird die Erkenntnis unsers Geists zunichte.”  
Drauf ich: “Wie jetzt mein Fehler mich verdrießt!  
O sagt dem Hingesunkenen, Trostentblösten,  
Daß noch sein Sohn das heitre Licht genießt.  
Und war ich vorhin säumig, ihn zu trösten,  
So sagt ihm, daß ich Raum dem Irrtum gab,  
Den eben jetzt mir eure Worte lösten.”  
Hier rief mein Meister schon mich wieder ab,  
Drum bat ich schnell den Geist, mir zu erzählen,  
Wer noch verborgen sei in seinem Grab.  
Er sprach: “Hier liegen mehr als tausend Seelen,  
Der Kardinal, der zweite Friederich  
Und andre, dies nicht nottut, aufzuzählen.”  
Und er versank ich aber kehrte mich  
Zum alten Dichter, jene Red erwägend,

Die einer Unglücksprophezeiung glich.  
Er aber ging und sprach, sich vorbewegend,  
Zu mir gewandt: "Was bist du so verstört?"  
Ich tats ihm kund, die Angst im Herzen hegend.  
"Behalte, was du Widriges gehört,"  
Sprach mit erhobnem Finger jener Weise,  
"Und merk itzt auf, daß dich kein Trug betört.  
Bist du dereinst im süßen Strahlenkreise,  
Verströmt vom schönen Blick, der alles sieht,  
Dann deutet sie dir deine Lebensreise."  
Nun ging es links ins höllische Gebiet,  
Um von der Maur der Mitte zuzuschreiten,  
Wo sich der Pfad nach einem Tale zieht,  
Von dem Gestank und Qualm sich weit verbreiten.

## Elfter Gesang

Am äußern Saum von einem hohen Strande,  
Umkreist von Felsentrümmern ohne Zahl,  
Gelangten wir zu einem grausern Lande.  
Dort bargen wir vor des Gestankes Qual,  
Der gräßlich dampft aus jenen tiefen Gründen,  
Uns hinter eines hohen Grabes Mal.  
Wir sahn den Inhalt diese Schrift verkünden:  
Hier liegt Papst Anastasius, den Photin  
Vom rechten Pfad verführt zu Schmach und Sünden.  
"Wir müssen," sprach er, "langsam abwärtsziehn;  
Erträglicher wird nach und nach den Sinnen  
Der schlechte Dunst, der unerträglich schien."  
"So laß uns etwas," sprach ich drauf, "beginnen,  
Das uns die hier verbrachte Zeit ersetzt."  
"Du siehst," erwidert er, "darauf mich sinnen."  
"Mein Sohn, du wirst in diesen Steinen jetzt,"  
So fuhr er fort, "drei kleinre Kreise zählen,  
Nach Stufen, wie die andern, fortgesetzt.  
Erfüllt sind alle von verdammten Seelen,  
Doch weil du selbst sie sehn wirst, so vernimm,  
Wie und warum sie sich hier unten quälen.  
Jedwede Bosheit weckt des Himmels Grimm,  
Der Unrecht Zweck ist, denn sie macht es immer  
Durch Trug und durch Gewalt mit andern schlimm.  
Doch Trug, des Menschen eigne Sünd, ist schlimmer,  
Und die Betrüger bannt des Herrn Geheiß,  
Drum tiefer hin zu schmerzlichem Gewimmer.  
Gewalttat wird bestraft im ersten Kreis,

Doch, nach dreifacher Gattung von Vergehen,  
In dreien Binnenkreisen stufenweis.  
An Gott, an sich, am Nächsten kanns geschehen,  
Daß man Gewalt verübt, an Leib und Gut.  
Wie? Sollst du jetzt mit klaren Gründen sehen.  
Gewalttat an des Nächsten Leib und Blut  
Geschieht durch Totschlag und durch schlimme Wunden,  
Am Gute durch Verwüstung, Raub und Glut.  
Totschläger werden, die, so schwer verwunden,  
Verwüster, Räuber, drum hinabgebannt  
Zur Pein im ersten Binnenkreis gefunden.  
Gewalt übt man an sich mit eigener Hand,  
Und seinem Gut.—Um fruchtlos zu bereuen,  
Sind drum zum zweiten Binnenkreis gesandt,  
Die selber sich zu töten sich nicht scheuen,  
Die, so im Spielhaus all ihr Gut vertan  
Und dorten weinten, statt sich zu erfreuen.  
Gewalt auch tut der Mensch der Gottheit an,  
Im Herzen sie verleugnend und nicht achtend,  
Was er durch Güte der Natur empfahn.  
Du wirst, den kleinsten Binnenkreis betrachtend,  
Drum die von Sodom und von Cahors schaun,  
Und Volk, im Herzen seinen Gott verachtend.  
Trug, des Gewissens Qual, ist am Vertraun,  
Und ist auch oft verübt an solchen worden,  
Die nicht als Freund auf den Betrüger baun.  
Die letzte Gattung scheint das Band zu morden,  
Das die Natur aus Lieb um alle flicht;  
Drum nisten in dem zweiten Kreis die Horden  
Der Heuchler, Schmeichler, die, so falsch Gewicht  
Gebrauchen, Simonisten, Zaubrer, Diebe  
Und Kuppler und dergleichen Schandgezücht.  
Zerrissen wird von jenem Trug die Liebe,  
So die Natur macht; die auch, die vermehrt,  
Noch Treue fordert aus besonderm Triebe.  
Drum auf dem Punkte, den das All beschwert,  
Wo Dis den Stand hat, dort, im kleinsten Kreise,  
Wird, wer Verrat übt, ewiglich verzehrt.”  
Und ich: Du stellst nach deiner klaren Weise  
Wohlabgeteilt den Höllenschlund mir dar,  
Und welche Sünder jedes Rund umkreise;  
Doch sprich: Das Volk, das dort im Sumpfe war,  
Die, so der Wind führt und die Regen schlagen,  
Die mit Geschrei sich stoßen immerdar,  
Wie kommts, wenn sie den Zorn des Himmels tragen,  
Daß nicht die Feuerstadt ihr Strafart wird?

Wenn nicht, was leiden sie doch solche Plagen?  
Und er darauf zu mir: "Was schweift verwirrt  
Dein Geist hier ab von den gewohnten Wegen?  
Woandershin hat sich dein Sinn verirrt?  
Willst du nicht deine Sittenlehr erwägen,  
Die Kunde von drei Neigungen verleiht,  
Die Gottes Zorn und seinen Haß erregen,  
Von Tollwut, Bosheit, Unenthaltsamkeit?  
Die dritt ist, da sie minderes Verachten  
Des Herrn verrät, von mindrer Strafbarkeit.  
Willst du den Spruch bedenken und betrachten,  
Wer jene sind, die vor der Stadt voll Glut  
Dort oben, ihre Straf erdulnd, schmachten,  
So wirst du sehn, wie sie von dieser Brut  
Geschieden sind, und minder sie beschwerend  
Auf ihnen das Gewicht des Himmels ruht."—  
"O Sonne, du, die trübsten Blicke klärend,  
Wie Wissen, so erfreut der Zweifel mich,  
Vernehm ich dich ihn lösend, mich belehrend.  
Drum wend ein wenig," sprach ich, "rückwärts dich.  
Da sagtest, daß die Wucherer Gott verletzen,  
Jetzt sage mir, wie löst dies Rätsel sich?"  
Weltweisheit, sprach er, lehrt in mehrern Sätzen,  
Daß nur aus Gottes Geist und Kunst und Kraft  
Natur entstand mit allen ihren Schätzen;  
Und überdenkst du deine Wissenschaft  
Von der Natur, so wirst du bald erkennen,  
Daß eure Kunst, mit allem, was sie schafft,  
Nur der Natur folgt, wie nach bestem Können  
Der Schüler geht auf seines Meisters Spur;  
Drum ist sie Gottes Enkelin zu nennen  
Vergleiche nun mit Kunst und mit Natur  
Die Genesis, was also lautet: Leben  
Sollst du im Schweiß des Angesichtes nur.—  
Weil Wucherer nun nach anderm Wege Streben,  
Schmähn sie Natur und ihre Folgerin,  
Indem sie andrer Hoffnung sich ergeben.  
Doch folge mir, denn vorwärts strebt mein Sinn,  
Da schon die Fisch empor am Himmel springen;  
Schon auf den Caurus sinkt der Wagen hin,  
Und weit ists noch, eh wir zur Tiefe dringen.

## Zwölfter Gesang

Rauhfelsig war der Steig am Strand hernieder,  
Ob des, was sonst dort war, der Schauer groß,  
Und jedem Auge drum der Ort zuwider.  
Dem Bergsturz gleich bei Trento—in den Schoß  
Der Etsch ist seitwärts Trümmerschutt geschmissen,  
Durch Unterwühlung oder Erdenstoß—  
Wo von dem Gipfel, dem er sich entrissen,  
Der Fels so schräg ist, daß zum ebenen Land,  
Die oben sind, den Steg nicht ganz vermissen;  
So dieses Abgrunds Hang, und dort am Rand  
Wars, wo von Felsentrümmern überhangen  
Sich ausgestreckt die Schande Kretas fand,  
Einst von dem Scheinbild einer Kuh empfangen.  
Sich selber biß er, als er uns erblickt,  
Wie innerlich von wildem Grimm befangen.  
Mein Meister rief: “Bist du vom Wahn bestrickt.  
Als sähest du hier den Theseus vor dir stehen,  
Der dich von dort zur Höll herabgeschickt?  
Fort, Untier, fort! Den Weg, auf dem wir gehen,  
Nicht deine Schwester hat ihn uns gelehrt,  
Doch dieser kommt, um eure Qual zu sehen.”  
So wie der Stier, vom Todesstreich versehrt,  
Sich losreißt und nicht gehen kann, nur springen.  
Und Satz um Satz hierhin und dorthin fährt;  
So sahen wir den Minotaurus ringen,  
Drum rief Virgil: “Itzt weiter ohne Rast;  
Indes er tobt, ists gut, hinabzudringen.”  
So klommen wir, von Trümmern rings umfaßt,  
Auf Trümmern sorglich fort, und oft bewegte  
Ein Stein sich unter mir der neuen Last.  
Ich ging, indem ich sinnend überlegte.  
Und er: “Du denkst an diesen Schutt, bewacht  
Von Zornwut, die vor meinem Wort sich legte.  
Vernimm jetzt, als ich in der Hölle Nacht  
Zum erstenmal so tief hereingedrungen.  
War dieser Fels noch nicht herabgekracht.  
Doch kurz eh jener sich herabgeschwungen  
Vom höchsten Kreis des Himmels, der dem Dis  
So edler Seelen großen Raub entrungen.  
Erbebte so die grause Finsternis,  
Daß ich die Meinung faßte, Liebe zücke  
Durchs Weltenall und stürz in mächtgern Riß

Ins alte Chaos neu die Welt zurücke.  
Der Fels, der seit dem Anfang fest geruht,  
Ging damals hier und anderwärts in Stücke.  
Doch blick ins Tal, schon naht der Strom von Blut,  
In welchem jeder siedet, der dort oben  
Dem Nächsten durch Gewalttat wehe tut.”  
O blinde Gier, o toller Zorn! eur Toben,  
Es spornt uns dort im kurzen Leben an  
Und macht uns ewig dann dies Bad erproben—  
Hier ist ein weiter Graben, der den Plan  
Ringshin umfaßt im weiten runden Bogen,  
Wie mir mein weiser Führer kundgetan.  
Zentauren, rennend, pfeilbewaffnet, zogen,  
Sich folgend, zwischen Fluß und Felsenwand,  
Wie in der Welt, wenn sie der Jagd gepflogen.  
Als sie uns klimmen sahn, ward Stillestand;  
Drei traten vor mit ausgesuchten Pfeilen  
Und schußbereit den Bogen in der Hand.  
Und einer rief von fern: “Ihr müßt verweilen!  
Zu welcher Qual kommt ihr an diesen Ort?  
Von dort sprecht, sonst soll euch mein Pfeil ereilen!  
“Dem Chiron sag ich in der Näh ein Wort,”  
Sprach drauf Virgil. “Zum Unheil dich verführend,  
Riß vorschnell stets der blinde Trieb dich fort.”  
“Nessus ist dieser,” sprach er, mich berührend,  
“Der starb, als Dejaniren er geraubt,  
Die Rache noch vor seinem Tod vollführend.  
Der in der Mitt ist, mit gesenktem Haupt,  
Der große Chiron, der Achillen nährte;  
Dort Pholus, welcher stets vor Zorn geschnaubt.  
Am Graben rings gehn tausend Pfeilbewehrte  
Und schießen die, so aus dem Pfuhl herauf  
Mehr tauchen, als der Richterspruch gewährte.”  
Wir beide nahten uns dem flinken Hauf,  
Chiron nahm einen Pfeil und strich vom Barte  
Das Haar nach hinten sich mit seinem Knauf.  
Als nun das große Maul sich offenbarte,  
Sprach er: “Bemerkt: der hinten kommt, bewegt.  
Was er berührt, wie ich es wohl gewahrte.  
Und wies kein Totenfuß zu machen pflegt.”  
Da trat ihm an die Brust mein weiser Leiter,  
Wo Mensch und Roß sich einigt und verträgt.  
“Lebendig ist,” so sprach er, “der Begleiter,  
Der dieses dunkle Tal mit mir bereist;  
Notwendigkeit, nicht Neugier, zieht uns weiter.  
Von dort, wo Gott ihr Halleluja preist,

Kam eine her, dies Amt mir aufzutragen.  
Er ist kein Räuber, ich kein böser Geist.  
Doch, bei der Kraft, durch die ich sonder Zagen  
Auf wildem Pfad im Schmerzensland erschien.  
Gib einen uns von diesen, die hier jagen.  
Daß er die Furt uns zeig, und jenseits ihn  
Trag auf dem Kreuz ans andere Gestade,  
Denn er, kein Geist, kann durch die Luft nicht ziehn.”  
“Auf, Nessus, leite sie auf ihrem Pfade,”  
Rief Chiron rechts gewandt, “bewahre sie,  
Daß sonst kein Trupp der unsern ihnen schade.”  
Da solch Geleit uns Sicherheit verlieh,  
So gingen wir am roten Sud von hinnen.  
Aus dem die Rotte der Gesottnen schrie.  
Bis zu den Brauen waren viele drinnen.  
“Tyrannen sinds, erpicht auf Gut und Blut,”  
So hört ich den Zentauren nun beginnen,  
“Jetzt heulen sie in ihrer Qualen Wut.  
Den Alexander sieh und Dionysen,  
Der auf Sizilien Schmerzensjahre lud.  
Die schwarzbehaarte Stirn sieh neben diesen,  
Den Ezzelin—und jener Blonde dort  
Ist Obiz Este, der, wies klar erwiesen,  
Vertilgt ward durch des Rabensohnes Mord.”  
Den Dichter sah ich an, der sprach: “Der Zweite  
Bin ich, der Erste der, merk auf sein Wort.”  
Und weiter gab uns Nessus das Geleite  
Zu Volke, das, bis an des Mundes Rand  
Im heißen Sprudel, heult und maledeite.  
Und seitwärts zeigt er einen mit der Hand:  
” Der macht einst am Altar das Herz verbluten,  
Das man noch jetzt verehrt am Themsestrand.”  
Und viele hielten aus den heißen Fluten  
Das ganze Haupt, dann Brust und Leib gestreckt,  
Auch kannt ich manchen in den nassen Gluten.  
Stets seichter ward das Blut, so daß bedeckt  
Am Ende nur der Schatten Füße waren,  
Und dorten ward des Grabens Furt entdeckt.  
Da sagte der Zentaur: “Du wirst gewahren,  
Wie immer seichter hier das Blut sich zeigt.  
Jetzt aber, will ich, sollst du auch erfahren,  
Daß dort der Grund je mehr und mehr sich neigt.  
Bis wo die Flut verrinnt in jenen Tiefen,  
Woraus das Seufzen der Tyrannen steigt.  
Gerechter Zorn und Rache Gottes riefen  
Dorthin der Erde Geißel, Attila,

Pyrrhus und Sextus; und von Tränen triefen.  
Von Tränen, ausgekocht vom Blute, da  
Die beiden Rinier, arge Raubgesellen,  
Die man die Straßen hart bekriegen sah—”  
Hier wandt er sich, rückeilend durch die Wellen.

## **Dreizehnter Gesang**

Noch war nicht Nessus jenseits am Gestade,  
Da schritten wir in einen Wald voll Graun,  
Und nirgend war die Spur von einem Pfade.  
Nicht grün war dort das Laub, nur schwärzlichbraun,  
Nicht glatt ein Zweig, nur knotige, verwirrte,  
Nicht Frucht daran, nur giftger Dorn zu schaun.  
Nie bei Cornet und der Cecina irrte  
Damhirsch und Eber durch so dichten Hain,  
Dies Wild, das nie die Saat des Feldes kirrte.  
Hier aber nisten die Harpyn sich ein,  
Die, von den Inseln Trojas Volk zu scheuchen,  
Es ängsteten mit Unglücksprophezeien,  
Mit breiten Schwingen, Federn an den Bäuchen,  
Klaun an den Füßen, menschlich von Gesicht,  
Wehklagend aus den seltsamen Gesträuchen.  
“Bevor du eindringst, wisse, dich umflicht”,  
Sprach er, “der zweite Binnenkreis; zu schauen,  
Indes du weitergehst, versäume nicht.  
So kommst du, schauend, in den Sand voll Grauen,  
Und gib wohl acht; denn allem, was ich sprach,  
Wirst du dann durch den Augenschein vertrauen.”  
Schon hört ich rings Geheul und Oh und Ach,  
Doch sah ich keinen, der so ächzt und schnaubte,  
So daß mein Knie mir fast vor Schauder brach.  
Ich glaub, er mochte glauben, daß ich glaubte.  
Verborgne stöhnten aus dem dunkeln Raum,  
Die mir zu sehn das Dickicht nicht erlaubte.  
“Brich nur ein Zweiglein ab von einem Baum,”  
Begann mein Meister, “und du wirst entdecken.  
Was du vermutest, sei ein leerer Traum.  
Da säumt ich nicht,- die Finger auszustrecken.  
Riß einen Zweig von einem großen Dorn,  
Und plötzlich schrie der stumpf zu meinem Schrecken:  
“Was brichst du mich?”—worauf ein blutger Born  
Aus ihm entquoll, und diese Wort erklangen:  
“Was peinigt uns dein rnitleidloser Zorn?  
Uns, Menschen einst, von Rinden jetzt umfängen.

Wohl größere Schonung ziemte deiner Hand,  
Und wären wir auch Seelen nur von Schlangen.”  
Gleich wie ein grüner Ast, hier angebrannt,  
Dort ächzt und sprüht, wenn, aufgelöst in Winde,  
Der feuchte Dunst den Weg nach außen fand;  
So drangen Wort und Blut aus Holz und Rinde,  
Und mir entsank das Reis, daß ich geraubt;  
Dann stand ich dort, als ob ich Furcht empfinde.  
“Verletzte Seele, hätt er je geglaubt.  
Was früher schon ihm mein Gedicht entdeckte,”  
So sprach Virgil, “nie hätt er sichs erlaubt.  
Wenn er die Hand nach deinem Aste streckte,  
So reuts mich itzt, daß, weils unglaublich schien,  
Ich Lust in ihm zu solcher Tat erweckte.  
Doch sag ihm, wer du warst. Er wird, wenn ihn  
Der Tag einst neu umfängt, den Fehl zu büßen,  
Dort frisch ans Licht dein Angedenken ziehn.”  
Der Stamm: “Ein Köder ist im Wort, dem süßen,  
Der mich zum Sprechen lockt; mag euchs, wenn mich  
Der Leim beim Reden festhält, nicht verdrießen.  
Ich bins, der einst das Herz des Friederich  
Mit zweien Schlüsseln auf- und zugeschlossen  
Und sie so sanft und leis gedreht, daß ich,  
Nur ich, sonst keiner, sein Vertraun genossen—  
Und bis ich ihm geopfert Schlaf und Blut,  
Weiht ich dem hohen Amt mich unverdrossen.  
Die Hure, die mit buhlerischer Glut  
Auf Cäsars Haus die geilen Blicke spannte,  
Sie, aller Höfe Tod und Sünd und Wut,  
Schürt an, bis alles gegen mich entbrannte,  
Und alle schürten Friedrichs Gluten an.  
Daß heitrer Ruhm in düstres Leid sich wandte.  
Da hat mein zornentflammter Geist, im Wahn,  
Durch Sterben aller Schmach sich zu entwenden.  
Mir, dem Gerechten, Unrecht angetan.  
Bei diesen Wurzeln schwör ich, diesen Rinden:  
Stets wars um meine Treue wohlbestellt  
Für ihn, der wert war, ewgen Ruhm zu finden;  
Kehrt einer je von euch zurück zur Welt,  
So mög er dort mein Angedenken heben,  
Das jener Streich des Neids noch niederhält.”  
Hier hielt er an, ich aber schwieg mit Beben.  
Da sprach der Dichter: “Ohne Zeitverlust  
Frag ihn, er wird auf alles Antwort geben.”  
Ich aber: “Frag ihn selbst. Dir ist bewußt,  
Was mir ersprießlich sei, ihm abzufragen;

Ich könnt es nicht, denn Leid drückt meine Brust.”  
Und er: “Soll einst, was du ihm aufgetragen,—  
Er frei vollzieh, dann, o gefangner Geist,  
Beliebe dir, zuvor uns anzusagen,  
Wie dieser Stämme Band die Seel umkreist?  
Und, wenn um sie sich starre Rinden legen,  
Ob diesen Gliedern eine sich entreißt?  
Ein starker Hauch schien sich im Stamm zu regen,  
Dann aber ward der Wind zu diesem Wort:  
“In kurzer Rede sag ich dies dagegen:  
Wenn die vom Leib sich trennen, welche dort  
Sich frevelhaft in wildern Grimm entleiben,  
Schickt Minos sie zu diesem Schlunde fort.  
Hier fallen sie, wie sie die Stürme treiben,  
In diesen Wald nach Zufall, ohne Wahl,  
Um wie ein Speltkorn wuchernd zu bekleiben.  
So wachsen Büsch und Bäum in diesem Tal,  
Und die Harpyn, die sich vom Laube weiden,  
Sie machen Qual, und Öffnung für die Qual.  
Einst eilen wir nach unserm Leib, doch kleiden  
Uns nie darein; denn was man selbst sich nahm.  
Will Gott uns nimmer wieder neu bescheiden.  
Wir schleppen ihn in diesen Wald voll Gram,  
Und jeder Leib wird an den Baum gehangen.  
Den hier zur ewgen Haft sein Geist bekam.”  
Wir horchten auf den Stamm noch, voll Verlangen,  
Mehr zu vernehmen, als urplötzlich schnell  
Schrein und Getos zu unsern Ohren drangen.  
Als ob hier Eber, Hund und Jagdgesell,  
Die ganze Jagd, heran laut tosend brauste  
Mit Waldesrauschen, Schreien und Gebell.—  
Und sieh, linksher, zwei Nackende, Zerzauste,  
Fortstürmen, wie vom Äußersten bedroht,  
Daß das Gezweig zertrümmert kracht und sauste.  
Der Vordre schrie: “Zu Hilfe, Hilfe, Tod!”  
Dem andern schiens, daß es mehr Eile brauche;  
“Lan,” rief er, “dort bei Toppo in der Not  
Schien nicht dein Fußwerk gut zu dem Gebrauche.”  
Dann, weil erschöpft vielleicht des Odems Rest,  
Macht er ein Knäul aus sich und einem Strauche.  
Sieh schwarze Hunde, durchs Gestrüpp gepreßt.  
Schnell hinterdrein, die wild die Läufe streckten,  
Wie Doggen, die man von der Kett entläßt.  
Sie schlugen ihre Zahn in den Versteckten,  
Zerrissen ihn und trugen stückweis dann  
Die Glieder fort, die frischen, blutbefleckten.

Mein Führer faßte bei der Hand mich an  
Und führte mich zum Busche, der vergebens  
Aus Rissen klagte, welchen Blut entrann.  
Er sprach: "Was machtest du doch eitlen Strebens,  
O Jakob, meinen Busch zu deiner Hut?  
Trag ich die Schulden deines Lasterlebens?"  
Mein Meister, dessen Schritt bei ihm geruht,  
Sprach: "Wer bist du? Warum aus so viel Rissen  
Hauchst du zugleich die Schmerzensred und Blut?"  
Und er: "Die ihr gekommen, um zu wissen,  
Wie harte Schmach ich hier erdulden muß,  
Zu sehn, wie man mir so mein Laub entrissen.  
O sammelts an des traurigen Stammes Fuß.  
Ich bin aus jener Stadt, die statt des alten  
Den Täufer wählt als Schutzherrn. Voll Verdruß  
Wird jener drum als Feind ihr grausam walten,  
Und hätte man nicht noch sein Bild geschaut.  
Das dort sich auf der Arnobrück erhalten.  
Die Bürger, die sie wieder aufgebaut  
Vom Brand des Attila, aus Schutt und Grause,  
Sie hätten ihrer Müh umsonst vertraut.  
Den Galgen macht ich mir aus meinem Hause."

## **Vierzehnter Gesang**

Weil ich der Vaterstadt mit Rührung dachte,  
Las ich das Laub, das ich, das Herz soll Leid,  
Zurück zum Stamm, der kaum noch ächzte, brachte.  
Drauf kamen wir zur Grenz in kurzer Zeit  
Vom zweiten Binnenkreis und sahn im dritten  
Ein krauses Kunstwerk der Gerechtigkeit.  
Denn dort eröffnete vor unsern Schritten  
Und unsern Blicken sich ein ebnes Land,  
Des Boden nimmer Pflanz und Gras gelitten.  
Und wie sich um den Wald der Graben wand,  
War dieses von dem Schmerzenswald umwunden.  
Hier weilten wir an beider Kreise Rand.  
Dort ward ein tiefer, dürrer Sand gefunden.  
Der dem, den Catos Füße stampften, glich,  
Wie wir vernehmen aus den alten Kunden.  
O Gottes Rache! Jeder fürchte dich,  
Dem, was ich sah, mein Lied wird offenbaren,  
Und wende schnell vom Lasterwege sich.  
Denn nackte Seelen sah ich dort in Scharen,  
Die, alle klagend jämmerlich und schwer,

Doch sich nicht gleich in ihren Strafen waren.  
Die lagen rücklings auf der Erd umher,  
Die sah ich sich zusammenkrümmend kauern.  
Noch andre gingen immer hin und her.  
Die Mehrzahl muß im Gehn die Straf erdauern.  
Der Liegenden war die geringre Zahl,  
Doch mehr gedrängt zum Klagen und zum Trauern.  
Langsamen Falls sah ich mit rotem Strahl  
Hernieder breite Feuerflocken wallen,  
Wie Schnee bei stiller Luft im Alpental.  
Wie Alexander einstens Feuerballen,  
Fest bis zur Erde, sah auf seine Schar  
In jener heißen Gegend Indiens fallen,  
Daher sein Volk, vorbeugend der Gefahr,  
Den Boden stampfen muß, um sie zu töten,  
Weil einzeln sie zu tilgen leichter war;  
So sah ich von der Glut den Boden röten;  
Wie unterm Stahle Schwamm, entglomm der Sand,  
Wodurch die Qualen zwiefach sich erhöhten.  
Nie hatten hier die Hände Stillestand,  
Und hier- und dorthin sah ich sie bewegen,  
Abschüttelnd von der Haut den frischen Brand.  
Da sprach ich: "Du, dem alles unterlegen,  
Bis auf die Geister, die sich dort voll Wut  
Am Tor zur Wehr gestellt und dir entgegen.  
Wer ist der große, welcher, diese Glut  
Verachtend, liegt, die Blicke trotzig hebend,  
Noch nicht erweicht von dieser Feuerflut?"  
Und jener rief, mir selber Antwort gebend,  
Weil er gemerkt, daß ich nach ihm gefragt,  
Uns grimmig zu: "Tot bin ich, wie einst lebend.  
Sei auch mit Arbeit Jovis Schmied geplagt,  
Von welchem er den spitzen Pfeil bekommen,  
Den er zuletzt in meine Brust gejagt;  
Zur Hilfe sei die ganze Schar genommen,  
Die rastlos schmiedet in des Ätna Nacht;  
Hilf, hilf, Vulkan, so schrei er zornentglommen,  
Wie er bei Phlagra tat in jener Schlacht;  
Mit aller Macht sei das Geschoß geschwungen,  
Gewiß, daß nie ihm frohe Rache lacht—"  
Da hob so stark, wie sie mir nie erklingen,  
Mein Meister seine Stimm, ihm zuzuschrein:  
"O Kapaneus, daß ewig unbezwungen  
Dich Hochmut nagt, ist deine wahre Pein,  
Denn keine Marter, als dein eignes Wüten,  
Kann deiner Wut vollkommne Strafe sein."

Drauf schien des Meisters Zorn sich zu begüten.  
Von jenen sieben war er, sagt er mir,  
Die Theben zu erobern sich bemühten.  
Er höhnt, so scheint, noch Gott in wilder Gier,  
Und, wie ich sprach, sein Stolz bleibt seine Schande,  
Sein Trotz des Busens wohlverdiente Zier.  
Jetzt folge mir, doch vor dem heißen Sande  
Verwahr im Gehen sorglich deinen Fuß  
Und halte nah dich an des Waldes Rande.  
Ich ging und schwieg, und einen kleinen Fluß  
Sah ich diesseits des Waldes sprudelnd quellen.  
Vor dessen Rot ich jetzt noch schaudern muß.  
Den Bach aus jenem Sprudel gleichzustellen.  
Der Buhlerinnen schändlichem Verein,  
Floß er den Sand hinab mit dunkeln Wellen.  
Und Grund und Ufer waren dort von Stein,  
Auch beide Ränder, die den Fluß umfassen.  
Drum mußte hier der Weg hinüber sein.  
“Von allem, was ich noch dich sehen lassen.  
Seit wir durch jenes Tor hier eingekehrt.  
Das uns, wie alle, ruhig eingelassen,  
War noch bis jetzt nichts so bemerkenswert.  
Als dieser Fluß, zu dem du eben ziehest,  
Der über sich die Flämmchen schnell verzehrt.”  
So er zu mir und ich darauf: “Du siehest  
Mich lüstern schon genug, drum speist ich gern;  
Gib Kost nur, wie du Essenslust verliehest.”  
Und er: “Öd liegt ein Land im Meere fern,  
Das Kreta hieß, und Keuschheit hat gewaltet,  
Als noch die Welt stand unter seinem Herrn.  
Ein Berg dort, Ida, war einst schön gestaltet,  
Mit Quellen, Laub und Blumen reich geschmückt,  
Jetzt ist er öd, verwittert und veraltet.  
Dorthin hat Rhea ihren Sohn entrückt.  
Und, alle Späher listig hintergehend,  
Des Kindes Schrein durch Tosen unterdrückt.  
Ein hoher Greis ist drin, grad aufrecht stehend,  
Den Rücken nach Damiette hingewandt,  
Nach Rom hin, wie in seinen Spiegel, sehend;  
Das Haupt von feinem Gold; Brust, Arm und Hand  
Von reinem Silber; weiter dann hernieder  
Von Kupfer nur bis an der Hüften Rand;  
Von tüchtgem Eisen bis zur Sohle nieder;  
Nur von gebranntem Ton der rechte Fuß,  
Doch ruht auf diesem meist die Last der Glieder.  
Das Gold allein ist von gediegnem Guß;

Die andern haben Spalt und träufeln Zähren,  
Und diese brechen durch die Grott als Fluß,  
Um ihren Lauf nach diesem Tal zu kehren.  
Als Acheron, als Styx, als Phlegethon,  
Und bilden, wenn sie zu den tiefsten Sphären  
Durch diesen engen Graben hingeflohn,  
Dort den Kozyt; doch nahst du diesem Teiche  
Bald selber dich, drum hier nichts mehr davon.”  
Und ich zu ihm: “Wenn auf der Erd, im Reiche  
Des Tages, schon der kleine Fluß entstund,  
Wie kommt es, daß ich ihn erst hier erreiche?”  
Und er zu mir: “Du weißt, der Ort ist rund,  
Und ob wir gleich schon tief hernieder drangen,  
Doch haben wir, da wir uns links zum Grund  
Herabgewandt, den Kreis nicht ganz umgangen,  
Und wenn du auch noch manches Neue siehst,  
Mag Staunen drum dein Auge nicht befangen.”  
“Sprich noch, wo Phlegethon, wo Lethe fließt?  
Du schweigst von der; von jenem hört ich sagen,  
Daß er aus diesem Regen sich ergießt.”  
So ich; und er: “Gern hör ich deine Fragen,  
Doch sollte wohl des roten Wassers Sud  
Auf jene selbst die Antwort in sich tragen.  
Nicht in der Hölle fließt der Lethe Flut,  
Dort siehst du sie beim großen Seelenbade,  
Wenn die bereute Schuld auf ewig ruht.”  
Und drauf: “Jetzt weg vom Wald, und komm gerade  
Denselben Weg, den meine Spur dich lehrt;  
Die Ränder, nicht entzündet, bilden Pfade,  
Und über ihnen wird der Dunst verzehrt.”

## **Fünfzehnter Gesang**

Wir gehen nun auf hartem Rand zusammen,  
Und Dampf des Bachs, der drüber nebelt, schützt  
Das Wasser und die Dämme vor den Flammen.  
So wie sein Land der Flandrer unterstützt,  
Bang vor der Springflut Ansturz, die vom Baue  
Des festen Damms rückprallend schäumt und spritzt;  
Wie längs der Brenta Schloß und Dorf und Aue  
Die Paduaner sorglich wohl verwahrt,  
Bevor der Chiarentana Frost erlaue;  
So war der Damm auch hier von gleicher Art,  
Nur daß in minder hohen, dicken Massen  
Vom Meister dieser Bau errichtet ward.

Schon weit zurück hatt ich den Wald gelassen,  
So daß der Blick, nach ihm zurückgewandt,  
Doch nicht vermögend war, ihn zu erfassen.  
Da kam am Fuß des Damms ein Schwarm gerannt.  
Und wie am Neumond bei des Abends Grauen  
Nach dem und jenem man die Blicke spannt,  
So sahn wir sie auf uns nach oben schauen;  
Und wie der alte Schneider nach dem Ohr,  
So spitzten sie nach uns die Augenbrauen.  
Und wie sie alle gafften, faßte wer  
Mich bei dem Saum, indem er mich erkannte,  
Und rief erstaunt: "Welch Wunder! Du? Woher?"  
Und ich, wie er nach mir gegriffen, wandte  
Den Blick ihm fest aufs Angesicht, das schier  
Geröstet war; doch zeigte das verbrannte  
Sogleich die wohlbekanntnen Züge mir;  
Drum, neigend, auf sein Antlitz zu, die Arme,  
Rief ich: "Ei, Herr Brunetto, seid ihr hier?"  
"Mein Sohn," sprach jener, "daß dich mein erbarme!  
Gern spräche wohl Brunett Latini dich  
Ein wenig hier, entfernt von diesem Schwarme."  
"Ich bitt euch selbst darum," entgegnet ich,  
"Daher ich gern mit euch mich setzen werde,  
Wenns dieser billigt, denn er leitet mich."  
Und er: "Ach Sohn, wer weilt von dieser Herde,  
Darf sich nicht wedeln hundert Jahr hernach  
Und liegt, die Glut erdulnd, auf der Erde.  
Drum geh, ich folge deinem Tritte nach,  
Bis wir aufs neu zu meiner Rotte kommen,  
Die weinend geht in Leid und ewger Schmach."  
Gern war ich neben ihn hinabgeklommen.  
Doch wagt ichs nicht und ging, das Haupt geneigt,  
Wie wer da geht von Ehrfurcht eingenommen,  
"Du, welcher vor dem Tod herniedersteigt,"  
Begann er nun, "welch Schicksal führt dein Streben?  
Und wer ist der, der dir die Pfade zeigt?"  
"Dort oben," sprach ich, "in dem heitern Leben  
War ich, eh reif mein Alter, ohne Rat  
Verirrt und rings von einem Tal umgeben.  
Aus dem ich eben gestern morgens trat.  
Zurück ins Tal wollt ich, da kam mein Leiter  
Und führt mich wieder heim auf diesem Pfad."  
Drauf sprach er: "Folgst du deinem Sterne weiter.  
Dann, wenn ich recht bemerkt im Leben, schafft  
Er dich zum Hafen, ehrenvoll und heiter.  
Und hätte mich der Tod nicht weggerafft,

Hart ich, da dir so hold die Sterne waren,  
Dich selbst zum Werk gestärkt mit Mut und Kraft.  
Doch jenem Volk von schnöden, Undankbaren,  
Das niederstieg von Fiesole und fast  
Des Bruchsteins Härte noch scheint zu bewahren,  
Ihm bist du, weil du wacker tust, verhaßt;  
Mit Recht, weil übel stets zu Dorngewinden  
Mit herber Frucht die süße Feige paßt.  
Man heißt sie dort nach altem Ruf die Blinden,  
Voll Geiz, Neid, Hochmut, faul an Schal und Kern—  
Laß rein dich stets von ihren Sitten finden,  
So großen Ruhm bewahrt dir noch dein Stern,  
Daß beide Teile hungrig nach dir ringen,  
Doch dieses Kraut bleibt ihrem Schnabel fern.  
Das Fiesolaner Vieh mag sich verschlingen,  
Sich gegenseits, doch nie berührt ein Kraut,  
Kann noch sein Mist hervor ein solches bringen,  
In dem man neubelebt den Samen schaut  
Von jenen Römern, welche dort geblieben.  
Als man dies Nest der Bosheit auferbaut.”  
“War einst, was ich gewünscht, des Herrn Belieben,”  
Entgegnet ich, “gewiß, ihr wäret nicht  
Noch aus der menschlichen Natur vertrieben.  
Das teure, gute Vaterangesicht,  
Noch seh ichs vor betäubtem Geiste schweben,  
Noch denk ich, wie ihr mich im heitern Licht  
Gelehrt, wie Menschen ewgen Ruhm erstreben,  
Und wie mir dies noch teuer ist und wert,  
Soll kund, solange ich bin, die Zunge geben.  
Was ihr von meiner Laufbahn mich gelehrt,  
Bewahr ich wohl—Werd ich die Herrin schauen  
Nebst anderm Text wird mir auch dies erklärt.  
Dem aber, will ich, sollt ihr fest vertrauen:  
Ists nur mit dem Gewissen wohlbestellt,  
Dann macht kein Schicksal, wies auch sei, mir Grauen.  
Mir ist nicht neu, was eure Red enthält.  
Doch mag der Bauer seine Hacke schwingen  
Und seinen Kreis das Glück, wies ihm gefällt.”  
Rechts kehrte sich Virgil, indem wir gingen,  
Nach mir zurück und sah mich an und sprach:  
“Gut hören, dies behalten und vollbringen.”  
Ich aber ließ drum nicht im Sprechen nach,  
Und wünschte die berühmtesten zu kennen  
Von den Genossen dieser Pein und Schmach.  
Drauf Herr Brunett: “Gut ist es, einge nennen,  
So wie von andern schweigen löblich scheint,

Auch würd ich nicht von allen sagen können.  
Gelehrte sind und Pfaffen hier vereint  
Von großem Ruf, die einst besudelt waren  
Mit jenem Fehl, den jeder nun beweint.  
Franz von Accorso geht in diesen Scharen,  
Auch Priscian, und war dirs nicht zu schlecht,  
Vorhin so schnöden Aussatz zu gewahren,  
So sahst du jenen, den der Knechte Knecht  
Zwang, nach Vicenz vom Arno aufzubrechen,  
Allwo der Tod sein toll Gelüst gerächt.  
Gern sagt ich mehr—doch mit dir gehn und sprechen  
Darf ich nicht länger, denn schon hebt sich dicht  
Ein neuer Rauch auf jenen sandgen Flächen.  
Auch naht hier Volk, von dem mich das Gericht  
Geschieden hat—Mein Schatz sei dir empfohlen,  
Ich leb in ihm noch—mehr begehrt ich nicht.”  
Hier wandt er sich, die andern einzuholen,  
Wie nach dem Ziel mit grünem Tuch geziert.  
Der Veroneser läuft mit flüchtgen Sohlen,  
Und schien, wie wer gewinnt, nicht wer verliert

## Sechzehnter Gesang

Ich war am Ort, wos widerhallend brauste  
Vom Wasser, das da stürzt ins nächste Tal,  
Als ob ein Schwarm von Bienen summt und sauste;  
Da rannten Schatten her, drei an der Zahl,  
Und trennten sich von einer größern Bande,  
Die hinlief durch des Feuerregens Qual,  
Und schrien: “Halt du, wir sehn es am Gewande  
Dir deutlich an, du bist hierher versetzt  
Aus unserm eignen schnöden Vaterlande.”  
Ach, alt und neue Wunden, eingeätzt  
Von Flammen, sah ich nun in ihrem Fleische,  
Und noch voll Mitleid denk ich ihrer jetzt.  
Mein Meister horcht auf dieses Schmerzgekreische  
Und sah mich an und sprach: “Hier harren wir!  
Bedenke jetzt, was Höflichkeit erheische.  
Denn wäre nicht der Feuerregen hier,  
Nach der Natur des Orts, so würd ich sagen:  
Die Eile zieme, mehr als ihnen, dir.”  
Ich stand und hörte neu ihr altes Klagen;  
Zu uns gekommen waren alle nun,  
Da sah ich sie sich selbst im Kreise jagen.  
Wie nackende gesalbte Kämpfer tun,

Die Griff und Vorteil zu erforschen pflegen,  
Indessen noch die Püff und Stöße ruhn;  
So sah ich sie im Kreise sich bewegen,  
Mir immerdar das Antlitz zugewandt,  
Und Hals und Fuß an Richtung sich entgegen.  
Und einer sprach: "Wenn dieser lockre Sand  
Und unsre Not uns nicht verächtlich machte.  
Und unsre Haut, so rußig und verbrannt,  
Dann unser Flehn, ob unsers Rufs, beachte;  
Sprich, wer bist du? Wie lebend hier erscheinst?  
Und was dich sicher her zur Hölle brachte?  
Der, welchem du mich folgen siehst, war einst,  
Muß er auch nackt hier und geschunden rennen.  
Von höhern Range wohl, als du vermeinst.  
Wer hörte nicht Gualdradas Enkel nennen,  
Den Guidoguerra, dessen Schwert und Geist  
Wohl Puglia und Florenz als tüchtig kennen?  
Der hinter mir den lockern Sand durchkreist,  
Tegghiajo ists, des Rat man noch auf Erden,  
Obwohl man ihm nicht folgt, als heilsam preist.  
Ich, ihr Genoss in schrecklichen Beschwerden,  
Bin Jakob Rusticucci, und mich ließ  
Mein böses, wildes Weib so elend werden." —  
Wenn irgend was vorm Feuer Schutz verhieß.  
So stürzt ich gern mich unter sie hernieder,  
Auch litt, so glaub ich, wohl mein Meister dies.  
Allein verbrannt hätt ich auch meine Glieder,  
Drum unterdrückte Furcht in mir die Lust,  
Die Jammervollen zu umarmen, wieder.  
"Nicht der Verachtung bin ich mir bewußt,"  
Begann ich, "nur des Leids für euch Geplagte,  
Und schwer verwinden wird es meine Brust.  
Ich fühlt es, als mein Herr mir Worte sagte,  
Durch welche mir es deutlich ward und klar,  
Daß, wer hier komme, hoch auf Erden ragte.  
Ich bin aus eurer Stadt, und nimmerdar  
Wird eures Tuns ruhmvoll Gedächtnis schwinden,  
Das immer mir auch lieb und teuer war.  
Ich ließ die Gall, um süße Frucht zu finden,  
Die mein wahrhafter Führer prophezeit,  
Doch muß ich erst zum Mittelpunkt mich winden."  
"Soll lang noch deine Seele das Geleit  
Der Glieder sein," so sprach nun er dagegen,  
"Soll leuchten noch dein Ruf nach deiner Zeit,  
So sage mir, bewohnen, wie sie pflegen,  
Wohl unsre Stadt noch Kraft und Edelmut?

Sind sie verbannt und völlig unterlegen?  
Denn Borsiere, welcher diese Glut  
Seit kurzem teilt, und dort mit andern schreitet,  
Erzählt uns manches, was uns wehe tut!—”  
“Neu Volk und schleuniger Gewinn verleitet  
Zu Unmaß dich und Stolz, der dich betört,  
Florenz, und dir viel Leiden schon bereitet!”  
Ich riefs, das Aug emporgewandt, verstört.  
Starr sahn die drei sich an bei meinen Reden,  
Wie man sich anstarrt, wenn man Wahrheit hört.  
“Wir wünschen Glück, wenn du so wohlfeil jeden  
Abfertigen kannst,” war aller Gegenwort,  
“Und dirs bekommt, nach Herzenslust zu reden.  
Entkommst du einst aus diesem dunkeln Ort  
Und siehst den Sternenglanz, den schönen, süßen,  
Und sagst dann froh und heiter: Ich war dort,  
Vergiß dann nicht, die Welt von uns zu grüßen!”—  
Hier aber brachen sie den Kreis und flohn  
Voll Eil und wie mit Flügeln an den Füßen.  
Eh man ein Amen ausspricht, waren schon  
Sie alle drei aus meinem Blick verschwunden.  
Drum ging sogleich mein Meister auch davon.  
Ich folgt ihm nach, um Weitres zu erkunden,  
Worauf uns bald des Stroms Gebraus erklang,  
So nah, daß wir uns sprechend kaum verstunden.  
Gleich jenem Flusse mit dem eignen Gang,  
Des Fluten ostwärts vom Berg Veso toben.  
Vom Apennin an seinem linken Hang;  
Das stille Wasser heißt er erst dort oben,  
Dann senkt er sich und wird bei Forli bald  
Des ersten Namens wiederum enthoben—  
Des Sturz dort ob Sankt Benedikt erschallt.  
Wo seine Wellen in den Abhang brausen,  
Der groß für Tausend ist zum Aufenthalt:  
So brach von einem Felsenhang voll Grausen  
Der rotgefärbte Fluß sich brüllend Bahn,  
Und kaum ertrug das Ohr sein wildes Sausen.  
Mit einem Stricke war ich umgetan,  
Und manches Mal mit diesem Gurte dachte  
Ich das gefleckte Panthertier zu sehn.  
Nachdem ich los von mir den Gürtel machte,  
Wie ich vom Führer mir geboten fand,  
Macht ich ein Knäuel draus, das ich ihm brachte.  
Er aber kehrte dann sich rechter Hand  
Und schleuderte zum tiefen Felsenschlunde  
Das Knäul hinunter ziemlich weit vom Rand.

“Entsprechend”, dacht ich, “muß die neue Kunde  
Dem neuen Wink und diesem Blicke sein,  
Womit mein Meister schaut zum tiefen Grunde.”  
Stets präge doch der Mensch sich Vorsicht ein  
Mit solchen, die des Herzens Sinn erspähen,  
Und nicht sich halten an die Tat allein.  
Er sprach: “Bald werden wir auftauchen sehen,  
Was ich erwart; und das, was du gedacht,  
Wird deutlich bald vor deinen Blicken stehen.”  
Bei Wahrheit, die der Lüge gleicht, habt acht,  
Soviel ihr könnt, euch nimmer auszusprechen,  
Sonst werdet ihr ohn eure Schuld verlacht.  
Doch kann ich mich zu reden nicht entbrechen  
Und schwör, o Leser, dir, bei dem Gedicht,  
Dem nimmer möge Huld und Gunst gebrechen:  
Ich sah durch jene Lüfte schwarz und dicht  
Ein Bild, nach oben schwimmend, sich erheben,  
Dem Kühnsten wohl ein wunderbar Gesicht—  
Wie jemand kehrt, der sich hinabbegeben.  
Den Anker, der im Felsenrisse steckt,  
Zu lösen, wenn er sich beim Aufwärtsstreben  
Von unten einzieht und nach oben streckt.

## **Siebzehnter Gesang**

Sieh hier das Untier mit dem spitzen Schwanze,  
Der Berge spaltet, Mauer bricht und Tor!  
Sieh, was mit Stank erfüllt das große Ganze!  
So hob mein Führer seine Stimm empor  
Und rief mit seinem Wink das Tier zum Rande,  
Bis nah zu unserm Marmorpfade vor.  
Da kam des Truges Greuelbild zum Lande  
Und schob den Kopf und dann den Rumpf heran,  
Doch zog es nicht den scharfen Schweif zum Strande.  
Von Antlitz glich es einem Biedermann  
Und ließ von außen Mild und Huld gewahren,  
Doch dann fing die Gestalt des Drachen an.  
Mit zweien Tatzen, die bedeckt mit Haaren,  
Und Rücken, Brust und Seiten, die bemalt  
Mit Knoten und mit kleinen Schnörkeln waren;  
Vielfarbig, wie kein Werk Arachnes strahlt,  
Wie, was auch Türk und Tatar je gewoben,  
So bunt doch nichts an Grund und Muster prahlt.  
Wie man den Kahn, im Wasser halb, halb oben,  
Am Lande sieht an unsrer Flüsse Strand,

Und wie, zum Kampf den Vorderleib erhoben.  
Der Biber in der deutschen Fresser Land;  
So sah ich jetzt das Ungeheuer, ragend  
Und vorgestreckt auf unsers Dammes Rand,  
Wild zappelnd, mit dem Schweif durchs Leere schlagend,  
Und, mit der Skorpionen Wehr versehen,  
Die Gabel windend und sie aufwärts tragend.  
Mein Führer sprach: Jetzt müssen wir uns drehn  
Und auf gewundnem Pfad zum Ungeheuer  
Dorthin, wos jetzo liegt, hinuntergehn.  
Nun führte rechter Hand mich mein Getreuer  
Nur wenig Schritt hinab am Rande fort,  
Den heißen Sand vermeidend und das Feuer.  
Und unten angelangt, erkannt ich dort  
Noch etwas vorwärts auf dem Sande Leute,  
Nah sitzend an des Abgrunds dunklem Bord,  
Mein Meister sprach: "Erkennen sollst du heute  
Den ganzen Binnenkreis mit seiner Pein,  
Drum geh und sieh, was jenes Volk bedeute.  
Doch kurz nur dürfen deine Worte sein.  
Ich will indes mich mit dem Tier vernehmen,  
Den starken Rücken uns zur Fahrt zu leihn."  
So mußst ich einsam mich zu gehn bequemen  
Am Rand des siebenten der Kreis und nahm  
Den Weg zum Sitze der betrübten Schemen.  
Aus jedem Auge starrte Schmerz und Gram,  
Indes die Hand, jetzt vor dem heißen Grunde,  
Jetzt vor dem Dunst dem Leib zu Hilfe kam.  
So scharren sich zur Sommerzeit die Hunde,  
Wenn Floh sie oder Flieg und Wespe sticht,  
Jetzt mit dem einen Fuß, jetzt mit dem Munde.  
Die Augen wandt ich manchem ins Gesicht,  
Der dort im Feuer saß und heißer Asche;  
Und keinen kannst ich, doch entging mir nicht,  
Vom Halse hänge jedem eine Tasche,  
Bezeichnet und bemalt, und wie voll Gier  
Nach diesem Anblick noch ihr Auge hasche.  
Ich sah, wie ich genaht, ein blaues Tier  
Auf gelbem Beutel, wie auf einem Schilde,  
Das schien ein Leu an Kopf und Haltung mir.  
Dann blickt ich weiter durch dies Qualgefülle,  
Und sieh, ein andrer Beutel, blutigrot,  
Zeigt eine butterweiße Gans im Bilde.  
Ein blaues Schwein auf weißem Sacke bot  
Sich dann dem Blick, und seine Stimm erheben  
Hört ich den Träger: "Du hier vor dem Tod?"

Fort! Fort! Doch wisse, weil du noch am Leben  
Bald findet mir mein Nachbar Vitalian,  
Zur Linken seinen Sitz, hier gleich daneben.  
Oft schrein mich diese Florentiner an,  
Mich Paduaner, mir zum größten Schrecken:  
Möcht aller Ritter Ausbund endlich nahn!  
Wo mag doch die Dreischnabeltasche stecken?“ —  
Hier zerrt ers Maul schief, und die Zunge zog  
Er vor, gleich Ochsen, so die Nase lecken.  
Schon fürchtet ich, da ich so lang verzog,  
Den Zorn des Meisters, der auf Eil gedrungen,  
Daher ich schnell mich wieder rückwärts bog.  
Auch fand ich, daß er schon sich aufgeschwungen  
Und auf das Kreuz des Ungetüms gesetzt.  
Er sprach: “Stark sei dein Mut und unbezwungen!  
Hinunter gehts auf solcher Leiter jetzt.  
Steig vorn nur auf, ich will inmitten sitzen.  
Daß dich des Schwanzes Stachel nicht verletzt.”  
Wie wer mit totenkalten Fingerspitzen  
Das Fieber nahen fühlt und doch nicht wagt,  
Wenn er schon zitternd bebt, sich zu erhitzen,  
So wurd ich jetzt bei dem, was er gesagt,  
Doch machte mich die Scham, gleich einem Knechte,  
Wenn ihm ein gütger Herr droht, unverzagt.  
Drum setzt ich auf dem Untier mich zurechte.  
Und bitten wollt ich (doch erstarb der Ton),  
Daß er mich halten und umfassen möchte.  
Doch er, der oft bei der Dämonen Drohn  
Mich unterstützt und der Gefahr entzogen,  
Umfaßte mich mit seinen Armen schon.  
Und sprach: “Geryon, auf! Nun fortgeflogen!  
Allein bedenke, wen dein Rücken trägt,  
Drum steige sanft hinab in weiten Bogen.”  
Wie rückwärts sich vom Strand der Kahn bewegt,  
Schob sichs vom Damm, doch, kaum hinabgeklommen,  
Ward dann im freien Spielraum umgelegt.  
Als, wo die Brust war, nun der Schweif gekommen,  
Ward dieser, wie ein Aalschweif, ausgestreckt,  
Und mit dem Tatzenpaar die Luft durchschwommen.  
So, glaub ich, war nicht Phaethon erschreckt,  
Als einst die Zügel seiner Hand entgingen,  
Beim Himmelsbrand, des Spur man noch entdeckt;  
Noch Icarus, als von erwärmten Schwingen  
Das Wachs herniedertroff, bei Dädals Schrein:  
Dein Weg ist schlecht, dein Flug wird nicht gelingen;  
Wie ich, nichts sehend, als das Tier allein,

Und rings umher von öder Luft umfängen,  
Wo nie entglomm des Lichtes heitrer Schein.  
Daß wir uns langsam, langsam niederschwangen,  
Im Bogenflug, bemerkt ich nur beim Wehn  
Der Luft von unten her an Stirn und Wangen.  
Rechts hört ich schon das Wirbeln und das Drehn  
Des Wasserfalls und sein entsetzlich Brausen,  
Und bog mich vorwärts, um hinabzusehn.  
Doch schüchtern wieder bei des Abgrunds Sausen,  
Bei Klag und Glut, die ich vernahm und sah,  
Duckt ich mich hin und zitterte vor Grausen.  
Was ich erst nicht gesehn, das sah ich da:  
Wie wir im weiten Kreis hinunterstiegen.  
Und sah mich überall den Qualen nah—  
Gleich wie ein Falk, wenn er, nach langem Wiegen  
In hoher Luft, nicht Raub noch Lockbild steht,  
Und ihn der Falkner ruft, herabzufliegen,  
So schnell er stieg, so langsam niederzieht  
Und, zürnend, wenn der Herr ihn eingeladen,  
Im Bogenflug zum fernen Sitze flieht;  
So setzt uns an den steilen Felsgestaden  
Geryon ab und flog in großer Eil,  
Sobald er nur sich unsrer Last entladen,  
Hinweg, gleich einem abgeschnellten Pfeil.

## **Achtzehnter Gesang**

Ein Ort der Hölle, namens Übelsäcken,  
ist eisenfarbig, ganz erbaut von Stein,  
So auch die Dämme, die ringsum ihn decken.  
Grad in der Mitte dieses Lands der Pein  
Gähnt hohl ein Brunnen, weit, mit tiefem Schlunde.  
Von dem wird seines Orts die Rede sein.  
Und zwischen Höhl und Felswand gehn im Runde  
Rings so die Dämme, daß der Täler zehn  
Abschnitte bilden in dem tiefen Grunde.  
Wie um ein Schloß mehrfache Gräben gehn.  
Dahinter wohlverwahrt die Mauern ragen  
Und sicherer den Feinden widerstehn;  
So war umgürtet dieser Ort der Plagen;  
Und wie man Brücken pflegt zum andern Strand  
Aus solcher festen Schlösser Tor zu schlagen,  
So sprangen Zacken aus der Felsenwand,  
Durchschnitten Wäll und Gräben erst und gingen.  
Wie Räderspeichen, bis zum Brunnenrand.

Kaum konnten wir vom Kreuz Geryons springen,  
So ging links hin mein Meister und befahl  
Auch mir, auf seinen Spuren vorzudringen.  
Und ganz erfüllt sah ich das erste Tal  
Rechts, wohin Klagen meine Blicke riefen.  
Von neuen Peinigern und neuer Qual.  
Es waren nackte Sünder in den Tiefen,  
Geteilt, denn hier zog gegen uns die Schar,  
Und dort mit uns, nur daß sie schneller liefen;  
Gleichwie man pflegt in Rom beim Jubeljahr  
Zum Übergang die Brücke herzurichten  
Ob übergroßen Andrangs, also zwar,  
Daß hier gewendet sind mit den Gesichtern,  
Die zu Sankt Peter wallen, nach dem Schloß,  
Die andern dort sich nach dem Berge richten.  
Auf schwarzem Stein sprang hier und dort ein Troß  
Von Teufeln nach, von schrecklichen, gehörnten.  
Die schlugen wild auf sie von hinten los.  
Wie sie beim ersten Schlage laufen lernten!  
Wie sie, nicht harrend auf den zweiten Hieb,  
Mit jähen, langen Sprüngen sich entfernten!  
So fiel auf einen, den die Geißel trieb,  
Mein Auge jetzt hinab, bei dem ich dachte,  
Daß er nicht fremd mir auf der Erde blieb.  
Scharf blickt ich hin, damit ich ihn betrachte,  
Auch hielt mein Führer an, ders zugestand,  
Daß ich zurück erst einge Schritte machte.  
Zwar sucht er, bodenwärts den Blick gewandt,  
Mir mit Gestalt und Angesicht zu geizen,  
Doch rief ich, da ich dennoch ihn erkannt:  
"Wenn deine Züge nicht zum Irrtum reizen,  
So mein ich, daß du Venedigo seist;  
Doch weshalb steckst du so in scharfen Beizen?"  
"Nur ungern sag ichs," sprach er drauf, "doch reißt  
Dein klares Wort mich hin, das mich bezwungen,  
Weils alte Zeit zurückführt meinem Geist.  
Ich bins, der in Ghifolen so gedrungen,  
Daß sie nach des Markgrafen Willen tat,  
Wie ganz entstellt auch das Gerücht erklingen.  
Und aus Bologna ist auf gleichem Pfad  
An diesen Qualort so viel Volk gekommen,  
Als jetzo diese Stadt kaum Bürger hat.  
Und sollte dir hierbei ein Zweifel kommen,  
So denk, um sicher auf mein Wort zu baun.  
Wie Habsucht uns die Herzen eingenommen."  
Sprachs, und ein Teufel kam, um einzuhaun,

Mit hochgeschwungner Geißel her und sagte:  
“Fort, Kuppler, fort, hier gibts nicht feile Fraun.”  
Zum Führer ging ich, da ich bebt und zagte,  
Und bald gelangten wir an einen Ort,  
Wo aus der Wand ein Felsen vorwärts ragte.  
Und dieser Zacken dient als Brücke dort;  
Leicht klommen beide wir hinauf und zogen  
Rechts hin aus jenen ewgen Kreisen fort.  
Bald dort, wo unter uns der Fels als Bogen  
Sich höhlt und Durchgang der Gepeitschten war,  
Sprach er: “In gleicher Richtung fortgezogen,  
Sind wir bis jetzt mit jener zweiten Schar,  
Drum konnten wir sie nicht von vorne sehen.  
Jetzt aber nimm die Angesichter wahr.”  
Wir blieben nun am Rand der Brücke stehen  
Und sahn den Schwarm, der uns entgegensprang,  
Denn eilig hieß die Geißel alle gehen.  
Da sprach mein Hort: “Sieh, noch mit Stolz im Gang,  
Den Großen, der sich keine Klag erlaubte,  
Dem aller Schmerz noch keine Trän entrang.  
So königlich noch an Gestalt und Haupte!  
Der Jason ists, der durch Verstand und Mut  
Das Widdervlies dem Volk von Kolchis raubte.  
Nach Lemnos kam er, als in ihrer Wut  
Die Fraun, die glühend Eifersucht durchzuckte,  
Vergossen hatten aller Männer Blut;  
Wo er durch Worte, täuschend ausgeschmückte.  
Berückt Hypsipylen, das junge Herz,  
Die alle Fraun von Lemnos erst berückte.  
Dort ließ er schwanger sie in ihrem Schmerz.  
Dies bracht ihn her; und gleiche Straf erheischen  
Medeas Leiden, einst ihm Spiel und Scherz—  
Auch gehn mit ihm, die gleicherweise tauschen.  
Allein dies sei vorn ersten Tal genug  
Und denen, so die Geißeln drin zerfleischen.”  
Im Kreuz den zweiten Damm durchschneidend, trug  
Der Felspfad uns, der, auf den Widerlagen  
Der Dämme, hier den andern Bogen schlug.  
Dort, aus dem zweiten Sack, klang dumpfes Klagen,  
Und Leute sahn wir tief im Grunde sich  
Laut schnaufend mit den flachen Händen schlagen.  
Der Dämme Seiten waren schimmelig  
Vom untern Dunste, der wie Teig dort klebte.  
Für Aug und Nase feindlich widerlich.  
Doch vor dem Blick, so sehr ich forschte, schwebte;  
Noch dunkle Nacht, weil tief der Abgrund ist,

Bis ich des Felsenbogens Höh erstrebte.  
Von hier, wo erst der Blick die Tiefe mißt.  
Sah ich viel Leut in tiefem Kote stecken,  
Und, wie mirs vorkam, war es Menschenmist.  
Ich forsch und sah ein Haupt sich vorwärts strecken,  
Doch ganz beschmutzt mit Kot, drum könnt ich nicht,  
Obs Lai, ob Pfaffe sei, genau entdecken.  
Da schrie er her: "Was bist du so erpicht,  
Mich mehr als andre Schmutzge zu gewahren?"  
Und ich: "Weil, ist mir recht, ich dein Gesicht  
Bereits gesehm, allein mit trocknen Haaren.  
Alex, Interminei heißest du,  
Drum seh ich mehr auf dich als jene Scharen."  
Und er, die Stirn sich schlagend, rief mir zu:  
"Mich stürzte Schmeichelei herab zur Hölle,  
Die ich dort übte sonder Rast und Ruh."  
Da sprach zu mir mein guter Meister: "Stelle  
Dich etwas vor, und in die Augen fällt  
Dir eine schmutzge Dirn an jener Stelle.  
Sieh die Zerzauste, die sich kratzt und krellt  
Mit kotgen Nägeln, jetzt aufs neue greulich  
im Mist versinkt und jetzt sich aufrecht stellt,  
Die Hure Thais ists, jetzt so abscheulich.  
Fragt einst ihr Buhl: "Steh ich in Gunst bei dir?"  
Versetzte sie: "Ei, ganz erstaunlich! Freilich!"  
Doch sei gesättigt unsre Schaulust hier.

## Neunzehnter Gesang

Simon Magus, ihr, o Arme, Blöde,  
Die, was der Tugend ihr vermählen sollt.  
Die Dinge Gottes, räuberisch und schnöde,  
Ihr euch erbuhlt durch Silber und durch Gold,  
Von euch soll jetzo die Posaun erschallen;  
Euch zahlt der dritte Sack der Sünden Sold.  
Erstiegen hatten wir die Felsenhallen  
Des Stegs, von welchem mitten in den Schoß  
Des nächsten Schlunds die Blicke senkrecht fallen.  
Allweisheit, wie ist deine Kunst so groß  
Im Himmel, auf der Erd, im Höllenschlunde,  
Und wie gerecht verteilst du jedes Los!  
Ich sah dort an den Seiten und im Grunde  
Viel Löcher im schwarzbläulichen Gestein,  
Gleich weit und sämtlich ausgehöhlt zum Runde.  
Sie mochten so, wie jene, wo hinein

Beim Taufstein Sankt Johannis die Täufer treten,  
Und enger nicht, doch auch nicht weiter sein.  
Eins dieser sprengt ich einst, weil ich in Nöten  
Ein halbersticktes Kindlein drin entdeckt;  
So seis besiegelt, so will ichs vertreten;  
Ich sah, daß sich, aus jedem Loch gestreckt,  
Zwei Füß und Beine bis zum Dicken fanden,  
Der andre Leib blieb innerhalb versteckt;  
Sah, wie die Sohlen beid in Flammen standen,  
Und sah die Knorren zappeln und sich drehn  
So stark, daß sie wohl sprengten Kett und Banden.  
Wie wirs an ölgetränkten Dingen sehn,  
Wo obenhin die Flammen flackernd rennen,  
So von der Ferse dort bis zu den Zehn.  
“Gern, Meister,” sprach ich, “möcht ich diesen kennen.  
Der wilder zuckt als die, so ihm gesellt,  
Und dessen beide Sohlen röter brennen.”  
Und er: “Ich trage dich, wenn dirs gefällt,  
Arn schiefen Hang hinab—er wird dir zeigen,  
Wer einst er war, und was im Loch ihn hält.”  
Drauf ich: “Du bist der Herr, und mein Bezeigen  
Folgt dem gern, was mir als dein Wille kund,  
Und du verstehst mich auch bei meinem Schweigen.”  
Drauf gings zum vierten Damm, und links zum Schlund  
Trug mich mein Herr hinab zu neuen Leiden  
In den durchlöcherten und engen Grund.  
Er ließ mich nicht von seiner Hüfte scheiden,  
Auf die er mich gesetzt, bis bei dem Ort  
Des, der da weinte mit den Füßen beiden.  
“Du, mit dem Obern unten,” sprach ich dort,  
“Hier eingerammt gleich einem Pfahl, verkünde:  
Wer bist du? Sprich, ist dir vergönnt dies Wort.”  
Ich stand, dem Pfaffen gleich, dem seine Sünde  
Der Mörder beichtet, welcher, schon im Loch,  
Ihn rückruft, daß der Tod noch Aufschub finde.  
Da schrie er: “Bonifaz, so kommst du doch,  
So kommst du doch schon jetzt, mich fortzusenden?  
Und man versprach dir manche Jahre noch?  
Schon satt des Guts, ob des mit frechen Händen  
Du trügerisch die schöne Frau geraubt,  
Um ungescheut und frevelnd sie zu schänden?”  
Ich stand verlegen, mit gesenktem Haupt,  
Wie wer nicht recht versteht, was er vernommen.  
Und sich beschämt kein Gegenwort erlaubt.  
Da sprach Virgil: “Was stehst du so beklommen?  
Sag ihm geschwind, daß du nicht jener seist,

Den er gemeint!“—Ich eilt, ihm nachzukommen.  
Die Füße nun verdrehte wild der Geist  
Und sprach mit Seufzern und mit dumpfen Klagen:  
“Was also ists, das so dich fragen heißt?  
Doch standest du nicht an, dich herzuwagen.  
Um mich zu kennen, wohl, so sag ich dir,  
Daß ich den großen Mantel einst getragen.  
Der Bärin wahrer Sohn war ich, voll Gier  
Fürs Wohl der Bärlein, und für diese steckte  
Ich in den Sack dort Gold, mich selber hier.  
Auch unter meinem Haupt gibts viel Versteckte.  
Dort, durchgepreßt durch einen Felsenspalt,  
Sind, die vor mir die Simonie befleckte.  
Und dort hinab versink auch ich, sobald  
Der kommt, für welchen ich dich angesehen.  
Und der mir folgt in diesem Aufenthalt;  
Doch wird er nicht so lang, als mir geschehen,  
Die Füße brennend, köpflings eingesteckt,  
Fest eingepfählt in diesem Loche stehen.  
Denn nach ihm kommt, zu schlechterm Werk erweckt,  
Ein Hirt vom Westen, ein gesetzlos Wesen,  
Das, wie sich ziemt, mich und auch ihn bedeckt.  
Ein neuer Jason ists, von dem zu lesen  
Im Makkabäerbuch, dem Philipp wird.  
Was diesem einst Antiochus  
Ich weiß nicht, ob ich nicht zu sehr geirrt,  
Auf solche Red ihm dieses zu versetzen:  
“Sprich, was verlangt einst unser Herr und Hirt,  
Zuerst von Petrus wohl an Gold und Schätzen,  
Um ihm das Amt der Schlüssel zu verleihn?”  
Komm, sprach er, um mein Werk nun fortzusetzen  
Was trugs dem Petrus und den andern ein.  
Als man durch Los einst den Matthias kürte  
Statt dessen, der ein Raub ward ewger Pein?  
Nichts ward dir hier, als das, was sich gebührte;  
Betrachte nur das schlechterworbne Geld,  
Das gegen Karl'n zur Kühnheit dich verführte.  
Und nur weil Ehrfurcht meine Zunge hält  
Für jene Schlüssel, die du einst getragen,  
Da du gewandelt in der heitern Welt,  
Enthalt ich mich, dir Schlimmeres zu sagen:  
Daß schlecht die Welt durch eure Habsucht ist.  
Die Guten sanken und die Schlechten ragen.  
Euch Hirten meinte der Evangelist  
Bei ihr, die sitzend auf den Wasserwogen  
Mit Königen zu huren sich vermißt.

Sie, mit den sieben Häuptern auferzogen,  
Sie hatt in zehen Hörnern Kraft und Macht,  
Solang der Tugend ihr Gemahl gewogen.  
Eur Gott ist Gold und Silber, Glanz und Pracht.  
Wohl besser sind die, so an Götzen hangen,  
Die einen haben, wo ihr hundert macht.  
Welch Unheil, Konstantin, ist aufgegangen,  
Nicht, weil du dich bekehrst, nein, weil das Gut  
Der erste reiche Papst von dir empfangen!”  
Indes ich also sprach mit keckem Mut,  
Da, seis daß Zorn ihn, daß ihn Reue nagte.  
Verdreht er beide Bein in großer Wut.  
Doch schiens, daß es dem Führer wohlbehagte;  
So stand er dort, zufrieden, aufmerksam.  
Als ich so nachdrucksvoll die Wahrheit sagte;  
Worauf er mich mit beiden Armen nahm,  
Und als er mich an seine Brust gewunden,  
Den Weg zurückestieg, auf dem er kam.  
Er trug, nie matt, wie fest er mich umwunden.  
Mich auf des Bogens Höhe sonder Rast,  
Durch den der viert und fünfte Damm verbunden.  
Dort setzt er sanft zu Boden meine Last,  
Sanft, ob der Fels auch, steil emporgeschossen,  
Zum Wege kaum für eine Ziege paßt;  
Da ward ein andres Tal mir aufgeschlossen.

## Zwanzigster Gesang

Die neue Qual, zu der ich jetzt gewandelt.  
Sie gibt dem zwanzigsten Gesange Stoff  
Des ersten Lieds, das von Verdammten handelt.  
Ich stand auf jenem Felsen rauh und schroff  
Und spähte scharf hinab zum offenen Schlunde,  
Der ganz von angsterpreßten Zähnen troff.  
Viel Leute gingen langsam in der Runde,  
So, wie ein Wallfahrtszug die Schritte lenkt.  
Stillschweigend, weinend in dem tiefen Grunde.  
Als tiefer ich auf sie den Blick gesenkt,  
Sah ich—ein Wunder scheint es und erdichtet—  
Vorn Kinn sie bis zum Achselbein verrenkt,  
Das Angesicht zum Rücken hin gerichtet;  
Drum mußten sie gezwungen rückwärts gehn,  
Und ihnen war das Vorwärtsschaun vernichtet.  
So soll der Fallsucht Krampf das Haupt verdrehn,  
Wie man erzählt in wunderlichen Sagen,

Doch glaub ichs nicht, da ich es nie gesehn.  
Läßt Gott dein Lesen, Leser, Früchte tragen,  
So frage selber dich, wie mir geschah,  
Ob ich nicht weinen mußst und ganz verzagen,  
Als ich des Menschen Ebenbild so nah  
Verrenkt, verdreht und von der Augen Tränen  
Genetzt den Spalt der Hinterbacken sah?  
Wahr ists, auf eine von den Felsenlehnen  
Stand ich gestützt und weinte ganz verzagt;  
Da sprach mein Herr: "Willst du, gleich Toren, wännen?  
Fromm ist nur, wer das Mitleid hier versagt.  
Wer ist verruchter wohl, als wer zu schmähen  
Durch sein Bedauern Gottes Urteil wagt?  
Empor das Haupt, empor! Den wirst du sehen,  
Den einst vor Thebens Blick der Grund verschlang;  
Drob alle schrien: Wohin? Was ist geschehen?  
Amphiaraus, wird der Kampf zu lang?—  
Doch stürzt er fort und fort im tiefen Schachte,  
Bis Minos ihn, gleich anderm Volk, bezwang.  
Schau, wie er ihm die Brust zum Rücken machte!  
Schau, wie er rückwärts schreitet, rückwärts steht,  
Weil er zu weit voraus zu sehen dachte.  
Tiresias sieh, der uns entgegenzieht.  
Er, erst ein Mann, ward durch des Zaubers Gabe  
Verwandelt in ein Weib an jedem Glied.  
Dann aber schlug er mit dem Zauberstabe  
Zuvor auf zwei verwundne Schlangen ein,  
Damit er wieder Mannsgestaltung habe.  
Den Rücken ihm am Bauch, kommt hinterdrein,  
Nah angedrängt an ihn, des Aruns Schatte,  
Der lebend einst in Lunis Felsenreihn  
Als Haus die weiße Marmorhöhle hatte,  
Wohl ausgesucht, daß sie zum Meeresstrand  
Und zu den Sternen freien Blick gestatte.—  
Die mit den wilden Haaren ohne Band  
Die Brüste deckt, die sich nach hinten kehren,  
Was sonst behaart ist, hinterwärts gewandt.  
War Manto, die in Ländern und auf Meeren  
Umirrte bis zum Ort, der mich gebar.  
Von dieser will ich näher dich belehren.  
Nachdem der Welt entrückt ihr Vater war  
Und Bacchus Stadt verfiel in Sklavenbande,  
Durchstreifte sie die Welt so manches Jahr.  
Ein See liegt an des schönen Welschlands Rande,  
Am Fuß des Alpegebirgs, das Deutschland schließt,  
Benaco heißend, beim Tiroler Lande.

Zwischen Camonica und Gard ergießt,  
Und Apennin, sich Flut in tausend Bächen,  
Die in besagtem See zusammenfließt.  
Inmitten aber liegen ebne Flächen,  
Und drei verschiedne Hirten könnten dort  
Auf einem Grenzpunkt ihren Segen sprechen.  
Hier liegt Peschiera dann, ein starker Ort  
Um Bergamo von Brescia abzuschneiden,  
Und rings geht flacher dann die Gegend fort.  
Hier muß sich von dem See das Wasser scheiden,  
Das nicht mehr Raum in seinem Schoß gewinnt,  
Und strömt als Fluß herab durch grüne Weiden.  
Das Wasser, das hier seinen Lauf beginnt,  
Heißt Mincio nun, und seine Wellen gleiten  
Bis nach Governo, wos im Po verrinnt.  
Nicht weit gelaufen, trifft es ebne Weiten,  
Wo es sich ausdehnt und zum Sumpfe staut,  
Der bösen Dunst verhaucht zu Sommerszeiten.  
Als dort das rauhe Weib ein Land erschaut,  
Das jenes Sumpfes Wogen rings umgaben.  
Entblößt von Leuten und unangebaut,  
Da blieb, um nichts von Menschen nah zu haben.  
Sie mit den Dienern da, trieb Zauberei  
Und lebt und ward in diesem Land begraben.  
Bald kamen Menschen, rings zerstreut, herbei.  
Die, weil sie sich auf diesen Ort verließen,  
Und sahn, daß durch das Moor kein Zugang sei,  
Sich auf dem Grabe Mantos niederließen,  
Und dann nach ihr, die erst den Ort erwählt,  
Die Stadt, ohn andres Zeichen, Mantua hießen.  
Sie hat vordem des Volkes mehr gezählt,  
Eh Pinamont, den Toren zu betrügen.  
Dem Cassalodi seinen Trug verhehlt.  
Drum merke wohl, und sollt es ja sich fügen,  
Daß Mantuas Ursprung man nicht so erklärt,  
So laß der Wahrheit nichts entziehn durch Lügen.”  
Und ich: “Mein Meister, was dein Wort mich lehrt.  
Ist mir gewiß und dient zu meinem Frommen,  
All andres ist nur tote Kohl an Wert.  
Doch sprich, von diesen, die uns näher kommen,  
Ist irgend wer bemerkenswerter Art?  
Denn dies nur hat den Geist mir eingenommen.”  
Und er: “Des Augurs Trug hat der, des Bart  
Die braunen Schultern deckt, zur Zeit getrieben,  
Als Griechenland so leer an Männern ward,  
Daß Knaben kaum noch für die Wiegen blieben.

In Aulis sagt er da mit Kalchas wahr,  
Zeit seis, daß sie das erste Tau zerhieben.  
Kund tut mein tragisch Lied dir, wer er war.  
Du wirst dich des Eurypylus entsinnen,  
Denn mein Gedicht ja kennst du ganz und gar.  
Sieh Michael Scotto auch, den magern, dünnen.  
Der jeden Trug des Zaubers klug gelenkt  
Und solches Spiel verstanden zu gewinnen.  
Bonatti sieh—Asdent, dens jetzo kränkt.  
Allein zu spät, daß er in eitlem Trachten  
Dort nicht auf seinen Leisten sich beschränkt.  
Sich Vetteln, die statt Spill und Rad zu achten  
Und Weberschiff, wies einem Weib gebührt,  
Mit Kraut und Bildern Hexereien machten.  
Jetzt komm! Indes ich dich hierher geführt,  
Hat an der Grenze beider Hemisphären  
Der Mond im Westen schon die Flut berührt.  
Du sahst ihn gestern völlig sich erklären  
Und sahst ihn dir im dichtverwachsenen Wald  
Verschiedne Mal willkommnes Licht gewähren.”  
Er sprachs, doch gingen wir ohn Aufenthalt.

## **Einundzwanzigster Gesang**

So gings von Brück auf Brück, in manchem Wort,  
Das ich zu sagen nicht für nötig halte;  
Und oben, an des Bogens höchstem Ort,  
Verweilten wir ob einer neuen Spalte  
Und hörten draus den eitlen Laut der Qual  
Und sahn, wie unten tiefes Dunkel walte.  
Gleich wie man in Venedigs Arsenal  
Das Pech im Winter sieht aufsiedend wogen,  
Womit das lecke Schiff, das manches Mal  
Bereits bei Sturmgetos das Meer durchzogen,  
Kalfatert wird—da stopft nun der in Eil  
Mit Werg die Löcher aus am Seitenbogen,  
Der klopft am Vorder-, der am Hinterteil  
Der ist bemüht, die Segel auszuflicken,  
Der bessert Ruder aus, der dreht ein Seil;  
So ist ein See von Pech dort zu erblicken,  
Das kocht durch Gottes Kunst, und nicht durch Glut,  
Des Dünste sich am Strand zum Leim verdicken.  
Ich sah den See, doch nichts in seiner Flut,  
Die jetzt sich senkt und jetzt sich wieder blähte.  
Als Blasen, ausgehaucht vom regen Sud.

Indes ich scharfen Blicks hinunterspähte,  
Zog mich, indem er rief: "Hab acht! Hab acht!"  
Mein Meister zu sich hin von meiner Stätte.  
Da wandt ich mich, gleich einem, den mit Macht  
Die Neugier zieht, das Schreckliche zu sehen,  
Und der, da jähe Furcht ihn schauern macht,  
Doch, um zu schaun, nicht zögert, fortzugehen.  
Und sieh, ein rabenschwarzer Teufel sprang  
Uns hinterdrein auf jenen Felsenhöhen.  
Ach, wie sein Ansehn mich mit Graus durchdrang,  
Wie wild er schien, wie froh in andrer Schaden!  
Gespreizt die Schwingen, leicht und schnell den Gang,  
Kam er, die Schultern hoch gespitzt, beladen  
Mit einem Sünder her, der oben ritt,  
Und mit den Klauen packt er seine Waden.  
"Von Lucca bring ich einen Ratsherrn mit"—  
Schrie er, "auf, taucht ihn unter, Grimmetatzen!  
Und jene Stadt ist wohlversehn damit,  
Drum hol ich gleich noch mehr von solchen Fratzen.  
Gauner sind alle dort, nur nicht Bontur,  
Und machen Ja aus Nein für blanke Batzen."  
Hinunterwarf er noch den Sünder nur,  
Und rannte gleich zurück in solcher Eile,  
Wie je der Hofhund nach dem Diebe fuhr.  
Der Sünder sank, doch hob sich sonder Weile,  
Da schrien die Teufel unten: "Fort mit dir,  
Hier dient kein Heiligenbild zu deinem Heile.  
Ganz anders als in Serchio schwimmt man hier.  
Und sollen dich nicht unsre Haken packen.  
So bleib im Peche nur, sonst fassen wir."  
Gleich stießen sie mit tausend scharfen Zacken  
Und schrien: "Dein Tänzchen mache hier versteckt.  
Such unten einem etwas abzuzwacken."  
Nicht anders machts ein Koch, wenn er entdeckt.  
Das Fleisch im Kessel komm emporgeschwommen,  
Und schnell es mit dem Haken untersteckt.  
Virgil sprach: "Geh, eh sie dich wahrgenommen.  
Und ducke dich bei jener Felsenbank;  
Durch diese wirst du eingen Schirm bekommen.  
Mir ist das Ding nicht fremd, drum bleibe frank  
Von jeder Furcht, was man mir auch erzeige.  
Denn früher war ich schon in solchem Zank."  
Dann ging er jenseits auf dem Felsensteige,  
Und wie er hingelangt zum sechsten Strand,  
Tats not ihm, daß er sichre Stirne zeige.  
Denn wie in Sturm und Wut hervorgerannt,

Die Haushund auf den armen Bettler fallen.  
Wenn er am Haus, laut flehend, stillestand;  
So stürzten jen aus dunkeln Felsenhallen  
Und streckten all auf ihn die Haken hin,  
Er aber schrie: "Zurück jetzt mit euch allen.  
Mich anzuhaken habt ihr wohl im Sinn?  
Doch tret erst einer vor, um mich zu sprechen,  
Und dann bedenkt, ob ich zu packen bin."  
"Geh vor denn, Stachelschwanz." So schrien die Frechen,  
Und einer kam, die andern blieben stehn—  
Und fragte, wie er wag, hier einzubrechen?  
"Wie", sprach mein Meister, "würdest du mich sehn.  
Wie würd ich wagen, je hier einzudringen,  
War ich auch sicher, euch zu widerstehn,  
Wenns Gott und Schicksal also nicht verhängen?  
Drum laß mich ziehn, der Himmel will, ich soll  
Als Führer einen durch die Hölle bringen."  
Der Haken fiel, da dieses Wort erscholl,  
Ihm aus der Hand, so hatt ihn Furcht durchschauert.  
"Gesellen," rief er aus, "laßt euren Groll!"  
"Du, der dort zwischen Felsenstücken kauert,"  
Rief nun mein Meister, "eile zu mir her,  
Da jetzt kein Feind mehr auf dem Wege lauert."  
Und vorwärts trat ich und kam schnell daher,  
Doch sah ich vorwärts auch die Teufel fahren,  
Als gelte nichts die Übereinkunft mehr;  
Und war voll Schrecken, wie Capronas Scharen,  
Die, dem Vertrag zum Trotz, dem Tode nah.  
Als sie die Festung übergeben, waren.  
Fest drängt ich mich an meinen Führer da  
Und hielt den Blick gespannt auf ihre Mienen,  
Aus denen ich nichts Gutes mir ersah.  
Und diese Rede hört ich zwischen ihnen:  
"Den Haken ihm ins Kreuz? Was meinst du? Sprich!"  
Der andre: "Ja, du magst ihn nur bedienen!"  
Doch jener Geist, der mit dem Meister sich  
Besprochen, wandte schleunig sich zurücke  
Und rief: "Still, Raufbold, ruhig halte dich."  
Und dann zu uns: "Auf diesem Felsenstücke  
Kommt ihr nicht weiter, denn im tiefen Grund  
Liegt längst zertrümmert schon die sechste Brücke.  
Und wollt ihr fort, geht oben, längs dem Schlund,  
Dann seht ihr vorwärts einen Felsen ragen  
Und kommt darauf bis zu dem nächsten Rund.  
Denn gestern, um euch alles anzusagen,  
Wars just zwölfhundertsechundsechzig Jahr,

Seit jenen Weg ein Erdenstoß zerschlagen.  
Dorthin entsend ich einge meiner Schar,  
Um Sündern, die sich lüften, nachzuspüren;  
Mit ihnen geht und fürchtet nicht Gefahr.  
Auf, ihr Gesellen, jetzt, euch frisch zu rühren;  
Eistreter, Senkflug, Bluthund, kommt heran,  
Du, Sträubebart, sollst alle zehen führen.  
Auf, Drachenblut, Kratzkrall und Eberzahn,  
Scharfhaker, und auch du, Grimmrot der Tolle,  
Und Firlefan, schickt euch zum Wandern an.  
Schaut, wer etwa im Pech auftauchen wolle,  
Doch wißt, daß dieses Paar in Sicherheit  
Bis zu der nächsten Brücke reisen solle.”  
“Ach, guter Meister,” rief ich, “welch Geleit?  
Ich, meinerseits, ich will es gern entbehren,  
Und bin mit dir allein zu gehn bereit.  
Sieh nur, wie sie vor Grimm im Innern gären,  
Wie sie die Zähne fletschen und mit Drohn  
Nach uns die tiefgezognen Brauen kehren.”  
Und er zu mir: “Nicht fürchte dich, mein Sohn,  
Laß sie nur fletschen ganz nach Gutbedünken,  
Sie tun dies nur zu der Verdammten Hohn”  
Sie schwenkten dann sich auf den Damm zur Linken,  
Nachdem vorher die Zunge jeder wies,  
Hervorgestreckt, dem Hauptmann zuzuwinken,  
Der mit dem hintern Mund zum Abmarsch blies.

## **Zweiundzwanzigster Gesang**

Schon sah ich Reiter aus dem Lager ziehn,  
Die Mustrung machen, in die Feinde brechen,  
Auch wohl sich schwenken und zurückefliehn;  
Von Streifpartein sah ich in euren Flächen,  
Ihr Aretiner, einst euch hart bedrohn;  
Sah Festturnier und große Lanzenstechen;  
Drommeten hört ich, Trommeln, Glockenton,  
Sah Rauch und Feuer auch als Kriegeszeichen,  
Und fremd und heimische Signale schon;  
Doch nimmer hieß ein Tonwerkzeug, dergleichen  
Ich hier gehört, das Volk zu Roß und Fuß,  
Zu Land und Meer, noch vorgehn oder weichen.  
Mit zehen Teufeln ging ich, voll Verdruß,  
Doch wußt ich, daß man Säufer in den Schenken  
Und Beter in den Kirchen suchen muß,  
Auch war aufs Pech gerichtet all mein Denken,

Um ganz des Orts Bewandtnis zuerspahn.  
Und welche Leut in diese Glut versanken.  
Wie die Delphine, die vor Sturmeswehn  
Mit den gebognen Rücken oft verkünden,  
Zeit seis, sich mit den Schiffen vorzusehn;  
So, um Erleichterung der Qual zu finden,  
Taucht oft ein Sünderrücken auf und schwand  
Im Pech dann so schnell, wie Blitze schwinden.  
Und wie die Frösch an eines Grabens Rand  
Mit Beinen, Bauch und Brust im Wasser stecken,  
Die Schnauzen nur nach außen hingewandt;  
So sah man jen hervor die Mäuler strecken,  
Allein, wenn sie den Sträubebart erschaut,  
Sich schleunig in dem heißen Pech verstecken.  
Ich sah, und jetzt noch schaudert mir die Haut,  
Nur einen harren, wie, wenn all entsprangen.  
Ein einzler Frosch noch aus dem Pfuhle schaut.  
Kratzkralle, der am weitsten vorgegangen,  
Schlug ihm den Haken ins bepichte Haar  
Und zog ihn auf, Fischottern gleich, gefangen.  
Ich wußte schon, wie jedes Name war  
Von ihrer Wahl und, daß mir nichts entfalle.  
Nahm ich der Namen dann im Sprechen wahr.  
“Frisch, Grimmrot, mit den scharfen Klauen falle  
Auf diesen Wicht und zieht ihm ab das Fell.”  
So schrien zusammen die Verfluchten alle.  
Und ich: “Mein Meister, o erforsche schnell,  
Wer hier in seiner Feinde Hand gerate?  
Wer ist wohl der unselige Gesell?”  
Worauf mein Führer seiner Seite nahte,  
Ihn fragend, wer er sei, wo sein Geschlecht?  
“Ich bin gebürtig aus Navarras Staate.  
Die Mutter gab mich einem Herrn zum Knecht,  
Weil sie von einem Prasser mich geboren,  
Der all sein Gut und auch sich selbst verzecht.  
Zum Freunde dann vom Theobald erkoren,  
Dem guten König, trieb ich Gaunerei.  
Jetzt leg ich Rechnung ab in diesen Mooren.”  
Und Eberzahn, aus dessen Munde zwei  
Hauzähne ragten, wie aus Schweinefratzen,  
Bewies ihm jetzt, wie scharf der eine sei.  
Die Maus war in den Krallen arger Katzen,  
Doch Sträubebart umarmt ihn fest und dicht  
Und rief: “Ich halt ihn, fort mit euren Tatzen.”  
Und zu dem Meister kehrt er das Gesicht.  
“Willst du, bevor die andern ihn zerreißen,

Noch etwas fragen, wohl, so zaudre nicht.”  
Mein Führer: “Sprich, wie andre Sünder heißen,  
Dort unterm Pech? Sind auch Lateiner da?”  
Und jener sprach: “Mir war dort in der heißen  
Pechflut vor kurzer Zeit noch einer nah!  
Was mußt ich doch darüber mich erheben,  
Da ich dort nichts von Klaun und Haken sah!”  
“Wir habens schon zu lange zugegeben!”  
Scharfhaker schries und hakt auf ihn hinein,  
Auch blieb ein Stück vom Arm am Haken kleben.  
Schon zielte Drachenblut ihm nach dem Bein,  
Allein der Hauptmann blickt auf seine Scharen  
Im Kreis herum und schien ergrimmt zu sein.  
Da wandte sich, sobald sie stille waren,  
Mein Herr zu ihm, der auf sein wundes Glied  
Herniedersah, um mehr noch zu erfahren.  
“Wer ists, von dem dein Mißgeschick dich schied,  
Als du dich nach der Oberfläch erhoben?”—  
“Der von Gallura ists, der Mönch Gomit.  
Im Trug bestand er all und jede Proben,  
Des Herrschers Feinde hielt er im Verlies  
Und tat mit ihnen, was sie alle loben,  
Geld nahm er, wie er selber sagt, und ließ  
Sie sachte ziehn, er, der in Amt und Ehren  
Sich sonst als Schelm nicht klein, nein groß erwies.  
Viel pflegt mit ihm Herr Zanche zu verkehren  
Von Logodor—sie schwatzen immerfort.  
Als ob sie jetzt noch in Sardinien wären.  
Ach, Seht, wie fletscht die Zähne jener dort!  
Gern sprach ich mehr, doch würd er mich kuranzen!  
Er droht ja wütend schon bei jedem Wort.”  
Doch Sträubebart, gewandt zu Firlefanzen,  
Des Auge grimmig glotzte, schalt ihn sehr:  
“Verdammtter Vogel, wirst du rückwärts tanzen?”  
“Willst du,” begann der bange Wicht nunmehr,  
“Willst du Toskaner und Lombarden sehen?  
Ich schaffe sie dir nach Belieben her,  
Wenn nur die Grimmetatzen ferne stehen.  
Und deren Rache sie nicht zittern macht.  
Und ich, ich will nicht von der Stelle gehen,  
Und locke doch dir leicht statt eines acht,  
Sobald ich pfeife, wie wir immer pflegen,  
Um anzudeuten, daß kein Teufel wacht.”  
Da streckt ihm Bluthund seine Schnauz entgegen  
Und schrie kopfschüttelnd: “Hört die Büberei!  
Er will ins Pech, sobald wir uns bewegen.”

Allein der Sünder, reich an Schelmerei,  
Sprach: "Wahrlich, bübisch bin ich wohl zu nennen.  
Denn zu der Meinen Unglück trag ich bei."  
Und Senkflug wollt ihm den Versuch vergönnen;  
"Springst du," hob er mit jenen uneins an,  
"So werd ich nicht zu Fuße nach dir rennen.  
Nein, überm Pech schlag ich die Flügel dann.  
Laßt Platz uns hinter diesem Damme nehmen,  
Zu sehn, ob mehr als wir der eine kann."  
Jetzt werdet ihr ein neues Spiel vernehmen.  
Die Blicke wandten sie, und sehr bereit  
War, der der Schlimmste schien, sich zu bequemen.  
Doch wohl ersah der Gauner seine Zeit,  
Stemmt ein die Fuß und war mit einem Satze  
Von dem, was sie ihm zgedacht, befreit.  
Dort standen alle mit verblüffter Fratze.  
Und jener, der die Schuld des Fehlers trug,  
Flog nach und schrie: "Du bist in meiner Tatze!"  
Umsonst! die Furcht war schneller als der Flug.  
Das Pech verbarg bereits den Gauner wieder,  
Und rückwärts nahm der Teufel seinen Zug.  
So taucht die Ente vor dem Falken nieder,  
Und dieser hebt, ergrimmt und matt, vom Teich  
Zur Luft empor das sträubende Gefieder.  
Eistreter kam, wie jener sank, sogleich  
Im schnellsten Fluge durch die Luft geschossen  
Und fiel, erbost von diesem Narrenstreich,  
Mit seinen scharfen Klaun auf den Genossen,  
Und beide hielten überm Pech voll Wut  
In wilder Balgerei sich fest umchlossen.  
Doch braucht auch jener seine Krallen gut.  
Und beide stürzten bald zu den Bepichten,  
Die sie bewachten, in die heiße Flut.  
Der Hitze ward es leicht, den Kampf zu schlichten,  
Doch, ganz bepicht das rasche Flügelpaar,  
Vermochten sie es nicht, sich aufzurichten.  
Und Sträubebart, der sehr betreten war,  
Ließ vier der Seinen rasch zu Hilfe fliegen.  
Die äußerst schnell mit ihren Haken zwar,  
Auf sein Geheiß zum Peche niederstiegen.  
Wo jeder den Besalbten Hilfe bot,  
Doch sahn wir sie gekocht im Sude liegen  
Und ließen sie in dieser großen Not.

## **Dreiundzwanzigster Gesang**

Wir gingen einsam, schweigend, unbegleitet.  
Ich hinterdrein, der Meister mir voraus,  
Wie auf dem Weg ein Franziskaner schreitet.  
Mir mußte wohl der Teufel wilder Strauß  
Äsopens Fabel ins Gedächtnis bringen,  
Worin er spricht vom Frosch und von der Maus.  
Denn wer Beginn und Schluß von beiden Dingen  
Mit reiflicher Erwägung wohl verglich,  
Dem konnte Jetzt und Itzt nicht gleicher klingen.  
Und wie aus einem der Gedanken sich  
Der zweit entspinnt, so muß ich weiterdenken,  
Und doppelt faßte Furcht und Schrecken mich.  
Ich dachte so: Die sind in ihren Ränken  
Durch uns gestört, beschädigt und geneckt  
Und müssen drob sich ärgern und sich kränken.  
Wenn dies zur Bosheit noch den Zorn erweckt,  
So werden sie uns nach im Fluge brausen,  
Wie wild ein Hund sich nach dem Hafen streckt.  
Schon fühlt ich mir das Haar gestäubt vor Grausen,  
Und rückwärts lauschend, rief ich: "Meister, flieh!  
Verbirg uns wo in diesen Felsenklausen.  
Die Grimmetatzen kommen schon. O sieh,  
Sie kommen schon mit einem ganzen Heere!  
So, wie ich sie mir denke, fühl ich sie!"  
Und er zu mir: "Wenn ich ein Spiegel wäre,  
Kaum faßt ich doch dein äußres Bild so klar.  
Als ich dein inneres mir leicht erkläre.  
Jetzt aber nimmst auch du mein Innres wahr  
Und kommst mir selber schon mit dem entgegen,  
Was für uns beid in mir beschlossen war.  
Und ist der Abhang rechts nur so gelegen,  
Daß man zum nächsten Schlund hinunter kann,  
So sollen sie umsonst die Flügel regen."  
Kaum sprach ers, als die Teufelsjagd begann,  
Und mit gespreizter Schwing, um uns zu fangen.  
Kam, nicht gar fern, der wilde Zug heran.  
Mein Führer eilte nun, mich zu umfassen,  
Der Mutter gleich, die aufwacht beim Getos  
Und nahe sieht die Flammen aufgegangen,  
Ihr Kind erfaßt und, nur um dessen Los  
Bekümmert, nicht um ihrs, enteilt ins Weite  
Entkleidet noch und bis aufs Hemde bloß.  
Daß er herab am harten Felsen gleite,  
Streckt er sich rücklings an den steilen Hang,  
Der jenen Sack verstopft von einer Seite.  
Nie hat ein Mühlbach sich mit schnellerm Drang

Aufs Mühlenrad durch seine Rinn ergossen,  
Als jetzt mein Meister, vor Verfolgung bang,  
Von jenem Felsenhang herabgeschossen,  
Mich mit sich nehmend, an die Brust gepreßt  
Und fest umstrickt, als Kind, nicht als Genossen.  
Kaum stand sein Fuß am Rand der Tiefe fest,  
So hörten wir sie über jenem Grunde,  
Doch er blieb ohne Furcht; denn nimmer läßt  
Die ewge Vorsicht, die im fünften Runde  
Als Diener ihrer Macht sie eingesetzt,  
Sie wieder vor aus diesem schmalen Schlunde.  
Getünchte Leute sahn wir unten jetzt  
Im Kreise ziehn mit langsam-schweren Tritten,  
Matt und erschöpft, von Tränen ganz benetzt.  
Verhüllt die Augen von Kapuzen, schritten  
Sie trüg dahin in Kutten, gleich der Tracht  
Der Mönch in Köln am Rheine zugeschnitten;  
Gold außen, blendend durch des Glanzes Pracht,  
Von innen Blei, schwer, daß von Stroh erscheinen,  
Die Friedrich für den Hochverrat erdacht.  
O Mantel, lastend unter ewgen Peinen!  
Wir gingen, folgend, zu der Rechten mit,  
Aufmerksam auf ihr jammervolles Weinen.  
Doch so erschwert war durch die Last ihr Tritt,  
Daß neben uns, so oft wir vorwärts traten,  
Ein neuer Sünder durch das Dunkel schritt.  
Ich sprach: "Oh sieh dich um! ist wohl durch Taten  
Und Namen mir von diesen wer bekannt?  
Und sage mirs, sobald wir einem nahten!"  
Und einer, der Toskanisch wohl verstand,  
Rief hinter uns: "Oh bleibt ein wenig stehen,  
Ihr, die ihr rennt durch dieses dunkle Land.  
Was du verlangst, kann wohl durch mich geschehen!"  
Da wandte sich mein Herr und sprach: "Halt an  
Und suche langsam, wie er selbst, zu gehen."  
Ich stand und sah nun zwei, die, um zu nahn,  
Sich sehr anstregten und sich weidlich plagten.  
Gehemmt von schwerer Last und enger Bahn;  
Dann, angelangt, mit keinem Worte fragten,  
Vielmehr nach mir den scheelen Blick gedreht,  
Sich unter sich besprechend, dieses sagten:  
" Der lebt, wie ihr am Zug des Odems seht,  
Und welcher Freibrief dient zu ihrem Schilde,  
Daß der und jener ohne Bleirock geht?"  
Zu mir dann: "Tusker, der du zu der Gilde  
Der Heuchler kommst, zu ihrem trüben Leid,

Wer bist du? Sag es uns mit Huld und Milde.”  
Und ich: “Mich hat die Stadt voll Herrlichkeit  
Am Arnostrand geboren und erzogen,  
Und diesen Körper trug ich jederzeit.  
Doch wer seid ihr, von deren Wang in Wogen  
Ein Tränenstrom so schmerzlich niederrinnt?  
Und was hat euch solch Übel zugezogen?”  
Und einer sprach: “Die gelben Kutten sind  
Von Blei, so schwer, daß ihr Gewicht der Wage,  
Dies trägt, ein heulend Knarren abgewinnt.  
Lustbrüder waren wir von gleichem Schlage,  
Ich Catalano, Loderingo er,  
Von deiner Stadt erwählt an einem Tage,  
Weil sich zum Friedensstifter eignet, wer  
Parteilos selber ist—und wer wir waren,  
Zeigt beim Gardingo noch sich ringsumher.”  
Und ich begann: “Das Leid, das ihr erfahren—”  
Doch schwieg und mußte an dreien Pfählen dort  
Gekreuzigt einen auf dem Grund gewahren.  
Als er mich sah, verrenkt er sich sofort  
Und haucht in seinen Bart mit lautem Stöhnen,  
Und Bruder Catalan sprach dieses Wort:  
“Der Angepfählte, dessen Klagen tönen,  
Gab einst den Pharisäern diesen Rat:  
Mög eines Tod fürs Volk den Zorn versöhnen;  
Nun liegt er nackt und quer auf unserm Pfad,  
Und fühlen muß er, wenn wir drüberwallen,  
Wieviel Gewicht von uns ein jeder hat.  
So wird sein Schwäher auch gestraft, mit allen  
Vom Pharisäerrat, durch den so viel  
Der schlimmen Saat für Judas Volk gefallen.”  
Und wie ich sah, erstaunte selbst Virgil,  
Daß er gestreckt am Kreuz an diesem Orte  
So schmähsch lag im ewigen Exil.  
Zum Bruder richtet er dann diese Worte:  
“Sagt, wenn ihr dürft, ist rechts die Straße frei,  
Und ist wohl eine Schlucht dort, die als Pforte  
Zu brauchen ist zum Ausgang für uns zwei,  
Ohn einen von den Teufeln erst zu bannen,  
Daß er zum Weitergehn uns Führer sei?”  
Und jener drauf: “Ihr geht nicht weit von dannen,  
So seht ihr einen Stein vom großen Rund  
Als Steg sich über alle Täler spannen.  
Er ist nur eingestürzt ob diesem Schlund,  
Allein ihr könnt die Trümmer leicht ersteigen,  
Denn, schief sich lagernd, stehn sie aus dem Grund.”

Ich sah den Herrn das Haupt ein wenig neigen.  
Drauf sprach er: "Mußte doch der Teufel hier  
Sich wiederum in schlechtem Ratschlag zeigen."  
Und jener: "In Bologna merkt ichs mir,  
Der Teufel sei ein Lügner stets, ein dreister,  
Ja, aller Lügen Vater für und für."  
Nun ging davon mit großem Schritt mein Meister  
Und schien ein wenig zornig und erbost,  
Und ich verließ die bleibeschwerten Geister  
Und folgte der verehrten Spur getrost.

## Vierundzwanzigster Gesang

In jenem Teil vom jugendlichen Jahre,  
Wo Nacht den halben Tag nur deckt, und mild  
Im Wassermann erglänzen Phöbus Haare,  
Malt oft der Reif, wenn Nebel das Gefild  
Am Abend deckt, bei scharfen Morgenlüften  
Vom Bruder Schnee ein schnellverwischtes Bild.  
Wenn dann der Hirt, der Futter von den Triften  
Gar nötig braucht, aufsteht und jeden Ort  
Schneeweiß erblickt, dann schlägt er sich die Hüften  
Und kehrt zum Haus, beklagt sich hier und dort  
Und weiß nicht, was zu tun vor großem Leide—  
Doch frische Hoffnung faßt er dann sofort.  
Denn schon erscheint die Welt in anderm Kleide;  
Schnell kommt er nun mit seinem Stab herbei  
Und treibt die muntern Schäflein auf die Weide.  
So staunt ich, daß mein Meister zornig sei,  
Daß ungewohnter Mißmut ihn bedrücke;  
So schnell auch kam zum Schmerz die Arzenei.  
Denn kaum gelangt zu der verfallnen Brücke,  
Kehrt ihm die Huld, mit der er zu mir trat  
Am Fuß des Bergs, aufs Angesicht zurücke.  
Die Arme breitet er, nachdem er Rat  
Mit sich gepflogen, wohl den Schutt betrachtend,  
Und dann erfaßt er mich mit rascher Tat.  
Und wie ein Mann, der wohl auf alles achtend.  
Im voraus scharf erwägt, was er vermag,  
Hob er mich auf ein Felsenstück, beachtend,  
Daß nahe dort ein andrer Zacken lag,  
Und sprach: “Anklammre dich, doch wahrgenommen  
Sei durch Versuch erst, obs dich tragen mag.  
Kein Kuttenträger war hinaufgekommen.  
Da wir, ich fortgeschoben, er so leicht,  
Mit Mühe nur von Block zu Blocke klotzen.  
Auch hätt ich nimmermehr, und er vielleicht,  
Wenn niedrer nicht, als jenseits diesem Grunde  
Das Ufer war, des Dammes Höh erreicht.  
Doch weil sich Übelsäcken nach dem Munde  
Des tiefen Brunnens hin allmählich neigt,  
So liegts von selbst im Bau von jedem Runde,  
Daß hier der Damm sich senkt, dort höher steigt.  
Am Ende kamen wir bis zu der Spitze,  
Wo sich der Felsentrümmer letzte zeigt-

Mir glühte Wang und Blut in solcher Hitze,  
Daß ich, sobald ich mich hinaufgerafft,  
Mich keuchend niederließ auf einem Sitze.  
Mein Meister sprach: "Jetzt ziemt dir frische Kraft;  
Denn nimmer kommt der Ruhm dem zugeflogen,  
Der unter Flaum auf weichem Pfühl erschlafft.  
Und wer durchs Leben ruhmlos hingezogen,  
Der läßt nur so viel Spur in dieser Welt,  
Wie in den Lüften Rauch, Schaum in den Wogen.  
Drum auf! wenn Mattigkeit dich niederhält,  
Wird sie der Geist, wird jeden Feind besiegen,  
Wenn er nicht wie der schwere Leib verfällt.  
Erklimmen mußt du noch weit längre Stiegen;  
Nicht gnügte, von hier gerettet fortzuziehn,  
Verstehe mich, so wirst du nie erliegen!"—  
Da stand ich auf; mehr, als ichs fühlte, schien  
Mein Odem frei, die Brust der Bürd enthoben,  
Auch rief ich: Fort, denn ich bin stark und kühn!  
Wir gingen fort—der Fels war rauh, verschoben,  
Von Höckern voll und schwierig zu begeh'n,  
Bei weitem steiler auch, als weiter oben.  
Um frisch zu scheinen, sprach ich laut im Gehn,  
Bis eine Stimm aus jenem Grund erschollen,  
Verworren, wild und schwierig zu verstehn.  
Nicht weiß ich, was die Stimme sagen wollen,  
Obwohl ich auf des Bogens Höhe stand,  
Doch schien, der sprach, zu zürnen und zu grollen.  
Ich stand, das Angesicht zum Grund gewandt,  
Doch drang kein Menschenblick in seine Schauer,  
Drum sprach ich: "Meister, komm zum nächsten Strand  
Und führe mich hinab von dieser Mauer.  
Hier hör ich zwar, doch ich verstehe nicht,  
Und, sehend, unterscheid ich nichts genauer."  
"Die Tat", sprach er mit freundlichem Gesicht,  
"Sei Antwort dir, weil sichs geziemt, mit Schweigen  
Zu tun, was der verständ'gen Bitt entspricht."  
Wir eilten, bei der Brück hinabzusteigen,  
Da, wo sie auf dem achten Damme ruht,  
Und hier begann die Tiefe sich zu zeigen.  
Ich sah in Knäueln grause Schlangenbrut,—  
Und denk ich heut der ekeln, mannigfachen  
Scheusale noch, so starrt vor Graun mein Blut.  
Nicht mag sichs Libyen mehr zum Ruhme machen,  
Daß es Blindschleichen, Nattern, Ottern hegt  
Und Vipernbrut und giftge Wasserdrachen.  
Wie solche Pest nicht Äthiopien trägt,

So tönt am ganzen Strand kein solch Gezische,  
An den die Flut des Roten Meeres schlägt.  
Und unter diesem greulichen Gemische  
Lief eine nackte, schreckensvolle Schar,  
Nicht hoffend, daß sie je von dort entwische.  
Am Rücken band die Hand ein Schlangenpaar,  
Das Schwanz und Haupt durch Kreuz und Nieren steckte  
Und vorn zu einem Knäul verschlungen war.  
Da stürzt auf einen, den ich dort entdeckte,  
Ein Ungeheur, das ihm den Hals durchstach  
Und aus dem Nacken vor die Zunge streckte.  
Und eh man Amen sagt und Oh und Ach,  
Sah ich, wie er, entzündet und in Flammen,  
Auch schon als Staub in sich zusammenbrach.  
Und wie die Glieder kaum in nichts verschwammen,  
So fügte sich, gesammelt, alsobald  
Der Staub zur vorigen Gestalt zusammen.  
So stirbt der Phönix, fünf Jahrhundert alt,  
(Die großen Weisen sagens) sich bekleidend  
Mit neuerzeugter Jugend und Gestalt,  
Sich nicht von Kräutern noch von Körnern weidend,  
Von Weihrauchtränen und Amomen nur,  
In einer Hüll aus Nard und Myrrhe scheidend.  
Und gleich wie der, der ohne Lebensspur  
Zu Boden sank, vielleicht vom Krampf gebunden,  
Vielleicht auch, weil in ihn ein Dämon fuhr.  
Sich umschaute, wenn er sich emporgewunden,  
Und um sich schauend stöhnt, verwirrt,  
Von großer Todesangst, die er empfunden;  
So war der aufgestandne Sünder jetzt.—  
Oh möge keiner Gottes Rach entzünden,  
Der solche Streich in deinem Zorn versetzt!  
Gebet, seinen Namen zu verkünden,  
Entgegnet er: “Ich bin seit kurzem hier,  
Von Tuscien hergestürzt nach diesen Schlünden.  
Ich lebte nicht als Mensch, ich lebt als Tier,  
Ich, Bastard Fucci, den man Vieh benannte.  
Und würdige Höhle war Pistoja mir.”  
Ich sprach, indem ich mich zum Meister wandte:  
“Er weicht uns aus—doch frag ihn: weshalb kam  
Er hierher, da er stets von Blutdurst brannte?”  
Aufrichtig ward er, als er dies vernahm,  
Und Geist und Angesicht mir zugewendet,  
Begann er nun, gedrückt von trüber Scham:  
“Mehr schmerzt michs, daß dein Schicksal dich gesendet,  
Um mich in diesem Jammerstand zu schaun,

Als daß ich oben meinen Lauf geendet.  
Doch was du fragtest, muß ich dir vertraun:  
Daß ich im Heiligtum zu stehlen wagte,  
Hat mich herabgestürzt in tiefres Graun.  
Drob litten manche fälschlich Angeklagte.—  
Daß du mich sahst, soll wenig dich erfreun,  
Kommst du je fort von hier, was nimmer tagte.  
Drum hör, um jetzt dein Hierein zu bereun:  
Pistoja wird die Schwarzen erst verjagen,  
Und dann Florenz so Volk als Sitt erneun.  
Aus Nebeln, die auf Magras Tale lagen,  
Zieht Mars den schweren Wetterdunst heraus,  
Und Sturme tosen dann und Blitze schlagen  
Auf dem Picener Feld im wilden Strauß,  
Daß sich zerstreut die Nebel plötzlich senken,  
Und alle Weißen fliehn in Angst und Graus.  
Dies aber sagt ich dir, um dich zu kränken.”

## **Fünfundzwanzigster Gesang**

Er sprach und hob die Hand empor mit Spott,  
Ließ beide Daumen durch die Finger ragen  
Und rief dann aus: “Nimms hin, dies gilt dir, Gott!”  
Seitdem seh ich die Schlangen mit Behagen,  
Weil gleich um seinen Hals sich eine wand,  
Als sagte sie: Du sollst nichts weiter sagen.  
Die zweite schlang sich um die Arm und band  
Sie vorn, sich selbst umwickelnd, so zusammen,  
Daß er nicht Raum damit zu zucken fand.  
Was übergibst du dich nicht selbst den Flammen,  
Pistoja, du, und tilgst dich in der Glut?  
Sind Frevler alle doch, die dir entstammen?  
Nie fand ich so verruchten Übermut.  
Selbst Kapaneus gottlästerndes Erfrechen  
Erhob sich nicht zu dieses Diebes Wut.  
Er floh von dannen, ohn ein Wort zu sprechen,  
Und ein Zentaur kam rennend, pfeilgeschwind,  
Und schrie voll Wut: “Wo find ich diesen Frechen?”  
Nicht glaub ich, daß so viel der Schlangen sind  
An Tusciens Strand, als ihm am Kreuze hingen.  
Bis dahin, wo des Menschen Form beginnt.  
Ein Drache hielt mit ausgespreizten Schwingen  
Sich an den Schultern fest und spie mit Macht  
Glut auf uns alle, die vorübergingen.  
Da sprach mein Meister: “Kakus ists, hab acht!

Er ist es, der so oft zu blutgen Teichen  
Die Auen unterm Aventin gemacht.  
Er geht nicht einen Weg mit seinesgleichen,  
Weil er als Dieb den schlaun Trug vollführt,  
Mit jener großen Herde zu entweichen.  
Dafür ward ihm der Lohn, der ihm gebührt,  
Weil Herkuls Keul ihn traf mit hundert Schlägen,  
Von welchen er vielleicht nicht zehn gespürt.“  
Enteilt war Kakus schon und uns entgegen  
Herkamen drei an jenem tiefen Ort,  
Doch könnt uns erst ihr laut Geschrei bewegen,  
Auf sie hinabzuschau: “Wer seid ihr dort?”  
Drum blieben wir in der Erzählung stehen  
Und horchten hin nach dieser Schatten Wort.  
Von ihnen hatt ich keinen je gesehen,  
Da rief den andern einer dieser drei  
Und nannt ihn, wies durch Zufall oft geschehen.  
“Wo bleibst du, Cianfa?” rief er, “Komm herbei!”  
Drum legt ich auf die Lippen meinen Finger,  
Damit mein Führer horch und stille sei.  
Meinst du jetzt, Leser, daß ich Hinterbringer  
Von eiteln Fabeln sei, so staun ich nicht;  
Ich sahs, doch ist mein Zweifel kaum geringer.  
Von vornher warf sich, wie ich das Gesicht  
Auf sie gekehrt, schnell eine von den Schlangen  
Mit drei Paar Füßen her und packt ihn dicht.  
Der Bauch ward von dem mittlern Paar umfangan,  
Indes das vordre Paar die Arm umfing,  
Dann schlug sie ihre Zähn in beide Wangen.  
Wie an den Lenden drauf das Hintre hing,  
Schlug sie den Schwanz durch zwischen beiden Beinen  
Und drückt ihn hinten an als engen Ring.  
Kein Efeu kann dem Baum sich so vereinen,  
Wie dieses Ungetüm sich wunderbar  
An jenes Glieder schmiegte mit den seinen.  
Zusammen klebte plötzlich dann dies Paar,  
Wie warmes Wachs, die Farben so vermengend,  
Daß keins von beiden mehr dasselbe war,  
Gleichwie die Flammen, ein Papier versengend,  
Bevor es brennt, mit Braun es überziehn,  
Noch eh es Schwarz wird, schon das Weiß verdrängend.  
Die andern beiden, ihn betrachtend, schrien:  
“Weh dir, Agnel, du bist nicht zwei, nicht einer!  
Doch sieh, dir ist ein andres Bild verliehn!”  
Schon war vereint der Schlange Kopf und seiner,  
Aus zwei Gestalten sah man ein entstehn,

Vermischt, verwirrt, doch gleich von beiden keiner.  
Die Arme sah man auseinandergehn;  
Sie wurden vier, und Bauch und Brust und Lenden,  
Sie wurden Glieder, wie man nie gesehn.  
Es schien, als ob die vorgehen ganz verschwänden.  
Nicht zwei, nicht einer schiens, und ganz entstellt  
Sah ich das Bild sich langsam abwärts wenden.  
Gleichwie die Eidechs öfters, wenn die Welt  
Der Hundstern peitscht, blitzschnell von Dorn zu Dorne,  
Von Zaun zu Zaun quer durch die Straße schnellt,  
So fuhr jetzt eine Schlang in wildem Zorne  
Auf jene zwei nach ihren Bäuchen hin,  
Bläulich und schwarz, gleich einem Pfefferkorne.  
Und durch den Teil, der bei des Seins Beginn  
Uns Nahrung zuführt, bohrte sie den einen,  
Dann fiel sie ausgestreckt vor ihm dahin.  
Er sah sie starr, mit festgeschlossnen Beinen,  
Stillschweigend, gähnend, an, und mußte mir  
Wie schläfrig oder fieberhaft erscheinen.  
Nach ihm hin sah die Schlang und er nach ihr,  
Sie rauchend aus dem Maul, er aus der Wunde,  
Dann nahte sich der Rauch von dort und hier.  
Still schweige jetzt Lucan mit seiner Kunde  
Vom Unglück des Sabell und vom Nasid,  
Und horchend häng er nur an meinem Munde.  
Von Arethus und Kadmus schweig Ovid;  
Denn wenn er ihn zum Drachen umgedichtet.  
Und Sie zum Quell, so neid ich nicht sein Lied.  
Nie hat er von zwei Wesen uns berichtet,  
Die umgetauscht Gestalt und Stoff und Sein,  
Indem sie starr auf sich den Blick gerichtet.  
Gleich ging die Wandlung fort in jenen zwein.  
Zur Gabel spaltete den Schwanz die Schlange,  
Und der Gestochne drückte Bein an Bein.  
Sie klebten aneinander, und nicht lange  
Hatt es gewährt, als auch die Fuge schwand,  
Verdrängt vom völligen Zusammenhange.  
Der Lenden Form, die hier entwich, entstand  
Am Gabelschweif; die Haut schien zu erweichen;  
Hart ward sie dort, nach Schlangenart gespannt.  
Die Arme sah ich in die Schultern weichen,  
Der Schlange kurze Vorderfüße dann,  
Wie jene schwanden, weiter vorwärts reichen.  
Wie drauf zu jedem Gliede, das der Mann  
Zu bergen pflegt, die hinten sich verbanden,  
So fing sich seins in zwei zu teilen an.

Und unterm Rauch, der beide deckt, entstanden  
Ganz neue Farben, sproßten Haare vor  
Und zeigten hier sich, wenn sie dort verschwanden.  
Er sank dahin, Sie raffte sich empor,  
Doch blieb der Kopf mit jenen starren Blicken,  
Durch die er selbst nun seine Form verlor.  
An dem, der stand, schien er sich platt zu drücken,  
Auch sah man von dem Fleisch, das hinter drang,  
Die Ohren seitwärts aus den Wangen rücken.  
Aus dem, was vorn zurückeblieb, entsprang  
Ein Lippenpaar, wie sichs gebührt, erhoben.  
Und eine Nase, zugespitzt und lang.  
An dem, der dort lag, trieb der Mund nach oben,  
Auch wurden nach der Schneckenhörner Brauch  
Die Ohren in den Kopf zurückgeschoben.  
Die Zung, erst ganz, zur Rede schnell, ward auch  
Nunmehr geteilt, und ganz ward die geteilte  
Im Mund des andern, und es blieb der Rauch.  
Der Geist, jetzt Schlange, zischte laut und eilte  
Durchs Tal davon—der andre spuckt ihr nach,  
Indem er noch, sie schmähend, dort verweilte.  
Dann kehrt er ihr den Rucken zu und sprach:  
“So schlüpfe, Buoso, nun durch diese Gründe,  
Statt meiner, auf dem Bauch in Qual und Schmach.”  
So mischt im siebenten der Lasterschlünde  
Sich Bild und Bild, drum werde mirs verziehn,  
Wenn ich so Neues etwas breit verkünde.  
Doch ob mir gleich der Blick geblendet schien,  
Und kaum mein Geist vom Staunen sich ermannte,  
Doch bargen jene sich nicht so im Fliehn,  
Daß ich den Puccio nicht gar wohl erkannte,  
Der einzig von den drein, erst hier vereint,  
Sich unverwandelt jetzt von dannen wandte.  
Der andre wars, um den Gaville weint.

## Sechszwanzigster Gesang

Erfreue dich, Florenz, du bist so groß,  
Daß du zu Land und Meer die Flügel schwingest,  
Und selbst dein Nam erklingt im Höllenschoß.  
Fünf deiner Bürger fand ich—also zwingest  
Du mich zur Scham—den Dieben beigefügt,  
Wodurch du dir nicht größern Ruhm erringest.  
Doch wenn, was man am Morgen träumt, nicht lügt,  
So wirst du großes Unglück bald empfinden,

Und Prato selbst, so nah dir, siehst vergnügt.  
Wars jetzt, nicht würde mans zu zeitig finden,  
So, das nun einmal sein muß, wars jetzt doch.  
Denn, älter, werd ichs schwerer nur verwinden.  
Wir gingen fort, und übers Felsenjoch  
Stieg, wie hinab, hinauf die Zackenleiter  
Mein Führer und war meine Stütze noch.  
Und, folgend zwischen mancher Felsenscheiter  
Und manchem Block dem Pfad im öden Raum,  
Kam, wenn die Hand nicht half, der Fuß nicht weiter.  
Ich fühlte Schmerz—jetzt fühl ich mindern kaum,  
Wenn ich zurück an das Erblickte denke,  
Und schärfer fass ich da des Geistes Zaum,  
Damit ich nicht den Lauf vom Rechten lenke,  
Und, was zu meinem Wohl mein Stern bezweckt,  
Was höhre Huld, mir selber feind, nicht kränke.  
Soviel der Baur, am Hügel hingestreckt,  
Zur Zeit, da er, des Blick die Erde lichtet,  
Sein Antlitz uns am wenigsten versteckt,  
Wenn sich die Fliege vor der Mücke flüchtet,  
Johanniswürmchen sieht im Tal entlang,  
Wo er mit Hipp und Pflug sein Tun verrichtet;  
So viele Flammen sah den tiefen Gang  
Des achten Tals mein Auge jetzt verklären,  
Sobald ich dort war, wos zur Tiefe drang.  
Wie der, der sich gerächt durch wilde Bären,  
Elias Wagen sah von dannen ziehn,  
Als das Gespann aufstieg zu Himmelssphären,  
Umonst ihm mit dem Auge folgt und ihn  
Gestaltlos nur als ferne Flamm erkannte.  
Die wie ein leichtes Abendwölkchen schien.  
So wars, wie wandelnd hier manch Flämmchen brannte,  
Doch keines war, das seine Beute wies,  
Ob jegliches gleich einem Geist entwandte.  
Am Brückenrande stehend, sah ich dies  
Und fiel, hielt ich nicht fest an einem Blocke,  
Hinunter, ohne daß mich jemand stieß.  
Virgil, der sah, wie mich der Anblick locke,  
Sprach nun: “Jedwedes Feur birgt einen Geist,  
Und das, worin er brennt, dient ihm zum Rocke.”  
Drauf ich: “Die Kunde, die du mir verleihst  
Macht mich gewiß; schon glaubt ichs zu erkennen.  
Und fragen wollt ich schon, wie jener heißt.  
Ich sah die Flamm in zwei sich oben trennen.  
Als sah ich in des Scheiterhaufens Glut  
Eteokles und seinen Bruder brennen.”

Und er: "Sie dämpft Ulyseus Übermut  
Und Diomeds. Sie laufen hier zusammen  
In ihrer Qual, wie einst in ihrer Wut.  
Ums Truggroß klagen sie in diesen Flammen,  
Und um das Tor, das Ausgang jenen bot,  
Der Heldenschar, von der die Römer stammen.  
Die List beweinen sie, durch die, schon tot,  
Noch Deidamia den Achill beklagte,  
Auch das Palladium rächt nun ihre Not."  
"Vermögen sie noch hier zu sprechen," sagte  
Ich drauf zum Meister, "o, dann bitt ich dich  
Vieltausendmal, da ich sie gern befragte,  
Laß mich, bis die geteilte Flamme sich  
Zu uns hierherbewegt, ein wenig weilen.  
Sieh, hin zu ihr zieht die Begierde mich."  
"Der Bitte", sprach er, "muß ich Lob erteilen,  
Wie sie verdient; sie sei darum gewährt,  
Doch laß die Sprechlust nicht dich übereilen.  
Laß mir das Wort; ich weiß, was du begehrt.  
Spröd blieben sie gewiß bei deinem Worte,  
Denn Griechen sind sie, stolz auf ihren Wert.  
Als nun die Flamme nah war unserm Orte,  
Da hört ich diese Red, als Ort und Zeit  
Er für geeignet hielt, von meinem Horte:  
"Ihr, die ihr zwei in einer Flamme seid,  
Wenn ich euch jemals Grund gab, mich zu lieben,  
Da ich dem Ruhm der Helden mich geweiht,  
Und in der Welt das hohe Lied geschrieben,  
So weilt bei mir und sag Ulyß mir an,  
Wo auf der Irrfahrt sein Gebein geblieben."  
Der alten Flamme größres Horn begann  
Zu flackern erst und murmelnd sich zu regen.  
Als wäre sie vom Wind gefaßt, und dann  
Rasch hin und her die Spitze zu bewegen,  
Gleich einer Zung, und deutlich tönt und klar  
Dann aus der Flamm uns dieses Wort entgegen:  
"Als ich von Circen schied, die mich ein Jahr  
Und länger bei Gaëta festgehalten,  
Ehs so benannt noch von Æneas war,  
Da ließ ich nicht das Mitleid für den alten  
Gebeugten Vater, nicht die Gattenpflicht,  
Noch Vaterzärtlichkeit im Herzen walten.  
Sie tilgten all in mir das Sehnen nicht,  
Die Welt zu sehn und alles zu erkunden,  
Was sie besitzt, wie das, was ihr gebricht.  
Drum warf ich mich, kaum meiner Haft entbunden,

In einem einzgen Schiff ins offne Meer,  
Samt einem Häuflein, das ich treu erfunden.  
Nach Spanien führt und Libyen hin und her  
Ich meine wackre Schar, als kühner Leiter,  
Und jedem Eiland jenes Meers umher.  
Alt war ich schon und schwach, auch die Begleiter,  
Da war mein Schiff am engen Schlunde dort,  
Wo Herkuls Säulenpaar gebeut: Nicht weiter!  
Als hinter uns nun rechts Sevillas Bord  
Und links in Libyen Septas Zinnen waren,  
Sprach ich zu den Gefährten dieses Wort:  
Brüder, die durch Tausend von Gefahren  
Ihr hier im Abend kühn euch eingestellt,  
Verwendet jetzt, um Neues zu erfahren,  
Weil Seele noch und Leib zusammenhält,  
Den kurzen Rest von eurem Erdenleben;  
Der Sonne nach zur unbewohnten Welt!  
Bedenkt, wozu dies Dasein euch gegeben;  
Nicht um dem Viehe gleich zu brüten, nein,  
Um Wissenschaft und Jugend zu erstreben.  
Den Meinen schien dies Wort ein Sporn zu sein,  
Kaum hielt ich sie, hätt ich gewollt, im Zügel,  
Und rastlos gings ins weite Meer hinein.  
Erst morgenwärts gewandt des Schiffes Spiegel  
Ging unser toller Flug dann linker Hand,  
Und seiner Eil verliehn die Ruder Flügel.  
Schon alle Sterne jenes Poles fand  
Der Blick der Nacht, und die des unsern klommen  
Kaum übers Meer noch an des Himmels Rand.  
Schon fünfmal war entzündet und verglommen  
Des Mondes Licht, seit wir, dem Glück vertraut,  
Durch den verhängnisvollen Paß geschwommen,  
Als uns ein Berg erschien, von Dunst umgraut  
Vor weiter Fern, und schien so hoch zu ragen,  
Wie ich noch keinen auf der Erd erschaut.  
Erst jubeln ließ er uns, dann bang verzagen,  
Denn einen Wirbelwind fühlt ich entstehn  
Vom neuen Land und unsern Vorbord schlagen.  
Er macht uns dreimal mit den Fluten drehn,  
Dann, als der hintre Teil emporgeschossen,  
Nach höhrem Spruch, den vordern untergehn,  
Bis über uns die Wogen sich verschlossen.”

## **Siebenundzwanzigster Gesang**

Schon aufrecht stand und still der Flamme Haupt,  
Und sie entfernte sich in tiefem Schweigen,  
Nachdem der süße Dichter ihr erlaubt.  
Wir sahn nach ihr sich eine zweite zeigen,  
Und ein verwirrt Gestöhn, das ihr entquoll,  
Macht unsern Blick zu ihrer Spitze steigen.  
Gleich wie Siziliens Stier, der jammervoll  
Zuerst von seines Bildners Schrein erbrüllte,  
—Und so wars recht—von dessen Klag erscholl,  
Den er im innern hohlen Raum verhüllte,  
Und, ganz von Erz, in seinem Angstgestöhn  
Erschien, als ob ihn selbst der Schmerz erfüllte;  
So schien das Klagewort, das in den Höhn  
Und an den Seiten nirgend durchgedrungen,  
Erst gleich des Feuers knisterndem Getön.  
Doch als es sich zur Spitz emporgerungen,  
Die, wie die Zunge hin und wieder fährt,  
Sich bei dem Durchgang hin und her geschwungen.  
Da sprach: O du, an den mein Wort sich kehrt,  
Der du, wie ich vernahm, mit welschem Klange  
Gesprochen: Geh, nicht weiter sei beschwert!  
Obwohl ich etwas spät hierhergelange,  
Doch weil und gib auf meine Fragen acht,  
Denn sieh, ich weile trotz der Gluten Drange.  
Bist du zur Reif in diesen dunklen Schacht  
Erst jetzt vom süßen Latierland geschieden,  
Von dem ich alle Schuld hierhergebracht,  
So sprich: Hat Krieg Romagna oder Frieden?  
Denn da das schöne Land auch mich erzeugt,  
So kümmert mich sein Schicksal noch hienieden.”  
Ich stand aufmerksam niederwärts gebeugt,  
Da stieß Virgil mich leis und sagte: “Rede,  
Ein Latier ist er, wie sein Wort bezeugt.”  
Worauf ich schon bereit zur Gegenrede,  
Ihn also sonder Zögerung beschied:  
“O Seele, hier verborgen, sonder Fehde  
War nimmer deines Vaterlands Gebiet,  
Weil stets im Kampf der Zwingherrn Herzen wüten;  
Doch offenbar war keine, da ich schied.  
Ravenna ist, wies war; dort pflegt zu brüten,  
So wie seit Jahren schon, Polentas Aar,  
Des Flügel unter sich auch Cervia hüten  
Die Stadt, die fest in langer Probe war,  
Wo rote Ströme Frankenblutes wallten,  
Liegt unterm grünen Leun nun ganz und gar.  
Verruchios alt und neuer Hund, sie walten

Schlimm, wie sie den Montagna einst belohnt,  
Da, wo sie eingeholt die Zähne halten.  
Das, was am Lamon und Santerno wohnt,  
Läßt sich vom Leun im weißen Neste leiten,  
Der die Partei vertauscht mit jedem Mond.  
Sie, welchen Savios Flut benetzt die Seiten,  
Lebt zwischen Sklaverei und freiem Stand,  
Wie zwischen dem Gebirg und ebenen Weiten.  
Jetzt, bitt ich, mach uns, wer du bist, bekannt;  
Wie der Vergessenheit dein Nam enttauche,  
So sei nicht härter, als ich andre fand.”  
Da grunzt und braust es in der Flamme Bauche,  
Wie Feuer braust; sie regte hin und her  
Das spitze Haupt und gab dann diese Hauche:  
“Sprach ich zu einem, dessen Wiederkehr  
Nach jener Welt ich jemals möglich glaubte,  
So regte nie sich diese Flamme mehr.  
Doch da dies keinem je die Höll erlaubte,  
So sag ich ohne Furcht vor Schand und Schmach,  
Was mich hierher stieß und des Heils beraubte.  
Ich war erst Kriegsmann und Mönch hernach,  
Um mich vom Fall durch Buß emporzurichten;  
Gewiß geschah auch, was ich mir versprach.  
Allein der Erzpfaß—mög ihn Gott vernichten—  
Er hat mich neu den Sündern beigesellt,  
Wie und warum? das will ich jetzt berichten.  
Als ich noch oben lebt in eurer Welt,  
Da ward ich nimmer mit dem Leun verglichen,  
Doch öfters wohl dem Fuchse gleichgestellt.  
In allen Ränken und geheimen Schlichen  
War ich geschickt, in ihrer Übung schlau  
Und drum berühmt in allen Himmelsstrichen.  
Doch als die Zeit kam, da des Haares Grau  
Uns dringend mahnt, das hohe Meer zu scheuen  
Und einzuziehn das Segel und das Tau,  
Da muß ich, was mir erst gefiel, bereuen,  
Ward Mönch und tat nun Buß am heiligen Ort,  
Ach, und noch könnt ich mich des Heils erfreuen.  
Der neuen Pharisäer Herr und Hort  
(Im Krieg, mit Juden nicht und Türkenscharen,  
Vielmehr am Lateran und nahe dort,  
Weil alle seine Feinde Christen waren,  
Die nicht bei Acri mit gesiegt und nicht  
Des Sultans Land als Schacherer befahren),  
Nicht achtet er an sich die höchste Pflicht  
Und nicht den Strick, der meinen Leib umfängen,

Der jeden mager macht, den er umflucht.  
Wie Konstantin Silvestern angegangen,  
Ihm Hilf und Rat beim Aussatz zu verleihn;  
So sollt ich jetzt als Arzt auf sein Verlangen  
Vom Fieber seines Hochmuts ihn befrein.  
Doch schweigen muß ich und mich selber schämen,  
Denn eines Trunknen schien sein Wort zu sein.  
Du darfst nicht sorgen, sprach er, noch dich grämen;  
Ablaß erteil ich dir, mich lehre du:  
Wie fang ichs an, Preneste wegzunehmen.  
Du weißt, den Himmel schließ ich auf und zu,  
Denn beide Schlüssel sind mir übergeben,  
Die Cölestin vertauscht um träge Ruh.  
Nicht war so triftgem Grund zu widerstreben,  
Und da hier schweigen mir das Schlimmste schien,  
So sprach ich endlich: Vater, da du eben  
Die Sünde, die ich tun soll, mir verziehn,  
So wisse: Viel versprechen, wenig halten,  
Dadurch wird deinem Stuhl der Sieg verliehn—  
Franz wollte, wie ich starb, sein Amt verwalten,  
Mich heimzuführen, doch ein Teufel kam  
Und sprach: Halt ein, denn den muß ich erhalten.  
Er kommt mit mir hinab zu ewgem Gram,  
Weil ich, seitdem er jenen Trug geraten,  
Ihn bei dem Haar als meine Beute nahm.  
Wer Ablaß will, bereu erst seine Taten.  
Doch wer bereut und Böses will, der muß  
Wohl mit sich selbst in Widerspruch geraten.  
Ach! wie ich zuckt in Schrecken und Verdruß,  
Als er mich faßt und, mich von dannen reißend,  
Sprach: Meintest du, ich sei kein Logikus?  
Zu Minos trug er mich, der, sich umkreisend  
Den harten Rücken, bei dem achten Mal  
Ausrief, sich in den Schweif vor Ingrimms beißend:  
Der wird der Flamme Raub im achten Tal!  
Und also ward ich von dem Schlund verschlungen  
Und geh im Feuerkleid zu ewger Qual.”  
Hier endet er, und als das Wort verklungen,  
Da ging sogleich die Flamme jammernd fort,  
Das Horn gedreht und hin und her geschwungen.  
Und weiter ging ich nun mit meinem Hort  
Zur nächsten Brück auf rauhen Felsenpfaden  
Und sah im Grund, den Lohn empfangend, dort  
Die, Zwiespalt stiftend, sich mit Schuld beladen.

## Achtundzwanzigster Gesang

Wer könnte je, auch mit dem freisten Wort,  
Das Blut, das ich hier sah, die Wunden sagen,  
Erzählt er auch die Kunde fort und fort.  
Jedwede Zunge muß den Dienst versagen,  
Da Sprach und Geist zu eng und schwach erscheint,  
So Schreckliches zu fassen und zu tragen.  
Und wäre das gesamte Volk vereint,  
Das Puglien, das verhängnisvolle, hegte,  
Dies Land, das einst die blutige Schar beweint,  
Die Rom und jener lange Krieg erlegte,  
Wo man so große Beut an Ringen fand,  
Wie Livius schrieb, der nicht zu irren pflegte,  
Vereint mit dem, das harte Schläg empfand,  
Weils gegen Robert Guiscard ausgezogen;  
Mit dem, des Knochen modern, dort im Land  
Bei Ceperan, wo Pugliens Schar gelogen;  
Mit dem von Tagliacozzo, wo Alard,  
Der Greis, durch List die Waffen aufgewogen;  
Und zeigte, wie es dort verstümmelt ward,  
Sich jedes Glied, nicht war es zu vergleichen  
Mit dieses neunten Schlundes Weis und Art.  
Ein Faß, von welchem Reif und Dauben weichen,  
Ist nicht durchlöchert, wie hier einer ging,  
Zerfetzt vom Kinn bis zu Gefäß und Weichen,  
Dem aus dem Bauch in manchem ekeln Ring  
Gedärm und Eingeweid, wo sich die Speise  
In Kot verwandelt, samt dem Magen hing.  
Ich schaut ihn an und er mich gleicherweise,  
Dann riß er mit der Hand die Brust sich auf  
Und sprach zu mir: "Sieh, wie ich mich zerreiße!  
Sieh hier das Ziel von Mahoms Lebenslauf!  
Vor mir geht Ali, das Gesicht gespalten  
Vom Kinn bis zu dem Scheitelhaar hinauf.  
Sieh alle, die, da sie auf Erden wallten,  
Dort Ärgernis und Trennung ausgesät,  
Zerfetzt hier unten ihren Lohn erhalten.  
Ein wilder Teufel, der dort hinten steht,  
Er ists, der jeglichen zerfetzt und schändet,  
Mit scharfem Schwert, der dort vorübergeht,  
Wenn wir den schmerzvollen Kreis vollendet;  
Weil jede Wunde heilt, wie weit sie klafft,  
Eh unser Lauf zu ihm zurück sich wendet.  
Doch wer bist du, der dort herniedergafft?  
Weilst du noch zögernd über diesen Schlünden,

In welche Klag und Urteilsspruch dich schafft?“

“Er ist nicht tot, noch hergeführt von Sünden,”

So sprach mein Meister drauf, zu Mahoms Pein,

“Doch soll er, was die Höll umfaßt, ergründen,

Und ich, der tot bin, soll sein Führer sein.

Drum führ ich ihn hinab von Rund zu Runde,

Und Glauben könnt ihr meinem Wort verleihn.”

Jetzt blieben hundert wohl im tiefen Grunde,

Nach mir hinblickend, still verwundert stehn,

Vergessend ihre Qual bei dieser Kunde.

“Du wirst vielleicht die Sonn in kurzem sehn,

Dann sage dem Dolcin, er soll mit Speisen,

Eh ihn der Schnee belagert, sich versehn,

Wenn er nicht Lust hat, bald mir nachzureisen.

Allein vollbringt er, was ich riet, so muß

Novaras Heer ihn lang umsonst umkreisen.”

Zum Weitergehn erhoben einen Fuß,

Rief dieses Wort mir zu des Mahom Seele,

Und setzt ihn hin und ging dann voll Verdruß.

Dann sah ich einen mit durchbohrter “Kehle,

Die Nase bis zum Auge hin zerhaun,

Und wohl bemerkt ich, daß ein Ohr ihm fehle.

Und staunend sah auf mich dies Bild voll Graun

Und öffnete zuerst des Schlundes Röhre,

Von außen rot und blutig anzuschauen.

“Du, nicht verdammt für Sünden, wie ich höre,

Den ich bereits im Latierlande sah,

Wenn ich durch Ähnlichkeit mich nicht betöre,

“Kommst du den schönen Ebenen wieder nah,

Die von Vercell nach Marcabo sich neigen,

So denk an Pier von Medicina da.

Du magst den Besten Panos nicht verschweigen,

Dem Guid und Angiolell, daß, wenn nicht irrt

Mein Geist, dem sich der Zukunft Bilder zeigen,

Nah bei Cattolica, schlau angekirrt,

Vom schändlichsten der Wüteriche verraten,

Das edle Paar ersäuft im Meere wird.

Noch nimmer hat Neptun so schnöde Taten

Von Zypern bis Majorka hin geschaut,

Von Griechenscharen nicht, noch von Piraten.

Der Bub, auf einem Aug von Nacht umgraut,

Jetzt Herr des Lands, von welchem mein Geselle

Hier neben wünscht, er hätt es nie erschaut,

Ruft sie als Freund und tut an jener Stelle

So, daß sie nicht Gelübd tun, noch sich scheun,

Wie wild der Wind auch von Focara schwelle.”

Drauf ich: "Soll dein Gedächtnis sich erneun,  
So magst du dich zu sagen nicht entbrechen,  
Wer muß den Anblick jenes Lands bereun?"  
Da griff er, um den Mund ihm aufzubrechen,  
Nach eines andern Kiefer hin und schrie:  
"Sieh her, der ists, allein er kann nicht sprechen,  
Er, der verbannt, einst Cäsars Mut verlieh,  
Und alle seine Zweifel scheucht, ihm sagend:  
"Dem Kampfbereiten fromme Zögern nie."  
O wie jetzt Curio ganz verblüfft und zagend,  
Die Zunge tief am Schlund verschnitten, stand,  
Die Zung, einst kühn und eilig alles wagend—  
Und abgeschnitten die und jene Hand,  
Stand einer, in die Nacht die Stümpf erhoben,  
Das Antlitz blutbespritzt mir zugewandt,  
Und rief: "Denkt man des Mosca noch dort oben?  
Ich bins, der meine Hand zum Morde bot,  
Ob des jetzt Tusciens die Parteien durchtoben."  
"Der Grund auch war zu deines Stammes Tod!"  
Setzt ich hinzu—und, häufend Graun auf Grauen,  
Zog er davon in höchster Angst und Not.  
Ich aber blieb, die andern anzuschauen,  
Und was ich sah, so furchtbar und so neu,  
Nicht wagt ichs unverbürgt euch zu vertrauen,  
Fühlt ich nicht mein Gewissen rein und treu,  
Dies gute feste Schild, den sichern Leiter,  
Und so mein Herz befreit von Furcht und Scheu.  
Ich sah—noch ist dies Schreckbild mein Begleiter—  
Ein Rumpf ging ohne Haupt mit jener Schar  
Von Unglückselgen in der Tiefe weiter.  
Er hielt das abgedchnittne Haupt beim Haar  
Und ließ es von der Hand als Leuchte hangen  
Und seufzte tief, wie er uns nahe war.  
So kam er eins in zwein dahergegangen  
Und leuchtet als Laterne sich mit sich—  
Wies möglich, weiß nur der, ders so verhangen.  
Nachdem er bis zum Fuß der Brücke schlich,  
Hob er, um näher mir ein Wort zu sagen,  
Den Arm zusamt dem Haupte gegen mich,  
Und sprach: "Hier sieh die schrecklichste der Plagen!  
Du, der du atmend in der Höll erscheinst,  
Sprich: Ist wohl eine schwerer zu ertragen?  
Jetzt horch, wenn du von mir zu künden meinst;  
Beltram von Bornio bin ich, und Johannes,  
Dem König, gab ich bösen Ratschlag einst,  
Darob dann Sohn und Vater Krieg begannen,

Wie zwischen David einst und Absalon,  
Durch Ahitophel Fehden sich entspannen.  
Mein Hirn nun muß ich zum gerechten Lohn  
Getrennt von seinem Quell im Rumpfe sehen,  
Weil ich getrennt den Vater und den Sohn,  
Und so, wie ich getan, ist mir geschehen.”

## Neunundzwanzigster Gesang

Das viele Volk und die verschiedenen Wunden,  
Sie hatten so die Augen mir berauscht,  
Daß sie vom Schauen mir ganz voll Zähnen stunden.  
Da sprach Virgil: “Was willst du noch? Was lauscht  
Und starrt dein Auge so nach diesen Gründen,  
Wos Greuelbild um Greuelbild vertauscht?  
Nicht also tatest du in den andern Schlünden.  
An zweiundzwanzig Miglien kreist dies Tal,  
Drum kannst du hier nicht jegliches ergründen.  
Schon unter unserm Fuß glänzt Lunens Strahl,  
Und wenig dürfen wir uns nur verweilen,  
Denn noch zu sehn ist viel und große Qual.”  
Ich sprach: “Erlaubtest du, dir mitzuteilen,  
Welch einen Grund ich hatt, hinabzuspähn,  
So würdest du wohl minder mich beeilen.”  
Er ging und ich ihm nach und gab im Gehn  
Dem Meister von dem Grund des Forschens Kunde  
Und sprach: “Wohl hab ich scharf hinabgesehn,  
Denn eine Seele wohnt in diesem Schlunde  
Von meinem Stamm, und sicher ist an ihr  
Bestraft die Schuld durch manche schwere Wunde.”  
Mein Meister sprach darauf: “Nicht mache dir  
Noch länger Sorg um diesen Anverwandten;  
An andres denk, er aber bleibe hier.  
Ich sah ihn bei der Brücke den Bekannten  
Dich zeigen und dir mit dem Finger drohn  
Und hörte, wie sie ihn del Bello nannten.  
Doch du bemerktest eben nichts davon,  
Weil auf dem Beltram deine Blicke weilten.  
Als dieser ging, war jener schon entflohn.”  
“Weil Rach und Schwert des Feindes ihn ereilten”,  
Sprach ich, “und keiner seinen Tod gerächt,  
Von allen denen, so die Kränkung teilten,  
Zürnt er auf mich und zürnt auf sein Geschlecht  
Und ging drum, ohne mich zu sprechen, weiter,  
Und darin, glaub ich, hat der Arme recht.”

Nun folgt ich hin zum Felsen meinem Leiter,  
Von wo man überblickt den nächsten Schlund,  
Wär irgend nur von Licht die Tiefe heiter.  
Von seiner Höh ward unserm Auge kund  
Der letzte Klosterbann von Übelsäcken,  
Und viel Bekehrte waren tief im Grund.  
Und gleich den Pfeilen drangen, mir zum Schrecken,  
Gespitzt durch Mitleid, Jammertön heraus  
Und zwangen mich, die Ohren zu bedecken.  
Wär aller Schmerz aus jedem Krankenhaus  
Zur Zeit, da wild die Sommergluten flammen,  
Und Valdichianas und Sardiniens Graus  
Und Seuch und Pest in einem Schlund beisammen,  
Nicht ärger wärs als hier, wo fauler Duft  
Und Stank vom Eiter in den Lüften schwammen.  
Wir stiegen auf den Rand der letzten Kluft  
Vom langen Felsen niederwärts zur Linken,  
Und deutlicher erschien der Schoß der Gruft.  
In diesem Grund läßt nach des Höchsten Winken  
Die nimmer irrende Gerechtigkeit  
Zur wohlverdienten Quäl die Fälscher sinken.  
Nicht in Ägina ist vor alter Zeit  
Des Volkes Anblick trauriger gewesen,  
Das krank darniedersank, dem Tod geweiht,  
Ja bis zum kleinsten Wurm jedweddes Wesen,  
Durch tückisch böse Luft, worauf im Land,  
Wie wir für sicher in den Dichtern lesen,  
Ein neues Volk aus Ämsenbrut entstand;  
Als hier zu sehn war, wie sich schwach und siechend  
Das Geistervolk in manchem Haufen wand.  
Die einen auf der andern Rücken liegend,  
Die auf dem Bauch, und die von einem Ort  
Zum andern hin auf allen vieren kriechend.  
Wir gingen Schritt um Schritt und schweigend fort,  
Sahn Kranke dort, unfähig aufzustehen  
Und horchten auf ihr kläglich Jammerwort.  
Sich gegenseitig stützend, saßen zween,  
Wie in der Küche Pfann an Pfanne lehnt,  
Mit Grind gefleckt vom Kopf bis zu den Zehen.  
Gleich wie ein Stallknecht, der nach Schlaf sich sehnt  
Und bald sein Tagwerk hofft vollbracht zu haben,  
Die Striegel eiligst führt und öfters gähnt;  
So sah ich sie sich mit den Nägeln schaben  
Und hier und dort sich kratzen und geschwind,  
So gut es ging, ihr wütend Jucken laben.  
Und schnell war unter ihren Klauen der Grind

Wie Schuppen von den Barschen abgegangen,  
Die unterm Messer schneller Köche sind.  
“Du, vor des Fingern Schien und Masche sprangen,”  
Begann Virgil zu einem von den zwein,  
“Und der du sie auch oft gebrauchst wie Zangen,  
Sprich: Fanden sich auch hier Lateiner ein  
Und mögen dich zu kratzen und zu krauen,  
Dafür dir ewig scharf die Nägel sein.”  
“Lateiner kannst du in uns beiden schauen,”  
Erwidert einer drauf, von Qual durchbebt,  
“Doch wer du bist, magst du mir erst vertrauen.”  
Mein Führer sprach: “Von Fels zu Felsen strebt  
Mein Fuß hinab in diesen Finsternissen;  
Die Höll zeig ich diesem, der da lebt.”  
Da schien das Band, das beide hielt, zerrissen,  
Und jeder, dems der Rückhall kundgetan,  
War zitternd nur mich anzuschau'n beflissen.  
Dicht drängte sich an mich mein Meister an  
Und sprach: “Du magst sie nach Belieben fragen!”  
Und ich, da er es so gewollt, begann:  
“Soll dein Gedächtnis noch in späten Tagen  
Auf unsrer Welt und in der Menschen Geist  
Erhalten sein, so magst du jetzo sagen,  
Wie du dich nennst und deine Heimat heißt?  
Und, trotz der ekeln Qual, nimm dich zusammen,  
Daß du in deinen Reden offen seist.”  
“Mich zeugt Arezzo, und den Tod in Flammen  
Verschafft einst Albero von Siena mir,  
Doch anderer Grund hieß Minos mich verdammen.  
Wahr ists, ich sagt im Scherz: ins Luftrevier  
Verstünd ich mich im Fluge hinzuschwingen.  
Er, klein an Witz und groß an Neubegier,  
Bat mich, ihm diese Kenntnis beizubringen,  
Und nur weil er durch mich kein Dädal ward,  
Befahl sein Vater dann, mich umzubringen.  
Doch Minos, dem sich alles offenbart,  
Hat, weil ich mich der Alchimie ergeben,  
Im letzten Schlund der zehen mich verwahrt.”  
Zum Dichter sagt ich: “Sprich, ob man im Leben  
So eitles Volk wie die Sanesen fand?  
Selbst die Franzosen sind ja nichts daneben.”  
Der andre Grindge, welcher mich verstand,  
Rief: “Mag nur Stricca ausgenommen bleiben,  
Der all sein Gut so klüglich angewandt;  
Und Nickel, dem die Ehre zuzuschreiben,  
Daß er zuerst die Braten wohl gewürzt,

Dort, wo dergleichen Saaten wohl bekleiben;  
Und jener Klub, der wohl die Zeit gekürzt,  
In dem Caccia d'Ascian samt seinem Witze,  
Auch Wald und Weinberg durch den Schlund gestürzt.  
Doch willst du wissen, wer dir half, so spitze  
Den Blick auf mich und stelle dich dahin,  
Gerade gegenüber meinem Sitze;  
Dann wirst du sehn, daß ich Capocchio bin.  
Metall verfälscht ich, daß ich Gold erschaffe,  
Und, sah ich recht, so ist dirs noch im Sinn,  
Ich war von der Natur ein guter Affe”.

## **Dreißigster Gesang**

Zur Zeit, da Junos Herz in Zorn geraten  
Ob Semeles, in Zorn auf Thebens Blut,  
Wie sie so manches Mal gezeigt durch Taten,  
Ergriff den Athamas so tolle Wut,  
Daß er, als auf sein Weib der Blick gefallen,  
Das jeden Arm mit einem Sohn belud,  
Den wilden Ruf des Wahnsinns ließ erschallen:  
“Die Löwin samt den Jungen sei gefaßt!”  
Dann streckt er aus die mitleidlosen Krallen;  
Und wie er einen, den Learch, mit Hast  
Gepackt, geschwenkt und am Gestein zerschlagen,  
Ertränkte sie sich mit der zweiten Last.  
Und als das Glück, das alles kühn zu wagen,  
Die stolzen Troer trieb, sein Rad gewandt,  
So daß zusammen Reich und Fürst erlagen,  
Und Hekuba, gefangen und verbannt,  
Geopfert die Polyxena erblickte,  
Und sie ihr Mißgeschick an Thraziens Strand  
Zum Leichnam ihres Polydorus schickte,  
Da bellte sie, wahnsinnig, wie ein Hund,  
Weil Schmerz den Geist verkehrt und ganz bestrickte.  
Doch nichts in Theben ward noch Troja kund  
Von einer Wut, die Vieh und Menschen packte,  
Wie ich hier sah in diesem zehnten Schlund.  
Ein Paar von Geistern, totenfahle, nackte,  
Brach vor, so wie aus seinem Stall das Schwein,  
Indems auf alles mit den Hauern hackte.  
Der schlug sie in den Hals Capocchios ein  
Und schleppt ihn fort, und nicht gar sanft gerieben  
Ward ihm dabei der Bauch am harten Stein.  
Der Aretiner, der voll Angst geblieben,

Sprach: "Schicchi ists, der tolle Poltergeist,  
Der solch ein wütend Spiel schon oft getrieben."  
"Wie du geschützt vor jenes Hauern seist,"  
Entgegnet ich, "so sprich, eh er entronnen,  
Wer dieser Schatten ist und wie er heißt."  
"Die Myrrha ists, die schnöden Trug ersonnen,"  
Erwidert er, "die mehr als sich gebührt  
Vor alter Zeit den Vater liebgewonnen,  
Und die mit ihm das Werk der Lust vollführt,  
Weil sie die fremde Form sich angedichtet;  
Wie jener, der Capocchio dort entführt,  
Weil Simon ihn durchs beste Roß verpflichtet,  
Als falscher Buoso sich ins Bett gelegt  
Und so für ihn ein Testament errichtet."  
Als nun die Tollen sich vorbeibewegt,  
Ließ ich mein Auge durch die Tiefe streichen  
Und sah, was sonst der Schlund an Sündern hegt.  
Der eine war der Laute zu vergleichen,  
Hätt ihm ein Schnitt die Gabel weggeschafft,  
Die jeder Mensch hat abwärts von den Weichen.  
Die Wassersucht, durch schlechtverkochten Saft  
Ein Glied abmagernd und das andre blähend,  
Die hart den Bauch macht, das Gesicht erschlafft,  
Hielt ihm die beiden Lippen offen stehend,  
Die nach dem Kinn, und die emporgekehrt,  
Und dem Schwindsüchtgen gleich, vor Durst vergehend.  
"Ihr, die ihr schmerzlos geht und unversehrt,  
Wie? weiß ich nicht, in diesen Schmerzenstalen,"  
Er sprach, "o schaut und merkt und seid belehrt  
Von Meister Adams schreckenvollen Qualen.  
Kein Tröpflein, ach, stillt hier des Durstes Glühn;  
Dort konnt ich, was ich nur gewünscht, bezahlen.  
Die muntern Bächlein, die vom Hügelgrün  
Des Casentin zum Arno niederrollen  
Und frisch und lind des Bettes Rand besprühn,  
Ach, daß sie mir sich ewig zeigen sollen,  
Und nicht umsonst—mehr, als die Wassersucht,  
Entflammt dies Bild den Durst des Jammervollen.  
Denn die Gerechtigkeit, die mich verflucht,  
Treibt durch den Ort, wo ich in Schuld verfallen,  
Zu größrer Eile meiner Seufzer Flucht.  
Dort liegt Romena, wo ich mit Metallen  
Geringern Werts verfälscht das gute Geld,  
Weshalb ich dort der Flamm anheimgefallen.  
Doch wäre Guido nur mir beigesellt,  
Und jeder, der zum Laster mich verführte,

Ich gäbe drum den schönsten Quell der Welt.  
Zwar, wenn der Tolle Wahrheit sagt, so spürte  
Er jüngst den einen auf in dieser Nacht.  
Doch da dies übel meine Glieder schnürte,  
Was hilft es mir? Hätt ich nur so viel Macht,  
Um zollweis im Jahrhundert vorzuschreiten,  
Ich hätte schon mich auf den Weg gemacht,  
Ihn suchend durch dies Tal nach allen Seiten,  
Mags in der Rund auch sich elf Miglien ziehn,  
Und minder nicht als eine halbe breiten.  
Bei diesen Krüppeln hier bin ich durch ihn,  
Denn er hat mich verführt, daß ich den Gulden  
An schlechterm Zusatz drei Karat verliehn.”  
Und ich: “Was mochten jene zwei verschulden,  
Die, dampfend, wie im Frost die nasse Hand,  
Fest an dir liegend, ihre Straf erdulden?”  
Er sprach: “Sie liegen fest, wie ich sie fand,  
Als ich hierhergeschneit nach Minos Winken,  
Und werden ewiglich nicht umgewandt.  
Die ist das Weib des Potiphar; zur Linken  
Liegt Sinon mir, berühmt durch Trojas Roß.  
Im faulen Fieber liegen sie und stinken.”  
Und dieser Letzte, dens vielleicht verdroß,  
Daß Meister Adams Wort ihn so verhöhnte,  
Gab auf den harten Wanst ihm einen Stoß,  
Daß dieser gleich der besten Trommel tönte.  
Doch in das Angesicht des andern warf  
Herr Adam die gleich harte Faust und stöhnte:  
“Ob ich mich gleich nicht fortbewegen darf,  
Doch ist mein Arm noch, wie du eben spürtest,  
Noch frei und flink zu solcherlei Bedarf.”  
“Als du zum Feuer gingst,” rief Sinon, “rührtest  
Du nicht den Arm schnell, wie er eben war,  
Doch schneller, da du einst den Stempel führtest.”  
Der Wassersüchtige: “Darin sprichst du wahr,  
Doch stelltest du in Troja kein Exempel  
Von einem so wahrhaftgen Zeugnis dar.”  
“Fälscht ich das Wort, so fälschtest du den Stempel.  
Hier bin ich doch für einen Fehler nur,  
Du aber dientest stets in Satans Tempel.”  
So Sinon. “Denk ans Roß, du Schelm!” so fuhr  
Ihn jener an mit dem geschwollenen Bauche,  
“Qual sei dir, daß es alle Welt erfuhr.”  
“Qual sei dir”, rief der Grieche drauf, “die Jauche,  
Und blähe stets zum Bollwerk deinen Wanst,  
Der Durst, der deine Zung in Flammen tauche.”

Der Münzer: "Der du stets auf Lügen sannst,  
Dein Maul zerreiße dir für solch Erfrechen!  
Wenn du mich dürstend, schwellend sehen kannst,  
So möge Durst dich quälen, Kopfweg stechen.  
Sprach einer kurz: Sauf aus den ganzen Bach!  
Du würdest dessen wohl dich nicht entbrechen."  
Ich horchte stumm, was der und jener sprach,  
Da rief Virgil: "Nun, wirst du endlich kommen?  
Zu lange sah ich schon der Neugier nach."  
Als ich des Meisters Wort voll Zorn vernommen,  
Wandt ich voll Scham zu ihm das Angesicht  
Und fühle jetzt noch mich von Scham entglommen.  
Wie man im schreckenvollen Traumgesicht  
Zu wünschen pfllegt, daß man nur träumen möge,  
Und das, was ist, ersehnt, als wär es nicht;  
So bangt ich, daß mir Scham das Wort entzöge;  
Entschuldgen wollt ich mich—Entschuldung kam,  
Indem ich glaubte, daß ichs nicht vermöge.  
Da sprach mein guter Meister: "Mindre Scham  
Wäscht größern Fehler ab, als du begangen,  
Darum entlaste dich von jedem Gram;  
Doch wenn wir je zu solchem Streit gelangen,  
So denke stets, daß ich dir nahe bin,  
Und bleibe nicht daran voll Neugier hangen;  
Denn drauf zu horchen, zeigt gemeinen Sinn."

## **Einunddreißigster Gesang**

Dieselbe Zunge, die mich erst verletzte  
Und beide Wangen überzog mit Rot,  
Wars, die mich dann mit Arzeneien letzte.  
So, hör ich, hat der Speer Achills gedroht,  
Und seines Vaters, der mit einem Zücken  
Verletzt und mit dem andern Hilfe bot.  
Wir kehrten nun dem Jammertal den Rücken,  
Den Damm durchschneidend, der es rings umlag,  
Um, schweigend, mehr nach innen vorzurücken.  
Dort wars nicht völlig Nacht, nicht völlig Tag,  
Daher die Blicke wenig vorwärts gingen;  
Doch tönt ein Horn—der stärkste Donner mag  
Bei solchem Ton kaum hörbar noch erklingen—  
Drum sucht ich nur, entgegen dem Gebraus,  
Mit meinem Blick zu seinem Quell zu dringen.  
Nicht tönte nach dem unglückselgen Strauß,  
Der Karls des Großen heiligen Plan vernichtet,

Des Grafen Roland Horn mit solchem Graus.  
Wie ich mein Auge nun dorthin gerichtet,  
Glaubt ich, viel hohe Türme zu ersehnen,  
Und sprach: "Ist eine Feste dort errichtet?"  
Mein Meister drauf: "Weil du zu weit zu spähn  
Versuchst in diesen nachterfüllten Räumen,  
Mußt du dich selber öfters hintergehn.  
Dort siehst du, daß, wie oft, zu eitlen Träumen  
Aus der Entfernung das Geschaute schwoll,  
Drum schreite vorwärts, ohne lang zu säumen."  
Dann faßt er bei der Hand mich liebevoll  
Und sprach: "Ich will dir die Bewandtnis sagen,  
Weils nah dann minder seltsam scheinen soll.  
Obs Türme wären, wolltest du mich fragen?  
Nein, Riesen sinds, die rings am Brunnenrand  
Vom Nabel aufwärts in die Lüfte ragen."  
Wie wenn der Nebel fortzieht, der das Land  
In Dunst gehüllt, allmählich unsre Blicke  
Das klar erkennen, was er erst umwand;  
So, bohrend durch die Luft, die trübe, dicke,  
Und mehr und mehr genaht dem tiefen Schlund,  
Scheucht ich den Wahn, doch kam die Furcht zurücke  
Wie um Monterecciones Zinnenrund  
Rings eine Krone hohe Türme machen,  
So türmten sich, mit halbem Leib im Grund,  
Mit halbem Leib rings um des Brunnens Rachen  
Giganten, Kämpfer jenes großen Streits,  
Sie, welchen nach die Donner Jovis krachen.  
Von einem sah ich das Gesicht bereits  
Und Schultern, Brust und großen Teil vom Bauche,  
Herabgestreckt die Arme beiderseits.  
Wenn die Natur nicht mehr nach altem Brauche  
Dergleichen Wesen schafft, so tut sie recht,  
Damit nicht Mars sie mehr als Schergen brauche.  
Schafft sie den Walfisch auch und das Geschlecht  
Der Elefanten noch, doch sicher findet,  
Wer reiflich urteilt, sie hierin gerecht,  
Weil, wenn die Überlegung sich verbindet  
Mit bösem Willen und mit großer Macht,  
Jedwede Schutzwehr dann dem Volke schwindet.  
Das Antlitz schien mir lang und ungeschlacht,  
Dem Turmknopf von Sankt Peter zu vergleichen,  
Und jedes Glied nach solchem Maß gemacht.  
Es mochten wohl vom Strand, der von den Weichen  
Ihn abwärts barg, der oberen Gestalt  
Drei Friesen ausgestreckt nicht dahin reichen,

Wo seine Stirn das borstge Haar umwallt,  
Denn aufwärts maß er dreißig große Palmen,  
Bis zu dem Ort, wo man den Mantel schnallt.  
Rapegi mai amech itzabi Almen!  
So tönt es aus den dicken Lippen vor,  
Für die sich nicht geziemten sanftre Psalmen.  
Mein Führer rief: "Nimm doch dein Horn, du Tor,  
Und magst du Zorn und andern Trieb empfinden,  
So sprudl ihn flugs durch seinen Bauch hervor.  
Du kannst an deinem Hals den Riemen finden,  
Verwirrter Geist, ders angebunden hält.  
Sieh doch ihn dort die dicke Brust umwinden!"  
Darauf zu mir: "Sich selbst verklagt der Held;  
Der Nimrod ists, durch dessen toll Vergehen  
Man nicht mehr eine Sprach übt in der Welt.  
Mit ihm ist nicht zu sprechen. Mag er stehen!  
Kein Mensch versteht von seiner Sprach ein Wort,  
Und er kann keines andern Wort verstehen."  
Wir gingen nun zur Linken weiter fort,  
Und fanden schon in Bogenschusses Weite  
Den zweiten größern, wilden Riesen dort.  
Nicht weiß ich, wems gelang, daß er im Streite  
Ihn fing und band, doch vorn geschnürt erschien  
Sein linker Arm und hinter ihm der zweite;  
Denn eine Kett umwand vom Nacken ihn,  
Um, was von seinem Leib nach oben ragte,  
Nach unten hin fünf Male zu umziehn.  
Da sprach mein Meister: "Mit dem Donner wagte  
Sein kühner Stolz des großen Kampfes Los.  
Hier aber sieh den Preis, den er erjagte.  
Ephialtes ists. Sein Tun war kühn und groß  
Im Riesenkampfe, zu der Götter Schrecken;  
Nun ist sein drohnder Arm bewegungslos."  
Und ich zu ihm: "Den ungeheuern Recken,  
Den Briareus, wenn dies geschehen kann,  
Möcht ich wohl gern in diesem Tal entdecken."  
Mein Führer drauf: "Du siehst hier nebenan  
Antäus stehn. Er spricht, ist ungebunden  
Und setzt uns nieder in den tiefsten Bann.  
Der, den du suchst, wird weiterhin gefunden,  
Gleich diesem hier, nur schrecklicher zu schau'n,  
Allein wie er mit Ketten fest umwunden."  
Hier schüttelt Ephialtes sich, und traun!  
Kein Erdenstoß, von dem die Türme schwanken,  
War heftiger, erregte tiefres Graun.  
Ich glaubte schon dem Tode zuzuwanken,

Und sah ich nicht, wie ihn die Kett umschloß,  
So genügten, mich zu töten, die Gedanken.  
Wir gingen weiter, ich und mein Genoß,  
Und sahn Antäus, der dem tiefen Bronnen,  
Zehn Ellen bis zum Haupte hoch, entsproß.  
“Der du im Tal, das ewgen Ruhm gewonnen,  
Weil Hannibal in ihm, der kühne Feind,  
Mit seiner Schar vor Scipios Mut entronnen,  
Einst tausend Löwen fingst, wenn du, vereint  
Mit deinen Brüdern kühn den Arm geschwungen  
Im hohen Krieg, so hätten, wie man meint,  
Die Erdensöhne doch den Sieg errungen.  
Jetzt setz uns dort hinab, wo, fern dem Licht,  
Die starre Kälte den Kozyt bezwungen.  
Zu Tiphöus oder Tityus schick uns nicht.  
Das, was man hier ersehnt, kann dieser geben,  
Drum wende nicht so mürrisch dein Gesicht.  
Er kann auf Erden deinen Ruf erheben.  
Er lebt und hofft, wenn ihn nicht vor der Zeit  
Die Gnade zu sich ruft, noch lang zu leben.”  
Er sprach, und jener, schnell zum Griff bereit,  
Streckt aus die Hand, um auf ihn loszufahren,  
Die Hand, die Herkul fühlt im großen Streit.  
Virgil, kaum konnt er sich gepackt gewahren,  
Rief: “Komm hierher, wo dich mein Arm umstrickt!”  
Drauf macht ers, daß wir zwei ein Bündel waren.  
Wie Carisenda, unterm Hang erblickt,  
Sich vorzubeugen scheint und selbst zu regen,  
Wenn Wolken ihr den Wind entgegenschickt,  
So schien Antäus jetzt sich zu bewegen,  
Als er sich niederbog, und großen Hang  
Empfand ich, fortzugehn auf andern Wegen.  
Doch leicht zum Grund, der Luzifern verschlang  
Und Judas, setzt er nieder unsre Last,  
Und, so geneigt, verweilt er dort nicht lang  
Und schnellt empor, als wie im Schiff der Mast.

## **Zweiunddreißigster Gesang**

O hätt ich Reime von so heiserm Schalle,  
So rauh, wie sie erheischt dies Loch voll Graus,  
Auf welchem ruhn die andern Felsen alle,  
Dann drückt ich, was ich will, vollkommner aus,  
Doch, sie nicht habend, geh ich nur mit Bangen  
Jetzt an die Rede, wie zum harten Strauß.

Denn nicht ein Spiel ist ja mein Unterfangen,  
Den Grund des Alls dem Liede zu vertraun,  
Und nicht mit Kinderlallen auszulangen.  
Doch fördern meine Reim itzt jene Fraun,  
Amphions Hilf an Thebens Maur und Toren,  
Dann wohl entspricht mein Lied der Tat an Graun.  
O schlechtester Pöbel, an dem Ort verloren,  
Der hart zu schildern ist, oh wärst du doch  
In unsrer Welt als Zieg und Schaf geboren.  
Wir waren nun im dunkeln Brunnenloch  
Tief unterm Riesen, näher schon der Mitte,  
Und nach der hohen Mauer sah ich noch.  
Da hört ich sagen: "Schau auf deine Schritte,  
Daß du den Armen nicht im Weiterziehn  
Die Häupter stampfen magst mit deinem Tritte."  
Drum wandt ich mich, und vor mir hin erschien  
Und unter meinen Füßen auch ein Weiher,  
Der durch den Frost Glas, und nicht Wasser, schien.  
Die Donau bleibt im Frost vom Eise freier,  
Und nah dem Pol, selbst in der längsten Nacht,  
Deckt nicht den Sanais ein so dichter Schleier.  
Und wäre Tabernik herabgekracht  
Und Pietrapan, nicht hätte nur am Saume  
Bei ihrem Sturz das Eis krick krick gemacht.  
Wie abends, wenn die Bäuerin im Traume  
Noch Ähren liest—die Schnauze vorgestreckt,  
Der Frösche Volk quäkt aus dem nassen Raume;  
So bis dahin, wo sich die Scham entdeckt,  
Fahl, mit dem Ton des Storchs die Zähne schlagend,  
War elend Geistervolk im Eis versteckt,  
Zur Tiefe hingewandt das Antlitz tragend,  
Vom Froste mit dem Mund und von den Wehn  
Des Herzens mit den Augen Zeugnis sagend.  
Als ich ein Weilchen erst mich umgesehn,  
Schaut ich zum Boden hin und sah von oben  
Zwei, eng umfaßt, vermischt das Haupthaar, stehn.  
"Thr, die ihr drängend Brust an Brust geschoben,  
Wer seid ihr?" sprach ich—dann, als sie auf mich,  
Die Häse rückend, ihre Blick erhoben,  
Sah ich die Augen, feucht erst innerlich,  
Von Tränen träufeln, die, noch kaum ergossen,  
Zu Eis erstarrten; und sie schlossen sich,  
Fest, wie nie Klammern Holz an Holz geschlossen,  
Drum stießen sich im Grimme wilden Streits,  
Gleich zweien Böcken, diese Qualgenossen.  
Und einer, der sein Ohrenpaar bereits

Durch Frost verlor, brach, stets gebückt, das Schweigen:  
Was hängst du so am Schauspiel unsres Leids?  
Soll ich, wer diese beiden sind, dir zeigen?  
Das Tal, das des Bisenzio Flut benetzt,  
War ihnen einst und ihrem Vater eigen.  
Ein Leib gebar sie, und durchsuche jetzt  
Kaina ganz, du findest sicher keinen  
Mit besserm Grund in dieses Eis versetzt;  
Nicht ihn, des Brust und Schatten einst durch einen  
Stoß seines Speers durchbohrt des Artus Hand;  
Focaccia nicht, noch ihn, des Kopf den meinen  
So deckt, daß mir die Aussicht gänzlich schwand.  
Den, hörst du Sassol Mascheroni nennen,  
Du, ein Toskaner, sicher leicht erkannt.  
Jetzt hör, um mir nur schleunig Ruh zu gönnen,  
Ich, Camicion, erwarte den Carlin  
Und werde neben ihm mich brüsten können:”  
Noch sah ich viele Hundesfratzen ziehn  
Vor großem Frost in diesem tiefen Kreise,  
Und schaudre noch vor dem, was mir erschien.  
Und weiter ging zum Mittelpunkt die Reise,  
Auf welchem ruht des ganzen Alls Gewicht,  
Und selber zittert ich beim ewgen Eise.  
Wars Vorsatz, wars Geschick—ich weiß es nicht,  
Genug, es stieß mein Fuß beim Weitergehen  
Durch viele Häupter, eins ins Angesicht.  
“Was trittst du mich?”—so hört ichs heulend schmähen,  
“Rächst du noch schärfer Montapert an mir?  
Wenn aber nicht, weswegen ists geschehen?—”  
“Mein Meister,” sprach ich, “harr ein wenig hier,  
Denn gern belehrt ich mich von diesem näher,  
Dann folg ich, wie dirs gut dünkt, eilig dir.”  
Still stand, wie ich gewünscht, der hohe Seher,  
Und jener fluchte noch so wild wie erst,  
Da sprach ich: “Wer bist du, du arger Schmäher?”  
“Und du, der du durch Antenora fährst,”  
Sprach er, “wer du, der so stößt andrer Wangen,  
Daß es zu arg war, wenn du lebend wärst?”—  
“Ich lebe”, sagt ich. “Hättest du Verlangen  
Nach Ruf, so wird er dir durch mich zuteil,  
Drum wirst du wohl mit Freuden mich empfangen.”  
Drauf er: “Ich wünsche nur das Gegenteil,  
Drum packe dich—in diesen Eisesmassen  
Verspricht solch Schmeichelwort ein schlechtes Heil.”  
Da griff ich nieder, ihn beim Schopf zu fassen,  
Und sagt ihm: “Nötig wirts, daß du dich nennst,

Soll ich ein Haar auf deinem Kopfe lassen.”  
Und er: “Ob du mich zausen magst, du kennst  
Mich dennoch nicht—nichts sollst du hier erkunden,  
Wenn du mir tausendmal ins Antlitz rennst.”  
Ich hielt sein Haar um meine Hand gewunden,  
Und ob schon ausgerauft manch Büschel war,  
Schaut er hinab und bellte gleich den Hunden.  
Da rief ein anderer: “Bocca, nun fürwahr,  
Du ließest schon genug die Kiefern klingen,  
Jetzt bellst du noch? Plagt dich der Teufel gar?”  
“Dich”, rief ich, “mag ich nicht zum Reden zwingen,  
Verräter du, allein zu deiner Schmach  
Will ich zur Erde wahre Nachricht bringen.”  
“Erzähle, was du willst, doch hintennach”,  
Rief Bocca, “magst du diesen nur nicht schönen,  
Der eben jetzo so geläufig sprach.  
Sieh ihn fürs Gold der Franken hier belohnen  
Und sage, daß Duera da nicht fehlt,  
Wo ziemlich kühl und frisch die Sünder wohnen.  
Und fragt man noch, wen sonst dies Eis verhehlt,  
Dort siehst du Becherias Augen triefen,  
Den jüngst die Florentiner abgekehlt.  
Auch wohnt Soldanier jetzt in diesen Tiefen,  
Gan, Sribaldello, der Faenzas Tor  
Den Feinden aufschloß, da noch alle schliefen.”  
Wir gingen fort, und, etwas weiter vor,  
War, Haupt auf Haupt gedrückt, ein Paar zu finden,  
Das fest in einem Loch zusammenfror.  
Wie man aus Hunger nagt an harten Rinden,  
So fraß der Obre hier den Untern an  
Da, wo sich Nacken und Gehirn verbinden.  
Wie in die Schläfe Menalipps den Zahn  
Einst Sydeus voll von wilder Wut geschlagen,  
So ward von ihm dem Schädel hier getan.  
“O du, der du mit viehischem Behagen  
Den Haß an diesem stillst, an dem du nagst,  
Weshalb”, begann ich, “magst du dich beklagen?  
Und hör ich, daß du dich mit Recht beklagst,  
Und wer er sei, und was dein Nagen räche,  
So sollst du dort erstehn, wo du erlagst,  
Wenn diese nicht verdorrt, mit der ich spreche.”

## **Dreiunddreißigster Gesang**

Den Mund erhob vom schaudervollen Schmaus

Der Sünder jetzt und wischt ihn mit den Locken  
Des angefressnen Hinterkopfes aus.  
Er sprach: "Du willst zum Reden mich verlocken?  
Verzweiflungsvollen Schmerz soll ich erneun,  
Bei des Erinnerung schon die Pulse stocken?  
Doch dient mein Wort, um Saaten auszustreun,  
Die Frucht der Schande dem Verräter bringen,  
Nicht Reden werd ich dann noch Tränen scheun.  
Zwar, wer du bist, wie dir hierherzudringen  
Gelungen, weiß ich nicht, doch schien vorhin  
Wie Florentiner Laut dein Wort zu klingen.  
Du höre jetzt: Ich war Graf Ugolin,  
Erzbischof Roger er, den ich zerbissen.  
Nun horch, warum ich solch ein Nachbar bin.  
Daß er die Freiheit tückisch mir entrissen,  
Als er durch Arglist mein Vertraun betört,  
Und mich getötet hat, das wirst du wissen.  
Vernimm darum, was du noch nicht gehört,  
Noch haben kannst—den Tod voll Graus und Schauer,  
Und fass es, wie sich noch mein Herz empört.  
Ein enges Loch in des Verlieses Mauer,  
Durch mich benannt vom Hunger, wo gewiß  
Man manchen noch verschließt zu bitterer Trauer,  
Es zeigt kaum nach nächtger Finsternis  
Das erste Zwielight, als ein Traum voll Grauen  
Der dunkeln Zukunft Schleier mir zerriß.  
Er jagt, als Herr und Meister, durch die Auen  
Den Wolf und seine Brut zum Berg hinaus,  
Der Pisa hindert, Lucca zu erschauen.  
Mit Hunden, mager, gierig und zum Strauß  
Wohleingeübt, entsendet er Sismunden,  
Lanfranken samt Gualanden sich voraus.  
Bald schien im Lauf des Wolfes Kraft geschwunden  
Und seiner Jungen Kraft, und bis zum Tod  
Sah ich von scharfen Zähnen sie verwunden.  
Als ich erwacht im ersten Morgenrot,  
Da jammerten, halb schlafend noch, die Meinen,  
Die bei mir waren, und verlangten Brot.  
Teilst du nicht meinen Schmerz, so teilst du keinen,  
Und denkst du, was mein Herz mir kundgetan,  
Und weinst nicht, wann pflegst du denn zu weinen?  
Schon wachten sie, die Stunde naht heran,  
Wo man uns sonst die Speise bracht, und jeden  
Weht ob des Traumes Unglücksahndung an.  
Verriegeln hört ich unter mir den öden,  
Graunvollen Turm—and ins Gesicht sah ich

Den Kindern allen, ohn ein Wort zu reden.  
Ich weinte nicht. So starrt ich innerlich,  
Sie weinten, und mein Anselmuccio fragte:  
Du blickst so,—Vater! Ach, was hast du? Sprich!  
Doch weint ich nicht, und diesen Tag lang sagte  
Ich nichts und nichts die Nacht, bis abermal  
Des Morgens Licht der Welt im Osten tagte.  
Als in mein jammervoll Verlies sein Strahl  
Ein wenig fiel, da schien es mir, ich fände  
Auf vier Gesichtern meins und meine Qual.  
Ich biß vor Jammer mich in beide Hände,  
Und jene, wähnend, daß ich es aus Gier  
Nach Speise tat, erhoben sich behende  
Und schrien: Iß uns, und minder leiden wir!  
Wie wir von dir die arme Hüll erhalten,  
Oh, so entkleid uns, Vater, auch von ihr.  
Da sucht ich ihrehalb mich still zu halten;  
Stumm blieben wir den Tag, den andern noch.  
Und du, o Erde, konntest dich nicht spalten?  
Als wir den vierten Tag erreicht, da kroch  
Mein Gaddo zu mir hin mit leisem Flehen:  
Was hilfst du nicht? Mein Vater, hilf mir doch!  
Dort starb er—und so hab ich sie gesehen,  
Wie du mich siehst, am fünften, sechsten Tag,  
Jetzt den, jetzt den hinsinken und vergehen.  
Schon blind, tappt ich dahin, wo jeder lag,  
Rief sie drei Tage, seit ihr Blick gebrochen,  
Bis Hunger tat, was Kummer nicht vermag.”  
Und scheelen Blickes fiel er, dies gesprochen,  
Den Schädel an, den er zerriß, zerbrach,  
Mit Zähnen, wie des Hundes, stark für Knochen.  
Pisa, du, des schönen Landes Schmach,  
In dem das Si erklingt mit süßem Tone,  
Sieht träg dein Nachbar deinen Freveln nach,  
So schwimme her, Capraja und Gorgone,  
Des Arno Mund zu stopfen, daß die Flut  
Dich ganz ersäuf und keiner Seele schone.  
Denn, wenn auch Ugolinos Frevelmut,  
Wie man gesagt, die Schlösser dir verraten,  
Was schlachtete die Kinder deine Wut?  
Oh neues Theben, war an solchen Taten  
Nicht ohne Schuld das zarte Knabenpaar,  
Das ich genannt? nicht Hugo samt Brigaten?—  
Wir gingen nun zu einer andern Schar,  
Die, statt wie jene, sich hinabzukehren,  
Das Antlitz aufwärts, eingefroren war.

Die Zähren selber hemmen hier die Zähren,  
Drum wälzt der Schmerz, der nicht nach außen kann,  
Sich ganz nach innen, um die Angst zu mehren.  
Denn, was zuerst dem trüben Aug entrann,  
Das war zum Klumpen von Kristall verdichtet  
Und füllte ganz die Augenhöhlen an.  
Und ob vom Frost, der solches Eis geschichtet,  
Mein Antlitz wie bedeckt mit Schwielen schien,  
Und deshalb jegliches Gefühl vernichtet,  
Doch fühlt ich, schiens mir Luft entgegenzieh'n,  
Drum sprach ich: "Herr, wie mag hier Luft sich regen,  
Wo nie die Sonne, dunstentwickelnd, schien?"  
Und er: "Du gehst der Antwort schnell entgegen  
Und siehst, wenn wir noch weiter fortgereist,  
Aus welchem Grund die Lüfte sich bewegen."  
Da rief ein eisumstarrter armer Geist:  
"Grausame Seelen, ihr, die jetzt vom Lichte  
Zu dieser letzten Stelle Minos weist,  
Hebt mir den harten Schleier vom Gesichte,  
Damit ich lüfte meines Herzens Wehn,  
Eh neu die Träne sich zu Eis verdichte."  
Ich sprach: "Soll dirs nach deinem Wunsch geschehn,  
So nenne dich, und wenn ichs nicht erzeige,  
So will ich selbst zum Grund des Eises gehn."  
Drauf er: "Ich bins, der Frucht vom bösen Zweige  
Als Bruder Alberich dort angeschafft,  
Und speise hier die Dattel für die Feige."  
"Oh," rief ich, "hat der Tod dich hingerafft?"  
Und er zu mir: "Ob noch mein Leib am Leben,  
Davon bekam ich keine Wissenschaft.  
Denn Ptolommäa hat den Vorzug eben,  
Daß oft die Seele stürzt in dies Gebiet,  
Eh ihr den Anstoß Atropos gegeben.  
Und daß du lieber mir vom Augenlid  
Verglaste Tränen nimmest sollst du wissen:  
Sobald die Seele den Verrat vollzieht,  
Wie ich getan, wird ihr der Leib entrissen  
Von einem Teufel, der dann drin regiert  
Bis an den Tod, indes in Finsternissen  
Des kalten Brunnens sie sich selbst verliert.  
Vielleicht ist oben noch der Körper dessen,  
Der hinter mir in diesem Eise friert.  
Kommst du von dort, so magst du selbst ermessen.  
Herr Branca d'Oria ist's, der jämmerlich  
Schon manches Jahr im Eise fest gesessen."  
"Ich glaube," Sprach ich, "du betrügest mich,

Denn Branca dOria ist noch nicht begraben  
Und ißt und trinkt und schläft und kleidet sich.”  
Und er darauf: “Es konnte jenen Graben,  
An dem beim Pech die Schar von Teufeln wacht,  
Noch nicht erreicht Herr Michel Zanche haben,  
Da war sein Leib schon in des Dämons Macht.  
So gings auch dem von dOrias Geschlechte,  
Der den Verrat zugleich mit ihm vollbracht.  
Jetzt aber strecke zu mir her die Rechte  
Und nimm das Eis hinweg!—doch tat ichs nicht,  
Denn gegen ihn war Schlechtsein nur das Rechte.  
Genua, Feindin jeder Sitt und Pflicht,  
Ihr Genueser, jeder Schuld Genossen,  
Was tilgt euch nicht des Himmels Strafgericht?  
Ich fand mit der Romagna schlimmsten Sprossen  
Der euren einen, für sein Tun belohnt,  
Die Seel in des Kozytus Eis verschlossen,  
Des Leib bei euch noch scheinbar lebend wohnt.

## Vierunddreißigster Gesang

“Uns naht des Höllenköniges Panier!  
Schau hin, ob du vermagst ihn zu erspähen.”  
So sprach mein edler Meister jetzt zu mir.  
Und wie, wenn dichte Nebel uns umwehen,  
Wie in der Dämmerung, vom fernen Ort  
Windmühlenflügel aussehn, die sich drehen;  
So sah ich jetzo ein Gebäude dort—  
Nichts fand ich sonst, mich vor dem Wind zu decken,  
Drum drängt ich fest mich hinter meinen Hort.  
Dort war ich, wo—ich sing es noch mit Schrecken—  
Die Geister, in durchsichtiges Eis gebannt,  
Ganz drin, wie Splitterchen im Glase, stecken.  
Der lag darin gestreckt, und mancher stand,  
Der aufrecht, jener auf dem Kopf; der bückte  
Sich sprenkelkrumm, das Haupt zum Fuß gewandt.  
Als hinter ihm ich so weit vorwärts rückte,  
Daß es dem Meister nun gefällig schien,  
Mir den zu zeigen, den einst Schönheit schmückte.  
Da trat er weg von mir, hieß mich verziehn,  
Und sprach zu mir: “Bleib, um den Dis zu schauen,  
Und hier laß nicht dir Mut und Kraft entfliehn.”  
Wie ich da starr und heiser ward vor Grauen,  
Darüber schweigt, o Leser, mein Bericht,  
Denn keiner Sprache läßt sich dies vertrauen.

Nicht starb ich hier, auch lebend blieb ich nicht.  
Nun denke, was dem Zustand dessen gleiche,  
Dem Tod und Leben allzugleich gebricht.  
Der Kaiser von dem tränenvollen Reiche  
Entragte mit der halben Brust dem Glas,  
Und wie ich eines Riesen Maß erreiche,  
Erreicht ein Riese seines Armes Maß.  
Nun siehst du selbst das ungeheure Wesen,  
Dem solch ein Glied verhältnismäßig saß.  
Ist er, wie häßlich jetzt, einst schön gewesen,  
Und hat den gütigen Schöpfer doch bedroht,  
So muß er wohl der Quell sein alles Bösen.  
O Wunder, das sein Kopf dem Auge bot!  
Mit drei Gesichtern sah ich ihn erscheinen,  
Von diesen aber war das vordre rot.  
Anfügten sich die andern zwei dem einen,  
Gerad ob beiden Schultern hingestellt,  
Um oben sich beim Kamme zu vereinen;  
Das Antlitz links weißgelblich—ihm gesellt  
Das links, gleich dem der Leute, die aus Landen  
Von jenseits kommen, wo der Nilus fällt.  
Groß, angemessen solchem Vogel, standen  
Zwei Flügel unter jedem weit heraus,  
Die wir den Segeln gleich, nur größer, fanden,  
Und federlos, wie die der Fledermaus.  
Sie flatterten ohn Unterlaß und gossen  
Drei Winde nach verschiedner Richtung aus.  
Dadurch ward der Kozyt mit Eis verschlossen.  
Sechs Augen waren nie von Tränen frei,  
Die auf drei Kinn in blutigem Geifer flossen.  
Und einen armen Sünder malmt entzwei  
Und kaute jeder Mund, daher zerbissen,  
Flachsbrechen gleich, die scharfen Zähne drei.  
Der vordre Mund schien sanft in seinen Bissen,  
Verglichen mit den scharfen Klaun, zu sein,  
Die oft die Haut vom Fleisch des Sünders rissen.  
Da sprach Virgil: "Sieh hier die größte Pein!  
Ischariots Kopf steckt zwischen scharfen Fängen,  
Und außen zappelt er mit Arm und Bein.  
Zwei andre sieh, den Kopf nach unten hängen;  
Hier Brutus an der schwarzen Schnauze Schlund  
Sich ohne Laute winden, drehn und drängen;  
Dort Cassius, kräftig, wohlbeleibt und rund—  
Doch naht die Nacht, drum sei jetzt fortgegangen,  
Denn ganz erforscht ist nun der Hölle Grund."  
Jetzt winkte mir, den Hals ihm zu umfassen,

Und Zeit und Ort ersah sich mein Gesell,  
Und, als sich weit gespreizt die Flügel schwangen,  
Hing er sich an die zottige Seite schnell,  
Griff Zott auf Zott, um sich herabzusenken  
Inmitten eisiger Rind und rauhem Fell.  
Dort angelangt, wo in den Hüftgelenken  
Des Riesen sich der Lenden Kugeln drehn,  
Eilt er, mit Müh und Angst, sich umzuschwenken.  
Wo erst der Fuß war, kam das Haupt zu stehn;  
Die Zotten fassend, klomm er aufwärts weiter,  
Als sollten wir zurück zur Hölle gehn.  
“Hier halte fest dich; denn auf solcher Leiter  
Entkommt man nur so großem Leid,” so sprach  
Tiefkeuchend, wie ein Müder, mein Begleiter.  
Worauf er Bahn sich durch ein Felsloch brach,  
Dann setzt er mich auf einen Rand daneben  
Und streckte mir den Fuß behutsam nach.  
Ich blickt empor und glaubte, wie ich eben  
Den Dis gesehn, so stell er noch sich dar.  
Doch seine Füße sah ich sich erheben.  
Wie ich erschrak, bedenk, o dumme Schar,  
Ders nottut, daß sie erst erkennen lerne,  
Durch welchen Punkt ich jetzt gedrungen war.  
Da sprach Virgil: “Jetzt auf, das Ziel ist ferne,  
Der Weg auch schwierig, den du vor dir hast;  
Und Sol, aufsteigend, scheucht bereits die Sternen  
Nicht wars ein Gang durch einen Prachtpalast,  
Der vor mir lag; er lief auf rauhem Grunde  
Durch eine Felsschlucht, völlig dunkel fast.  
Ich, aufrecht stehend, sprach: “Eh aus dem Schlunde  
Der Weg, den du mich leitest, mich entläßt,  
Reiß aus dem Irrtum mich und gib mir Kunde:  
Wo ist das Eis? Wie steckt Dis köpflings fest?  
Und wie hat Sol so schnell aus solchen Weiten  
Die Überfahrt gemacht zum Ost vom West?  
“Du glaubst dich auf des Zentrums andern Seiten,  
Wo du am Wurme, der die Erde kränkt  
Und sie durchbohrt, mich sahst herniedergleiten.  
Du warsts, solange ich mich hinabgesenkt;  
Allein den Punkt, der anzieht alle Schwere,  
Durchdrängest du, da ich mich umgeschwenkt.  
Jetzt kamst du zu der andern Hemisphäre,  
Entgegen der, die großes trocknes Land  
Bedeckt, und unter deren Zelt der Hehre  
So fehllos lebt und starb, wie er entstand.  
Du stehest jetzo auf dem kleinen Kreise,

Der hier Judokas andre Seit umspannt.  
Und hier beginnt der Sonne Tagesreise,  
Wenn sie dort endet, und im Brunnen steckt  
Noch immer Luzifer nach alter Weise.  
Vom Himmel ward er hier herabgestreckt.  
Das Land, das erst hier ragte, hat sich droben  
Aus Furcht vor ihm im Meeresgrund versteckt  
Und sich auf jenem Halbkreis dort erhoben.  
Um ihn zu fliehn, drang auch die Erde vor  
Aus dieser Höhl und drängte sich nach oben.”  
So sprach Virgil—und sieh, vom Dis empor  
Ging eine Schlucht, tief wie die ganze Hölle,  
Zwar nicht erkannt vom Auge, doch vom Ohr;  
Denn rauschend lief ein Bach, des rasche Welle  
Sich Bahn durch Felsen brach, mit sanftem Hang  
Und vielgewunden, bis zu jener Stelle.  
Nun trat mein Führer auf verborgnem Gang  
Den Rückweg an entlang des Baches Windung;  
Und wie ich, rastlos folgend, aufwärts drang,  
Da blickte durch der Felsschlucht obre Rundung  
Der schöne Himmel mir aus heitrer Ferne,  
Und eilig stiegen wir aus enger Mundung  
Und traten vor zum Wiedersehn der Sterne.

# Das Fegefeuer

## Erster Gesang

Zur Fahrt in bessre Fluten aufgezogen  
Hat seine Segel meines Geistes Kahn,  
Und läßt nun hinter sich so grimme Wogen.  
Zum zweiten Reiche hin geht seine Bahn,  
Wohin zur Reinigung die Geister schweben,  
Um würdig dann dem Himmelreich zu nahn.  
Doch hier mag sich die tote Dichtung heben,  
O heilge Musen, da ich euer bin!  
Hier mög empor Kalliopeia streben!  
Sie folge mir mit jenem Ton dahin,  
Des Streich, die armen Elstern einst erschreckend,  
Verzweiflung bracht in ihren stolzen Sinn.  
Des Saphirs holde Farbe, ganz bedeckend  
Des reinen Äthers heiteres Gebäu  
Und bis zum ersten Kreise sich erstreckend,  
Erschuf vor mir der Augen Wonne neu,  
Sobald ich jetzt der toten Luft entklommen,  
Die Aug und Brust getrübt in Nacht und Scheu.  
Der schöne Stern, der Lieb erregt, entglommen  
Im Osten, hatt in Lächeln ihn verklärt,  
Die Fisch umschleiernd, die mit ihm gekommen.  
Dann rechts, dem andern Pole zugekehrt,  
Erblickt ich eines Viergestirnes Schimmer,  
Des Anschau nur dem ersten Paar gewährt.  
Der Himmel schien entzückt durch sein Geflimmer.  
O du verwaistes Land, du öder Nord,  
Du siehst den Glanz der schönen Lichter nimmer.  
Als ich darauf vom Viergestirne fort  
Ein wenig hin zum andern Pole sah,  
Da war verschwunden schon der Wagen dort.  
Und einen Greis, allein, sah ich mir nahe,  
Der Ehrfurcht also wert an Mien und Art,  
Daß mir, als obs mein Vater sei, geschähe.  
Lang war, mit weißem Haar vermischt, sein Bart

Und gleich dem Haar des Haupt, das, niedersinkend  
Als Doppelstreif, der Brust zur Hülle ward.  
Sein Angesicht, die heiligen Strahlen trinkend  
Des Viergestirnes, war so schön und klar,  
Als sah ich es, vom Schein der Sonne blinkend.  
“Wer seid ihr, die ihr fortflieht, wunderbar,  
Aus ewger Haft, dem blinden Strom entgegen”  
Er sprach, bewegt des Bartes greises Haar,  
“Wer leitet euch? Wer leuchtet euren Wegen,  
Daß ihr entstieg den Schatten tiefer Nacht,  
Die, ewig achwarz, der Hölle Täler hegend  
Verlor des Abgrunds Satzung ihre Macht?  
Hat neuer Ratschluß durch der Hölle Pforte  
Verdammt in meine Grotten hergebracht?”—  
Hier fühlt ich mich erfaßt von meinem Horte,  
Und ehrerbietig macht er Braun und Knie  
Mir alsogleich mit Hand und Wink und Worte  
Und sprach: “Nicht durch mich selber bin ich hie;  
Ein Weib kam bittend aus den höchsten Sphären,  
Darob ich diesem mein Geleit verlieh.  
Doch das dein Will ist, daß ich dich belehren  
Von unserm wahren Zustand soll, wie mag  
Mein Will ein andrer sein, als zu gewähren!  
Nicht sahe dieser noch den letzten Tag,  
Doch war er nah ihm, so vom Wahn verblindet,  
Daß er gewiß in kurzer Frist erlag.  
Um ihn zu retten, ward ich abgesendet,  
Und hierzu fand ich diesen Weg nur gut,  
Auf welchem ich mich jetzt hierher gewendet.  
Ich zeigt ihm schon der Sünder ganze Brut,  
Nun aber ist er die zu sehn bereit,  
Die hier sich läutern unter deiner Hut.  
Lang wärs zu sagen, wie ich ihn begleitet.  
Kraft kam von oben, helfend, daß ich ihn,  
Um dich zu hören und zu sehn, geleitet.  
Laß dirs gefallen, daß er hier erschien.  
Er sucht die Freiheit—wie sie wert zu halten,  
Weiß, wer um sie des Lebens sich verziehn.  
Du weißts, du ließest gern sie zu erhalten,  
In Utica die Hülle blutbenetzt,  
Die hell am großen Tag sich wird entfalten.  
Nicht ward der ewge Schluß von uns verletzt.  
Er lebt und mich hält Minos nicht gefangen.  
Ich bin vom Kreis, wo deine Martia jetzt,  
Noch keuschen Augs, dir ausspricht das Verlangen,  
O heilige Brust, als dein sie anzusehn,

Drum woll uns, ihr zuliebe, wohl empfangen.  
Laß uns durch deine sieben Reiche gehn,  
Dann grüß ich sie von dir in jenen Hallen,  
Willst, dort erwähnt zu sein, du nicht verschmähn.“  
“Gefiel auch”, sprach er, “Martia mir vor allen,  
Da ich gelebt, so daß ich ihr erwies,  
Wodurch ich irgend wußt, ihr zu gefallen,  
Doch jetzt nicht mehr bewegen darf mich dies,  
Da sie dort wohnt jenseits der nächtgen Wogen,  
Wie festgesetzt ward, als ich sie verließ.  
Doch hat ein Himmelsweib dich hergezogen,  
Wie du gesagt, was brauchts da Schmeichelein?  
Sie will, dies gnügt, und treulich wirds vollzogen  
Drum geh, zum weitem Weg ihn einzuweihn.  
Ihn muß ein Gurt von glatter Bins umschnüren,  
Dann wasch ihm das Gesicht vom Schmutze rein.  
Das Aug umnebelt, will sichs nicht gebühren,  
Zum ersten Diener, der vom selgen Land  
Herabgekommen ist, ihn hinzuführen.  
Rings trägt der kleinen Insel tiefster Strand,  
Wo Wog und Woge sich im Wechsel jagen,  
Viel Binsen am morastig weichen Rand.  
Die andern Pflanzen, welche Blätter tragen  
Und sich verhärten, kommen da nicht auf,  
Wos gilt, sich schmiegen, wenn die Wellen schlagen.  
Doch kehrt von dort nicht rückwärts euren Lauf;  
Die Sonne zeigt—seht, dort ersteht sie eben!—  
Euch dann den leichtern Weg den Berg hinauf.”  
Hier sah ich ihn vor meinem Blick verschweben;  
Stumm stand ich auf und sah auf meinen Hort,  
In seinen Schutz und Willen ganz ergeben.  
Er sprach: “Sohn, folge mir jetzt rückwärts. Dort  
Neigt mehr und mehr die Ebene sich immer  
Nach ihren letzten tiefsten Grenzen fort.”  
Schon trieb das Morgenrot mit lichtem Schimmer  
Die Frühe vor sich her, und vom Gestad  
Erkannt ich weit hinaus des Meers Geflimmer.  
Nun gingen wir dahin auf ödem Pfad,  
Wie wer, verirrt, zum rechten Wege schreitend,  
Sein Gehn umsonst glaubt, bis er ihn betrat.  
Wir sahn den Tau bald, mit der Sonne streitend,  
Doch, weil er dort an schattger Stelle war,  
Sich minder schnell in leichtem Dunst verbreitend.  
Worauf mein Hort mit seiner Hände Paar  
Sanft die zerstreuten, weichen Gräser deckte,  
Drob ich, denn seinen Vorsatz nahm ich wahr,

Ihm die betränte Wang entgegenstreckte.  
Rein wusch er mir die Farbe der Natur,  
Die erst der Schmutz der Hölle ganz versteckte.  
Nun gingen wir dahin auf öder Flur  
Am Strande fort, der nie ein Schiff erblickte,  
Das wieder heim zum Vaterlande fuhr.  
Dort, so wie der geboten, der uns schickte,  
Umgürtet er mit schwachen Binsen mich,  
Und wo er nur die niedre Pflanze knickte,  
Erhob sie neu aus ihrer Wurzel sich.

## Zweiter Gesang

Sol war zum Horizont herabgestiegen,  
Des Mittagskreis, wo er am höchsten steht,  
Sieht unter sich die Feste Zions liegen.  
Nacht, welche sich ihm gegenüber dreht,  
War mit der Wag am Ganges vorgegangen,  
Die, wenn sie zunimmt, ihrer Hand entgeht.  
Drum hatten Eos weiß und rote Wangen  
Dort, wo ich war, weil ihre Jugend schwand,  
In hohem Gelb zu schimmern angefangen.  
Wir waren noch am niedern Meeresstrand,  
Und gingen, ob des fernen Wegs in Sorgen,  
Im Herzen fort, indes der Körper stand.  
Und wie in trüber Röte, wenn der Morgen  
Sich nähert, Mars, im Westen, nah dem Meer  
Sich zeigt, von dichten Dünsten fast verborgen,  
So sah ich jetzt ein Licht—o sah ichs mehr!  
Und eilig, wie kein Vogel je geflogen,  
Glitts auf des Meeres glattem Spiegel her.  
Als ich von ihm die Augen abgezogen  
Ein wenig hatt und zu dem Führer sprach,  
Schiens heller dann und größer ob den Wogen.  
Dann auf des Lichtes beiden Seiten brach  
Ein weißer Glanz hervor, und er entbrannte,  
Wies näher kam, von unten nach und nach.  
Mein Meister, der nach ihm sich schweigend wandte,  
Solang der Flügel erstes Weiß erschien,  
Rief, wie er nun den hehren Schiffer kannte:  
“O eile jetzt, o eile, hinzuknien!  
Sieh Gottes Engel! Falte deine Händel  
Nun siehst du solche Gottes Wink vollziehen.  
Sieh, er verschmäht, was Menschenwitz erfände.  
Nicht Segel, Ruder nicht—sein Flügelpaar

Braucht er zur Fahrt ans ferneste Gelände.  
Sieh, wies gen Himmel strebt so schön und klar!  
Die Luft bewegt das ewige Gefieder,  
Das nicht sich ändert wie der Menschen Haar.”  
Und wieder naht er sich indes und wieder  
In hellerm Glanz, daß näher solchen Schein  
Mein Auge nicht ertrug, drum schlug ichs nieder.  
Und leicht und schnell sah ich durch ihn allein  
Das Schiff des Eilands niedern Strand gewinnen,  
Auch drückt es kaum die Spur den Fluten ein.  
Und als ein Selger stand vor meinen Sinnen  
Am Hinterteil des Schiffes Steuermann,  
Und mehr als hundert Geister saßen drinnen.  
“Als aus Ägypten Israel entrann”;  
Die Schar, gewiß, das Ufer zu erreichen,  
Fing diesen Psalm einstimmgen Sanges an.  
Er macht auf sie des heiligen Kreuzes Zeichen,  
Drum warf sich jeder hin am Meeresbord,  
Dann sah man ihn schnell, wie er kam, entweichen.  
Fremd schienen alle, welche blieben, dort,  
Und um sich blickend sah ich sie verweilen,  
Wie den, der Neues sieht am fremden Ort.  
Von allen Seiten schoß mit Feuerpfeilen  
Den Tag die Sonne, die vom Meridian  
Den Steinbock schon gezwungen, zu enteilen  
Da hoben, die wir eben kommen sahn,  
Nach uns die Stirn empor mit diesem Worte:  
“Zeigt uns, dafern ihr könnt, zum Berg die Bahn.”  
Erwidert ward darauf von meinem Horte:  
“Wißt, wenn ihr wäht, wir wüßten hier Bescheid;  
Wir sind so fremd wie ihr an diesem Orte.  
Denn kurz vorher, eh ihr gekommen seid,  
Sind auf so rauhem Weg wir angekommen,  
Daß hier zu klimmen Spiel, nicht Müh und Leid.”  
Wie jene nun am Atmen wahrgenommen,  
Daß ich noch lebe, schienen sie bewegt,  
Ja, vor Erstaunen ängstlich und beklommen.  
Und wie dem Boten, der den Ölweig trägt,  
Die Menge folgt, voll Neubegier sich pressend,  
Und Tritt und Stöße sonder Scheu erträgt,  
So drängten jetzt, mich mit den Augen messend,  
Zu mir die hochbeglückten Seelen sich,  
Beinah den Gang zur Reinigung vergessend.  
Hervor trat eine jetzt, so inniglich  
Mich zu umarmen, mit so holden Mienen,  
Daß mein Verlangen ganz dem ihren glich.

Leere Schatten, die Gestalt nur schienen!  
Dreimal halt ich die Hände hinter ihr,  
Und dreimal kehrt ich zu der Brust mit ihnen.  
Das Antlitz, glaub ich, malt Erstaunen mir,  
Und jenen sah ich lächelnd rückwärts schweben,  
Doch folgt ich ihm mit liebender Begier.  
Und lieblich hört ich ihn die Stimm erheben:  
“Sei ruhig!” Da erkannt ich ihn und bat,  
Er möge weilen und mir Antwort geben.  
“Dich lieb ich,” sprach er, als ich ihn genaht,  
“Wie einst im Leib, so jetzt der Haft entbunden,  
Drum weil ich—doch was gehst du diesen Pfad?”  
“O mein Casella, hier nur eingefunden  
Hab ich mich, um zur Welt zurückzugehn.  
Doch wie bist du beraubt so vieler Stunden?”  
Und er: “Drob ist kein Unrecht mir geschehn.  
Mußt er auch öfters mich zurückweisen,  
Der mit sich fortnimmt, wann er will und wen.  
Denn sein Will ist nur der des Ewig-Weisen.  
Und seit drei Monden hat er gern gewährt,  
Wenn irgendwer verlangt hat, mitzureisen.  
Auch mich, der ich mich zu dem Strand gekehrt,  
Wo salzig wird der Tiber süße Welle,  
Empfing er liebevoll, da ichs begehrt.  
Jetzt schwebt er wieder hin zu jener Stelle,  
Wo er vereint mit freudigem Empfang  
Die, so nicht Sünde stürzt zur Nacht der Hölle.”  
Und ich: “Hat dir nicht jenen Liebessang,  
Den du geübt, ein neu Gesetz entrissen,  
Der öfters mir gestillt des Herzens Drang,  
So laß mich jetzt nicht seinen Trost vermissen;  
Denn meine Seele, die der Leib umflucht,  
Schwebt, da sie hier erscheint, in Kümmernissen.”  
“Die Liebe, die zu mir im Herzen spricht  
Begann er jetzt, und ach, die süße Weise  
Verklingt noch jetzt in meinem Innern nicht.  
Mein Herr und ich, wir standen still im Kreise  
Der andern dort und alle so beglückt,  
Als konnten wir kein andres Ziel der Reise,  
Nur seinen Tönen horchend, hochentzückt.  
Da sieh bei uns den ehrenhaften Alten:  
“Was, träge Geister, ists, das euch berückt?  
Nachlässige, so lang euch aufzuhalten!  
Zum Berg hin, wo man frei der Hüllen wird,  
Die Gottes Anblick noch euch vorenthalten!  
Wie wenn, von Weizen oder Lolch gekirrt,

Die Tauben still im Stoppelfelde schmausen  
Und keine mehr umherstolziert und girrt,  
Dann aber, wenn erscheint, wovor sie grausen,  
Sie alle jäh, mit größrer Sorg im Sinn,  
Von ihrer Weid empor im Fluge brausen;  
So lief die Schar der Seelen jetzt dahin,  
Vom Sange fort, zum Berge sonder Weile,  
Wie wer da läuft, allein nicht weiß wohin;  
Wir aber folgten mit nicht mindrer Eile.

### **Dritter Gesang**

Trieb jäh Flucht auch alles, was vereinigt  
Beim Säng' war, zerstreut jetzt durch den Plan  
Dem Berge zu, wo die Vernunft uns peinigt,  
Doch drängt ich mich dem treuen Führer an.  
Wie könnt ich ihn auch bei der Reife missen?  
Wie kam ich wohl ohn ihn den Berg hinauf?  
Er schien gepeinigt von Gewissensbissen.  
würdig reine Seele, wie empört,  
Wie quält der kleinste Fehler dein Gewissen!  
Als seines Laufes Eil nun aufgehört,  
Bei welcher Würd im Anstand nimmer waltet,  
Da ward mein Geist, verengt erst und verstört,  
Zum Streben neu erweitert und entfaltet,  
Und, das Gesicht dem Berge zugewandt,  
Sah ich, dem Himmel zu, ihm hochgestaltet.  
Die Sonne, hinter mir in rotem Brand,  
War vor mir, nach Gestaltung und Gebärde,  
Gebrochen, da mein Leib ihr widerstand.  
Und bang, daß ich allein gelassen werde,  
Kehrt ich mich schleunig seitwärts, da ich sah,  
Beschattet sei vor mir allein die Erde.  
“Was argwöhnst du” begann mein Tröster da,  
Zu mir gewandt, erratend, was ich dachte,  
“Glaubst du, ich sei dir nicht, wie immer, nah?  
Dort liegt der Leib, in dem ich Schatten machte,  
An Napels Strand, den jetzt schon Nacht umflieht,  
Wohin man einst von Brindisi ihn brachte.  
Beschatt ich jetzt vor mir die Erde nicht,  
So staune nicht darum—deckt doch der Schimmer  
Des einen Himmels nie des andern Licht.  
Dergleichen Körper schafft der Herr noch immer,  
Damit sie dulden Hitz und Frost und Pein,  
Doch wie ers macht, entschleierte er uns nimmer.

Tor, wer da hofft, er dring in alles ein  
Mit der Vernunft, selbst in endlose Sphären,  
Wo er, der Ewge, einer ist in drein.  
Strebt, Menschen, doch das Wie nicht aufzuklären;  
Denn wärs gestattet, alles zu erschaun,  
Nicht brauchte dann Maria zu gebären.  
Wohl mancher dürft auf seinen Geist vertrauen,  
Dem noch die Sehnsucht, alles zu erkunden,  
Geblieden ist zu ewiglichem Graun.  
Du weißt, wo wir den Plato aufgefunden  
Und manchen sonst." Er schwieg, die Stirn geneigt,  
Und alle Heiterkeit schien ihm geschwunden.  
Wir kamen hin, von wo man aufwärts steigt.  
Dort oben ist der Fels so steil gelegen,  
Daß sich kein Raum zu einem Dritte zeigt.  
Der rauhste von den öden Felsenwegen  
Inmitten Lerci und Turbia schmiegt  
Sich sanft und leicht, stellt man ihn dem entgegen.  
"Wer weiß, zu welcher Hand der Hang sich biegt."  
Der Meister sprach und hielt jetzt ein im Schreiten,  
"So daß auch der hinauf kann, der nicht fliegt?"  
Er ließ indes den Blick zum Boden gleiten  
Und nahm im Geist des Pfades Prüfung wahr.  
Doch ich sah aufwärts nach des Berges Seiten,  
Und da erschien mir linksher eine Schar,  
Die schien so langsam zu uns her zu schweben,  
Daß kaum Bewegung zu bemerken war.  
"Laß," sprach ich, "Meister, deinen Blick sich heben,  
Die Rat erteilen können, nahen schon,  
Dafern du nicht vermagst, ihn selbst zu geben."  
Frei schaut er auf, und alle Sorgen flohn.  
"Nur langsam". sprach er, "geht ihr Gang vonstatten,  
Drum gehn wir hin. Getrost jetzt, süßer Sohn!"  
Wir waren noch entfernt von jenen Schatten  
Und ihnen etwa steinwurfweit genaht,  
Als wir getan an tausend Schritte hatten.  
Da drängten alle sich ans Felsgestad  
Und standen still und dicht, uns zugewendet,  
Wie wen Bedenken hemmt auf seinem Pfad.  
"O Auserwählte, die ihr wohl geendet,"  
Begann Virgil, "wie einst euch Friede jetzt,  
Den, wie ich glaube, Gott euch allen spendet,  
So zeigt uns des Gebirges Abhang jetzt  
Und laßt uns einen Weg nach oben sehen,  
Denn Zeitverlieren schmerzt den, der sie schätzt."  
Gleichwie die Schäflein aus dem Stalle gehen,

Eins, zwei und drei, indessen noch verzagt  
Die andern mit gebeugten Köpfen stehen,  
Bis was das erste tat, nun jedes wagt,  
Wenn jenes harrt, geduldig die Beschwerde  
Des Drangs erträgt und nach dem Grund nicht fragt;  
So sah ich jetzt von der beglückten Herde  
Die vordem sich bewegen und uns nahn,  
Das Antlitz züchtig, ehrbar die Gebärde.  
Wie sie das Licht zur Rechten meiner Bahn  
Geteilt und, als des Erdenleibes Zeichen,  
Die Felsenwand von mir beschattet sahn,  
Sah ich sie stehn und etwas rückwärts weichen.  
Die andern wußten zwar nicht, was geschehn,  
Doch alle taten sie sofort desgleichen.  
“Ohn eure Frage will ich euch gestehn,  
Noch einem Menschen ist der Körper eigen,  
Von welchem ihr das Licht geteilt gesehn.  
Doch laßt Verwunderung und Staunen schweigen;  
Nicht ohne Kraft, die Gott nur geben kann,  
Sucht er die schroffe Wand zu übersteigen.”  
Mein Hort sprach, und die würdige Schar begann,  
Uns mit der Hände Rücken Zeichen gebend:  
“Kehrt wieder um und schreitet uns voran!”  
Und einer drauf, zu mir die Stimm erhebend:  
“Wer du auch seist, blick um, mich anzuschauen,  
Besinne dich: Sahst du mich jemals lebend`?”  
Ich wandt auf ihn die Augen voll Vertraun.  
Blond war er, schön, von würdigen Gebärden,  
Doch war gespalten eine seiner Braun.  
Demütig sagt ich, daß ich ihn auf Erden  
Niemals gesehn; da aber hieß er mich  
Aufmerksam auf die Wund am Busen werden,  
Und lächelnd sprach er dann: “Manfred bin ich!  
Wenn dich zur Welt zurück die Schritte tragen,  
Zu meiner Tochter geh, ich bitte dich,  
Die unterm Herzen jenes Paar getragen,  
Das Aragonien und Sizilien ehrt,  
Ihr Wahres, wenn man andres sagt, zu sagen.  
Als zweimal mich durchbohrt des Feindes Schwert,  
Da übergab ich weinend meine Seele  
Dem Richter, der Verzeihung gern gewährt.  
Oh groß und schrecklich waren meine Fehle,  
Doch groß ist Gottes Gnadenarm und faßt,  
Was sich ihm zukehrt, so daß keiner fehle.  
Und wenn Cosenzas Hirt, der sonder Rast,  
Wie Clemens wollte, mich gejagt, dies eine

Erhabne Wort der Schrift wohl aufgefaßt,  
So lägen dort noch meines Leibs Gebeine  
Am Brückenkopf bei Benevent, vom Mal  
Geschützt der schweren aufgehäuften Steine.  
Nun netzts der Regen, dorrts der Sonnenstrahl,  
Dort, wo ers hinwarf mit verlöschten Lichten,  
Dem Reich entführt, entlang dem Verdetal.  
Doch kann ihr Fluch die Seele nicht vernichten,  
Aus welcher nicht die frohe Hoffnung weicht,  
An ewger Liebe neu sich aufzurichten.  
Wahr ists, daß, wer im Kirchenbann erbleicht,  
War auch zuletzt in ihm die Reu entglommen,  
Doch dieser Felswand Höhe nicht erreicht,  
Bis dreißigmal die Zeit, seit ihm genommen  
Der Kirche Segen ward, verflossen ist,  
Kürzt diese Zeit nicht ab das Flehn der Frommen.  
Sieh, ob du mir zum Heil gekommen bist,  
Wenn du Konstanzen, wie du mich gesehen,  
Entdeckst und ihr verkündest jene Frist,  
Denn viel gewinnt man hier durch euer Flehen.”

## Vierter Gesang

Wenn etwas, was uns wohltut oder kränkt,  
Uns eine Seelenkraft in Aufruhr brachte,  
Und sich die Seel in diese ganz versenkt,  
Dann scheints, als ob sie keiner andern achte;  
Und dies beweist genugsam gegen den,  
Der uns belebt von mehrern Seelen dachte.  
Indem wir etwas hören oder sehn,  
Was stark uns anzieht, ist die Zeit verschwunden,  
Bevor wirs glauben und es uns versehn.  
Denn anders wird die Kraft, die hört, empfunden,  
Und anders unsrer Seele ganze Kraft;  
Frei ist die erste, diese scheint gebunden.  
Davon erhielt ich jetzo Wissenschaft—  
Indessen ich gehorcht und stillgeschwiegen,  
Weil Staunen mir die Seele hingerafft,  
War fünfzig Grad die Sonn emporgestiegen,  
Eh ichs bemerkt—da ward ein Ruf mir kund  
Von den gesamten Seelen: “Seht die Stiegen!”  
Die Öffnung, die mit einem Dorngebund,  
Wenn sich die Traube bräunt, die Winzer schließen,  
Ist weiter oft als hier der Felsenschlund,  
Durch welchen uns die Seelen klimmen hießen.

Er vor, ich folgend, stiegen wir allein  
Den Felsweg, da die ändern uns verließen.  
Empor zu Bismantova und bergein  
Bei Noli kann man auf den Füßen dringen,  
Doch wer hier aufstrebt, muß beflügelt sein;  
Ich meine, mit der großen Sehnsucht Schwingen,  
Die mich dem Führer nachzog mit Gewalt,  
Der Licht mir gab und Hoffnung zum Gelingen.  
Wir stiegen innerhalb dem Felsenspalt,  
Von ihm bedrängt, und fanden kaum mit Händen  
Und Füßen unter uns am Boden Halt.  
Nachdem wir aus den rauhen, schroffen Wänden  
Emporgelangt zum offenen Gestad,  
Da fragt ich: "Meister, sprich, wohin uns wendend"  
Und er: "Mir nach, zur Höhe geht dein Pfad!  
Rückwärts darf keiner deiner Schritte weichen,  
Bis irgendwo ein kundger Führer naht!"  
Den Gipfel konnte kaum der Blick erreichen;  
Die Seite ging, stolz, senkrecht fast, hinan,  
Dem Hang der Pyramide zu vergleichen.  
Ich war bereits ermattet und begann:  
"O süßer Vater, peinlich wird die Reife!  
Schau her und sieh, daß ich nicht folgen kann!"  
"Bis dorthin schleppe dich!" So sprach der Weise  
Und zeigt auf einen Vorsprung nahe dort,  
Von dem es schien, daß er den Berg umkreise.  
Mir war ein Sporn des edlen Meisters Wort,  
Mit aller Kraft die Reise fortzusetzen;  
So kroch ich bis zum Bergesgürtel fort.  
Und dort verweilten wir, um uns zu setzen,  
Ostwärts, nach dem erklommenen Pfad gewandt,  
An dem sich gern der Wanderer Blicke letzen.  
Die Augen kehrt ich erst zum tiefen Strand,  
Dann als ich sie zur Sonn emporgeschlagen,  
Die uns zur Linken, Glut sprühend, stand,  
Da sah Virgil, daß ich des Lichtes Wagen  
Anstaunte, weil er zwischen Mitternacht  
Und unserm Standort schien dahinzujagen,  
Und sprach: "Wenn jenem Spiegel ewger Macht  
Castor und Pollux jetzt Begleiter wären,  
Ihm, welcher auf- und abführt Licht und Pracht,  
So würd er, kreisend näher bei den Bären,  
Wenn er vom alten Weg nicht abgeirrt,  
Mit seiner Glut den Zodiak verklären.  
Bedenke nur, wenn dich dies Wort verwirrt,  
Daß dieser Berg mit Zions heiligen Höhen

Begrenzt von einem Horizonte wird,  
Doch beid auf andern Hemisphären stehen;  
Die Bahn, die Phaethon, der Tor, durchreist,  
Ist drum von hier zur linken Hand zu sehen,  
Indes sie dorten sich zur rechten weist—  
So hoff ich denn, daß du zur klaren Kenntnis,  
Wenn du wohl aufgemerkt, gefördert seist.”  
“Gewiß, mir ward so klar noch kein Verständnis  
Als hier,” begann ich, “wo mir dein Beweis  
Ersetzt den Mangel eigener Erkenntnis.  
Der ewigen Bewegung mittler Kreis,  
Den man Äquator in der Kunst benannte,  
Der fest bleibt zwischen Sonn und Wintereis,  
Zeigt, wie ich wohl aus deiner Red erkannte,  
Sich nordwärts hier, wie ihn die Juden sahn,  
Wenn sich ihr Antlitz gegen Süden wandte.  
Doch sprich, wie weit hinauf geht unsre Bahn?  
Denn sieh, so hoch, wie kaum die Augen kommen,  
Steigt ja des Berges Gipfel himmelan.”  
Und er: “Wer ihn zu steigen unternommen,  
trifft große Schwierigkeit an seinem Fuß,  
Die kleiner wird, je mehr man aufgeklommen.  
Drum, wird dir erst die Mühe zum Genuß,  
Erscheint dirs dann so leicht, emporzusteigen,  
Als gings im Kahn hinab den muntern Fluß,  
Dann wird sich bald das Ziel des Weges zeigen,  
Dann wirst du sanft von deinen Mühen ruhn.  
Dies ist gewiß, vom andern will ich schweigen.”  
Er sprach, und eine Stimm ertönte nun  
Ganz nah bei uns: “Eh ihr so weit gegangen,  
Wird euch vielleicht zu sitzen nötig tun.”  
Wir sahn dorthin, woher die Wort erklangen,  
Und linkshin lag ein Felsenblock uns nah,  
Der bis dahin mir und auch ihm entgangen.  
Hin schritten wir und fanden Leute da  
Verdeckt vom Felsen und in seinem Schatten,  
In welchen ich ein Bild der Trägheit sah.  
Und einer, wie im gänzlichen Ermatten,  
Saß dorten und umarmte seine Knie,  
Die das gesunkne Haupt inmitten hatten.  
“Der ist gewiß der Faulheit Bruder! sieh,”  
Begann ich, “sieh nur hin, mein süßer Leiter,  
Denn sicher sahst du einen Trägern nie.”  
Da kehrt er sich zu mir und dem Begleiter,  
Hob, doch nur bis zum Schenkel, das Gesicht  
Und sprach: “Bist du so stark, so geh nur weiter.”

Und da erkannt ich ihn und säumte nicht,  
Noch atemlos vom Klettern, vorzustreben  
Bis hin zu ihm, und sah ihn, als ich dicht  
Schon bei ihm stand, das Haupt kaum merkbar heben.  
“Zur Linken fährt der Sonnenwagen fort,”  
Begann er nun, “hast du wohl acht gegeben?”  
Ich mußte lächeln bei dem kurzen Wort  
Und bei den faulen, langsamen Gebärden;  
Worauf ich sprach: “Belaqua, dieser Ort  
Bezeugt mir deutlich, du wirst selig werden.  
Doch sprich: harrst du des Führers sitzend hier?  
Wie? oder treibst du hier noch wie auf Erden?”  
“Bruder,” sprach er, “was hilft das Steigen mir?  
Ich würde doch zur Qual nicht kommen sollen,  
Denn Gottes Pförtner weist mich weg von ihr.  
Hier außen muß um mich der Himmel rollen,  
So oft als er im Leben tat, da spät  
Und erst im Tod mein Herz bereuen wollen,  
Wenn mir nicht früher beispringt das Gebet,  
Das sich aus gläubger Brust emporgerungen.  
Was hülft ein andres, da es Gott verschmäht?”  
Schon war vor mir Virgil hinaufgedrungen,  
Und rief: “Jetzt komm, schon hat in lichter Pracht  
Die Sonne sich zum Mittagkreis geschwungen,  
Und Mauritanien deckt der Fuß der Nacht.”

## **Fünfter Gesang**

Schon hatt ich, auf der Spur des Führers steigend,  
Mich ganz von jenen Seelen abgewandt,  
Als ein, auf mich mit ihrem Finger zeigend,  
Mir nachrief: “Seht den untern linker Hand  
Die Sonne teilen und den Grund beschatten  
Und tun, als lebt er noch in jenem Land.”  
Sobald mein Ohr erreicht die Töne hatten,  
Kehrt ich mich ihnen zu, und jene sahn  
Erstaunt nur mich, nur mich und meinen Schatten.  
Da sprach Virgil: “Was zieht dich also an,  
Daß du den Gang zum Gipfel aufgeschoben”  
Und jenes Flüstern, was hat dirs getan?  
Was man auch spreche, folge mir nach oben!  
Steh wie ein fester Turm, des stolzes Haupt  
Nie wankend ragt, wenn auch die Winde toben.  
Das Ziel entweicht, dem man sich nah geglaubt,  
Wenn sich Gedanken und Gedanken jagen

Und einer stets die Kraft dem andern raubt.”  
“Ich komme schon!” Was könnt ich anders sagen,  
Da mich mein Fehler zum Erröten zwang,  
Das oft mir schon Verzeihung eingetragen?  
Indessen sahn wir quer am Bergeshang  
Nah vor uns eine Schar von Seelen kommen,  
Die Vers für Vers ihr Miserere sang.  
Wie sie an meinem Leibe wahrgenommen,  
Daß er den Strahlen undurchdringlich sei,  
Da ward ihr Sang zum Oh! lang und beklommen.  
Und, gleich Gesandten, kamen ihrer zwei,  
Uns beide zu befragen, wer wir wären,  
In vollem Laufe bis zu uns herbei.  
Da rief Virgil: “Ihr könnt zurückkehren.  
Sein Leib ist wirklich ganz von Fleisch und Bein,  
Und solches mögt ihr jenen dort erklären.  
Und wenn sie, wie ich glaube, dort allein,  
Um seinen Schatten anzusehn, verweilen,  
So wissen sie genug, um froh zu sein.”  
Und schnell hingleitend, wie, gleich Feuerpfeilen,  
Entflammte Dünste, wenn die Nacht beginnt,  
Durchs heitere Gewölb des Himmels eilen;  
So kehrten sie empor, um dann geschwind  
Sich mit den andern nach uns umzudrehen,  
Gleich einer Schar, die ohne Zaum entrinnt.  
“Sieh, viele kommen jetzt, dich anzuflehen,  
In dichtem Drang,” so sprach mein Meister drauf,  
“Doch geh nur immer fort und horch im Gehen.”  
“O du, der du zum Heil den Berg herauf  
Die Glieder trägst, die immer dich umfingen,”  
So riefen sie, “hemm etwas deinen Lauf.  
Sieh, um zur Welt von uns Bericht zu bringen,  
Uns an—erkennst du Antlitz und Gestalt?  
Was weilst du nicht? Was eilst du, vorzudringen?  
Getötet sind wir alle durch Gewalt.  
Der Sünd uns bis zur letzten Stunde weihend,  
Allein im Tod von Himmelsglanz umwallt,  
Verstarben wir, bereuend und verzeihend,  
Und fühlten Gottes Frieden und das Licht,  
Nach seinem Anschau Sehnsucht uns verleihend.”  
Und ich: “Zwar kenn ich keinen von Gesicht,  
Doch fordert nur, ihr, die ihr wohl geboren,  
Und das, was ich vermag, verweig'r ich nicht.  
Bei jenem Frieden sei es euch beschworen,  
Den ich, fortclimmend auf des Führers Spur,  
Von Welt zu Welt, zum Ziele mir erkoren.”

Darauf begann der eine: "Hindert nur  
Nicht Ohnmacht deinen Willen, so vertrauen  
Wir dem, was du versprachst, auch ohne Schwur.  
Und solltest du, ein Lebender, die Auen  
Der Mark Ankona jemals wiedersehn  
So will ich fest auf deine Güte bauen.  
Laß die von Fano gläubig für mich flehn,  
Daß mir gestatten himmlische Gewalten,  
Zur Reinigung von schwerer Schuld zu gehn.  
Von dort war ich—allein die tiefen Spalten,  
Woraus das Blut, in dem ich lebte, floß,  
Hab ich in Paduas Bezirk erhalten,  
Des Schoß mich, den Vertrauenden, umschloß.  
Zum Mord hatt Este den Befehl gegeben,  
Der mehr der Gall, als Recht, auf mich ergoß.  
Den Mordstahl sah ich bei Oriac sich heben,  
Doch wenn ich Mira mir zur Flucht erkor,  
So würd ich dort noch, wo man atmet, leben.  
Ich lief zum Sumpf, und dort, in Schlamm und Rohr,  
Verstrickt ich mich und fiel und sah die Erde  
Rings um mich her gemacht zum blutgen Moor."  
Ein andrer: "Wie dein Wunsch befriedigt werde,  
Des Fittich hin zum Bergesgipfel fliegt,  
So kürz auch mir mitleidig die Beschwerde.  
In Montefeltro hat mich Guid erzeugt;  
Ach wenn Johannes noch mein Schicksal rührte,  
Nicht ging ich mehr mit diesem hier gebeugt."  
"Welche Gewalttat, welch Verhängnis führte,"  
So sprach ich, "dich so weit vom Campaldin,  
Daß niemand noch bis jetzt dein Grab erspürte."  
"Oh," sprach er drauf, "am Fuß des Casentin  
Strömt vor der Archian, ein Fluß, entsprungen  
Beim Kloster oberhalb im Apennin.  
Bis dorthin, wo sein Namenslaut verklungen,  
Floh ich, durchbohrt den Hals, zu Fuße fort;  
Und blutleer schon, von Todesfrost durchdrungen,  
Verlor ich dorten Augenlicht und Wort,  
Um in Marias Namen wohl zu enden,  
Und fiel und ließ die leere Hülle dort.  
Da fühlt ich mich in eines Engels Händen,  
Doch schreiend fuhr ein Teufel auch herzu:  
"Wie, du vom Himmel, willst mir den entwenden?  
Wahr ists, was ewig ist, erbeutest du  
Nur durch ein Tränlein, das ihn mir entzogen,  
Doch gönnt ich nun dem andern keine Ruh."  
Du weißt, wenn feuchten Dunst emporgezogen

Die Sonne hat, so stürzt er, wenn ihn dann  
Die Kälte faßt, zurück in Regenwogen.  
Zum Willen nun, der stets nur Böses sann,  
Fügt er Verstand, und Rauch und Sturm erregte  
Die Kraft in ihm, die sie erregen kann.  
Als drauf der Tag erloschen war, belegte  
Er Pratomagnos Tal mit schwarzem Duft,  
Der vom Gebirg sich drohend herbewegte.  
Zu Fluten wurde nun die schwangre Luft,  
Zum Strombett rann, was von den Regengüssen  
Der Grund nicht trank, hervor aus Tal und Kluft.  
Der Archian, gleich andern großen Flüssen,  
Ergoß zum Königsstrom den Sturmeslauf,  
Dem Fels und Baum zertrümmert weichen müssen.  
Wie nun den starren Leib, nicht weit herauf  
Von seiner Mündung, jene Flut gefunden,  
Da löste sie das Kreuz am Busen auf,  
Das ich gemacht, da Schmerz mich überwunden,  
Und wirbelte zum Strom die träge Last.  
Dort liegt sie nun im Grund, von Schlamm umwunden.”  
Als drauf der dritte Geist das Wort gefaßt,  
Sprach er: “Wenn du, zur Welt zurückgekommen,  
Erst ausgeruht vom langen Wege hast,  
So laß dein Hiersein auch der Pia frommen.  
Siena gebar, Maremma tilgte mich,  
Und er, von dem ich einst den Ring bekommen,  
Der Treue Pfand, er weiß, wie ich erblich.”

## Sechster Gesang

Wenn Spieler sich vom Würfelspiel entfernen,  
Bleibt, der verlor, betrübt und ärgerlich  
Und wirft und wirft, ums besser zu erlernen  
Doch alles drängt um den Gewinner sich.  
Der folgt und sucht, wie er sein Kleid erlange,  
Ein anderer, seitwärts, spricht: Gedenk an mich.  
Doch er verweilt nicht, hört auf keinen lange,  
Und wem er etwas gibt, der macht sich fort;  
So kommt er los vom lästigen Gedrange.  
So war ich in dem dichten Haufen dort,  
Und mußte hier den Kopf und dorthin wenden  
Und löste mich durch manch Verheißungswort;  
Sah Benincasa, der den Wütrichshänden  
Des Ghin erlag, und sah darauf auch ihn,  
Des Los war, jagend in der Flut zu enden.

Novelle bat mich flehend, zu verziehn;  
Auch der von Pisa dann, durch den der gute,  
Der wackere Marzucco stark erschien.  
Graf Orfo auch, und der im Frevelmüte  
Vertilgt ward, wie er sagt, aus Neid und Groll,  
Nicht weil auf ihm ein schwer Verbrechen ruhte,  
Den Broccia mein ich—mag sich demutsvoll  
Zur Reue die Brabanterin bequemen,  
Wenn sie zu schlechterm Troß nicht kommen soll.  
Kaum war ich frei von allen jenen Schemen,  
Die dort mich angefleht, zu flehn, daß sie  
Zur Heiligung mit größrer Eile kämen;  
Da sprach ich: “Du, der stets mir Licht verlieh,  
Hast irgendwo in deinem Werk geschrieben,  
Den Schluß des Himmels beuge Flehen nie.  
Doch hörtest du, wozu mich diese trieben.  
Täuscht nun vielleicht die Hoffnung diese Schar?  
Ist unklar mir vielleicht dein Sinn geblieben?”  
“Nicht täuscht sie Hoffnung, und mein Wort ist klar,”  
So sprach er drauf, “du magst es nur betrachten  
Mit hellem Geist, so wird dirs offenbar.  
Ist für gebeugt das strenge Recht zu achten,  
Wenn das erfüllt der Liebe heißer Trieb,  
Was jenen oblag und sie nicht vollbrachten?  
Da, wo ich jenen Grundsatz niederschrieb,  
Da sühnte man durch Bitten keine Sünden,  
Weil ungehört von Gott die Bitte blieb.  
Doch kannst du jetzt so tiefes nicht ergründen,  
So harr auf sie, die zwischen deinem Geist  
Und ewger Wahrheit wird ein Licht entzünden.  
Beatrix ists, wenn dus vielleicht nicht weißt,  
Die Lächelnde, Beglückte, die zu sehen  
Des hohen Berges Gipfel dir verheißt.”  
Und ich: “Mein Meister, laß uns schneller gehen!  
Mir kehrt die Kraft, die kaum noch unterlag,  
Und sieh, schon werfen Schatten jene Höhen.”  
“Wir gehn soweit als möglich diesen Tag,”  
Entgegnet er, “doch andres wirst du finden,  
Als eben jetzt dein Geist sich denken mag.  
Die Sonne, deren Strahlen jetzt verschwinden,  
So, daß zugleich dein Schatten flieht, sie kehrt,  
Bevor wir uns empor zum Gipfel winden.  
Doch eine Seele sieh, uns zugekehrt,  
Allein, betrachtend, wie du dich bewegtest.  
Gewiß, daß sie den nächsten Weg uns lehrt.”  
O Geist von Mantua, wie du lebend pflegtest,

So bliebst du stolzen, strengen Angesichts,  
Indem du langsam ernst die Augen regtest.  
Er ließ uns beide gehn und sagte nichts,  
Gleich einem Leun, der ruht, uns still betrachtend  
Mit scharfem Strahle seines Augenlichts.  
Allein Virgil, nur nach der Höhe trachtend,  
Befragt ihn: "Wo erklimmt man diese Wand?"  
Doch jener, nicht auf seine Fragen achtend,  
Fragt uns nach unserm Leben, unserm Land.  
Und: "Mantua"—begann nun mein Begleiter;  
Da hob der Schatten, erst in sich gewandt,  
Sich schnell vom Sitz und ward teilnehmend heiter.  
"Sordell bin ich, dein Landsmann!" rief er aus,  
Und, selbst umarmt, umarmt er meinen Leiter—  
Italien, Sklavin, Schlund voll Schmerz und Graus,  
Schiff ohne Steurer auf durchstürmten Meeren,  
Nicht Herrscherin der Welt, nein, Hurenhaus;  
Wie sah ich jenen Schatten dort, den hehren,  
Beim süßen Klange seiner Vaterstadt  
Hereilen, um den Landsmann froh zu ehren.  
Doch deine Lebenden sind nimmer satt,  
Im tollen Kampf sich wechselweis zu morden,  
Selbst die umschlossen eine Mauer hat.  
Elende, such an deinen Meeresborden,  
Im Innern such und keinen Winkel letzt  
Des Friedens Glück im Süden und im Norden.  
Was hilft dirs, da dein Sattel unbesetzt,  
Daß Justinian die Zügel dir erneute?  
Ohn ihn wär minder deine Schande jetzt.  
Ihr hattet längst mit frommem Sinn, ihr Leute,  
Zu Cäsars Sitz den Sattel eingeräumt,  
Verstündet ihr, was Gottes Wort bedeute.  
Seht, wie das wilde Tier sich tückisch bäumt,  
Seit niemand es die Sporen fühlen lassen,  
Und ihr es, die ihrs zähmen wollt, entzäumt.  
O deutscher Albrecht, der dies Tier verlassen,  
Das drum nun tobt in ungezähmter Wut,  
Statt mit den Schenkeln kräftig es zu fassen,  
Gerechtes Strafgericht fall auf dein Blut  
Vom Sternenzelt, auch sei es neu und offen,  
Dann ist dein Folger wohl auf seiner Hut.  
Was hat dich und den Vater schon betroffen,  
Weil ihr, verödend diese Gartenaun,  
Nach jenseits nur gestellt das gierge Hoffen.  
Komm her, der Philipeschi Stamm zu schau  
Leichtsinniger, komm, sieh die Cappelletten,

Die schon gebeugt, und die voll Angst und Graun!  
Komm, Grausamer, die Treuen zu erretten!  
Sieh, ungestraft drängt sie der schnöde Feind!  
Sieh Santafior in wilder Räuber Ketten!  
Komm her und sieh, wie deine Roma weint,  
Und höre Tag und Nacht die Witwe stöhnen:  
Mein Cäsar, ach, warum nicht mir vereint?  
Komm her und sieh, wie alle sich versöhnen,  
Komm her, und fühlst du dann auch Mitleid nicht,  
So schäme dich, daß alle dich verhöhnen.  
Verzeih, o höchster Zeus im ewgen Licht,  
Der du für uns gekreuzigt wardst auf Erden,  
Ist anderwärts gewandt dein Angesicht?  
Wie? oder soll aus schrecklichen Beschwerden,  
Ein neues Heil, von keinem Aug entdeckt,  
Nach deinem tiefen Rat bereitet werden?  
Wie voll Italien von Tyrannen steckt!  
Will sich ein Bauer der Partei verschwören,  
Gleich heißt's von ihm, Marcell sei auferweckt.  
Du, mein Florenz, du kannst dies ruhig hören,  
Da dieser Abschweif nimmer dich berührt.  
Nie ließ sich ja dein wackres Volk betören.  
Gerechtigkeit hegt vieler Herz, nur spürt  
Man etwas spät, wie sehr es ihr gewogen,  
Indes dein Volk sie stets im Munde führt.  
Wenn Bürgerämtern viele sich entzogen,  
Nimmt sie dein Volk freiwillig an und schreit:  
Seht her, mich hat die Bürde krumm gebogen!  
Nun freue dich, wenn du verdienst Neid,  
Du Reiche, du Friedselige, du Weise—  
Ich red im Ernst, die Wahrheit liegt nicht weit.  
Man spreche von Athen und Sparta leise!  
Sollt ihr Gesetz wohl wert der Rede sein,  
Wie sehr mans anpreist, neben deinem Preise?  
Das, was du vorkehrst, ist gar dünn und fein;  
Denn wenn dus im Oktober angesponnen,  
Zerreißt es im November kurz und klein.  
Wie oft hast du geendet und begonnen,  
Hast über Münz und Art, Gesetz und Pflicht,  
Und Haupt und Glieder anders dich besonnen;  
Bist du nicht völlig blind für jedes Licht,  
So mußst du dich gleich einer Kranken sehen.  
Ruh findet sie auf ihren Kissen nicht  
Und wendet sich, den Schmerzen zu entgehen.

## Siebenter Gesang

Nachdem sie würdig und voll Freudigkeit  
Drei-, viermal mit den Armen sich umgaben,  
Da trat Sordell zurück: "Sprecht, wer ihr seid?"  
"Eh sich zu diesem Berg gewendet haben  
Die Seelen, welche Gott zu schauen wert,  
Hat Octavianus mein Gebein begraben.  
Ich bin Virgil.—Des Himmels Eingang wehrt  
Mir Glaubensmangel nur, nicht andre Sünde,"  
So sprach Virgil, als jener es begehrt.  
Als ob ein Wunder plötzlich hier entstünde,  
Bei dem man sagt: Es ist! dann: Es ist nicht!  
Und staunend glaubt, und nicht, daß mans ergründe;  
So schien Sordell—dann neigt er das Gesicht,  
Worauf er zu den Knien Virgils sich beugte  
Und ihn umflocht, wo man den Herrn umflieht.  
"O Latiums Ruhm, du, dessen Werk bezeugte,  
Wie reich die Sprache sei an Kraft und Zier,  
O ewger Preis der Stadt, die mich erzeugte,  
Bringt mein Verdienst, mein Glück dich her zu mir?  
Und wenn ich wert mich solcher Huld erweise,  
So sprich, auf welchem Wege bist du hier?"  
Virgil darauf: "Ich kam durch alle Kreise  
Des wehevollen Reichs in dieses Land,  
Und Himmelskraft bewegte mich zur Reise.  
Nicht Tun, nein. Nichttun nur, hat mich verbannt,  
Hinab verbannt von hoher Sonne Strahlen,  
Die du ersehnt, die ich zu spät erkannt,  
Zu jenen tiefen nachterfüllten Talen,  
Zum Ort, wo leises Seufzen nur ertönt,  
Nicht Weheruf, noch Angstgeschrei von Qualen;  
Wo um mich her die Schar der Kindlein stöhnt,  
Die ungetauft aus jener Welt geschieden,  
Mit Gott für Adams Schuld noch unversöhnt.  
Wo die sind, die mit irdischem Wert zufrieden,  
Die Tugenden, bis auf die heiligen Drei,  
Sämtlich geübt und jede Schuld gemieden.  
Doch, wenn du kannst, so bring uns Kunde bei,  
Um schneller uns zu unserm Ziel zu leiten,  
Wo wohl der Läuterung wahrer Anfang sei."  
Und er: "Ich darf umher und aufwärts schreiten,  
Denn kein gewisser Ort ist uns bestimmt.  
Soweit ich gehn darf, will ich dich begleiten.  
Doch sieh, wie schon des Tages Licht verglimmt,  
Drum ist auf guten Aufenthalt zu sinnen,

Weil man bei Nacht nicht in die Höhe klimmt.  
Dort rechts sind Seelen, nicht gar weit von hinnen;  
Zu diesen, wenn du einstimmst, führ ich dich,  
Und denke wohl, du wirst dabei gewinnen.”—  
Virgil: “Wenns Nacht wird, steigt man nicht? So sprich,  
Erliegt vielleicht die Kraft dann der Beschwerde?  
Wie, oder widersetzt dann jemand sich?”  
Mit seinem Finger streifte nun die Erde  
Sordell und sprach: “Nicht hoffe, daß bei Nacht  
Dein Fuß den Strich nur überschreiten werde.  
An Steigen hindert sonst dich keine Macht  
Als Dunkelheit, die, wie sie uns ermattet,  
Verwirrt durch Ohnmacht unsern Willen macht.  
Hinabzugehn und rückwärts ist gestattet,  
Und irrend ringsumher zu gehn am Bord,  
Wenn auch ihr Schleier noch die Welt umschattet.”  
Mein Meister stand erst wie bewundernd dort;  
“Wie du versprachst,” So hört ich drauf ihn bitten,  
“Geleit uns an den angenehmen Ort.”  
Wir waren eben noch nicht weit geschritten,  
Da war ein hohler Raum am Berg zu sehn,  
Ein Tal, das dort den Felsenrand durchschnitten.  
“Dorthin”, So sprach der Schatten, “laß uns gehn,  
Seht dort den Berg von einer Höhlung teilen,  
Dort sehen wir den Morgen auferstehn.”  
Ein krummer Fußpfad führte zwischen steilen  
Felshöhn und Ebene zum Rand der Schlucht,  
Da hieß Sordell am Abhang uns verweilen.  
Gold, feines Silber und des Coccums Frucht,  
Bleiweiß und Indiens Blau in hellster Reine,  
Smaragd, zerbrochen kaum—in dieser Bucht,  
Bei dieses Grases, dieser Blumen Scheine  
Schwänd ihrer Farben ganzer Glanz dahin,  
Wie seinem Größern unterliegt das Kleine;  
Nicht war Natur allein hier Malerin,  
Mit laufend wunderbar gemischten Düften  
Ergötzte sie auch des Geruches Sinn.  
Salve, Regina, tönt es in den Lüften  
Von Seelen auf dem blumenreichen Beet,  
Versteckt hierinnen zwischen Felsenklüften.  
“Bevor die Sonne ganz zu Rüste geht,  
Gehn”, sprach Sordell, “wir nicht hinab zu ihnen,  
Denn, wenn ihr hier auf diesem Felsen steht,  
Erkennt ihr besser aller Art und Mienen,  
Als sie im Tale selber, im Gedrang  
So vieler großer Schatten euch erschienen.

Der höher sitzt und scheint, als hätt er lang  
Versäumt, wozu ihn seine Pflicht verbunden,  
Und nicht den Mund regt bei der andern Sang,  
Jst Kaiser Rudolf, der Italiens Wunden  
Zu heilen zwar vermocht, doch nicht geheilt,  
So daß es spät durch andre wird gefunden.  
Der, dessen Anblick jetzt ihm Trost erteilt,  
Einst Herr des Landes, das der Fluß durchschneidet,  
Der in die Elb, in ihr zur Meerflut eilt,  
Hieß Ottokar—mit Windeln noch umkleidet,  
Weit besser doch, als Wenzeslaus, sein Sohn,  
Der Bärtge, der an Üppigkeit sich weidet.  
Der Kleingenaste dort—von Reich und Thron  
Scheints, daß er mit dem andern, Gütgen spreche—  
Starb fliehend, zu der Lilien Schmach und Hohn.  
Er schlägt die Brust, als ob das Herz ihm breche.  
Den andern fehl—es ruhet sein Gesicht  
In seiner aufgestützten Linken Fläche.  
An Frankreichs Aussatz, an den Bösewicht,  
Den Sohn und Eidam, denken sie, des Leben  
Voll Schmutz und Schmach sie feindlich quält und sticht  
Den Gliederstarken sieh! Mit dem daneben,  
Dem Adlernasgen, singt er im Akkord  
Und ragt einst hoch in jedem wackern Streben.  
Und könnt, als er verstarb, der Jüngling dort,  
Der hinten sitzt, den Königsthron ererben,  
So ging von Stamm zu Stamm die Tugend fort.  
Jakob und Friederich, die andern Erben,  
Sie sollten zwar des Thrones Herrlichkeit,  
Doch nicht des Vaters bessres Gut erwerben.  
Denn selten nur soll Menschenredlichkeit,  
Nach Gottes Schluß, neu aus der Wurzel Schlagen,  
Weil er sie nur auf frommes Flehn verleiht.  
Dem Adlernasgen ist dies auch zu sagen,  
So gut als feiern, welcher mit ihm singt,  
Weshalb Provence und Puglien sich beklagen,  
Weil so viel schlechtem Keim sein Same bringt,  
Als höher sich Konstanzas Gatt im Preise  
Vor Beatrixens und Margretens schwingt.  
Den König seht von schlichter Lebensweise,  
Der einsam sitzt, Heinrich von Engelland,  
Vergnügt, daß sich ihm gleich sein Sproß erweise.  
Der tiefer sitzt, den Blick emporgewandt,  
Ist Markgraf Wilhelm, welchen noch die Seinen  
In Montferrat, in Canaveser Land  
Und Alessandrias Tück und Krieg beweinen.

## Achter Gesang

Die Stunde war es, die zu stillem Weinen  
Vor Heimweh den gerührten Schiffer zwingt,  
Am Tag, da er verließ die teuren Seinen,  
Die Liebesleid dem neuen Pilgram bringt,  
Wenn fernher, klagend ob des Tags Erbleichen,  
Der Abendglocken Trauerlied erklingt.  
Jedweder Laut schien mit dem Licht zu weichen,  
Und eine von den Seelen trat hervor  
Und heischt Aufmerksamkeit mit einem Zeichen  
Und naht und hob die beiden Händ empor,  
Als sagte sie: Du, Gott, nur bist mein Trachten!  
Indem ihr Blick im Osten sich verlor.  
Te Lucis Ante—diese Worte brachten  
Dann ihre Lippen vor. So fromm, so schön,  
Daß sie mich meiner Selbst vergessen machten.  
Mit andachtsvollem lieblichem Getön  
Stimmt ein der Chor zu reicher Wohllauts Fülle,  
Den Blick emporgewandt zu Himmelshöhn.  
Die Wahrheit liegt hier unter leichter Hülle;  
Ist, Leser, jetzt dein Blick nur scharf und klar,  
So wirst du leicht erspähn, was sie verhülle.  
Demütig, bleich, sah ich die edle Schar  
Nach oben schau'n, erwartungsvoll und schweigend,  
Und sah aus himmlischem Gewölb ein Paar  
Von Engeln durch die Luft herniedersteigend,  
Zwei Flammenschwerter zwar in ihrer Hand,  
Allein mit abgebrochnen Spitzen zeigend;  
Grün wie das Laub, das eben erst entstand,  
Und, von der grünen Flügel Wehn getrieben,  
Nach hinten zu leicht flatternd das Gewand.  
Der eine blieb nah über uns, und drüben,  
Jenseit des Tales, blieb der andre stehn,  
So, daß die Schatten in der Mitte blieben.  
Ich konnte wohl die blonden Häupter sehn,  
Doch am Gesicht verging mein Blick, geblendet,  
Wie oft die Sinn am Übermaß vergehn.  
“Dies Paar ist aus Marias Schoß gesendet,  
Zur Hut des Tales, weil die Schlange naht.”  
So sprach Sordell, uns beiden zugewendet.  
Und ich, der ich nicht wußt, auf welchem Pfad,  
Ich schaut umher, indem ich starr vor Grauen  
Fest an des treuen Führers Rücken trat.  
Sordell begann aufs neu: “Geht mit Vertrauen  
Jetzt zu den Großen hin und sprecht sie an,

Denn lieb wirds ihnen sein, euch hier zu schauen.  
Ich war im Grund, wie ich drei Schritt getan,  
Und nach mir forschend spähn sah ich den einen,  
Als sah er ein bekanntes Antlitz nahn.  
Schon schwärzte sich die Luft, doch zwischen seinen  
Und meinen Blicken ließ sie, nah, was sich  
Vorher durch sie verschlossen, klar erscheinen.  
Nun ging ich auf ihn zu und er auf mich.  
“Mein edler Richter Nin, o welch Vergnügen!  
Hier—nicht bei den Verdammten—find ich dich!”  
Kein schöner Gruß ward zwischen uns verschwiegen.  
Und er: “Wann bist du aus dem weiten Meer  
Am Fuße dieses Berges ausgestiegen?”  
“Heut morgen kam ich aus der Hölle her”,  
Entgegnet ich, “und bin im ersten Leben,  
Doch suche hier des künftigen Gewähr.”  
Und wie ich ihnen den Bescheid gegeben,  
Da fuhr Sordell und er zurück, verstört,  
Als halt ein Wunder plötzlich sich begeben,  
Der dem Virgil, der einem zugekehrt,  
Der dorten saß, am grünen Talgestade:  
“Auf, Konrad, sieh, was uns der Herr beschert.”  
Und drauf zu mir: “Erwies besondere Gnade  
Dir der, des erster Grund verborgen ruht,  
Wohin kein Geist je findet Furt und Pfade,  
So sag einst jenseits dieser weiten Flut  
Meiner Johanna, daß sie für mich flehe,  
Zu ihm, der nach dem Flehn der Unschuld tut.  
Nicht liebt die Mutter wohl mich noch wie ehe,  
Da sie den Witwenschleier abgelegt,  
Nach dem sie bald sich sehnt in ihrem Wehe.  
An ihr sieh, wie ein Weib zu lieben pflegt,  
Wenn ihre Liebesglut nicht um die Wette  
Jetzt Anschau, jetzt Betastung, neu erregt.  
Gewiß wird einstens ihre Grabesstätte  
Von Mailands Schlange nicht so schön geschmückt,  
Als sie geschmückt der Hahn Galluras hätte.”  
Er sprach, und ihm im Antlitz ausgedrückt  
War ein gerechter Eifer, der dem Weisen  
Wohl durch das Herz, doch nur gemäßigt, zückt.  
Ich blickte sehulich nach des Himmels Kreisen  
Dorthin, wo träger ist der Sterne Lauf,  
So wie, der Achse nah, des Rades Kreisen.  
Mein Führer sprach: “Was blickst du dort hinauf?”  
Und ich: “Nach den drei Lichtern, denn mit ihnen  
Geht ja am ganzen Pol ein Feuer auf.”

Und er: "Die vier, die dir heut morgen schienen,  
Sind tief jetzt unterm Horizont versteckt,  
Und diese sind an ihrer Stell erschienen."  
Hier ward ich durch den Ruf Sordells erschreckt:  
"Den Widersacher seht!" Er sprach und zeigte  
Zur Gegend hin, den Finger ausgestreckt,  
Wo sich das kleine Tal geöffnet neigte;  
Dort war die Schlange, die wohl jener glich,  
Die Even einst die bittere Speise reichte.  
Wie sie daher durch Gras und Blumen strich,  
Hob sie von Zeit zu Zeit den Kopf zum Rücken  
Verdreht empor und leckt und putzte sich.  
Nicht sah ich und vermags nicht auszudrücken,  
Wie die zwei Engel sich bewegt zum Flug,  
Doch deutlich sah ich sie herniederzücken.  
Und wie ihr Flügelpaar die Lüfte schlug,  
Entfloh die Schlang, und jene beiden flogen  
Zu ihrem Platz zurück in gleichem Zug.  
Der Schatten, der von Ninos Ruf bewogen  
Sich uns genähert, hatte bei dem Strauß  
Die Blicke nimmer von mir abgezogen.  
"Die Leuchte, die dich führt zu Gottes Haus,  
Sie find in deinem Willen und Verstande  
Ihr Öl und gehe bis zum Ziel nicht aus."  
So sprach er, "doch wenn von der Magra Strande  
Du wahre Kunde hast, so gib sie mir,  
Denn wiss, ich war einst groß in seinem Lande.  
Corrado Malaspina spricht mit dir,  
Der Alte bin ich nicht, doch ihm entsprungen;  
Die Meinen liebt ich stets, doch reiner hier."  
"Oh," sprach ich, "nimmer noch ist mirs gelungen,  
Dies Land zu sehn, allein sein Nam und Wert  
Ist, wo man in Europa sei, erklungen.  
Der Ruf, der euer Haus erhebt und ehrt,  
Schallt zu der Herrn, schallt zu des Landes Preise,  
So daß, wer dort nicht war, davon erfährt.  
Ich schwör es dir beim Ziele meiner Reise,  
Daß dein Geschlecht in voller Blüte steht,  
Des Muts, der Gastlichkeit, der edlen Weise.  
Und wenn die Tollheit alle Welt verdreht,  
Sitt und Natur wird ihm den Vorzug schenken,  
Daß es allein den schlechten Weg verschmäht."  
Und er: "Jetzt geh, nicht siebenmal versenken  
Wird sich die Sonn im Bett an jenem Ort,  
Den ringsumher des Widders Füß umschranken,  
So wird dir diese gute Meinung dort

In deinem Kopfe festgenagelt werden,  
Mit bessern Nägeln als mit andrer Wort,  
Wird nicht des Schicksals Lauf gehemmt auf Erden.”

## Neunter Gesang

Schon Thithons Buhlerin, entgleitend  
Dem Arm des süßen Freunds und einen Kranz  
Von weißem Licht im Orient verbreitend,  
Geschmückt die Stirn mit der Demanten Glanz,  
Die jenes kalten Tiers Gestaltung zeigen,  
Das tödlich sticht mit seinem giftgen Schwanz.  
Zwei Schritte hatte, wo ich war, im Steigen  
Die Nacht getan, um sich beim dritten jetzt  
Mit ihren Fittichen herabzuneigen,  
Als meine Sinne, da ich herversetzt  
Mit Adams Erbschaft war, dem Schlaf erlagen  
Und ich ins Gras sank, wo wir uns gesetzt.  
Zur Stunde war es, wo mit bangen Klagen,  
Wenn sich der Morgen naht, die Schwalbe girrt,  
Vielleicht gedenkend ihrer ersten Plagen,  
Und wo der Geist, vom Leibe nicht verwirrt,  
Frei und entledigt von den Sorgen allen,  
Im Traumgesicht beinahe göttlich wird.  
Da sah ich, träumend, an des Himmels Hallen  
Mit goldenem Gefieder einen Aar,  
Gespreizt die Flügel, um herabzufallen.  
Mir schiens der Ort, wo Ganymedes war,  
Als er, indem die Seinen ihn umfingen,  
Entrückt ward zu der ewgen Götter Schar.  
“Er pflegt vielleicht sich hier herabzuschwingen”,  
So dacht ich, “und verschmäht, von anderm Ort  
In seinen Klauen uns emporzubringen.”  
Ein wenig kreist er erst im Bogen dort,  
Dann schoß er, schrecklich, wie ein Blitz, hernieder  
Und riß mich bis zum Feuer aufwärts fort.  
Mir schien, ich brenn, auch brenne sein Gefieder,  
Und ganz erglüht von dem erträumten Brand,  
Erwacht ich jäh aus meinem Schlummer wieder.  
So fuhr Achill empor im fremden Land  
Und drehte dann die wachen Blick im Kreise,  
Weil er nicht wußte, wo er sich befand,  
Als Thetis ihn im Schlaf dem Chiron leise  
Entführt und ihn nach Skyros hingebacht,  
Von wo Ulyß ihn rief zur großen Reise;

Wie ich emporfuhr, da ich aufgewacht;  
Doch fühlt ich Frost sich über mich verbreiten,  
Gleich einem, den der Schreck erstarren macht.  
Mein treuer Hort allein war mir zur Seiten—  
Zwei Stunden aufwärts stieg die Sonne schon  
Und vor mir lagen frei des Meeres Weiten.  
Da sprach mein Herr: “Nicht fürchte dich, mein Sohn.  
Mut, denn uns ist das Schwerste nun gelungen,  
Drum halte fest die Kraft, die fast entflohn.  
Zum Fegefeuer bist du nun gedrungen.  
Den Felsen sieh, ders einschließt—sieh das Tor  
Dort, wo, wies scheint, der Stein entzweigesprungen,  
Noch glänzt Aurora nicht dem Tage vor,  
Du aber lagst, den Geist vom Schlaf befangen,  
Im Tale dort auf jenem Blumenflor,  
Da kam ein Himmelsweib dahergegangen.  
Lucien seh—den Schläfer nehm ich fort,  
Und leichter soll er so zum Ziel gelangen.  
Sordell blieb mit den andern Seelen dort;  
Sie faßte dich, und als der Tag begonnen,  
Stieg sie empor mit dir an diesen Ort.  
Ich folgt ihr; und als mir ihr Blick voll Wonnen  
Das Tor gewiesen, legte sie dich hin  
Und ging, und mit ihr war dein Schlaf entronnen.”  
Gleichwie wir, wenn uns offenen Gewinn  
Die Wahrheit zeigte. Sorg und Furcht verjagen,  
Von Mut und Lust erfüllt den freien Sinn,  
So ich—und da mich frei von Angst und Zagen  
Mein Meister sah, so schritt er zu den Höhn,  
Und ich auch stand nicht an, den Gang zu wagen.  
Sieh, Leser, hier sich meinen Stoff erhöhn,  
Drum staune nicht, wenn größere Kunst die Worte,  
Dem Stoff gemäß, sich aussucht, hoch und schön.  
Wir gingen fort und nahten einem Orte,  
Der erst als Felsenspalt erschien; doch nah  
Erkannt ich in der Öffnung eine Pforte.  
Drei Stufen von verschiedenen Farben sah  
Ich unter ihr, um zu ihr aufzusteigen;  
Dann auch erkannt ich einen Pförtner da,  
Der auf der höchsten saß in tiefem Schweigen,  
Doch wie ich auf sein Antlitz hingewandt  
Mein Auge hatte, mußst ichs wieder neigen.  
Er hatt ein nacktes Schwert in seiner Hand,  
Und wollt ich auf dies Schwert die Blicke kehren,  
So blitzt es her der Sonne Glanz und Brand.  
“Von dorten sprecht: Was mögt ihr hier begehren?”

Sprach er. "Wer bracht euch bis zu mir empor?  
Habt acht, sonst wird das Kommen euch beschweren."  
Mein Meister drauf: "Uns sagte kurz zuvor  
Ein Weib, vom Himmel selbst dazu berufen:  
Kehrt dorthin euren Schritt, dort ist das Tor!  
Da hört ich gleich den edlen Pförtner rufen:  
"So mögt ihr denn durch sie zum Heile ziehen;  
Kommt, schreitet weiter vor zu unsern Stufen!"  
Wir kamen hin—die erste Stufe schien  
Von Marmor, weiß, von höchster Glätt und Reine,  
Drin spiegelt ich mich ab, wie ich erschien.  
Die zweite schien mir von verbranntem Steine,  
Rauh, lang und quer geborsten und zerschlitzt,  
Und ihre Farbe schwärzlichdunkle Bräune.  
Die dritte höchste Stuf erschien mir itzt  
Wie Porphyr, flammend, gleich des Blutes Quelle,  
Die frisch und warm aus einer Ader spritzt.  
Dem Pförtner diene sie zur Ruhestelle  
Für seine Fuß, und höher saß er dann  
Auf der durchsichtgen diamantnen Schwelle.  
Gern folgt ich meinem Führer dorthinan,  
Der sprach: "Jetzt geh, ihn flehend zu begrüßen,  
Denn er ists, der das Schloß dir öffnen kann."  
Demütig sank ich zu des Engels Füßen,  
Schlug dreimal erst auf meinen Busen mich  
Und bat ihn, aus Erbarmen aufzuschließen.  
Mit seines Schwertes scharfer Spitze strich  
Er sieben P auf meine Stirn und machte  
Sie wund und sprach: "Dort drinnen wasche dich."  
Noch, wenn ich Asch und Erdenstaub betrachte,  
Seh ich des Kleides Farb, aus welchem er  
Mit seiner Hand hervor zwei Schlüssel brachte.  
Von Gold war dieser und von Silber der.  
Den weißen sah ich ihn, den gelben drehen,  
Und sieh, verschlossen war das Tor nicht mehr.  
Er sprach darauf: "Trifft einer von den zween  
Im Schloß beim Umdrehn irgend Widerstand,  
So bleibt die Türe fest verschlossen stehen.  
Mehr Wert hat der von Gold, doch mehr Verstand  
Und Kunst wird jener, eh er schließt, bedürfen,  
Denn er nur löst das vielverschlungne Band.  
Beim Öffnen sollt ich eher irren dürfen,  
Sprach Petrus, der sie gab, als beim Verschuß,  
Wenn nur, die kämen, erst sich niederwürfen."  
Er stieß ans heilige Tor und sprach zum Schluß:  
"So geht denn ein, doch daß euchs nie entfalle,

Daß, wer rückblickt, nach außen kehren muß.“  
Beim Öffnen drehte mit so lautem Schalle  
Die heilige Pfort in ihren Angeln sich,  
Gemacht von starkem, klingendem Metalle,  
Daß es dem Knarren jenes Tores glich,  
Vom Schloß Tarpeja, dessen Riegel sprangen,  
Als der Gewalt Metell, sein Wächter, wich.  
Ich horcht aufmerksam hin, denn Stimmen sangen,  
Und ein Tedeum schien mir, was man sang,  
Zu welchem volle süße Tön erklangen.  
Denn das, was jetzt zu meinen Ohren drang,  
War, wie wenn zu Gesängen Orgeln gehen,  
Und wir vor ihrem vollen hellen Klang  
Die Worte halb verstehn, bald nicht verstehen.

## **Zehnter Gesang**

Kaum war ich innerhalb der Tür der Gnade,  
Die selten aufgeht durch den schlechten Hang,  
Der grad erscheinen läßt die krummen Pfade,  
Da hört ich, wie sie beim Verschließen klang.  
Wie wards auch wohl entschuldigt, wie verziehen,  
Wenn nach ihr umzuschauen mich Neugier zwang?  
Wir mußten durch gespaltnen Felsen ziehen,  
Der vor- und rückwärts sprang vor unsrer Bahn,  
Wie Wogen sich anwälzen erst, dann fliehen.  
“Jetzt gilt es”, also fing mein Führer an,  
“Wohl etwas Kunst, um hier und dort den Seiten,  
Da, wo sie rückwärts weichen, uns zu nahn.”  
Wir durften drum nur langsam vorwärts schreiten,  
Und schon war Lunas Rand dem Meer genaht,  
Schon sah ich sie hinab ins Bette gleiten,  
Eh wir zurückgelegt den engen Pfad;  
Doch blieben wir an seinem offenen Rande,  
Da, wo der Berg etwas zurücke trat,  
Ich matt, und fremd wir beid in diesem Lande,  
In Zweifeln stehn auf einem ebenen Ort,  
Der öd war wie ein Berg in Lybiens Sande.  
Von wo sein Rand ans Leere grenzt, bis dort  
Zum Fuß der Felsen, die sich jenseits heben,  
Ging ebner Raum drei Menschenlängen fort.  
Soweit gradaus der Blicke Flügel schweben,  
schien solch ein Raum zur recht und linken Hand  
Den Berg, gleich einem Kranze, zu umgeben.  
Wie ich dort still mit meinem Führer stand,

Erkannt ich, daß der Felsrand, uns entgegen,  
Der steil sich hob, gleich einer schroffen Wand,  
Von weißem Marmor war und allerwegen  
Voll Bildnerei, um Polyklet zur Scham,  
Ja die Natur zum Neide zu erregen.  
Der mit dem Friedensschluß, den längst in Gram  
Die Welt ersehnt, aufs irdische Gefilde,  
Den lang verschloßnen Himmel öffnend, kam,  
Der Engel war dort eingehaun, und Milde  
Und Liebe tat so wahr sein Wesen kund,  
Daß niemand glaubt, es sei ein stumm Gebilde.  
Man schwor, ein Ave schweb auf seinem Mund,  
Denn sie war dort, durch die des Himmels Riegel  
Der Höchste löst im neuen Liebesbund.  
Es zeigte der Gebärde reiner Spiegel  
Das Wort: Sieh Gottes Magd, so ausgeprägt,  
Wie sich im Wachs ausprägt das schöne Siegel.  
“Was schaust du”, sprach Virgil, “so unbewegt,  
Als ob nur diesem Bild dein Blick gebührte?”—  
Ich ging zur Seit ihm, wo das Herz uns schlägt,  
Daher sich jetzt dorthin mein Auge rührte;  
Und hinter der Maria war der Stein,  
Zur andern Seite dessen, der mich führte,  
Geschmückt mit andern schönen Schilderein.  
Drum trat ich, vor Virgil vorbeigeschritten,  
Ihm näher, um zum Schauen bequem zu sein.  
Der Wagen war, in Marmor eingeshnitten,  
Die stierbespannte Bundeslade da,  
Drob ungeheischtes Dienen Straf erlitten.  
Das Volk voraus, in sieben Chören, sah  
Ich jubelnd ziehn und sagt ich: Ob sie singen?  
So sagt ein Sinn mir nein, der andre ja!  
Sah Weihrauchduft sich in die Lüfte schwingen,  
Und auch bei diesem Bilde ließen schwer  
Geruch sich und Gesicht zum Einklang bringen.  
Im Tanze vor der heiligen Lade her,  
Sah ich erhöht in Demut den Psalmisten,  
Der minder hier, als König, war, und mehr,  
Und, wie erfüllt von Ränken und von Listen,  
Am Fenster des Palasts mit schnödem Wort  
spöttisch bewundernd sich die Michal brüsten.  
Darauf bewegt ich mich von meinem Ort,  
Um weiterhin ein andres Bild zu schauen,  
Und sah den edlen Römerherrscher dort  
Zu hohem Ruhm in Marmor eingehauen,  
Ihn, der zum großen Siege den Gregor

Beseelt mit Kraft und gläubigem Vertrauen.  
Trajan, den Imperator, stellt es vor,  
Und eine Witw, ihm in die Zügel fallend,  
Die, schmerzerfüllt, mit Flehen ihn beschwor.  
Rings Reiterei gedrängt. Trompeten schallend,  
—so schiens dem Aug—im goldenen Panier  
Die Adler drüberhin im Winde wallend.  
Die Arme schrie mit Macht, so schien es mir:  
“Verweile, Herr, mir ward der Sohn erschlagen,  
Du räche mich, die Rache ziemet dir.”—  
So warte, bis ich kehre!” Dies zu sagen  
schien er, und sie darauf: “Und wenn du nun”  
(Und ihre Worte schien der Schmerz zu jagen)  
“Nicht wiederkehrst?”—So wirts mein Folger tun!”  
“Vertraust du, was dir obliegt, fremden Armen,  
Mag auch indes die Pflicht vergessen ruhn?”—  
“So tröste dich,” entgegnet er der Armen,  
“Bevor ich ziehe, lös ich meine Pflicht,  
Gerechtigkeit gebeuts, mich hält Erbarmen!”—  
Sichtbar macht er die Red, er, des Gesicht  
Von Ewigkeit nichts Neues noch gesehen,  
Doch uns ists neu, weil uns die Kunst gebricht.  
Indes ich mich ergötzte, hinzuspähen  
Nach solcher Demut Bildern, deren Wert  
Noch er erhöht, durch welchen sie entstehen,  
Da lispelte Virgil, mir zugekehrt:  
Sieh jene dort, die langsam, langsam schreiten,  
Von diesen wird uns wohl der Weg gelehrt.”  
Ich ließ, da immer hier nach Neuigkeiten  
Mein ganzes Streben war, voll Ungeduld  
Nach dieser Seite hin die Blicke gleiten,  
Vernimmst du, Leser, wie sich Gott die Schuld  
Bezahlen läßt, nicht denke drum zu weichen  
Vom guten Pfad und trau auf seine Huld.  
Mag diese Qual auch der der Hölle gleichen,  
Denk an die Folg—im schlimmsten Falle wird  
Nur bis zum großen Spruch die Marter reichen.  
Ich sprach: “Nur unklar seh ich und verwirrt,  
Was dort sich naht. Sinds menschliche Gestalten,  
Was unstet itzt vor meinem Auge flirrt?”—  
“Kaum seh ich selbst ihr Bild sich klar entfalten,”  
Entgegnet er, “weil erdwärts tiefgebückt  
Vor schwerer Last sie Haupt und Schultern halten.  
Sieh, was dort unter Steinen näher rückt,  
Sieh scharf, und du entwirrst gequälte Schatten  
Und siehst genau, was jeden niederdrückt.”—

Stolze Christen, o ihr Armen, Matten!  
Der Fuß schlüpft rückwärts, doch, an Geiste blind,  
Glaubt ihr, vortrefflich geh eur Lauf vonstatten.  
Bemerkt ihr nicht, daß wir nur Würmer sind,  
Bestimmt zu jenes Schmetterlings Entfaltung,  
Des Flug nie der Gerechtigkeit entrinnt.  
Was tragt ihr hoch das Haupt in stolzer Haltung?  
Gewürm, das öfters, wens der Pupp entflieht,  
Verkrüppelt ist zu schnöder Mißgestaltung;  
Wie man zuweilen wohl Gestalten sieht,  
Anstatt des Simses tragend Dach und Decken,  
Gekrümmt, daß sich das Knie zum Busen zieht,  
Die im Beschauer wahres Leid erwecken  
Durch falschen Schmerz—so könnt ich jetzo klar  
Bei schärferm Hinschaun jene dort entdecken,  
Den mehr, den minder tiefgebogen zwar,  
Als ob die Last hier mehr, dort minder wiege,  
Doch der auch, der am meisten duldsam war,  
Schien tränenvoll zu sagen: Ich erliege!

## Elfter Gesang

“Oh Vater unser, in den Himmeln wohnend,  
Du, nimmer zwar von ihrer Schrank umkreist,  
Doch lieber bei den ersten Werken thronend,  
Es preis deinen Namen, deinen Geist,  
Was lebt, weil deinem süßen Hauch hienieden  
Der Mensch nur würdig dankt, wenn er ihn preist.  
Zu uns, Herr, komme deines Reiches Frieden,  
Den keiner je durch eigne Kraft errang,  
Und der zu uns nur kommt, von dir beschieden.  
Gleichwie die Engel beim Hosiannasang  
Ihr Wollen auf das Deine nur beschränken,  
So opfre dir der Mensch des Herzens Hang.  
Wollt unser täglich Manna heut uns schenken;  
Zurückgehn ohne dies auf rauher Bahn  
Die, so am meisten vorzuschreiten denken.  
Wie wir, was andre Böses uns getan,  
Verzeihn, oh so verzeih uns du in Hulden  
Und sieh nicht das, was wir verdienen, an.  
Nicht laß die schwanke Kraft Versuchung dulden  
Vom alten Feinde, sondern mache los  
Von ihm, des Arglist reizt zu Sünd und Schulden.  
Für uns nicht, teurer Herr, für jene bloß  
Geschieht, tut not die letzte dieser Bitten,

Die dort noch sind in unentschiednem Los.“  
So für sich selbst, für uns auch betend, schritten  
Die Schatten langsam unter schwerer Last,  
Wie man im Traum oft ihren Druck erlitten,  
Im ersten Kreise, der den Berg umfaßt;  
Sie läutern sich vom Erdenqualm und tragen  
Ungleiche Bürden, matt, doch ohne Rast.  
Wenn stets für uns dort jene Gutes sagen,  
Was kann für sie von solchen hier geschehn,  
Die Wurzeln schon im bessern Sein geschlagen?  
Sie unterstütze treulich unser Flehn,  
Daß sie der Erdenschuld sich bald entringen  
Und leicht und rein die Sternenkreise sehn.  
“Euch möge Recht und Huld Erleichterung bringen,  
Um zu dem Ziel, daß euch die Sehnsucht zeigt,  
Mit freien Flügeln bald euch aufzuschwingen.  
Ihr aber zeigt uns, wo man aufwärts steigt,  
Weist uns den Weg, und gibt es mehr als einen,  
So lehrt uns den, der minder steil sich neigt.  
Denn dieser hier, mit Fleisch und mit Gebeinen  
Von Adam her bekleidet und beschwert,  
Muß wider Willen träg im Steigen scheinen.“  
So sprach mein Führer, jenen zugekehrt,  
Und diese Rede ward darauf vernommen,  
Doch wußt ich nicht, von wem ich sie gehört.  
“Ihr könnt mit uns zur rechten Seite kommen,  
Dort ist ein Paß, nicht steiler, als der Fuß  
Des Lebenden schon anderwärts erklommen.  
Und drückte nicht der Stein nach Gottes Schluß  
Den stolzen Nacken jetzt der Erd entgegen,  
So daß ich stets zu Boden blicken muß,  
So würd ich nach ihm hin den Blick bewegen,  
Zu sehn, ob ich ihn, der sich nicht genannt,  
Erkenn, und um sein Mitleid zu erregen.  
Wilhelm Aldobrandeschi, der dem Land,  
Das ihn geboren, Ruhm und Ehre brachte,  
Erzeugte mich, und ist euch wohl bekannt.  
Das alte Blut, der Ruhm der Ahnen machte  
So übermütig mich und stolz und roh,  
Daß ich nicht mehr der Mutter aller dachte.  
Und ich verachtete die Menschen so,  
Daß ich drum starb, wie die Sanesen wissen  
Und jedes Kind in Campagnatico.  
Omberto bin ich; nicht nur mein Gewissen  
Befleckt der Stolz, er hat auch alle schier  
Von meinem Stamm ins Elend fortgerissen.

Bis ich dem Herrn genugtat, ruht auf mir  
Die schwere Last, und was ich dort im Leben  
Nicht tat, daß tu ich bei den Toten hier.”  
Ich horcht und ging gesenkten Blicks daneben,  
Ein anderer aber, unterm Steine, fing  
sich an zu winden, um den Blick zu heben.  
Er sah, erkannt und nannte mich und hing,  
Kaum fähig, doch den Blick vom Grund zu trennen,  
An mir, der ganz gebückt mit ihnen ging,  
“Du Odrisl” rief ich, froh, ihn zu erkennen,  
Scheinst Gubbios Ruhm, der Ruhm der Kunst zu sein,  
Die Miniaturkunst die Pariser nennen.”  
“Ach, Bruder, heitrer sind die Schildereien,”  
Versetzte jener, “Franks, des Bolognesen,  
Sein ist der Ruhm nun ganz, zum Teil nur mein.  
So edel war ich, lebend, nicht gewesen,  
Dies zu gestehn, denn ach! vor Ruhmgier schwoll  
Damals mein stolzes Herz, mein ganzes Wesen.  
Fürs solchen Stolz bezahlt man hier den Zoll.  
Wo ich, weil ich bereute, durch Beschwerden  
Von seinem finstern Dampf mich läutern soll.  
O eitler Ruhm des Könnens auf der Erden!  
Wie wenig dauert deines Gipfels Grün,  
Wenn roher nicht darauf die Zeiten werden.  
Als Maler sah man Cimabue blühen,  
Jetzt sieht man über ihn den Giotto ragen,  
Und jenes Glanz in trüber Nacht erglühn.  
Den Ruhm der Sprache nahm in diesen Tagen  
Ein Guid dem andern, und ein anderer lauscht  
Vielleicht versteckt, auch ihn vom Nest zu jagen.  
Ein Windstoß nur ist Erdenruhm. Er rauscht  
Von hier, von dort, um schleunig zu verhallen,  
Indem er Seit und Namen nur vertauscht.  
Wird lauter wohl dereinst dein Ruhm erschallen,  
Wenn du als Greis vom Leib geschieden bist,  
Als wenn du stirbst beim ersten Kinderlallen,  
Eh tausend Jahr entfliehn?—wohl kürzre Frist  
Zur Ewigkeit, als zu dem trägsten Kreise  
Des Himmels deines Auges Blinken ist.  
Ganz Tusciens scholl einst laut von dessen Preise,  
Der dort vor mir so träg und langsam schleicht,  
Jetzt flüsterts kaum von ihm in Siena leise.  
Dort herrscht er, als, von dem Geschick erreicht,  
Fiorenzas Wut erlag, der stolzen, kühnen,  
Der Stadt, die jetzt der feilen Hure gleicht.  
Dem Grase gleicht der Menschenruhm, dem Grünen,

Das kommt und geht, und durch die Glut verdorrt,  
Die erst es mild hervorrief, zu ergrünen.”  
Und ich: “Mir dämpft den Stolz dein wahres Wort  
Und weiß mir trefflich Demut einzuprägen;  
Doch sprich: Wer geht so schwer belastet dort?”  
Silvani,” sprach er, “ist es, hier deswegen,  
Weil sich so weit sein toller Stolz vergaß,  
Dem freien Siena Ketten anzulegen.  
Drum ging er so und geht ohn Unterlaß,  
Seitdem er starb—der Zoll wird hier erhoben  
Von jedem, der sich dort zu hoch vermaß.”  
Und ich: “Weilt jeder, welcher aufgeschoben  
Bis zu dem Rand des Lebens Reu und Leid.  
Dort unten erst und dringet nicht nach oben,  
Wenn ihm nicht Hilfe gläubig Flehn verleiht,  
Bis so viel Jahr, als er gelebt, vergangen,  
Wie kam denn er herauf in kürzrer Zeit?”—  
Und er: “Er ist auf Sienas Markt gegangen  
Zur Zeit, da er den höchsten Ruhm erstrebt,  
Hat dort gestanden, nicht von Scham befangen,  
Und, weil sein Freund in Carlos Haft gelebt,  
Um Hilf ihm und Befreiung zu gewähren,  
Als Bettler dort an jedem Puls gebebt.  
Ich red unklar, doch wirds nicht lange währen,  
So handelt also deine Nachbarschaft,  
Daß du vermagst, dir alles zu erklären—  
Die Tat hat jene Schrank ihm weggeschafft.”

## Zwölfter Gesang

Gleichmäßig, wie zwei Stier im Joche ziehn,  
Ging ich dem schwerbeladnen Geist zur Seiten,  
Solang es gut dem süßen Lehrer schien.  
Doch als er sprach: "Laß ihn, um vorzuschreiten,  
Hier gilts. soviel man immer kann, den Kahn  
Mit Segeln und mit Rudern fortzuleiten!"  
Da richtet ich mich auf zur weitem Bahn  
Mit meinem Leib, obwohl gebeugt und bange  
Des Geistes Blicke noch zu Boden sahn,  
Und folgte meinem Hort im regen Drange  
Der Wißbegier, und beide zeigten wir,  
Wie leicht wir waren, schon im raschen Gange;  
Bis daß er sprach: "Zu Boden blicke hier,  
Um, was dein Fuß beschreitet, zu gewahren,  
Denn zu des Weges Kürzung frommt es dir."  
Wie, um der Freund Erinnerung zu bewahren,  
Auf irdschen Gräbern dargestellt erscheint,  
Was, die drin ruhen, einst im Leben waren,  
So daß bei diesem Anblick jeder weint,  
Gereizt vom Schmerz der aufgerißnen Wunde,  
Ders gut und fromm mit ihnen einst gemeint;  
So wies der Vorsprung mir, der in der Runde,  
Den Pfad dort bildend, jenen Berg umschloß,  
Manch Bild, doch trefflicher, auf seinem Grunde  
Ihn, edler, als was je der Erd entsproß,  
Erschaffen, sah ich, welcher mit der Eile  
Des Blitzes hier vom Himmel niederschoß.  
Dort aber auf des Weges anderm Teile,  
In starrem Todesfrost und träg und schwer,  
Lag Briareus, durchbohrt vom Himmelspfeile.  
Mars, Phöbus, Pallas standen hoch und hehr,  
Auf die zerstreuten Riesenglieder sehend,  
Bewaffnet noch, um ihren Vater her.  
Am Fuß des großen Werks den Nimrod stehend,  
Erblickt ich dann, und wie verwirrt und toll  
Nach den Genossen seiner Arbeit spähend.  
Dich Niobe, dich sah ich jammervoll,  
Hier sieben Kinder tot, dort andre sieben;  
Wie jedem Aug ein Tränenstrom entquoll.  
Saul, du schienst, ins eigne Schwert getrieben,  
Tot, wie auf Gilboa, das seit der Zeit  
Von Tau und Regen unbenetzt geblieben.

Arachne, Törin, einst voll Eitelkeit,  
Halb Spinn itzt, auf den Fetzen vom Gewebe,  
Das du, o Arme, wobst zu deinem Leid.  
Rehabeam—es schien, als ob er bebe,  
Als ob er, statt wie immer sonst, zu drohn,  
Im Wagen flüchtig, unverjagt, entschwebe.  
Man sah Eriphylen und ihren Lohn,  
Wie teuer das unselige Geschmeide  
Ihr hier bezahlt ward von dem eignen Sohn:  
Den Sanherib, den seine Söhne beide  
Im Tempel töteten voll Frevelmut  
Und liegen ließen in dem letzten Leide.  
Des Cyrus Tod und der Tomyris Wut—  
Sie schien zum abgeschnittenen Haupt zu sagen:  
Dein Durst war Blut, nun füll ich dich mit Blut.  
Dann der Assyrer Heer—es floh, geschlagen,  
Nach Holofernes Tod, und hinterdrein  
Sah man mit grimmer Wut die Feinde jagen.  
O Ilion, wie niedrig und wie klein!  
Wohl standest du auf Trojas Fluren dreister  
Als hier, in Asch und Schutt, auf dem Gestein!  
Wer war des Griffels und des Pinsels Meister,  
Der Formen und Gebärden ausgedrückt  
Selbst zur Bewunderung der feinsten Geister?  
Mir schien, wie ich dahinging, tiefgebückt,  
Was tot war, tot, was lebend war, zu leben,  
Nicht besser hats, wers wirklich sah, erblickt.  
Stolziert nur hin, fährt fort, das Haupt zu heben,  
Senkt nicht den Blick, ihr, Evens Söhn, er weist  
Euch sonst den schlechten Weg, das eitle Streben!—  
Schon hatten wir vom Berge mehr umkreist,  
Schon war die Sonne weiter fortgegangen,  
Als ich bemerkt mit dem befangnen Geist;  
Als er, des Fuß und Seele vorwärts drangen,  
Begann: “Blick auf, erhebe Haupt und Sinn!  
Nicht ists mehr Zeit, den Bildern anzuhängen.  
Ein Engel naht—drum blick empor, dorthin!  
Schon kehrt, von schnellen Fittichen getragen,  
Zurück des Tages sechste Dienerin.  
Schmück itzt mit Ehrfurcht Antlitz und Betragen,  
Dann führt er wohl mit Freuden uns empor.  
Denk, nie wird dieser Tag dir wieder tagen.”  
Und da er mich ermahnt schon oft zuvor,  
Die Zeit zu nutzen, kam es, daß ich nimmer  
Den Sinn, den solch ein Wort verschloß, verlor.  
Das schöne Wesen naht—ein weißer Schimmer

War sein Gewand; dem Stern des Morgens war  
Sein Antlitz gleich an zitterndem Geflimmer.  
Die Arm erschloß er, dann das Flügelpaar,  
Und sprach: "Kommt jetzt, denn nahe sind die Stufen  
Und leicht erklimmt ihr sie und ohne Fahr.  
Nur wenige nahn von vielen, die berufen.  
O Mensch, du fällst bei jedes Windes Wehn,  
Du, den zum Aufflug Gottes Händ erschufen."  
Bald ließ er uns des Felsen Öffnung sehn.  
Dort schlug er meine Stirn mit seinem Flügel  
Und hieß mich dann gesichert weitergehn.  
Wie ob der Stadt, die ihrer Herrschaft Zügel  
So wohl zu führen weiß wie Recht und Pflicht,  
Am Weg zur Kirche, rechts am steilen Hügel,  
Den kühnen Schwung des Bergs die Treppe bricht,  
Die man gebaut in jenen guten Zeiten,  
Wo sicher war das Maß und das Gewicht;  
So war der Fels, durch Stufen zu beschreiten,  
Obwohl er jäh sich senkt als steile Wand,  
Doch streift man das Gestein von beiden Seiten.  
Laut klangs, indem ich dort mich aufwärts wand,  
"Den geistlich Armen Heil!"—mit einem Sange,  
Wie ich so süß noch keinen je empfand.  
Wie anders war es hier, als bei dem Gange  
Ins Höllenreich! Bei Liedern klomm ich auf,  
Und dort hinab bei wildem Jammerklange.  
Die heiligen Stiegen klommen wir hinauf,  
Und leichter schien mirs hier, emporzukommen,  
Als erst auf ebner Bahn der leichtste Lauf.  
Sprich, Meister, welche Last ist mir entnommen,"  
So rief ich, da ich dies bemerkt, zuletzt,  
"Daß ich fast mühelos emporgeklommen?"  
Und er: sind diese P, die zwar noch jetzt  
Dein Antlitz trägt, doch die schon halb verschwunden,  
Erst, wie das eine, völlig ausgewetzt,  
Dann wird den Fuß dein Streben überwinden,  
So daß ihm Klimmen keine Mühe macht,  
Ja, Wonne wird er dann im Steigen finden."  
Da tat ich jenen gleich, die, sonder Acht,  
Etwas mit sich am Haupte tragend, gehen,  
Bis sie bemerkt, daß man sich winkt und lacht;  
Drum sie die Hand gebrauchen, um zu spähen,  
Mit dieser suchen, finden und damit  
Zuletzt erschaun, was nicht die Augen sehen.  
Denn mit den ausgespreizten Fingern glitt  
Ich an der Stirne hin, und sieh, vergangen

War eins der Zeichen, das der Engel schnitt.  
Da schwebt ein Lächeln um des Meisters Wangen.

## Dreizehnter Gesang

Wir waren auf dem Gipfel jener Stiegen,  
Wo sich des Berges zweiter Abschnitt zeigt,  
Des Bergs, der läutert, die hinaufgestiegen.  
Hier, wo man auf den zweiten Vorsprung steigt,  
Der, gleich dem ersten, rings die Höh umwindet,  
Nur daß ein Bogen noch sich schneller beugt,  
Hier ist kein Bild, und jedes Zeichen schwindet,  
Daher man glatt den Weg und das Gestad  
Von des Gesteins schwarzgelber Farbe findet.  
“Dafern wir harrten, bis der Führer naht,”  
So sprach Virgil darauf, “hier säumig stehend,  
So wählten wir zu spät wohl unsern Pfad.”  
Dann macht er, festen Blicks zur Sonne sehend,  
Für die Bewegung seinen rechten Fuß  
Zum Mittelpunkt, sich mit dem linken drehend.  
“O süßes Licht, du flößest den Entschluß  
Zum neuen Weg mir ein, du führ uns weiter,”  
Begann er, “wie ein treuer Führer muß.  
Du wärmst die Welt, du machst sie hell und heiter;  
Nie wandle man, wenn sich dein Glanz verhehlt,  
Drängt nicht die Not, und er sei unser Leiter.”  
Soviel man hier auf eine Miglie zählt,  
So weit schon gingen wir auf jenen Pfaden  
In wenig Zeit, vom regen Trieb beseelt.  
Ein Geisterzug flog längs den Felsgestaden,  
Gehört, doch nicht gesehn, herbei und schien  
Zum Tisch der Lieb uns freundlich einzuladen.  
Der erste Geist rief im Vorüberfliehn:  
Sie haben keinen Wein! Die Worte klangen  
Dann nochmals hinter uns im Weiterziehn.  
Und eh sie, sich entfernend, ganz verklangen,  
Da rief: Ich bin Orest!—ein zweiter Geist,  
Und war im schnellen Flug vorbeigegangen.  
“O”, sprach ich, “Vater, sage, was dies heißt?”  
Da klang die dritte Stimm in meine Frage  
Und rief: Liebt den, der Böses euch erweist.  
Und er: “Du findest hier des Neides Plage!  
Geißelt wird er hier, doch Liebe schwingt  
Der strengen Geißel Schnur zu jedem Schläge.  
Doch wisse, daß der Zügel anders klingt.

Du wirst ihn hören, eh im Weitergehen  
Dein Fuß zum Passe der Verzeihung dringt.  
Versuch es jetzo, scharf dorthin zu spähen,  
Und vor uns wirst du Leute, langgereiht,  
An dieser Wand des Felsens sitzen sehen.  
Da öffnet ich sogleich die Augen weit  
Und sah die Schatten an der Felsenhalle,  
An Farbe dem Gesteine gleich ihr Kleid.  
Und näher hört ich sie mit lautem Schalle  
“Bitte für uns, Maria!” brünstig schrein,  
“Michael und Petrus und ihr Heiligen alle!”  
Möcht einer noch so hart und grausam sein,  
Vor Mitleid wäre doch sein Herz entglommen,  
Hält er, wie ich, gesehn der Armen Pein.  
Denn als ich nun so nahe hingekommen,  
Daß ich Gebärd und Angesicht erkannt,  
Da ward mein Herz durchs Auge schwer beklommen.  
Ihr Anzug war ein schlechtes Bußgewand;  
Sie lehnten sich an sich und ihren Rücken  
Sie allesamt an jene Felsenwand;  
Den Blinden gleich, die Not und Hunger drücken,  
Und die an Ablaßtagen bettelnd stehn,  
Und, Kopf an Kopf gedrängt, sich kläglich bücken,  
Indem sie, um das Mitleid zu erhöh,  
Nicht minder mit den jämmerlichen Mienen,  
Als mit den lauten Jammerworten flehn.  
Und, gleich den armen Blinden, war auch ihnen  
Den bangen Schatten, welchen ich genaht,  
Der Glanz des Himmelslichts umsonst erschienen.  
Gebohrt war durch die Augenlider Draht,  
Ihr Auge, wie des Sperbers, ganz vernähen;  
Der, wild, nicht nach des Jägers Willen tat.  
Mir aber schien es unrecht, daß ich sehend,  
Doch ungesehn dort ging, drum wandt ich mich  
Zum weisen Rat, nach seiner Meinung spähend.  
Er, der sogleich erriet, weswegen ich  
Noch stumm, auf ihn die Blicke fragend lenkte,  
Sprach: “Rede jetzt, doch kurz und sinnig sprich.”  
An jener Seite, wo der Fels sich senkte,  
Ging mir Virgil, wo leicht zu fallen war,  
Weil kein Geländer dort den Rand verschränkte;  
Zur andern Seite saß die fromme Schar,  
Und durch die grause Naht gepreßte Zähren,  
Die ihre Wangen netzten, nahm ich wahr.  
“Ihr, sicher, euch im Lichte zu verklären,”  
Begann ich nun, “das einzig euer Traum,

Das einzig euer Wunsch ist und Begehren,  
Die Gnade lös euch des Gewissens Schaum  
Und mache drin auf reinem lauterm Grunde  
Der Seele klaren Fluß zum Strömen Raum.  
Doch bitt ich euch, gebt mir gefällig Kunde:  
Ist eine Seel aus Latium hier?—Ich bin  
Für sie vielleicht dann hier zur guten Stunde.”  
“O Bruder, jede Seel ist Bürgerin  
Von einer wahren Stadt—doch willst du fragen,  
Ob ein in Welschland lebt als Pilgerin.”  
So schiens, von mir noch etwas fern, zu sagen,  
Daher ich, weil ich fast das Wort verlor,  
Sogleich beschloß, mich weiter vor zu wagen.  
Und eine wartete, so kam mirs vor,  
Auf Antwort, und, ums deutlicher zu zeigen,  
Hob sie, dem Blinden gleich, das Kinn empor.  
“Du,” sprach ich, “die sich beugt, um aufzusteigen,  
Warst du, die Antwort gab, so magst du mir  
Jetzt deinen Ort und Namen nicht verschweigen.”  
“Ich war von Siena, und mit diesen hier”,  
So sprach sie, “läutr ich mich vom Lasterleben,  
Und weinend flehn um Gottes Gnade wir.  
Sapia hieß ich, ob ich gleich ergeben  
Der Torheit war, denn mir schien andrer Leid  
Weit größere Lust, als eignes Glück zu geben.  
Doch zweifelst du an meinem tollen Neid,  
So höre nur!—Die Jugend war verflossen,  
Und abwärts ging der Bogen meiner Zeit,  
Als nah bei Colle meine Landsgenossen  
Den kampfbereiten starken Feind erreicht;  
Da bat ich Gott um das, was er beschlossen.  
Drauf wird ihr Heer geschlagen und entweicht,  
Und ich, erblickend, wie der Feind es jage,  
Fühl eine Lust, der keine weiter gleicht,  
So daß ich kühn den Blick gen Himmel schlage  
Und rufe: Gott, nicht fürcht ich mehr dich jetzt!  
Der Amsel gleich am ersten warmen Tage.  
Nach Gottes Frieden sehnt ich mich zuletzt  
Am Rand des Lebens, aber meine Schulden,  
Durch Reue wären sie nicht ausgewetzt,  
Wenn Pettinagno meiner nicht in Hulden  
Gedacht in seinem heiligen Gebet;  
Noch müßt ich vor dem Tore harrend dulden.  
Doch wer bist du, der offnen Auges geht,  
So scheints, um unsern Zustand zu erkunden,  
Und dessen Atem noch beim Sprechen weht?”—

“Mit Draht wird einst mein Auge hier durchwunden,”  
So sprach ich, “doch ich hoffe kurze Frist,  
Weil mans nur selten scheel vor Neid gefunden.  
Mehr als das Leid, ob des du traurig bist,  
Hat Sorge mir die untre Qual bereitet.  
Schon fühl ich, wie die Bürde drückend ist.”  
Und sie: “Wer also hat dich hergeleitet,  
Daß du, um rückzukehren, hier erscheinst?”  
“Er, der dort schweigend steht, hat mich begleitet.  
Ich leb, erwählter Geist, und wenn ich einst  
Jenseits als Sterblicher für dich bewegen  
Die Füße soll, so fordre, was du meinst.”  
“So Neues sagtest du,” sprach sie dagegen,  
“Daß es dir sicher Gottes Huld bewährt.  
Verwende drum dein Flehn zu meinem Segen.  
Ich bitte dich, bei allem, was dir wert,  
Wirst du dich je im Tuscierland befinden,  
So sei zum Bessern dort mein Ruf gekehrt.  
Beim eiteln Volk wirst du die Meinen finden,  
Das Talamon verlockt zum Hoffnungswahn;  
Und wie bei Dianas Quelle wird er schwinden,  
Doch setzen mehr die Admirale dran.”

## Vierzehnter Gesang

“Wer ist der, welcher unsern Berg umgeht,  
Eh ihn der Tod beschwingt—dem, nach Behagen,  
Das Auge bald sich schließt, bald offen steht?”  
“Daß er allein nicht ist, das kann ich sagen,  
Nicht wer er ist. Da ich ihm ferner bin,  
Magst du, damit er red, ihn höflich fragen.”  
So redeten, von mir zur Rechten hin,  
Zwei Geister dort, sich zueinander neigend,  
Dann, um zu sprechen, hoben sie das Kinn.  
“O Seele, die, empor zum Himmel steigend,”  
Sprach dann der eine, “noch im Körper steckt,  
O sprich, dich hold und trostreich uns erzeigend,  
Woher? Wer bist du? Denn solch Staunen weckt  
Die Gnade, die wir an dir schauen sollen,  
Wie wenn, was nie geschehn, sich uns entdeckt.”  
Und ich: “Ein Fluß, der Falteron entquollen,  
Lustwandelt mitten durch das Tuscierland,  
Dem hundert Miglien Laufs nicht gnügen wollen.  
Ich bringe diesen Leib von seinem Strand.  
Doch sagt ich, wer ich sei—nicht würd euchs frommen,

Da wenig Ruhm bis jetzt mein Name fand.“  
“Bin ich auf deiner Meinung Grund gekommen,  
Meinst du den Arno und sein Talgebiet?“  
So sprach jetzt, der zuerst das Wort genommen.  
Der zweite sprach darauf: “Warum vermied  
Er, jenes Flusses Namen zu verkünden,  
Wies sonst nur mit Abscheulichem geschieht?“  
Und jener sprach: “Nicht kann ich dies ergründen,  
Doch wert des Untergangs ist jenes Wort,  
Das nur Erinnerung weckt an Schmach und Sünden.  
Denn von dem Ursprung im Gebirge dort,  
Von dem sich einst Pelorum trennen müssen,  
Dort wasserreich, wie sonst an keinem Ort,  
Bis dahin, wo der Fluß mit ewgen Güssen  
Das, was dem Meer die Sonn entsaugt, ersetzt,  
Was Nahrung gibt den Bächen und den Flüssen,  
Wird, seis durch schlechte Sitt und Neigung jetzt,  
Seis, daß der Ort an einem Fluche leide,  
Die Tugend, gleich den Schlangen, fortgehetzt.  
Denn was im Tal, gedrückt von schwerem Leide,  
Nur irgend wohnt, hat die Natur verkehrt,  
Als hätt es mitgeschmaust auf Circes Weide.  
Zu garstgen Schweinen, mehr der Eicheln wert  
Als dessen, was Natur den Menschen spendet,  
Ist erst sein wasserarmer Lauf gekehrt.  
Dann, wie er weiter seine Wogen sendet,  
Trifft er ohnmächtge kleine Kläffer an,  
Von welchen er die Stirn unwillig wendet  
Je mehr er schwillt in seiner tiefern Bahn,  
Sieht der unselge maledaite Graben  
Die Hund an Art sich mehr den Wölfen nahn.  
In tiefen Tümpeln scheint er drauf vergraben  
Und trifft dann Füchs, in List so eingeweihet,  
Daß sie nicht scheu mehr vor dem Schlausten haben.  
Frei red ich. Sei der Horcher auch nicht weit,  
Und gut wirts diesem sein, das zu behalten,  
Was der wahrhafte Geist mir prophezeit.  
Ich sehe deinen Neffen furchtbar schalten,  
Der jene Wölfe so zu jagen weiß,  
Daß sie vor grauser Todesangst erkalten.  
Denn er verkauft sie lebend scharenweis,  
Dann sticht er sie, gleich einem alten Schlachtvieh, nieder.  
Das Leben raubt er vielen, sich den Preis.  
Zuletzt verläßt er, blutbespritzt die Glieder,  
Den Wald gefällt, und ringsum öd und tot,  
Und tausend Jahr erneun sein Laub nicht wieder.”

Wie bei Verkündigung zukünftger Not  
Des bangen Hörers Züge sich umschatten,  
Der sich gefährdet glaubt und rings bedroht,  
So sah ich jetzo jenen andern Schatten,  
Der zugehört, verstört und bange stehn,  
Wie seinen Geist erfüllt die Worte hatten.  
Was ich von dem gehört, von dem gesehn,  
Mich reizt es, ihren Namen nachzufragen,  
Und bittend ließ ich meine Frag ergehn.  
Und den, der erst gesprochen, hört ich sagen:  
“Du also willst, für dich tun soll ich dies,  
Was du für mich zu tun mir abgeschlagen?  
Doch kargen will ich nicht, denn herrlich ließ  
Gott in dir strahlen seine Huld und Güte.  
Drum wisse, daß ich Guid del Duca hieß.  
Von Neid verbrannt war also mein Gemüte,  
Daß, wenn ich sah, ein anderer sei erfreut,  
Ich schwarz vor Gall in bitterm Ingrimme glühte.  
Hier mäh ich Saat, die ich dort ausgestreut.  
O Sterbliche, was müßt ihr das begehren,  
Was Ausschluß der Genossenschaft gebeut!  
Der hier ist Rainer, der zu Preis und Ehren  
Das Haus von Calboli gebracht, des Mut  
Und Kraft und Wert die Erben ganz entbehren.  
Denn alle sieht man jetzt aus seinem Blut  
Das Schlechte tun, das Rechte trüg versäumen,  
Und zwischen Po, Berg, Ren und Meeresflut  
Sieht mans nur sprossen noch in giftgen Bäumen,  
Und keinem Gärtner glückts, der schlechten Art  
Wildwucherndes Gewürzel wegzuräumen.  
Wo mag der wackre Licio, wo Manard,  
Wo Traversar, wo Guid Carpigna bleiben?  
Ist jeder Romagnol heut ein Bastard?  
Ein Schmied muß in Bologna Äste treiben,  
Und in Faenza jetzt ein Bernardin,  
Der edle Sproß aus niederm Keim, bekleiden!  
Nicht staune, Tuscier, daß ich traurig bin,  
Wenn ich des Guid von Prata noch gedenke,  
Und des, der mit uns war, des Ugolin.  
Dann auf Tignoso die Erinnerung lenke,  
Auf Traversars und Anastasens Haus,  
Und über den enterbten Stamm mich kränke;  
Auf Ritter, Fraun, auf Ruhe, Müh und Strauß,  
Was wir aus Lieb und Edelsinn begannen,  
Wo jetzt die Herzen sind voll Tück und Graus.  
Brettinoro, fliehst du nicht von dannen,

Da, um zu fliehn Verderben, Schand und Hohn,  
Die Guten allesamt aus dir entrannen!  
Wohl dir, Bagnacaval, dir fehlt der Sohn!  
Weh, Castrocaro, dir, da mit Verderben  
Dich solche Grafen, wie du zeugst, bedrohen!  
Gut handeln einst, wird erst ihr Dämon sterben,  
Faenzas Herrn, doch nimmer werden sie  
Des Ruhmes reines Zeugnis sich erwerben.  
Dir, Ugolin von Fantoli, wird nie  
Des edlen Namens reiner Glanz gebrechen,  
Da dir das Schicksal keinen Sohn verlieh.  
Doch jetzt, Toskaner, geh; denn nicht zum Sprechen,  
Mich reizt zum Weinen nur mein armes Land,  
Und preßt mein Herz durch Untat und Verbrechen.”  
Durchs Ohr ward jenen unser Gehn bekannt,  
Drum wußten wir, da sie es schweigend litten,  
Daß wir uns auf den rechten Weg gewandt.  
Indem wir einsam nun von dannen schritten,  
Scholl eine Stimm uns zu, eh wirs gedacht,  
Gleich einem Blitze, der die Luft durchschnitten:  
Mich tötet, .wer mich trifft! Sie riefs mit Macht  
Und floh im schnellen Flug dann und verhallte,  
Dem Donner gleich, der aus den Wolken kracht.  
Und wie sie kaum an uns vorüberwallte,  
Braust eine zweite schon an unser Ohr,  
Die schrecklich, wie ein zweiter Donner schallte:  
Ich bin Aglauros, die zum Stein erfror!  
Und als ich an Virgil mich drängen wollte,  
Schritt ich vor großer Angst zurück, nicht vor.  
Schon schwieg die Luft, kein dritter Donner rollte,  
Da sprach Virgil: “Dies ist der harte Zaum,  
Der auf der rechten Bahn euch halten sollte.  
Doch winkt des alten Feindes Köder kaum,  
So laßt ihr euch in seinem Hamen fangen,  
Gebt nicht dem Rufe, nicht dem Zügel Raum.  
Euch rufend, hält der Himmel euch umfängen,  
Der, ewig schön, rings seine Kreise zieht,  
Doch euer Blick bleibt an der Erde hangen,  
Und deshalb schlägt euch der, der alles sieht.”

## **Fünftehnter Gesang**

So viel, als bis zum Schluß der dritten Stunde,  
Vom Tagsbeginn des Wegs die Sphäre macht,  
Die wie ein Kindlein tanzt im ewgen Runde,

So viel des Weges halt, eh noch vollbracht  
Ihr Tageslauf, die Sonne zu vollbringen;  
Dort war es Vesperzeit, hier Mitternacht.  
Auf jenen Pfaden, die den Berg umringen,  
Schien uns die Sonne mitten ins Gesicht,  
Weil wir jetzt grade gegen Westen gingen.  
Da fiel ein Glanz mit lastendem Gewicht  
Mir auf die Stirn, mich mehr als erst zu blenden.  
Ich staunt, und was es war, begriff ich nicht.  
Schnell deckt ich mir die Augen mit den Händen  
Als wie mit einem Schirm, daß vor der Glut  
Die schwachen Blicke Schutz und Ruhe fänden.  
Gleich wie der Strahl vom Spiegel, von der Flut  
Nach jenseits hüpf, und dann beim Aufwärtssteigen,  
So wie vorher beim Niedersteigen tut,  
Weil er von Linien, die sich senkrecht neigen,  
So hier wie dort abweicht in gleichem Zug,  
Wie uns die Kunst und die Erfahrung zeigen;  
So ward mein Auge jetzt in jähem Flug  
Getroffen vom zurückgeworfnen Lichte,  
Drob ichs in Eile schloß und niederschlug.  
“Was, süßer Vater, ist dies? Dem Gesichte  
Will, was ich tue, nicht zum Schutz gedeihn.  
Es scheint, als ob der Glanz hierher sich richte!”  
Drauf er: “Nicht staune, wenn in solchem Schein  
Noch blendend dir des Himmels Diener nahen.  
Ein Bote kommt und lädt zum Steigen ein.  
Bald wird, was erst die Augen tränend sahen,  
Dir so zur Lust, als du nur Fähigkeit,  
Sie zu empfinden, von Natur empfahen.”  
Der Engel sprach zu uns voll Freudigkeit:  
“Geht dorten ein auf minder schroffen Stiegen,  
Als jene sind, die ihr gestiegen seid.”  
Indem wir nun zusammen aufwärts stiegen,  
Sangs hinter uns: “Heil den Barmherzgen, Heil!”  
Und wieder klangs: “Sei froh in deinen Siegen!”  
Und da wir beid allein, und minder steil  
Die Treppen waren, dacht ich: Noch im Gehen  
Wird Lehre wohl vom Meister dir zuteil.  
“Was mochte Guido bei dem Gut verstehen,  
Das Ausschluß der Genossenschaft gebeut?”  
Ich sprachs, gewandt, ihm ins Gesicht zu sehen.  
“Weil stets sein Hauptfehl ihm den Schmerz erneut”  
Sprach drauf Virgil, “will er dich weiser machen  
Und tadelt drum, was er nun schwer bereut.  
Denn euer Sehnen geht nach solchen Sachen,

Die Mitbesitz verringert, die durch Neid  
In eurer Brust der Seufzer Glut entfachen.  
Doch möchten in des Himmels Herrlichkeit  
Des Menschen Wunsch ihr rechtes Ziel erkennen,  
War eure Brust von solcher Angst befreit.  
Je mehrere dies Gut ihr eigen nennen,  
Je mehr besitzt des Guts ein jeder dort,  
Je stärker fühlt er sich in Lieb entbrennen.”  
“Noch fass ich nichts,” versetzt ich meinem Hort,  
“Und mindre Zweifel hat vorher das Schweigen  
In meiner Seel erweckt, als jetzt dein Wort.  
Kann höher je der Reichtum vieler steigen,  
Wenn man ein Gut verteilt, als wenn es nicht  
Gemeinsam wäre. Sondern einem eigen?”  
Und er: “Weil, nur auf Erdengut erpicht,  
Dein Geist noch nicht den höhern Flug gewonnen,  
Drum schöpfst du Finsternis aus wahren Licht.  
Des Himmels unaussprechlich große Wonnen,  
Sie eilen so ins liebende Gemüt,  
Wie nach dem Spiegel hin der Strahl der Sonnen  
Sie geben sich je mehr, je mehr es glüht,  
Und reicher strömt die ewige Kraft hernieder,  
Je freudiger des Herzens Lieb erblüht.  
Erhebt die Seel erst aufwärts ihr Gefieder,  
Dann liebt sie mehr, je mehr zu lieben ist,  
Denn eine strahlt den Glanz der andern wieder—  
Und gnügt mein Wort dir nicht, in kurzer Frist  
Wird dort von dir Beatrix aufgefunden,  
Durch welche du dann ganz befriedigt bist.  
Jetzt Sorge nur, daß bald von deinen Wunden  
Die fünf sich schließen wie das erste Paar,  
Das von der Stirn durch Reu und Leid geschwunden.”  
Schon wollt ich sagen: Deine Red ist klar!  
Da war ich an des andern Kreises Saume,  
Wo schnell mein Wort gehemmt durch Schaulust war.  
In einen Tempel schien, von wachem Traume  
Dahingerissen, meine Seel entfloh,  
Und Leute sah ich viel in seinem Raume.  
Am Eingang schien mit süßem Mutterton  
Und zärtlicher Gebärd ein Weib zu sagen:  
“Was hast du dies an uns getan, mein Sohn?  
Wir suchten dich voll Angst seit dreien Tagen,  
Ich und der Vater”—sprach, und wundersam  
Schien sie vom Wehn der Luft davongetragen.  
Drauf vors Gesicht mir eine zweite kam,  
Von Zähren naß, die—wohl wars zu erkennen—

Dem Aug entpreßte zornerzeugter Gram.  
Sie rief: "Willst du den Herrn der Stadt dich nennen,  
Ob deren Namen Götter sich gegrollt,  
Wo Strahlen jeder Wissenschaft entbrennen,  
Dann, Pisistrat, zahl ihm der Frechheit Sold,  
Ders wagte, deine Tochter zu umfassen!"  
Allein der Herr, der liebeich schien und hold,  
Entgegnet ihr, die also rief, gelassen:  
"Wird jener, der uns liebt, von uns verdammt,  
Was tun wir dann an solchen, die uns hoffen?"—  
Dann sah ich eine Schar, von Zorn entflammt,  
Und einen Jüngling dort, von ihr gesteinigt,  
Tod! Tod! so schrien sie wütend allesamt.  
Er beugte sich, schon bis zum Tod gepeinigt,  
Des Last ihn zu der Erde niederrang,  
Doch seinen Blick dem Himmel stets vereinigt,  
Und fleht empor zu Gott in solchem Drang:  
"Vergib der Wut, die gegen mich entbrannte!"  
Mit einem Blicke, der zum Mitleid zwang.  
Als meine Seele sich von außen wandte  
Zurück zu dem, was wahr ist außer ihr,  
Und ich nun den nicht falschen Wahn erkannte,  
Da sprach mein Führer, der, nicht weit von mir,  
Mich gleich dem Schläfer, der erwacht, erblickte:  
"Nicht halten kannst du dich! Was ist mit dir?  
Bereits seit einer halben Stunde knickte  
Dein Knie, du taumeltest, dein Auge brach,  
Als ob dich Schlummer oder Wein bestrickte."  
"O süßer Vater, hörst du an"—dies sprach  
Ich drauf zu ihm—"so will ich dir verkünden,  
Was mir erschien, als mir die Kraft gebrach."  
"Ob mir entgegen hundert Masken stünden,"  
Entgegnet er, "und deckten dein Gesicht,  
Doch würd ich, was du denkst, genau ergründen.  
Das, was du sahst, du sahsts, damit du nicht  
Dich ungemahnt verschlössest jenem Frieden,  
Des Strom hervor aus ewger Quelle bricht.  
Was ist dir? fragt ich nicht, wie der danieden  
Zu fragen pflegt, des Auge nicht mehr schaut,  
Sobald die Seel aus seinem Leib geschieden.  
Die Füße dir zu kräftgen, fragt ich laut,  
Denn treiben muß man so den wachen Trägen,  
Den Tag zu nützen, eh der Abend graut."  
Wir gingen beid in sinnigem Erwägen  
Dem Abend zu und sahn, soweit man kann,  
Der Sonne tiefem Strahlenglanz entgegen.

Und sieh, ein Rauch kam nach und nach heran,  
Der, schwarz wie Nacht, sich bis zu uns erstreckte,  
Und nirgends traf man Raum zum Weichen an,  
Daher er bald uns Aug und Himmel deckte.

## Sechzehnter Gesang

Das Schwarz der Höll und einer Nacht, durchfunkelt  
Nicht von des ärmsten Himmels bleichstem Schein,  
Vom dichtesten der Nebel rings umdunkelt,  
Nie schloß es mich in grobem Schleier ein,  
Als jener Rauch, der dorten uns umflossen;  
Nie schien es mir so schmerzlich rau zu sein.  
Nicht könnt ich stehn, die Augen unverschlossen,  
Drum nahte sich, und seine Schulter bot  
Mein Führer mir treu, weis und unverdrossen.  
So wie der Blinde gern in seiner Not  
Dem Führer nachfolgt, um nicht anzurennen  
An was Gefahr bring und vielleicht den Tod,  
So folgt ich ihm, ohn etwas zu erkennen,  
Durch widrig bitterm Qualm und horcht auf ihn,  
Der sprach: "Gib Achtung, daß wir uns nicht trennen."  
Ich hörte Stimmen dort, und jede schien  
Um Gnad und Frieden zu dem Lamm zu stöhnen,  
Ob des der Herr die Sünden uns verziehn.  
Agnus Dei hört ich den Anfang tönen,  
Wobei sich aller Wort und Weise glich,  
Und voller Einklang herrscht in ihren Tönen.  
"Dies sind wohl Geister, Herr!" so wandt ich mich  
An ihn, und er: "Es ist, wie du entscheidest;  
Sie lösen von der Zornwut Schlingen sich."  
"Wer bist du, der du unsern Rauch durchschneidest,  
Von dem man, wie du von uns sprichst, vernimmt,  
Daß du die Zeit dir noch nach Monden scheidest?"  
Die Rede ward von einem angestimmt,  
Drum sprach mein Meister: "Stille sein Begehren  
Und frag ihn, ob man hier nach oben klimmt."  
"Geschöpf, das, um zum Schöpfer heimzukehren,  
Sich reiniget und schön wird wie zuvor,  
Begleite mich, dann sollst du Wunder hören!"  
So ich, und er: "Ich schreite mit dir vor,  
So weit ich darf, und, um uns nicht zu scheiden,  
Führ uns im Rauch an Auges Statt das Ohr."  
Drauf ich: "Obschon die Hüllen mich umkleiden,  
Die nur der Tod löst, schreit ich doch hinauf

Und drang bis hierher durch der Hölle Leiden.  
Und nahm der Herr mich so zu Gnaden auf,  
Daß ich vermag zu ihm emporzustreben,  
Ganz gegen dieser Zeit gewohnten Lauf,  
So sage mir, wer warst du einst im Leben,  
Und ob ich hier die rechte Straße hielt,  
Denn unsre Richtung wird dein Wort uns geben.”—  
“Mark hieß ich einst, und was die Welt enthielt,  
Ich konnt es wohl und strebte nach dem Preise,  
Nach welchem jetzt auf Erden keiner zielt.  
Grad vor dir ist der Weg zum höhern Kreise.”  
Er sprach: “Noch bitt ich dich,” So fügt er bei,  
“Fürbittend denke mein am Ziel der Reise.”  
Und ich zu ihm: “Bei meiner Treu, es sei!  
Doch wisse, daß ich einen Zweifel finde,  
An dem ich berste, sag ich ihn nicht frei.  
Er war einst einfach; doppelt jetzt empfinde  
Ich ihn in mir, nach dem, was du gesagt,  
Sobald ich mit dem Dort das Hier verbinde.  
Wahr ists, die Welt, so wie du mir geklagt,  
Ist öd an jeder Tugend, jeder Ehre,  
Und ganz mit Bosheit schwanger und geplagt.  
Doch daß ich sie erkenn und ändern lehre,  
So bitt ich, deute jetzt die Ursach mir.  
Der sucht sie dort, der in des Himmels Sphäre.”  
Ein bang gepreßtes Ach! entwand sich hier  
Laut seiner Brust, und dann begann er: “Wisse,  
Die Welt ist blind, und du, Freund, kommst von ihr.  
Ihr, die ihr lebt, sprecht immer nur, es müsse  
Der Himmel selber Schuld an allem sein,  
Als ob er euch gewaltsam mit sich risse.  
Wärs also, sprich, wo wäre nur ein Schein  
Von freiem Willen? Wie entsprächs dem Rechte,  
Daß Lust der Tugend folgt, dem Laster Pein?  
Die Triebe pflanzen ein des Himmels Mächte,  
Nicht sag ich all; allein auch dies gesetzt,  
Ward euch Erkenntnis auch fürs Gut und Schlechte,  
Und freier Will—und, wenn er, auch verletzt  
Und müde, standhaft mit dem Himmel streitet,  
So siegt er, wohlgenährt, doch stets zuletzt.  
Die Urkraft, welche sich durchs All verbreitet,  
Beherrscht die Freien und erschafft den Geist,  
Den nicht der Himmel mehr als Vormund leitet.  
Drum, wenn die Gegenwart euch mit sich reißt,  
In euch nur liegt der Grund, liegt in euch allen,  
Wie, was ich sage, deutlich dir beweist.

Es kommt aus dessen Hand, des Wohlgefallen  
Ihr lächelt, eh sie ist, gleich einem Kind,  
Das lacht und weint in unschuldsvollem Lallen,  
Die junge Seele, die nichts weiß und sinnt,  
Als daß, vom heitern Schöpfer ausgegangen,  
Sie gern dahin kehrt, wo die Freuden sind.  
Sie schmeckt ein kleines Gut erst, fühlt Verlangen  
Und rennt ihm nach, wenn sie kein Führer hält,  
Kein Zaum sie hemmt, der Neigung nachzuhängen.  
Gesetz, als Zaum, ist nötig drum der Welt,  
Ein Herrscher auch, der von der Stadt, der wahren,  
Im Auge mindestens den Turm behält.  
Gesetze sind, doch wer mag sie bewahren?  
Kein Mensch! Denn seht, ein Hirt, der wiederkaut,  
Doch nicht gespaltne Klaun hat, führt die Scharen;  
Daher die Herde, die dem Führer traut,  
Der das verschlingt, wonach sie selber lüstert,  
Nur dies verzehrt und nicht nach Höherm schaut.  
Drum, was man auch von anderm Grunde flüstert,  
Nicht die Natur ist ruchlos und verkehrt,  
Nur schlechte Führung hat die Welt verdüstert.  
Rom hatte, das zum Glück die Welt bekehrt,  
Zwei Sonnen, und den Weg der Welt hatt eine,  
Die andere den Weg zu Gott verklärt.  
Verlöscht ward eine von der andern Scheine,  
Und Schwert und Hirtenstab von einer Hand  
Gefaßt im übel passenden Vereine.  
Denn nicht mehr fürchten, wenn man sie verband,  
Sich Hirtenstab und Schwert—du kannsts begreifen,  
Denn an den Früchten wird der Baum erkannt.  
Man sah im Land, das Etsch und Po durchstreifen  
Eh man dem Kaiser Widerstand getan,  
Stets edle Sitt und Kraft und Tugend reifen.  
Jetzt finden, die den Guten sich zu nahn  
Und sie zu sprechen, sich errötend scheuen,  
In jenem Land vollkommen sichre Bahn.  
Die alten Zeiten schelten dort die neuen  
Noch durch drei Greise von der echten Art,  
Die sich des nahen Todes harrend freuen.  
Konrad Pallazzo ist es, und Gherard  
Und Guid Castel, der besser heißen würde  
Nach fränkischer Art: der ehrliche Lombard.  
Roms Kirche fällt, weil sie die Doppelwürde,  
Die Doppelherrschaft jetzt in sich vermengt,  
In Kot, besudelnd sich und ihre Bürde”—  
“Mein Marco,” sprach ich, “klares Licht empfängt

Durch deine Rede jetzt mein Geist—ich sehe,  
Was aus der Erbschaft Levis Stamm verdrängt.  
Doch sage, welcher Gherard, meinst du, stehe  
Als Trümmer noch versunkner guter Zeit,  
So, daß er dieser Zeit Verderbnis schmähe?—  
“Betrügst, versuchst du mich in meinem Leid?”  
So er: “Du, Tuscisch sprechend, tust dergleichen,  
Als kenntest du nicht Gherards Trefflichkeit?  
Den Namen kenn ich, sonst kein andres Zeichen,  
Wenn mans von seiner Gaja nicht entnimmt,  
Gott sei mit dir, hier muß ich von euch weichen.  
Sieh, wie in weißem Glanz der Rauch entglimmt.  
Fort muß ich, denn schon ist der Engel dorten;  
Ich scheid, eh er mich wahr hier sprechend nimmt.”  
Er sprach und horchte nicht mehr meinen Worten.

## Siebzehnter Gesang

Denk, Leser, wenn dich Nebel je umstrickte,  
Auf Alpenhöhn, durch den, wie durch die Haut  
Des Maulwurfs Auge blickt, das deine blickte,  
Wie, wenn der feuchte Qualm, der dich umgraut,  
Nun dünn wird und beginnt, sich zu erhellen,  
Dann matt hinein das Rund der Sonne schaut;  
Und doch vermagst du kaum, dir vorzustellen,  
Wie ich die Sonn itzt wiedersah, die sich  
Soeben senken wollt ins Bett der Wellen.  
So, gleichen Schritts mit meinem Hort, entwich  
Ich aus der Wolk, als wie aus dunkler Klause,  
Zum Strahl, der sterbend schon am Strand erblich.  
Phantasie, die du aus ihrem Hause  
Weithin die Seel entrückst, daß mans nicht spürt,  
Ob ringsumher Trompetenschall erbrause,  
Was regt dich auf, wenn nichts den Sinn berührt?  
Das Himmelslicht erregt dich, das hernieder  
Von selber strömt, das auch ein Wille führt.  
Die Arge sah ich, die sich im Gefieder  
Des Vogels barg, der ewig Reu und Gram  
Verhaucht im Klang der süßen Klagelieder.  
Und ganz zurückgedrängt ward wundersam  
Hier meine Seel in sich, zu nichts sich neigend  
Und nichts aufnehmend, was von außen kam.  
Darauf erschien, der Phantasie entsteigend,  
Ein Mann am Kreuz, so trotzig-stolz wie er  
Von Ansehn war, sich auch im Tode zeigend.

Ich sah dabei den großen Ahasver,  
Esther, sein Weib, und Mardochai, den Frommen,  
In Wort und Tat so ganz, rund um ihn her.  
Und dieses Bild zersprang, kaum wahrgenommen,  
Gleich einer Blase, die mit kurzem Schein  
Im Wasser glänzt, wenn sie emporgeschwommen.  
Dann zeigte mein Gesicht ein Mägdelein.  
“O Fürstin, Mutter!” rief die Tränenvolle,  
“Was wolltest du aus Zorn vernichtet sein!  
Du starbst, daß dein Lavinia bleiben solle.  
Bin ich nun dein? Nicht andrer Tod, es zwingt  
Der deine mich zu bittrem Tränenzolle.”  
Gleich wie der Schlaf in jähem Schreck zerspringt,  
Wenn Strahlen an des Schläfers Antlitz prallen,  
Doch eh er ganz erstirbt, sich sträubt und ringt,  
So sah ich jetzt mein Traumbild niederfallen,  
Als mir ein Licht ins Antlitz schlug, so klar,  
Wies nie zur Erde strömt aus Himmelshallen.  
Ich wandte mich, zu sehen, wo ich war,  
Als eine Stimm erklang: “Hier müßt ihr steigen!”  
Und ich vergaß des andern ganz und gar.  
Sie zwang den Willen, sich dorthin zu neigen,  
Zu sehn, wer sprach, und ließ, bis ich belehrt,  
Die Unruh nicht in meinem Innern Schweigen.  
Wie von der Sonne, die den Blick beschwert,  
Durch zuviel Licht ihr eignes Bild bedeckend,  
Ward von dem Glanze meine Kraft verzehrt.  
“Ein Himmelsgeist ists, uns den Weg entdeckend,  
Der aufwärts führt, auch ohne daß wir flehn,  
Und selber sich in seinem Licht versteckend.  
Wie wir uns selber tun, ist uns geschehn,  
Denn wer die Not erblickt und harret der Bitte,  
Ist bösllich schon geneigt, sie zu verschmähn.  
Auf! Solchem Rufe nach mit raschem Tritte!  
Wir müssen aufwärts, eh das Dunkel naht,  
Sonst löst der Tag erst die gehemmtten Schritte.”  
Mein Führer sprachs, worauf zum Felsgestad  
Wir, hingewandt nach einer Stiege, gingen,  
Und wie ich auf die erste Stufe trat,  
Fühlt ich ein Wehn, wie von bewegten Schwingen  
Im Angesicht, und laut erklangs, mir nah:  
“Heil den Friedfertgen, die den Zorn bezwingen.”  
Der Sonne letzte bleiche Strahlen sah  
Ich über uns, gefolgt von nächtgen Schatten.  
Und schon erschienen Sternlein hier und da.  
“O meine Kraft, was mußt du so ermatten!”

So dacht ich still bei mir, denn ich empfand,  
Daß sich entstrickt der Füße Nerven hatten.  
Wir waren auf der höchsten Stufe Rand  
Und standen fest, wie angeheftet, dorten,  
Gleich einem Kahn in des Gestades Sand.  
Aufmerksam lauscht ich erst nach allen Orten,  
Ob nichts zu hören sei, und wandte nun  
Zu meinem Meister mich mit diesen Worten:  
“Mein süßer Vater, sprich, welch übles Tun  
Führt uns zur Läuterung in diesem Kreise.  
Laß nicht die Rede, gleich den Füßen, ruhn.”  
“Trägheit zum Guten”, Sprach darauf der Weise,  
“Zahlt hier die dort gemachten Schulden erst;  
Hier wird der träge Rudrer schnell zur Reife.  
Merk auf, damit du deutlicher erfährst,  
Weil ungenutzt sonst unser Stillstand bliebe—  
Frucht bringt dein Weilen, wenn du dich belehrst.  
Nicht Schöpfer, noch Geschöpf ist ohne Liebe,  
Noch war es je. Du weißt, in der Natur  
Und in der Seel entkeimen ihre Triebe.  
Nie irrt die erste von der rechten Spur.  
Die zweite kann im Gegenstande fehlen  
Und bald zu stark sein, bald zu lässig nur.  
Weiß sie zum Ziel das erste Gut zu wählen,  
Ist sie beim zweiten nicht zu heiß, zu kalt,  
Dann reizt sie nicht zu schlechter Lust die Seelen  
Doch schweift sie ab zum Bösen, ist sie bald  
Zum Guten lau, zu eifrig bald im Rennen,  
So tut dem Schöpfer das Geschöpf Gewalt.  
So muß die Liebe, wie du wirst erkennen,  
In euch die Saat zu jeder Tugend streun,  
Doch auch zu allem, was wir Laster nennen.  
Nun, weil ob ihres Gegenstands sich freun  
Die Liebe muß, an dessen Heil sich weiden,  
Drum hat kein Ding den eignen Haß zu scheuen.  
Und weil kein Sein sich kann vom Ursein scheiden  
Und ohne dieses für sich selbst bestehn,  
Muß dies zu hoffen jeder Trieb vermeiden.  
Drum kannst du, folgr ich richtig, deutlich sehn:  
Dem Nächsten gilt die Liebe nur zum Schlimmen  
Und kann aus dreifach schmutzgem Quell entstehn.  
Der hofft zur Herrlichkeit emporzuklimmen  
Durch andrer Fall, und dieses muß zur Lust,  
Die Größe zu erniedrigen, ihn stimmen.  
Der Gunst, des Ruhmes und der Macht Verlust  
Scheut der, wenn sich ein anderer aufgeschwungen,

Und liebt das Gegenteil mit banger Brust.  
Der ist entrüstet von Beleidigungen,  
Drob Durst nach Rach in ihm sich offenbart,  
Bis ihm dem andern weh zu tun gelungen.  
Ob dieser Liebe von dreifacher Art  
Weint man dort unten—jetzt vernimm von Liebe,  
Die nicht durch rechtes Maß geregelt ward.  
Nach einem Gute strebt mit dunkelm Triebe  
Der Mensch und fühlt, daß seiner Wünsche Glut,  
Erreicht ers nicht, ihm unbefriedigt bliebe.  
Die träge Lieb ists zu dem wahren Gut,  
Die säumt, es zu erschaun, es zu erringen,  
Die hier nach echter Reue Buße tut.  
Gut scheinen andre Güter, doch sie bringen  
Nicht wahres Glück, sind Stoff und Wurzel nicht,  
Aus welchen Früchte wahren Heils entspringen.  
Die Lieb, auf solches Gut zu sehr erpicht,  
Büßt in drei Kreisen oberhalb mit Zähren;  
Doch wie sie dreifach irrt von Recht und Pflicht,  
Das sollst du selbst dir suchen und erklären.”

## **Achtzehnter Gesang**

Mein hoher Lehrer hatte seiner Lehre  
Ein Ziel gesetzt und blickt aufmerksam mir  
Ins Angesicht, ob ich zufrieden wäre.  
Ich, noch gereizt von frischem Durst nach ihr,  
Schwieg äußerlich, doch sprach bei mir im stillen:  
“Beschwert ihn wohl zu viele Wißbegier?”  
Doch der wahrhafte Vater, der den Willen,  
Den schüchternen, bemerkt, gab sprechend jetzt  
Mir neuen Mut, des Sprechens Lust zu stillen.  
Drum ich: “Dein Licht, mein teurer Meister, letzt  
Mein Auge so, daß es an allen Dingen,  
Die du beschreibst, klar schauend sich ergötzt.  
Doch, süßer Vater, laß es tiefer dringen.  
Was ist doch jene Lieb—ich bitte, sprich!—  
Aus welcher gut und schlechte Werk entspringen?”  
“Scharf richte deines Geistes Aug auf mich,”  
Versetzt er, “und den Irrtum jener Blinden,  
Die sich zu Führern machen, lehr ich dich.  
Der Geist, geschaffen, Liebe zu empfinden,  
Bewegt sich schnell zu allem, was gefällt,  
Wenn Reize sich, ihn zu erwecken, finden.  
Was Wirklichkeit euch vor die Augen stellt,

paßt der Begriff, um es dem Geist zu zeigen,  
Der dann dorthin nur sich gerichtet hält.  
Und diese Richtung, dies Entgegenneigen,  
Lieb ist es, ist Natur, die dem, was schön  
Und reizend ist, sich hingibt als ihm eigen.  
Dann, wie die Flamm emporglüht zu den Höhn  
Durch ihre Form bestimmt, dorthin zu streben,  
Wo ihre Stoffe minder schnell vergehn,  
So scheint der Geist der Sehnsucht nur zu leben,  
Der geistigen Bewegung, die nicht ruht,  
Bis, was er liebt, sich zum Genuß ergeben.  
Drum sieh, wie not die Wahrheit jenen tut,  
Die, lehren wollend, noch den Irrwahn hegen,  
Jedwede Lieb an sich sei recht und gut.  
Gut ist vielleicht ihr Grundstoff allerwegen;  
Doch sei das Wachs auch echt und gut, man preist  
Das Bild, drin abgedrückt, noch nicht deswegen.”  
Drauf ich: “Dein Wort und mein folgsamer Geist,  
Sie lassen mich der Liebe Wesen sehen,  
Obgleich der Geist noch zweifelschwanger kreist.  
Denn, muß durch äußern Reiz die Lieb entstehen,  
Lenkt die Natur die Seele, wie ists dann  
Verdienstlich, ob wir krumm, ob grade gehen?”—  
“Hör itzt, wie weit Vernunft hier schauen kann,”  
So er, “dort stellt Beatrix dich zufrieden,  
Denn jenseits fängt das Werk des Glaubens an.  
Die wesentliche Form—sie ist geschieden  
Vom Stoff und ihm vereint, und eine Kraft,  
Die ihr nur eigen ist, ist ihr beschieden.  
Sie kann, nicht fühlbar, bis sie wirkt und schafft,  
Durch Wirkung nur sich zeigen und bewähren,  
Wie durch das Laub des Baumes Lebenssaft.  
Daher vermag der Mensch nicht, zu erklären,  
Woher zuerst in ihm Begriff entstehn,  
Woher das erste Sehnen und Begehren.  
Denn wie den Trieb, dem Honig nachzugehn,  
Die Bien erhielt, so habt ihr sie erhalten,  
Die nicht zu loben ist und nicht zu schmähn.  
Doch fühlt ihr auch die Kraft, die Rat gibt, walten,  
Und sie, der andern Haupt und Herrscherin,  
Soll Wach an eures Beifalls Schwelle halten.  
Sie, des Verdienstes und der Schuld Beginn,  
Nimmt, wie euch gut und schlechte Lieb entzündet,  
Sie auf und lenkt zu eurer Wahl euch hin.  
Drum haben jene, so die Sach ergründet,  
Die angeborne Freiheit wohl bedacht,

Und euch die Lehren der Moral verkündet.  
Mag wirklich nun im Innern, angefacht  
Von der Notwendigkeit, die Lieb entbrennen,  
So habt ihr doch auch sie zu zügeln Macht.  
Die edle Kraft wird Beatrice nennen,  
Wenn sie dir kund vom freien Willen tut,  
Drum merk es, um des Wortes Sinn zu kennen.”  
Der Mond, der fast bis Mitternacht geruht,  
Kam itzt hervor, der Sterne Zahl beschränkend,  
Gleich einem Kessel anzusehn von Glut,  
Den Pfad dem Himmelslauf entgegenlenkend,  
Den Pfad, den Sol, von Rom gesehn, durchglühe  
Inmitten Sard und Cors ins Meer sich senkend.  
Der edle Geist, ob des im Ruhme blüht  
Pietola vor Mantuas andern Orten,  
War jetzt nicht mehr durch meine Last bemüht.  
Ich, der die Zweifel all in seinen Worten  
Gelöset sah und alles hell und klar,  
Stand wie ein Schläfriger hinbrütend dorten.  
Doch plötzlich naht im Kreislauf eine Schar  
Und scheuchte diese Schläfrigkeit des Matten,  
Da sie bereits in unserm Rücken war.  
Und wie Böotiens Flöss in nächtgen Schatten  
Ein wild Gedräng an ihrem Strande sahn,  
Wenn die Thebaner Bacchus nötig hatten,  
So sah ich jen im Kreise trabend nahn,  
Und alle trieb—so wollte mirs erscheinen—  
Gerechte Lieb und wackrer Eifer an.  
Und schon bei uns, denn zögern sah ich keinen,  
War angelangt der ganze große Hauf,  
Da riefen die zwei Vordersten mit Weinen:  
“Rasch zum Gebirge ging Marions Lauf;  
Und Cäsar, um Ilerda zu gewinnen,  
Umschloß Marseill und brach nach Spanien auf.”  
“Rasch, laßt aus Trägheit nicht die Zeit entrinnen,”  
Schrien alle nun, “es macht der rege Fleiß  
Zum Guten neu der Gnade Lenz beginnen.”—  
“O ihr, in denen Eifer scharf und heiß  
Das, was ihr dort aus Lauheit nicht vollbrachtet,  
Was ihr versäumt, wohl zu ersetzen weiß,  
Der, welcher lebt—nicht sag ich Lügen—trachtet  
Emporzusteigen, eh der Morgen wach,  
Drum sagt den Weg, den ihr den nächsten achtet.”  
Mein Führer sagte dies, und einer sprach:  
“Wollt ihr zum Orte, wo der Fels, gespalten  
Zur Schlucht, euch durchziehn läßt. So folgt uns nach.

Uns ist es nicht erlaubt, uns aufzuhalten,  
Denn Eile treibt uns fort, drum mögt ihr nicht,  
Was uns das Recht gebeut, für Grobheit halten.  
Ich übt in Zenos Haus des Abtes Pflicht,  
Unter des guten Rotbart Herrscherstabe,  
Von welchem Mailand noch mit Schmerzen spricht.  
Und einer, schon mit einem Fuß im Grabe,  
Er weint, gedenkend jenes Klosters, bald,  
Daß er gehabt dort Macht und Ansehn habe,  
Weil er den Sohn, verpfuscht an der Gestalt,  
Noch mehr verpfuscht an Geiste, schlechtgeboren,  
Anstatt des wahren Hirten dort bestallt.”  
Ob er noch sprach? Ob schwieg?—vor meinen Ohren  
Verklang, sich schnell entfernend, jener Ton.  
Doch merkt ich dies und hab es nicht verloren.  
Und er, in jeder Not mein Helfer schon,  
Sprach: “Sieh dorthin, woher die beiden kommen,  
Die Trägheit scheuchend und ihr selbst entflohn.”  
Sie riefen jenen nach: “Erst umgekommen  
War jenes Volk, dem sich das Meer erschloß,  
Bevor der Jordan seine Herrn bekommen.  
Und jenes, das die edle Müh verdroß,  
Bis an sein Ziel Äneen zu begleiten,  
Es ward seitdem ein ruhmlos schlechter Troß.”  
Die Schatten schwanden kaum in fernen Weiten,  
Als ein Gedank aufs neu in mir entstand,  
Und dieser erste zeigte bald den zweiten,  
Dem sich verwirrt der dritte, viert entwand,  
Bis mir zuletzt die Augenlider sanken;  
Und wie verschmelzend Bild um Bild verschwand,  
Da ward zum Traum das Wogen der Gedanken.

## Neunzehnter Gesang

Zur Stunde, da, vom Erdqualm überwunden,  
Oft vom Saturn, den Nachtfrost zu durchlaun,  
Der Tagesglut die Kraft dahingeschwunden,  
Wenn in dem Osten vor des Frühlichts Grauen  
Ihr größtes Glück die Geomanten sehen,  
Wos kurze Zeit sich hält in nächtgem Braun,  
Sah ich ein Weib im Traume vor mir stehen,  
Kalkweiß, verstümmelt, stotternd, krummgebückt,  
Und schielend sah ich sie die Augen drehen.  
Ich schaut auf sie—wie der, den Nachtfrost drückt,  
Gestärkt wird und belebt vom Blick der Sonnen,

So wurde sie von meinem Blick durchzückt.  
Schnell sprang das Band, das ihre Zung umspinnen;  
Sie richtete sich auf; ein roter Schein  
Färbt ihr Gesicht, wie Hauch der Liebeswonnen.  
Kaum fühlte sie die Zunge sich befrein,  
Als sie ein Lied begann, so holden Sanges,  
Daß ich auf nichts horcht, als auf sie allein.  
“Ich, der Sirenen Süßeste,” so klang es,  
“Ich bins, durch die vom Weg der Schiffer schweift;  
Denn wer mich hört, ist voll des Wonnedranges.  
Mir folgt Ulyß, der lang umhergestreift,  
Und wie Entzücken ihn und Wollust kirren,  
Verläßt mich keiner, der mich ganz begreift.”  
Noch hört ich in der Luft die Töne schwirren,  
Sieh, da erschien ein heiliges Weib, mir nah,  
Die Sängerin beschämend zu verwirren.  
“Virgil! Virgil! sprich, wer ist diese da?”  
Sie riefs mit Zorn, als sie dies Weib entdeckte  
Indes er fest nur ihr ins Auge fah.  
Sie aber riß das Kleid, das jene deckte,  
Ihr vorn entzwei, daß mir der Bauch erschien,  
Aus dem Gestank quoll, welcher mich erweckte.  
Ich schlug die Augen auf und sah auf ihn.  
“Schon dreimal rief ich dich,” begann der Weise.  
“Auf, laß uns jetzt zur Felsenöffnung ziehn.”  
Ich richtete mich auf, und alle Kreise  
Des heiligen Bergs erfüllte Morgenpracht  
Und leuchtet hinter uns zu unsrer Reise.  
Ich folgt ihm nach und neigte, längst erwacht,  
Die Stirn, wie einer, der in schweren Sinnen  
Sich selbst zum halben Brückenbogen macht.  
“Kommt, hier steigt auf!” So hört ichs nun beginnen,  
Mit Tönen, wie sie nie im irdschen Land,  
So huldvoll und so süß, das Herz gewinnen.  
Die Flügel, wie des Schwanes, ausgespannt,  
Winkt uns der Engel vor, und beide gingen  
Wir durch des Felsens enge Doppelwand.  
Er weht uns an mit den bewegten Schwingen  
Und sprach: “Heil dem, der stark das Leid erträgt,  
Denn reichen Trost wird seine Seel erringen.”  
“Was hast du, das dich immer noch erregt?  
Was sinkt verworren noch dein Blick zur Erden?”  
So sprach Virgil, als wir uns fortbewegt.  
“Ein neu Gesicht—noch seh ich die Gebärden”—  
Versetzt ich, “macht mich so in Zweifeln gehn!  
Noch kann ich dieses Bilds nicht ledig werden.”—

“Die alte Hexe—hast du sie gesehn,  
Ob der man dorten klagt, wohin wir reisen,”  
Sprach er, “und wie mans macht, ihr zu entgehn?  
Doch weiter jetzt. Schau auf! In mächtgen Kreisen  
Wird dort im klaren himmlischen Gebiet  
Lockbilder dir der ewge König weisen!”  
Wie erst der Falk auf seine Füße sieht,  
Doch dann nicht säumt, sich nach dem Ruf zu wenden,  
Sich streckt und fliegt, wohin die Beut ihn zieht.  
So ich—so klomm ich zwischen Felsenwänden,  
Soweit der Weg sich hebt im engen Schlund,  
Bis wo die Stiegen auf dem Vorsprung enden.  
Und als ich frei im fünften Kreise stund,  
Da lagen Leute, die sich weinend plagten,  
Das Auge ganz hinabgewandt, am Grund.  
“Ach, meine Seele klebt am Staube!” klagten  
Sie all, und ihrer Seufzer laut Getön,  
Es ließ mich kaum vernehmen, was sie sagten.  
“Ihr Gotterwählte, deren Angstgestöhn  
Gerechtigkeit und Hoffnung mild versüßen,  
O sprecht, wo ist die Stiege zu den Höhn?”  
“Kommt ihr, gewiß, nicht liegend hier zu büßen,  
So nehmt nur links den Felsen euren Lauf,  
Dann liegt der Eingang bald vor euren Füßen.”  
So bat Virgil, und so versetzt es drauf  
Nicht weit von uns, und, schnell erratend, klärte  
Ich, was drin sonst verborgen war, mir auf.  
Als ich den Blick nach dem des Führers kehrte, .  
Stimmt er mit frohem Winke gern mir bei,  
Ich möge tun, was mein Gesicht begehrte.  
Kaum stand mir nun nach Wunsch zu handeln frei,  
So sucht ich ihn, des Wort den Sinn verborgen:  
Er wisse nicht, daß ich noch lebend sei.  
Und sprach: “O Geist, für den des Heiles Morgen  
Durch Tränen früher tagt, o laß für mich  
Ein wenig ab von deinen größern Sorgen.  
Wer warst du? Und was kehrt dein Rücken sich  
Empor? Und dort, woher ich, noch im Leben,  
Gekommen bin, dort bitt ich dann für dich.”  
“Wie wir hier liegen für verkehrtes Streben,  
Bald hörst du,” sprach er, “doch vernimm zuvor:  
Mir waren Petri Schlüssel übergeben.  
Bei Siestri rollt aus einem Tal hervor  
Ein schöner Fluß, den das Geschlecht der Meinen  
Zu seinem ersten Titel sich erkor.  
Ich fühlt als Papst fünf Wochen lang, daß einen,

Der rein die Stola hält, sie so beschwert,  
Daß leicht, wie Flaum, all andre Bürden scheinen.  
Und leider, ward ich nur zu spät bekehrt;  
Doch als ich zu dem Heiligen Stuhl gelangte,  
Da ward ich von des Lebens Trug belehrt.  
Ich sah, daß dort das Herz nie Ruh erlangte,  
Daß jenes Leben mir nichts Höhres bot,  
Daher ich heiß nach diesem nur verlangte.  
Bis dahin war ich arm, getrennt von Gott,  
Und völlig machte mich der Geiz zum Sklaven,  
Dafür sie mich bestraft mit dieser Not.  
Die Läutrungsqualen, die mich hier betrafen,  
Tun dir des Geizes Art und Wesen kund,  
Und auf dem Berg gibts keine härtern Strafen.  
Wie einst das Auge nicht nach oben stund,  
Und nur gefesselt war von irdschen Dingen,  
So drückts Gerechtigkeit hier an den Grund.  
Und wie den Trieb, das Gute zu vollbringen,  
Der Geiz erstickt und nimmer handeln läßt,  
So hält Gerechtigkeit in festen Schlingen  
Hier Hand und Fuß gebunden und gepreßt;  
So liegen wir, bis uns der Herr die Glieder  
Einst wieder löst, hier unbeweglich fest.”  
Antworten wollt ich ihm und kniete nieder,  
Doch, da ich sprach und er durchs Ohr erkannt,  
Daß Ehrfurcht mich gebeugt, begann er wieder:  
“Was kniest du hier?” Und ich drauf: “Ich empfand  
Ob deiner Würde Vorwürf im Gewissen,  
Daß ich vor dir noch grad und aufrecht stand.”  
“Bruder, steh auf!”—so er—“du mußt ja wissen,  
Dein Mitknecht bin ich nur von einer Macht,  
Der du und ich und all uns beugen müssen.  
Und hattest du des heiligen Spruches acht:  
Sie freien nicht, so wirst du dir erklären,  
Was ich bei meiner Rede mir gedacht.  
Jetzt geh. Dein Weilen hemmt den Lauf der Zähren,  
Die früher mir—denk an dein eignes Wort—  
Das Morgenlicht des ewgen Heils gewähren.  
Alagia, eine Nichte, hab ich dort,  
Gut von Natur, reißt nicht zu schlechten Trieben  
Sie der Verwandten übles Beispiel fort,  
Und sie allein ist jenseits mir geblieben.”

## Zwanzigster Gesang

Schwer kämpft der Wille gegen bessern Willen,  
Drum zog ich ungerne jetzt vom Quell den Mund,  
Weil er es wünscht, ohn erst den Durst zu stillen.  
Wir gingen einen Weg, wo frei der Grund  
Zum Gehen war, entlang dem Felsgestade,  
Gleich engem Steg am Mauerzinnenrund.  
Denn jene Schar, die sich im Tränenbade  
Vom Übel, das die Welt erfüllt, befreit,  
Versperrt uns mehr nach außen hin die Pfade.  
Du alte Wölfin, sei vermaledeit!  
Kein Tier erjagt sich Beute gleich der deinen,  
Doch bleibt dein Bauch noch endlos hohl und weit.  
O Himmel, dessen Kreislauf, wie wir meinen,  
Der Erde Sein und Zustand wandeln soll,  
Wann wird der Held, der sie vertreibt, erscheinen?  
Wir gingen langsam fort und mühevoll  
Ich, horchend, als aus jener Schatten Mitte  
Ein jammervoller Klage-ton erscholl.  
“Maria, Süße!” klang vor meinem Schritte,  
Und wie ein kreißend Weib zu jammern pflegt,  
So kläglich schien der Ruf der frommen Bitte.  
“Du warst so arm!” so sagt es dann bewegt,  
“Der Armut sehn wir jene Kripp entsprechen,  
In welche du die heilige Frucht gelegt.”  
“Fabricius, Wackrer!” hört ichs weiter sprechen,  
“Tugend mit Armut schien dir mehr Gewinn  
Als der Besitz des Reichtums mit Verbrechen.”  
Gar wohl gefiel mir dieser Rede Sinn,  
Und um zu sehn, wer von den Felsenbänken  
Sie ausgesprochen, wandt ich mich dahin.  
Und weiter sprach er noch von den Geschenken,  
Die Nikolaus gemacht den Mägdelein,  
Um sie zum Weg der Ehre hinzulenken.  
“O Geist, der du so wohl sprichst,” fiel ich ein,  
“Sprich jetzt, wer warst du und aus welchem Grunde  
Erneust du hier so würdges Lob allein?  
Nicht unbelohnt soll bleiben solche Kunde,  
Kehr ich zurück zum Rest der kurzen Bahn  
Des Lebens, das da eilt zur letzten Stunde.”  
Und er: “Nicht will von dort ich Hilf empfangen,  
Doch red ich, denn mir strahlt im hellen Lichte  
Die Huld, die Gott dir vor dem Tod getan.  
Des Baumes Wurzel bin ich, der in dichte  
Umschattung hüllt die ganze Christenheit,  
Von dem man selten nur pflückt gute Früchte.  
Doch wäre schon die Rache nicht mehr weit,

Wenn Macht Gent, Brügge, Lille und Douai hätten,  
Auch bitt ich drum des Herrn Gerechtigkeit.  
Hugo bin ich, der Stammherr der Capetten,  
Philipp und Ludwige, die auf den Thron  
Des schönen Frankreichs jetzt sich üppig betten.  
Als ich lebt in Paris, ein Metzgersohn,  
Erstarb der Königsstamm in allen Zweigen,  
Und nur noch einer lebt in Schmach und Hohn;  
Da macht ich mir des Reiches Zaum zu eigen,  
Und so vermehrt ich meine Macht alsdann,  
So sah ich sie durch Land und Freunde steigen,  
Daß den verwaisten Thron mein Sohn gewann,  
Von welchem nach dem Walten ewger Mächte  
Die Reihe der Gesalbten dort begann.  
Bis der Provence Mitgift dem Geschlechte  
Der Meinen nicht die heilige Scham entriß,  
Galts wenig zwar, allein vermied das Schlechte.  
Seitdem verübt es Tat der Finsternis,  
Log, raubt und stahl, woraufs, aus Reu und Buße,  
Die Normandie und Ponthieu an sich riß.  
Karl kam nach Welschland, und, aus Reu und Buße,  
Köpft er den Konradin und sandte drauf  
Den Thomas heim zu Gott, aus Reu und Buße.  
Bald bricht ein andrer Karl im vollen Lauf,  
Denn besser sollt ihr seine Sitt erkennen  
Und seines Stammes Art, aus Frankreich auf.  
Zur Rüstung wird er nicht sich Zeit vergönnen,  
Und nur mit Judas Lanze, so, daß dir,  
Florenz, der Wanst platzt, in die Schranken rennen.  
Nicht Land, nur Sünd und Schmach gewinnt er hier.  
Und trägt er sie gar leicht und unbefangen,  
So wird er einst noch mehr gedrückt von ihr.  
Ein andrer Karl, im Seegefecht gefangen,  
Verschachert, wie die Sklavin der Korsar,  
Die Tochter, um das Kaufgeld zu empfangen.  
Ach, was vermagst nicht du, o Geiz! Sogar  
Sein eignes Fleisch beut, schmähhlich überwunden  
Von deiner Macht, mein Blut zum Kaufe dar.  
Doch ist der Frevel schon in nichts verschwunden;  
Ich seh Alagna, wo die Lilie weht!  
Seh im Statthalter Christum selbst gebunden.  
Seh ihn drauf verspottet und geschmäht!  
Seh ihn aufs neue Gall und Essig schmecken!  
Seh ihn, der unter Räubern dann vergeht!  
Den grimmigen Pilatus seh ich schrecken  
Und, noch nicht satt, ihn, ohne Kirchenschluß,

Die gierge Hand nach Kirchengütern strecken.  
Gott, was säumt dein Rächerarm? Was muß  
So lang an mir gerechter Unmut nagen?  
Die Frevler strafend, stille den Verdruß!—  
Du hörtest mich vorhin von jener sagen,  
Die einzig ist des Heiligen Geistes Braut,  
Und dies beweg dich, nach dem Grund zu fragen.  
Von ihr erklingt das Flehen leis und laut  
Beim Tageslicht, doch von den Gegensätzen  
Tönt unsre Klage, wenn die Nacht ergraut.  
Dann denken wir Pygmalions mit Entsetzen,  
Der ein Verwandtenmörder ward, ein Dieb  
Und ein Verräter aus Begier nach Schätzen;  
Des Midas, der so lang im Elend blieb,  
Das jedem, der ihn sah, weils ihn nicht freute,  
Als er die Gier gestillt, zum Lachen trieb;  
Des tollen Achan auch, des Diebs der Beute,  
Der, wie es scheint, noch hier nicht tragen kann  
Des Josua Zorn, der ihm im Leben dräute.  
Sapphiren tadeln wir und ihren Mann  
Und loben den, der hinwarf Heliodoren;  
Den ganzen Berg umkreist mit Schande dann  
Polynestor, der totsclug Polydoren.  
Zuletzt erklingt es: Crassus, sprich, wie schmeckt  
Das Gold, das du zur Liebblingsspeis erkoren?  
Der redet laut, der leis und unentdeckt,  
Je wie der Drang des Leids, das wir erproben,  
Uns minder oder mehr erregt und weckt.  
Ich sprach vom Heil, das wir am Tage loben,  
Hier nicht allein, nur daß zu lautem Klang,  
Die mir hier nah sind, nicht die Stimm erhoben.”  
Wir richteten nun vorwärts unsern Gang,  
Nachdem wir diesen Schatten kaum verlassen,  
So schleunig, als es nur der Kraft gelang.  
Da aber zitterten des Berges Massen,  
Als stürz er hin, und Furcht erfaßte mich,  
Wie sie den, der zum Tod geht, pflegt zu fassen.  
Nicht schüttelte so heftig Delos sich,  
Eh, beide Himmelsaugen zu gebären,  
Dorthin zum sichern Nest Laton entwich.  
Rings braust ein Ruf, um meine Furcht zu mehren,  
Doch näher trat zu mir mein Meister da:  
“Ich führe dich!—was magst du Sorgen nähren?”  
Und könnt ich aus den Stimmen, die mir nah  
Erklängen, recht das ganze Lied verstehen,  
Klangs: Deo in excelsis gloria!

Wir blieben staunend, gleich den Hirten, stehen,  
Die diesen Sang zum erstenmal gehört,  
Und ließen Erdenstoß und Lied vergehen.  
Doch dann, zum heiligen Weg zurückgekehrt,  
Sahn wir die Schatten, die am Boden lagen,  
Schon wieder vom gewohnten Leid beschwert.  
Noch nie bekämpften sich mit solchen Plagen  
In mir Unwissenheit und Wißbegier,  
Mag ich auch forschend die Erinnerung fragen:  
Wonach ich grübelnd je gespäht?—wie hier.  
Nicht fragen dürft ich, denn er ging von hinnen,  
Und nichts erklären könnt ich selber mir;  
So ging ich schüchtern fort in tiefem Sinnen.

## **Einundzwanzigster Gesang**

Der Durst, den die Natur gegeben hat,  
Den nur das Wasser stillt, um dessen Gnade  
Die Samariterin den Heiland bat,  
Verzehrte mich, und auf verengtem Pfade  
Trieb Eile mich, dem Führer nachzuziehn,  
Voll Gram, daß Schuld uns so mit Leid belade.  
Und sieh, wie Kunde Lukas uns verliehn,  
Daß Christus zween, die unterwegs waren,  
Erstanden aus dem Grabgewölb, erschien;  
So uns ein Schatten—hinter uns, die Scharen,  
Dort ausgestreckt, betrachtend, ging er fort  
Und ließ sich sprechend erst von uns gewahren.  
“Gott geb euch Frieden, Brüder!” war sein Wort,  
Das plötzlich hin zu ihm uns beide kehrte;  
Und ziemend dankt ihm mein getreuer Hort  
Und sprach: “Zu denen, so der Herr verklärte,  
Versetz er dich, zu jenem selgen Chor,  
Des Frieden er auf ewig mir verwehrte.”  
Und jener sprach: “Wenn Gott euch nicht erkor,”  
(Doch säumte nicht, indessen fortzugehen,)“  
“Wer leitet euch die heilige Stieg empor?”  
Virgil darauf: “Sieh hier die Zeichen stehen,  
Die diesem eingepägt vom Engel sind,  
Und daß er auserwählt ist, wirst du sehen.  
Allein weil sie, die unablässig spinnt,—  
Ihm noch nicht ganz den Rocken abgesponnen,  
Den Klotho anlegt, wenn ein Sein beginnt,  
Hätt er, allein, die Höhe nie gewonnen,  
Weil seine Seele, Schwester dir und mir,

Noch nicht nach unsrer Art zu sehn begonnen.  
Drum bin ich aus dem Höllenschlunde hier,  
Und meine Schule wies und weist ihm alles,  
Was sie gewähren kann der Wißbegier.  
Doch sprich, was schwankte so gewaltgen Pralles  
Vorhin der Berg? Was tönte bis zum Strand  
Der allgemeine Ruf so lauten Schalles?”  
Mein teurer Meister, also fragend, fand  
So meiner Sehnsucht Ohr, daß mein Begehren,  
Mein Durst durch Hoffnung Lindrung schon empfand.  
Und jener sprach: “Den Berg, den heiligen, hehren,  
Nichts trifft ihn sonder Ordnung, was es sei,  
Und ewge Regel herrscht in diesen Sphären.  
Stets ist er hier von jeder Störung frei;  
Wenn einen Geist von ihm Gott aufgenommen,  
Verkündens Erdenstoß und Jubelschrei.  
Wer jene kleine Stieg emporgeklommen  
Von dreien Stufen, sieht nicht Reif noch Tau,  
Nicht Hagel mehr, noch Schnee, noch Regen kommen.  
Kein Wölkchen trübt hier je des Himmels Blau,  
Nie blinkt des Blitzes Schnell verschwundne Helle  
Nie baut sich Iris Brück auf dunkelm Grau.  
Kein trockner Dunst steigt über jene Stelle,  
Von der ich sprach, auf der die Füße stehn  
Des Pförtners von der diamantnen Schwelle.  
Von Stürmen, die im Erdenschoß entstehn,  
Mags sein, daß unten oft der Berg erdröhne,  
Hier—wie, begreif ich nicht—ists nie geschehn.  
Hier bebt er, wenn in neuer Rein und Schöne  
Die Seele fühlt, sie woll erhoben sein.  
Ihr Steigen fördern dann die Jubeltöne.  
Der Reinheit Prob ist dieser Will allein;  
Frei, treibt er sie, zum Zuge sich zu rüsten,  
Und er verleiht ihr sicheres Gedeihn.  
Erst will sie zwar, doch fühlt auch, mit Gelüsten  
Nach längerer Qual, daß nach Gerechtigkeit,  
Die, so einst sündigten, erst leiden müßten.  
Ich lag fünfhundert Jahr in diesem Leid  
Und länger noch und fühlte mir soeben .  
Zum Aufwärtsziehn den Willen erst befreit.  
Drum fühltest du den ganzen Berg erbeben,  
Drum pries den Herrn die ganze fromme Schar,  
In Hoffnung, bald sich selber zu erheben.”  
Sprachs, und je heißer die Begierde war,  
Je mehr fühlt ich vom Tranke mich erquicken  
Und fühlte mich gestärkt und frei und klar.

Virgil drauf: "Welche Netz euch hier umstricken,  
Wie ihr entschlüpft, was durch den Berg gezückt,  
Was Jubeltön empor die Seelen schicken,  
Das hat dein Wort mir deutlich ausgedrückt.  
Jetzt sage mir: Wer bist du einst gewesen?  
Und was hat hier so lang dich schwer gedrückt?"  
Drauf jener: "Damals, als das höchste Wesen,  
Das Blut zu rächen, das für schnödes Geld  
Judas verkauft, den Titus auserlesen,  
Da lebt ich mit dem Namen, der bei Welt  
Und Nachwelt gilt, geschmückt mit höchstem Preise,  
Doch war noch nicht vom Glaubenslicht erhellt.  
So süß war des klangreichen Geistes Weise,  
Daß Rom mich Tolosanen rief und hoch  
Mich ehrte mit verdientem Myrtenreise.  
Mich, Statius, nennt man jenseits heute noch.  
Von Theben hob ich, vom Achill gesungen,  
Bis unterwegs ich sank dem zweiten Joch.  
Auch meine Glut ist an der Flamm entsprungen,  
Der göttlichen, die Funken ausgesprüht  
Und Tausende mit ihrem Licht durchdrungen.  
Sie, die Äneis, ists, die mich durchglüht,  
Sie nur war Mutter, Amme mir im Dichten,  
Und ohne sie war ich umsonst bemüht.  
O hätt ich mit Virgil gelebt! Mit nichten  
Schien mirs zu schwer, ein Jahr lang, noch im Bann,  
Dafür auf die Befreiung zu verzichten."  
Bei diesen Worten sah Virgil mich an  
Mit einem Blick, der schweigend sagte: Schweige!  
Doch weil die Kraft, die will, nicht alles kann,  
Nicht hindern kann, daß sich die Seele zeige,  
Und, wie durch sie die jähe Regung blitzt,  
Trän oder Lächeln uns ins Antlitz steige,  
So blinkt ich lächelnd mit den Augen itzt,  
Drum sah mir jener, dem dies nicht entgangen,  
Ins Auge, wo das Bild der Seele sitzt.  
"So wie du mögst zum großen Ziel gelangen,"  
Begann er drauf, mir zugewandt, "So sprich:  
Was schwebt ein Lächeln jetzt um deine Wangen?"  
Nun zeigen hier und dorten Schlingen sich.  
Der heißt mich schweigen, jener, offenbaren.  
Ich seufze nur, doch man ergründet mich.  
"Du magst dir jetzt das längre Schweigen sparen,"  
Begann Virgil, "sprich nur, denn er beweist  
.Zu große Sehnsucht, alles zu erfahren."  
"Vielleicht wohl wunderts dich, du alter Geist,"

Also begann ich jetzo, “daß ich lachte,  
Doch will ich, daß du mehr verwundert seist.  
Er, der mich aufwärts führt, wohin ich trachte,  
Es ist Virgil, der Quell, der deinen Sang  
Von Helden und von Göttern strömen machte.  
Glaubst du, das ander Grund des Lachens Drang  
In mir erregt, magst du den Glauben lassen;  
Es war dein Wort, das mich zum Lachen zwang.”  
Da neigt er sich, die Knie ihm zu umfassen,  
Zu meinem Hort, der sprach: “Laß, Bruder, laß!  
Wir sind ja Schatten beid und nicht zu fassen.”  
Und er stand auf und sprach: “Du wirst das Maß  
Der Liebe, die mich an dich zieht begreifen,  
Da ich der Körper Mangel ganz vergaß  
Und Schatten sucht als Festes zu ergreifen.”

## **Zweiundzwanzigster Gesang**

Schon hinter uns geblieben war der Engel,  
Der unsern Schritt zum sechsten Kreis gekehrt  
Und mir getilgt ein Zeichen meiner Mängel.  
Sie, deren Wunsch Gerechtigkeit begehrt,  
Sie riefen: “Heil dem Dürstenden!” und schwiegen,  
Und ohne weitres war ihr Sinn erklärt.  
Ich, leichter als auf andern Felsenstiegen,  
Ging aufwärts, den behenden Geistern nach,  
Und sonder Mühe ward der Kreis erstiegen.  
“An Lieb, entzündet von der Tugend,” sprach  
Mein Meister nun, “ist andre stets entglommen,  
Wenn sichtbar nur hervor die Flamme brach.  
Darum, seit Juvenal hinabgekommen  
Zum Höllenvorhof, und mit uns vereint,  
Von dem ich, wie du mich geliebt, vernommen,  
War ich in Liebe dir so wohlgemeint,  
Wie wir sie selten Niegesehenen weihen,  
So, daß nun kurz mir diese Stiege scheint.  
Doch sprich und wolle mir als Freund verzeihen,  
Löst mir zu große Sicherheit den Zaum,  
Und wolle Kunde mir als Freund verleihen:  
Wie fand der Geiz doch—ich begreif es kaum—  
Bei solcher Weisheit, wie dein eifrig Streben  
Errungen hat, in deinem Busen Raum?”  
Hier sah ich Lächeln jenes Mund umschweben,  
Dann sprach er: “Jedes Wort aus deinem Mund,  
Zeugts nur von Liebe, muß mir Freude geben.

Oft werden uns von außen Dinge kund,  
Die falsche Zweifel in der Seel erregen,  
Weil tief verborgen ist ihr wahrer Grund.  
Du scheinst—die Frage zeigt—den Wahn zu hegen,  
Daß mich der Geiz auf Erden einst geplagt,  
Vielleicht weil ich in diesem Kreis gelegen.  
Jetzt wisse, daß ich ihm zu sehr entsagt,  
Und dieses Unmaß hab ich hier in Schlingen  
So viele tausend Monden lang beklagt.  
Dort unten müßt ich, Steine wälzend, ringen,  
Hätt ich dein zürnend Warnen nicht gehört:  
Zu was kannst du die Menschenbrust nicht zwingen.  
Verfluchter Durst nach Gold, der uns betört!—  
Die ernste Mahnung hört ich dich verkünden  
Und ward aus eitlen Träumen aufgestört.  
Daß nur zu offen meine Hände stünden,  
Dies ward mir nun in meinem Geiste klar,  
Mit Reu ob dieser und der andern Sünden.  
Wieviel erstehn einst mit verschnittnem Haar,  
Weil bis zum Tod sie nicht erkannt, daß Sühne  
Durch Reu auch diesem Fehler nötig war.  
Wisse, die Schuld, die auf des Lebens Bühne  
Sich einer andern grad entgegensetzt,  
Verliert zugleich mit ihr hier ihre Grüne.  
Drum sahst du mich bei jenen Scharen jetzt  
Der Reuigen, die einst der Geiz bezwungen;  
Drum hat das Gegenteil mich herversetzt.”  
“Zur Zeit, da du der Waffen Graus gesungen.  
Die Jokasten Gram zu Gram gefügt,”  
Sprach jener, dem das Hirtenlied gelungen,  
“War, wenn, was Klio aus dir singt, nicht trügt,  
Nicht durch den Glauben noch dein Herz gelichtet,  
Bei dessen Mangel keine Tugend gnügt.  
Nun, welche Sonne hat die Nacht vernichtet,  
Welch irdisch Licht, daß du an deinem Kahn  
Die Segel dann, dem Fischer nach, gerichtet?”  
Und er: “Du zeigtest mir zuerst die Bahn  
Zu dem Parnaß und seinen süßen Quellen  
Und warst mein erstes Licht, um Gott zu nahn.  
Dem, der bei Nacht geht, warst du gleichzustellen,  
Dem seine Leuchte selbst kein Licht verleiht,  
Um hinter ihm die Straße zu erhellen,  
Indem du sprachst: Erneuert wird die Zeit,  
Ich seh ein neu Geschlecht vom Himmel steigen  
Und Ordnung herrschen und Gerechtigkeit.  
Durch dich ward mir der Ruhm des Dichters eigen,

Durch dich ward ich den Christen beigesellt;  
Wie? Soll sich dir in klarem Bilde zeigen.  
Vom wahren Glauben schwanger war die Welt  
Schon überall; es streuten diesen Samen  
Die Boten ewgen Reichs ins weite Feld.  
Mit deinem oft berührten Worte kamen  
Die neuen Predger sämtlich überein,  
Drum folgt ich denen, die ihr Wort vernahmen.  
Sie schienen mir so heilig und so rein—  
Und als sie Domitian verfolgte, machten  
Mich weinen ihre Klag und ihre Pein.  
Und ihnen beizustehn war all mein Trachten,  
Da mir so redlich ihre Sitt erschien;  
All andre Sekten mußst ich drum verachten.  
Eh dichtend, ich an Thebens Flüsse ziehn  
Die Griechen ließ, hatt ich die Tauf empfangen,  
Obwohl ich äußerlich als Heid erschien,  
Und ein versteckter Christ verblieb aus Bangen;  
Und ob der Lauheit hab ich mehr als vier  
Jahrhunderte den vierten Kreis umgangen.  
Sprich jetzo du, der du den Schleier mit  
Gehoben hast vom Heile, das ich preise,  
Denn Zeit genug beim Steigen haben wir:  
Wo Freund Terenz, wo Varro ist, der Weise,  
Cäcilius, Plautus?—sprich, ich bitte sehr,  
Ob sie verdammt sind und in welchem Kreise?”  
“Sie, ich und mancher sonst,” erwidert er,  
“Wir sind beim Griechen, jenem blinden Alten,  
Den Musenmilch getränkt, wie keinen mehr,  
Im ersten Kreis der blinden Haft enthalten;  
Oft sprachen wir von jenem Berge schon,  
Wo unsre süßen Nährerinnen walten.  
Dort ist Euripides, Anakreon  
Mit vielen Griechen, die der Lorbeer krönte,  
Mit dem Simonides und Agathon.  
Auch sie, von welchen einst dein Lied ertönte,  
Antigone, Ismene, so gebeugt,  
Wie einst, da sie um den Verlobten stöhnte.  
Auch jene, die das Kind, das sie gesäugt,  
Rückkehrend von Langia, tot gefunden,  
Und Daphne, von Tiresias erzeugt.”  
Die Dichter schwiegen beide jetzt und stunden,  
Vom Steigen frei und von der Felsenwand,  
Und sahn umher, das Weitre zu erkunden.  
Die fünfte Dienerin des Tages stand  
Am Wagen schon, um seinen Lauf zu leiten,

Der Deichsel Flammenspitz emporgewandt.  
“Wir kehren, denk ich, unsre rechten Seiten”,  
Begann mein Herr, “zum freien Rande hin,  
Um, wie wir pflegen, um den Berg zu schreiten.”  
So ward Gewohnheit unsre Führerin;  
Auch Statius winkte Beifall dem Genossen,  
Drum gingen wir mit sorgenfreiem Sinn,  
Sie mir voraus, ich einsam, unverdrossen,  
Ging hinterdrein, den Reden horchend, fort,  
Die meinem Geist der Dichtung Tief erschlossen.  
Doch machte bald der Dichter süßes Wort  
Ein Baum mit würzig duftgen Äpfeln schweigen.  
Inmitten unsers Weges stand er dort;  
Und wie die Tann aufwärts, von Zweig zu Zweigen  
Sich enger abstuft, so von Sproß zu Sproß  
Er niederwärts, erschwerend das Ersteigen.  
Auf jener Seite, wo der Weg sich schloß,  
Fiel klares Naß vom hohen Felsensaume,  
Das auf die Blätter sprühend sich ergoß.  
Da nahte sich das Dichterpaar dem Baume,  
Aus dessen Zweigen eine Stimm erscholl:  
“Die Speise hier wird teuer eurem Gaume.”  
“Der Hochzeit nur, um ganz und ehrenvoll  
Sie auszurichten, galt Marias Sinnen,  
Nicht ihrem Mund, der für euch sprechen soll.  
Nur Wasser tranken einst die Römerinnen;  
Nicht Königskost hat Daniel gewollt,  
Um reichen Schatz der Weisheit zu gewinnen.  
Die Urzeit war so schön wie lautres Gold,  
Als Eichen noch dem Hunger leckre Speisen  
Und Nektar jeder Bach dem Durst gezollt.  
Heuschrecken hat und Honig einst zu speisen  
Der Täufer in der Wüste nicht verschmäht,  
Und hoch und herrlich ist er drob zu preisen,  
Wies offenbart im Evangelium steht.”

## Dreiundzwanzigster Gesang

Indes ins Laubwerk meine Blicke drangen,  
So scharf und spähend, wie sie einer spannt,  
Der seine Zeit verliert mit Vogelfangen,  
Rief er, der mehr als Vatersorg empfand:  
“Sohn, komm. Die Zeit, die uns verliehn zum Reisen,  
Sei eingeteilt und nützlicher verwandt.”  
Schnell wandt ich Blick und Schritt zu beiden Weisen,  
Die also sprachen, daß zum leichten Gang  
Die Mühe ward, den Felsen zu umkreisen.  
Sieh, da erklangen Klagen und Gesang:  
“Herr, meine Lippen,” klangs mit einem Stöhnen,  
Das mich zugleich mit Lust und Leid durchdrang.  
“Mein süßer Vater, welche Stimmen tönen?”  
Ich riefs, und er drauf: “Schatten sinds, die nun  
Für einst versäumte Pflicht den Herrn versöhnen.”  
Wie unterwegs eilge Wanderer tun,  
Die Leut einholen, welche sie nicht kennen,  
Und sich zwar umsehn, doch nicht stehn und ruhn;  
So kam jetzt hinter uns in schnellerm Rennen  
Ein frommer Haufe, lief vorbei und schaut  
Uns staunend an, um schweigend fortzurennen.  
Die Augen tief und hohl und nachtumgraut,  
Erschienen sie, die Hagern, die Erblaßten,  
Die Knochen alle sichtbar durch die Haut.  
So mager, glaub ich, war nach langem Fasten,  
So ausgetrocknet nicht Erisichthon,  
Als nun sein eignes Fleisch die Zähn erfaßten.  
Sie gleichen jenen, dacht ich, da sie flohn,  
Die einst Jerusalem verloren haben,  
Wo selbst die Mutter fraß den eignen Sohn.  
Tief war das Aug in seinem Rund vergraben,  
Das einem Ringe sonder Gemme glich,  
Und Nas und rings die Knochen scharf erhaben.  
Daß eines Apfels Duft so jämmerlich  
Zurichten könn und Duft von einer Quelle,  
Begier erzeugend, wer wohl dächt es sich?  
Schon staunt ich, wie der Hunger sie entstelle,  
Indem ich noch die Ursach nicht verstund,  
Von ihrem magern Leib und trauregem Felle.  
Da sah ich, wie aus seines Hauptes Grund  
Ein Geist auf mich die Augen forschend richte,  
Der ausrief: Welche Gnade wird mir kund?

Nie hätt ich ihn erkannt am Angesichte,  
Doch durch die Stimme ward mir offenbart,  
Wie Hunger Ansehn und Gestalt vernichte.  
Und dieser Funke machte völlig klar  
Mir die Erinnerung, daß ich sein gedachte,  
Und sah, daß dies Foreses Antlitz war.  
Und er begann nun flehend: "Ach, verachte  
Die dürre Haut nicht, noch mein blaß Gesicht,  
Ob auch die Schuld um alles Fleisch mich brachte.  
Gib wahrhaft mir von deinem Los Bericht,  
Und von den zwein, die bei dir sind—ich flehe!—  
Verweigre mir erwünschte Kunde nicht."  
"Dein Angesicht, bei dem mit tiefem Wehe,"  
Begann ich, "als ichs tot sah, ich geklagt,  
Betrübt mich mehr, da ichs so hager sehe.  
Drum sprich, bei Gott, was so dein Laub zernagt.  
Nicht wolle, daß ich, weil ich staun, erzähle,  
Denn übel spricht, wen selbst die Neugier plagt."—  
"Vom ewgen Rat", so sprach Foreses Seele,  
"Sinkt eine Kraft, die Bach und Baum durchdringt,  
Durch die ich hier mich abgemagert quäle.  
Sie ists, die jeden, der hier weinend singt,  
Zur Heiligkeit vom wüsten Schwelgerleben  
Durch Hunger und durch Durst zurückebringet.  
Der Duft, den jene Früchte von sich geben,  
Der Quell auch, der sie netzt, entflammt der Brust  
Nach Speis und Trank ein nie gestilltes Streben.  
Sooft im Kreis wir dorthin ziehn gemußt,  
Wird immer diese Pein in uns erneuert.  
Ich sage Pein und sollte sagen: Lust,  
Weil nach dem Baum uns jener Drang befeuert,  
Der Christum froh dahin zum Kreuz gebracht,  
Wo unsrer Schmach sein teures Blut gesteuert."  
Drauf ich: "Forese, seit du jene Nacht  
Vertauscht mit diesem bessern Leben, zählte  
Man nur fünf Jahr, die kaum den Lauf vollbracht.  
Wenn dir die Kraft zu sündgen eher fehlte,  
Als du durchdrungen warst von gutem Leid,  
Das stets die Seele neu mit Gott vermählte,  
Wie stiegst du in so kurzer Frist so weit?  
Dort unten dich zu finden mußst ich meinen,  
Wo man verlorne Zeit ersetzt durch Zeit."  
Und er: "Zum süßen Wermutstrank der Peinen  
Hat mich befördert meiner Nella Fleiß  
In frommem Flehn und ihr unendlich Weinen.  
Denn ihr Gebet, ihr Stöhnen fromm und heiß,

Hat mich der Küste, wo man harrt, entzogen  
Und mich befreit aus jedem andern Kreis.  
Ihr, die ich so geliebt, ist Gott gewogen,  
Weil sie, der nur der Tugend Reiz gefällt,  
Sich ganz vom Pfad der andern abgezogen.  
Der Sarden rohes Bergesland enthält  
Mehr Scham und Sitte noch in feinen Frauen  
Als das, wo ich sie ließ in jener Welt.  
O süßer Bruder, soll ich dirs vertrauen?  
Ich glaube schon die Zukunft, der das Heut  
Nicht alt erscheinen wird, vor mir zu schauen,  
Wo man den frechen Fraun, die ungescheut  
Den Busen mit den Brüsten offenbaren,  
Dies von der Kanzel in Florenz verbeut.  
Wann mußten Fraun von Türken und Barbaren,  
Um mit bedeckter Brust einherzugehn,  
Von Staat und Kirche Rügen erst erfahren?  
Doch könnten nur die Unverschämten sehn,  
Was ihnen schon der Himmel vorbereitet,  
Sie wurden heulend, offnen Mundes, stehn.  
Sie jammern, wenn kein Wahn mich hier verleitet,  
Eh auf des Wange, der jetzt eingelullt  
Von Eipopeia wird, sich Flaum verbreitet.  
Jetzt sprich von dir und zahle mir die Schuld.  
Sieh alle, die dorthin die Augen lenken,  
Wo du die Sonne deckst, voll Ungeduld.”  
Und ich versetzt ihm: “Willst du des gedenken,  
Was du mit mir einst warst, und ich mit dir,  
So wird noch jetzt dich die Erinnerung kränken.  
Vor kurzem hat von dort er, der vor mir  
Als Führer geht, mich mit sich fortgenommen,  
Als rund euch schien der Bruder dieser hier.”  
—Die Sonne zeigt ich—“Mir zum Heil und Frommen  
Bin ich durch wahren Todes tiefe Nacht  
Mit ihm in diesem wahren Fleisch gekommen.  
Er hat im Kreislauf mich emporgebracht  
Zu diesem Berg, wo die sich grad erheben,  
Die einst das Erdenleben krumm gemacht.  
Er wird mir sein Geleit so lange geben,  
Bis ich gelangt zu Beatricen bin;  
Ohn ihn dann muß ich weiter aufwärts streben.  
Es ist Virgil”—hier zeigt ich nach ihm hin—  
“Sieh auch den andern und erkenne diesen  
Als den, ob des der Berg gebebt vorhin,  
Da euer Reich ihn von sich weggewiesen.”

## Vierundzwanzigster Gesang

Nicht hemmt uns Gehn im Reden, Red im Gehn;  
Der Lauf ging beim Gespräch so rasch vonstatten,  
Wie eines Schiffs bei guten Windes Wehn.  
Und die, wies schien, zweimal gestorbnen Schatten,  
Sie sogen Staunen durch die Augen ein,  
Da sie bemerkt mein irdisch Leben hatten.  
“Wohl eilger”, sprach ich weiter, “würd er sein,  
Zum Platz zu ziehn, der dort ihm angewiesen,  
War er nicht aufgehalten von uns zwein.  
Doch sprich, wo ist Piccarda? Wer von diesen,  
Von welchen jeder Blick jetzt auf mir ruht,  
Ward durch den Ruf im Leben einst gepriesen?”  
“Sie, meine Schwester, einst so schön als gut,  
Trägt dort, wo wir das ewge Licht erkennen,  
Die Krone des Triumphs mit heiterm Mut.”  
Sprachs, und darauf: “Hier darf man alle nennen,  
Denn, vom heilsamen Fasten abgezehrt,  
Würd einer sonst den andern nimmer kennen.  
Sieh dort”—er sprachs, den Finger hingekehrt—  
“Den Buonagiunta; sieh dort den Erblaßten,  
Vom Hunger mehr als jeden sonst, verheert,  
Des Arme dort die heilige Kirch umfaßten.  
Er war von Tours und büßt hier manchen Schmaus  
Von weinersäuften Aal mit schwerem Fasten.”  
Noch wählt er manchen von der Schar heraus  
Und nannt ihn mir, was jeden sehr erfreute,  
Und keiner sah drum trüb und finster aus.  
Ich Sah den Bonifaz, der viel Leute  
Mit Pfründenfett geätzt; den Ubaldin,  
Der an den Zähnen selbst vor Hunger käute;  
Sah den Marchese, den, trotz allem Ziehn  
Aus seinem Krug, der Durst nur ärger brannte,  
Und dem der Mund beständig trocken schien.  
Doch wie, wer viel sah, eins nur wählt. So wandte  
Ich mein Gesicht nun zu dem Buonagiunt,  
Der, wie es schien, mich dort am besten kannte.  
Er murmelt in sich, und von seinem Mund,  
An dem sich hier der Schlemmer Sünden rächen,  
Ward etwas wie das Wort Gentucca kund.  
Ich sprach: “Der du das Schweigen abzubrechen  
So lüstern scheinst, sprich so, daß mans versteht,  
Und dich und mich befriedige dein Sprechen.”  
Drauf er: “Ein Weib, das noch entschleiert geht,  
Gibt dir dereinst an meiner Stadt Behagen,

So sehr man diese Stadt auch immer schmäht.  
Du wirst dorthin die Rede mit dir tragen,  
Und trog mein Murneln dich, in kurzer Zeit  
Wird dir die Wirklichkeit er klarer sagen.  
Doch sprich, erblick ich den in meinem Leid,  
Der jene neuen Weisen fand, beginnend:  
Ihr Fraun, die ihr der Liebe kundig seid.”  
Drauf ich: “Dem Hauch der Liebe lausch ich sinnend;  
Was sie mir immer vorspricht, nehm ich wahr  
Und schreib es nach, nichts aus mir selbst ersinnend.”  
“Die Schlinge, Bruder,” sprach er, “seh ich klar,  
Die von dem neuen süßen Stil gehalten  
Mich diesseits hat, Guitton und den Notar.  
Ich seh, ihr lasset nur die Liebe walten,  
Und eure Feder folgt, wie sie gebeut,  
Wir aber ließen sie nicht also schalten.  
Wer, Beifall suchend, keck sie überbeut,  
Gibt Schwulst, statt des, was euch Natur verliehen.”  
Er schwieg und schien befriedigt und erfreut.  
Wie Vögel, die zum Nil im Winter ziehen,  
Sich oft versammeln in gedrängtem Hauf  
Und schneller dann in Streifen weiterfliehen;  
So machten alle dort sich wieder auf,  
Die, abgewandt, sich eilig fort begaben,  
Durch Magerkeit und Willen leicht zum Lauf.  
Und gleich wie einer, atemlos vom Traben,  
Die andern läßt, um ganz gemach zu gehn,  
Bis ausgeschnauft die heißen Laugen haben,  
So war es mit Forese jetzt geschehn;  
Er, hinter mir, ließ ziehn die heilige Herde  
Und sprach: “Wann werd ich wohl dich wiedersehn?”  
“Nicht weiß ich es. Doch glaub ich, daß der Erde”,  
Versetzt ich, “nicht so schnell mein Geist entfliegt,  
Als ich nach diesem Strand mich sehnen werde.  
Denn seh ich dort den Ort, der mich erzeugt,  
Tagtäglich mehr vom Guten sich entblößen  
Und jämmerlich bereits zum Sturz gebeugt!”  
Und er: “Jetzt geh, den Stifter alles Bösen  
Seh ich am Schweif des Pferds geschleppt zum Ort,  
Von welchem Reu und Tränen nie erlösen.  
Stets schneller geht der Lauf des Tieres fort,  
Und endlich läßt den Leib des Jammervollen  
Zerstampft, entstellt, ein widrig Scheusal, dort.  
Nicht lange werden diese Kreise rollen”  
—Zum Himmel blickt er auf—“und klar wird dir,  
Was dämmernd nur mein Wort dir zeigen sollen.

Du bleibe jetzt; die Zeit ist teuer hier,  
Und daß ich gleichen Schritts mit dir gegangen,  
Dies kostet mich bereits zuviel von ihr.”  
Wie einer, wenn die Reiter vorwärts drangen,  
Hervorsprengt aus der Reih, in der er ritt,  
Den Ruhm des ersten Angriffs zu erlangen,  
So trennt er sich von uns mit größerm Schritt,  
Indes ich hinter ihm mit meinem Horte  
Und mit dem andern Meister weiterschritt.  
Schon war er vor uns an so fernem Orte,  
Daß ihm mein Blick dahin durch weiten Raum,  
Wie die Erinnerung folgte seinem Worte;  
Als wir voll Obstes einen andern Baum  
Mit üppigem Gezweig nicht fern entdeckten,  
Da wir uns bogen um des Kreises Saum.  
Und Leute, die hinauf die Hände streckten,  
Schrien auf zum Laub, das in die Lüfte steigt,  
Den Kindlein gleich, den gierigen, geneckten,  
Die bitten, während der Gebetne schweigt,  
Und, um zu schärfen die Begier, ihr Sehnen  
Hoch hinhält und es frei und offen zeigt.  
Dann gingen sie, geheilt vom eitlen Wähnen;  
Wir aber schritten zu dem Baum heran,  
Der alle Bitten abweist, alle Tränen.  
“Vorüber schreitet, denn ihr dürft nicht nahn!  
Der Baum, der Even reizt, ist weiter oben.  
Von ihm hat dieser seinen Keim empfahn.”  
So sprach, ich weiß nicht wer, vom Baume droben,  
Weshalb Virgil mit Statius, engverschränkt,  
Und mir hinging, wo sich die Felsen hoben.  
“An die verfluchten Wolkenöhne denkt,”  
Sprachs, “die dem Theseus mit den Doppelbrüsten  
Im Kampf getrotzt, von zuviel Wein getränkt.  
An die Hebräer denkt und ihr Gelüsten,  
Und denkt, weshalb verschmäht hat Gideon,  
Mit ihnen gegen Midian sich zu rüsten.”  
So gingen wir, dem Felsen nah, davon,  
Und hörten aus des Laubs geheimer Regung  
Des Gaumens Schuld und ihren schlechten Lohn.  
Dann aber gings mit freierer Bewegung  
Auf breitem Pfad an laufend Schritte fort,  
Und jeder schwieg in sinniger Erwägung.  
“Was geht ihr drei so ernst erwägend dort?”  
Riefs plötzlich nun, ich aber fuhr zusammen,  
Gleich einem scheuen Roß, bei diesem Wort.  
Mein Haupt kehrt ich dorthin, woher zu stammen

Die Rede schien, und sah in rotem Schein  
Glas und Metall nie so im Ofen flammen,  
Wie einen hier, der sprach: "Hier geht ihr ein,  
Wollt ihr empor zur freien Höhe kommen,  
Und im Genuß des ewgen Friedens sein."  
Mir hatte das Gesicht sein Glanz benommen,  
Drum wandt ich mich zu meinen Führern hin,  
Wie wer dem folgt, was er durchs Ohr vernommen.  
Und wie des Morgenrots Verkünderin,  
Die, Düfte raubend, in den Blüten wühlte,  
Die Mailuft, weht, die süße Schmeichlerin,  
So fühlt ich an der Stirn ein Wehn, so fühlte  
Ich ein Gefieder, sanft bewegt, das mir  
Das Antlitz mit Ambrosiadüften kühlte.  
Und dann erklang dies Wort: "O selig ihr,  
Die ihr die Gnad empfangt, daß unverdüstert  
Des Geistes Licht euch bleibt von der Begier,  
Indem euch nur, wies ziemt, nach Speise lüstert."

## **Fünfundzwanzigster Gesang**

Die Stund erheischte rasches Steigen schon,  
Nachdem die Sonne hier den Mittagsbogen  
Dem Stier geräumt, dort Nacht dem Skorpion.  
Drum, wie ein Mann, der, von nichts angezogen,  
Was sich auch zeige, seines Weges zieht  
Vom Drang der Not zu größter Eil bewogen,  
So drangen wir ins höhere Gebiet  
Durch eine Stiege, die uns so beschränkte,  
Daß uns die Enge voneinander schied.  
Und wie ein Störchlein, das die Flügel schwenkte,  
Aus Luft zum Flug, dann aber, sonder Mut,  
Vom Neste fortzuziehn, sie wieder senkte,  
So ich, bald lodernd, bald verlöscht die Glut  
Der Fragelust, das Antlitz also zeigend,  
Wie der, der sich zum Sprechen anschickt, tut.  
Da sprach mein Herr, obwohl voll Eifer steigend:  
"Laß nicht der Rede Pfeil unabgeschneilt,  
Die Sehne nur bis hin zum Drücker beugend."  
Worauf ich, sicher durch dies Wort gestellt,  
Den Mund erschloß: "Wie wird man hier so mager,  
Hier, wo kein Leib ist, welchen Speis erhält?"  
Drauf er: "Gedächtest du an Meleager,  
Der eben, wie verzehrt ein Holzbrand ward,  
Sich abgezehrt, du wärst kein solcher Frager."

Und dächtest du, wie gleich an Mien und Art  
Sich euer Antlitz regt in Spiegelbildern,  
Dann schiene lind und weich dir, was jetzt hart.  
Allein um alles dir nach Wunsch zu schildern,  
Sieh hier den Staius, welcher dir verspricht,  
Weil ich ihn bitte, deinen Durst zu mildern.”  
“Entwickl ich ihm das göttliche Gericht,”  
Sprach Staius drauf, “hier, wo du gegenwärtig,  
So seis verziehn—du willst, drum weigr ich nicht.”  
Und dann: “Jetzt sei dein Geist bereit und fertig  
Für meine Rede, Sohn—dann sei des Wie?  
Das du erfragst, in vollem Licht gewärtig.  
Das reinste Blut, das von den Adern nie  
Getrunken wird, vergleichbar einer Speise,  
Die über den Bedarf Natur verlieh,  
Empfängt im Herzen wunderbarerweise  
Die Bildungskraft für menschliche Gestalt,  
Geht dann mit dieser durch der Adern Kreise,  
Noch mehr verkocht, zu einem Aufenthalt,  
Den man nicht nennt, von wos zu anderm Blute  
In ein natürlich Becken überwallt.  
Daß beides zum Gebild zusammenflute,  
Ist leidend dies, und tätig das, vom Ort,  
In dem die hohe Bildungskraft beruhte.  
Drin angelangt, beginnts sein Wirken dort;  
Geronnen erst, erzeugt es junges Leben  
Und schreitet in des Stoffs Verdichtung fort.  
Die Seel entsteht aus tätger Kräfte Streben,  
Wie die der Pflanze, die schon stillesteht,  
Wenn jene kaum beginnt, sich zu erheben.  
Bewegung zeigt sich dann, Gefühl entsteht,  
Wie in dem Schwamm des Meers, und zu entfalten  
Beginnt die tätge Kraft, was sie gesät.  
Nun beugt, nun dehnt die Frucht sich aus, beim Walten  
Der Kraft des Zeugenden, die, nie verwirrt  
Von fremdem Trieb, nur ist, um zu gestalten.  
Doch, Sohn, wie nun das Tier zum Menschen wird,  
Noch siehst du nicht, und dies ist eine Lehre,  
Worin ein Weiserer als du geirrt.  
Er war der Meinung, von der Seele wäre  
Gesondert die Vernunft, weil kein Organ  
Die Äußerung der letztern uns erkläre.  
Jetzt sei dein Herz der Wahrheit aufgetan,  
Damit dein Geist, was folgen wird, bemerke!  
Wenn Bildung das Gehirn der Frucht empfahn,  
Kehrt, froh ob der Natur kunstvollem Werke,

Zu ihr der Schöpfer sich und haucht den Geist,  
Den neuen Geist ihr ein, von solcher Stärke,  
Daß er, was tätig dort ist, an sich reißt,  
Und mit ihm sich vereint zu einer Seele,  
Die lebt und fühlt und in sich wogt und kreist.  
Und, daß dirs nicht an hellerm Lichte fehle,  
So denke nur, wie sich zum edlen Wein  
Die Sonnenglut dem Rebensaft vermalte.  
Gebrecht es dann der Lachesis an Lein,  
Dann trägt sie mit sich aus des Leibes Hülle  
Des Menschlichen und Göttlichen Verein;  
Die andern Kräfte sämtlich stumm und stille,  
Doch schärfer als vorher in Macht und Tat,  
Erinnerung, Verstandeskraft und Wille.  
Und ohne Säumen fällt sie am Gestad,  
An dem, an jenem, wunderbarlich nieder,  
Und hier erkennt sie erst den weitem Pfad.  
Kaum ist sie nun auf sicherem Orte wieder,  
Da strahlt die Bildungskraft rings um sie her,  
So hell wie einst beim Leben ihrer Glieder.  
Und wie die Luft, vom Regen feucht und Schwer.  
Sich glänzend schmückt mit buntem Farbenbogen  
Im Widerglanz vom Sonnenfeuermeer;  
So jetzt die Lüfte, so die Seel umwogen,  
Worein die Bildungskraft ein Bildnis prägt,  
Sobald die Seel an jenen Strand gezogen.  
Und gleich der Flamme, die sich nachbewegt,  
Wo irgendhin des Feuers Pfade gehen,  
So folgt die Form, wohin der Geist sie trägt.  
Sieh daher die Erscheinung dann entstehen,  
Die Schatten heißt; so bildet sich in ihr  
Jedwed Gefühl, das Hören und das Sehen.  
Und daher sprechen, daher lachen wir,  
Und daher weinen wir die bittern Zähren  
Und seufzen laut auf unserm Berge hier.  
Der Schatten bildet sich, je wie Begehren  
Und Leidenschaft uns reizt und Lust und Gram.  
Dies mag dir, was du angestaunt, erklären.”  
Und schon als ich zur letzten Marter kam,  
Indem wir, rechts gewandt, die Schlucht verließen,  
Ward ich auf das, was dort war, aufmerksam.  
Den Felsen sah ich Flammen vorwärts schießen,  
Der Vorsprung aber haucht empor zur Wand  
Windstöße, die zurück die Flammen stießen.  
Wir mußten einzeln gehn am freien Rand,  
Und ängstlich hört ich hier die Flamme schwirren,

Indes sich dort ein tiefer Abgrund fand.  
Mein Führer sprach: "Hier laß dich nichts verwirren  
Und halte straff der schnellen Augen Zaum,  
Denn leicht ists hier, mit einem Tritt zu irren."  
Gott höchster Gnade! hört ichs aus dem Raum,  
Den jene große Glut erfüllte, singen  
Und hielt den Blick an meinem Wege kaum.  
Ich sah dort Geister, die durchs Feuer gingen,  
Und sah auf meinen bald, bald ihren Gang  
Und ließ den Blick von hier nach dorten springen.  
Ich weiß von keinem Mann—dies Wort erklang  
Mit lautem Ruf, als jenes Lied verklungen,  
Und neu begannen sies mit leisem Sang,  
Und riefen wieder, als sies ausgesungen:  
"Diana blieb im Hain und jagt ergrimmt  
Kalisto fort, die Venus Gift durchdrungen."  
Dann ward die Hymne wieder angestimmt,  
Dann riefen sie von keuschen Fraun und Gatten,  
Die lebten, wies zu Eh und Tugend stimmt.  
Und dies nur tun sie, ohne zu ermatten,  
Wies scheint, solange die Flamme sie umfließt,  
Bis solche Pfleg und Arznei den Schatten  
Zuletzt die Wund auf ewig wieder schließt.

## Sechszwanzigster Gesang

Indem wir, einer so dem andern nach,  
Am Rand hingingen, sprach mein treu Geleite:  
"Gib acht und nütze, was ich warnend sprach."  
Die Sonne schlug auf meine rechte Seite  
Und übergieß, ein blendend Strahlenmeer,  
Mit lichtem Weiß des Westens blaue Weite.  
In meinem Schatten schien die Glut noch mehr  
Hochrot zu glühn, drum sahn bei solchem Zeichen  
Der Schatten viel im Gehen nach mir her.  
Und dieses schien zum Anlaß zu gereichen,  
Daß über mich sich ein Gespräch erhob:  
"Der scheint einem Scheinleib nicht zu gleichen."  
Soviel sie konnten, richteten sie drob  
Sich zu mir hin, doch immer wohl beachtend,  
Daß nie ihr Fuß der Flamme sich enthob.  
"Du, der du wohl, sie ehrerbietig achtend,  
Und nicht aus Trägheit nachgehst diesen zwein,  
Oh, sieh mich hier in Durst und Feuer schmachtend  
Und sprich, uns allen Labung zu verleihn;

Denn wie wir jetzt nach deinem Wort verlangen,  
Kann durstger nach dem Quell kein Libyer sein.  
Wie machst du doch, die Strahlen aufzufangen,  
Gleich einer Wand, als wärest du dem Tod  
Bis jetzt noch nicht, wie wir, ins Netz gegangen.”  
So rief der ein in seiner Flammennot,  
Und eben wollt ich alles ihm verkünden,  
Als meinem Blick sich etwas Neues bot.  
Denn auf dem Weg, den Flammen rings entzünden,  
Entgegen jenen, kam ein zweiter Hauf,  
Drum späht ich hin, das Weitere zu ergründen.  
Und die und jene machten schnell sich auf  
Und küßten sich mit kurzer Lust und waren  
Zufrieden schon und flohn im vollen Lauf.  
So sieht man im Gewühl der braunen Scharen  
Sich Äms und Ämse mit den Rüsseln nahn,  
Vielleicht: Wies geht? Wes Weges? zu erfahren,  
Sobald der Gruß der Freundschaft abgetan,  
Hob, eh sie weiterzog, nach kurzer Weile  
Die Schar wetteifernd laut zu schreien an.  
“Sodom! Gomorra!” klang von diesem Teile;  
Von dort: “Pasiphae kroch in die Kuh,  
Und also lockt an sich den Stier die Geile.”  
Wie Kranichscharen teils nach kurzer Ruh  
Gen Libyen fliegen, scheu vor Frost und Eise,  
Teils scheu vor Hitze den Riphäen zu,  
So ziehn die hier-, die dortenhin im Kreise  
Und singen dann ihr Lied mit Reu und Gram  
Und schrein von ihrer Schuld nach alter Weise.  
Doch jener, der vorhin mir näher kam  
Und bat, blieb wieder mit den andern stehen,  
Dem Ansehn nach herhorchend, aufmerksam.  
Ich, der ich zweimal ihren Wunsch ersehen,  
Begann: “O ihr, die Hoffnung aufrechthält,  
Seis, wann es sei, zum Frieden einzugehen,  
Nicht reif noch unreif ließ ich auf der Welt  
Den Leib zurück und hob auf diesen Wegen  
Mit Fleisch und Bein und Blut mich eingestellt.  
Ich stieg empor, die Blindheit abzulegen,  
Und geh—ein Himmelsweib erfleht es mir—  
Mit dem, was sterblich ist, dem Licht entgegen.  
Doch wie sich euch erfüllen mag, was ihr  
So heiß ersehnt: zum Himmel euch zu Schwingen,  
Dem lieberfüllten räumigen Revier;  
So sprecht, ich wills zu aller Kunde bringen:  
Wer seid dort ihr, um die die Flamme schwirrt,

Und wer sind die, die euch entgegengingen?”  
So stutzt, erstaunt, verblüfft, der Bergeshirt,  
Dem beim Umherschauen selbst die Worte fehlen,  
Wenn, roh und wild, er sich zur Stadt verirrt,  
Wie sie—ihr Ansehn könnt es nicht verhehlen—  
Allein sobald ihr trübes Staunen schwand,  
Das bald sich abklärt in erhabnen Seelen,  
“Heil dir, des Fuß den Weg in unser Land,”  
Sprach er, den ich aus früherer Frage kannte,  
“Des Geist zur Besserung Erfahrung fand!  
Vernimm, daß jene Schar im Trieb entbrannte,  
Ob des man Cäsarn, so, daß ers gehört,  
Einst beim Triumphe Königin benannte,  
Drum schrien sie: Sodom!—was sie einst betört,  
Voll Reue tadelnd, wie du jetzt vernommen;  
So wird der Brand durch Scham noch aufgestört.  
Im Zwittertriebe waren wir entglommen,  
Doch weil wir menschliches Gesetz verlacht,  
Von tierischen Gelüsten eingenommen.  
Drum rufen wir, auf eigne Schmach bedacht,  
Des Weibes Namen aus, wenn wir uns trennen,  
Das sich im Viehgebild zum Vieh gemacht.  
Nun hortest du mich unsre Schuld bekennen,  
Doch unsre Namen kundzutun verbeut  
Die Zeit; auch wüßt ich alle nicht zu nennen.  
Wer ich bin, höre, wenn es dich erfreut.  
Guid Guinicell, zur Läuterung zugelassen,  
Weil ich vor meinem Tod die Schuld bereut.”—  
Wie hergestürzt, die Mutter zu umfassen,  
Die Söhne, da sein Schwert Lykurgus schwang,  
So wollt ich tun, doch muß ich mehr mich fassen,  
Als meines Vaters Name mir erklang,  
Des Vaters manches, der vom süßen Minnen  
Besser als ich in holden Weisen sang.  
Ich ging und sah ihn an in tiefem Sinnen  
Und sagte nichts und hörte keinen Laut,  
Auch ließ die Glut nicht weiter mich nach innen.  
Doch als ich satt mich dann an ihm geschaut,  
Erbot ich mich, in allem ihm zu dienen,  
In solcher Art, der gern der andre traut.  
Und er: “Wie du so freundlich mir erschienen.  
Tilgt deine Spur in mir nicht Leibes Flut,  
Und ewig wirst du meinen Dank verdienen.  
Doch meinst du wirklich denn mit mir so gut,  
So sprich, warum? Sprich, weshalb eben wieder  
So liebevoll auf mir dein Auge ruht?”

Und ich darauf: “Ob deiner süßen Lieder,  
Die teuer sind den Herzen fort und fort,  
Sinkt nicht der neuern Sprache ganz danieder.”  
“Ach, Bruder,” sprach er, und bei diesem Wort  
Zeigt er mit seinem Finger hin auf einen,  
“Der Sprache bessrer Schmied war jener dort,  
Der in Romanz und Liebesliedern keinen  
Unüberwunden ließ; und Toren sind,  
Die ihn von Giraut übertroffen meinen.  
Nicht nach der Wahrheit—nach des Rufes Wind  
Gerichtet werden Meinung und Gesichter;  
So läßt Vernunft und Kunst sie taub und blind.  
So machtens mit Guitton viel alte Richter,  
Des Lob so viele schrien, weil andre schrien,  
Bis Wahrheit ihn besiegt und andre Dichter.  
Jetzt, wenn so weites Vorrecht dir verliehn,  
Daß dirs erlaubt ist, zu dem Kloster droben,  
Wo Christus selber Abt ist, hinzuziehn,  
So bet ein Paternoster doch dort oben  
Bei ihm für mich, soweit in dieser Welt  
Noch not für uns, die wir der Sünd enthoben.”  
Drauf schwand er, jenem, der sich nah gestellt,  
Vielleicht Platz machend, in der Flammen Röte,  
Wie in der Flut ein Fisch, der niederschnellt.  
Und dem Gewiesnen naht ich mich und flehte  
Ihn inniglich um seinen Namen an,  
Dem schon Willkommen! meine Sehnsucht böte.  
Worauf er gleich mit frohem Mut begann:  
“Die edle Frage weißt du zu verschönen,  
Daß ich mich bergen weder will noch kann.  
Ich bin Arnald und geh in Schmerz und Stöhnen,  
Den Wahn erkennend der Vergangenheit,  
Und singe, hoffend, dann in Jubeltönen.  
Jetzt bitt ich dich, hast du die Herrlichkeit  
Auf dieses Berges Gipfel aufgefunden,  
Dann denke meines Leids zur rechten Zeit.”  
Hier war er in der Läuterungsglut verschwunden.

## **Siebenundzwanzigster Gesang**

Wie wenn der erste Strahl vom jungen Tage  
Im Lande glänzt, benetzt von Gottes Blut,  
Wenn Ebro hinfließt unter hoher Wage.  
Und Mittagshitz erwärmt des Ganges Flut,  
So stand die Sonn itzt, drob der Tag entflohe,

Als uns ein Engel glänzt in heitrer Glut.  
Er sang am Felsrand, außerhalb der Lohe:  
“Beglückt, die reines Herzens sind!”—und mehr  
Als menschlich war sein Ton, der mächtige, frohe.  
Drauf: “Weiter nicht, ihr Heiligen, bis vorher  
Die Glut euch nagte! Tretet in die Flammen,  
Und seid nicht taub dem Sang von dortenher!”  
Dies Wort ertönte jetzt, da wir zusammen  
Uns ihm genaht, so schrecklich in mein Ohr,  
Als hört ich mich zum schwersten Tod verdammen.  
Ich sank auf die gefalteten Hände vor,  
Ins Feuer schauend—wen ich brennen sehen,  
Des Bild stieg jetzt vor meinem Geist empor.  
Die Führer nahten sich, mir beizustehen,  
Und tröstend sprach zu mir Virgil: “Mein Sohn,  
Du kannst zur Qual hier, nicht zum Tode gehen.  
Gedenk, gedenke—konnt ich früher schon  
Dich sicher auf Geryons Rücken führen  
Wie jetzt, viel näher hier bei Gottes Thron?  
War auch die Glut noch loher anzuschüren,  
Und stündest du auch tausend Jahre drin,  
Doch dürfte sie dir nicht ein Haar berühren.  
Glaubst du, daß ich nicht treu der Wahrheit bin,  
So nahe dich und halt, um selbst zu schauen,  
Des Kleides Saum mit deinen Händen hin.  
Leg ab, mein Sohn, leg ab hier jedes Grauen,  
Dorthin sei sicher jetzt dein Fuß gewandt!”  
Doch säumt ich, wider besseres Vertrauen.  
Er, sehend, daß ich starr und stille stand,  
Sprach, fast unwillig: “Wie, Sohn, noch verdrossen?  
Von Beatricen trennt dich diese Wand!”  
Wie sterbend Ppyramus den Blick erschlossen,  
Das: Thisbe! klang, gekehrt zum teuren Bild,  
Als blutiges Rot die Maulbeer übergossen;  
So kehrt ich, nicht mehr hart, nein, sanft und mild,  
Zum Führer mich, sobald der Nam erschollen,  
Der ewig frisch in meinem Herzen quillt.  
Drob schüttelt er das Haupt und sagte: “Sollen  
Wir diesseits bleiben?” lächelnd, denn ich tat  
Wie Knaben, die, besiegt vom Apfel, wollen.  
Drauf trat er vor mir in die Flamm und bat  
Den Statius, uns folgend, nachzukommen,  
Der uns vorher getrennt den langen Pfad.  
Ich folgt und hätt, um Kühlung zu bekommen,  
Mich in geschmolzenes Glas gestürzt. So war  
Im höchsten Übermaß die Flamm entglommen.

Doch bot mir Trost mein süßer Vater dar,  
Sprechend von ihr, und half mir weiter dringen,  
Und sprach: "Ich seh im Geist ihr Augenpaar!"  
Wir hörten jenseits eine Stimme singen,  
Und dieser folgten wir, ihr horchend, nach,  
Indem wir, wo man stieg, der Flamm entgingen.  
"Gesegnete des Vaters, kommt!" so sprach  
Die Stimm aus einem Licht, dort aufgegangen,  
Bei dessen Anschau mir das Auge brach.  
"Die Sonne geht, der Abend kommt"—so klangen  
Die Töne fort—"nicht weilt, beeilt den Lauf,  
Bevor den Westen dunkles Grau umfängen."  
Grad durch den Felsen ging der Weg hinauf,  
Und, ostwärts steigend, hielt vor meinen Tritten  
Ich die schon matten Sonnenstrahlen auf.  
Und als wir wenig Stufen aufgeschritten,  
Bemerkten wir am Schatten, der verging,  
Sol, uns im Rücken, sei ins Meer geglitten.  
Eh gleiches Grau den Horizont umfing  
In allen seinen unermessnen Teilen,  
Eh Nacht um alles ihren Schleier hing,  
Da muß auf einer Stufe jeder weilen,  
Die uns zum Bett ward, denn die Zeit benahm  
Die Macht mehr, als die Lust, empor zu eilen.  
Gleichwie die Ziegenherde, satt und zahm,  
Im Schatten wiederkaut in stillem Brüten,  
Die, hungrig, jäh Sprungs zur Höhe kam,  
Wenn nun im Mittagsbrand die Luft entglühten,  
Indes der Hirt den Stab zur Stütze macht,  
Und dorten steht, gestützt, um sie zu hüten;  
Und wie ein Hirt im freien Feld bei Nacht,  
Damit kein wildes Tier der Herde schade,  
Und sie zerstreu, entlang der Hürde wacht;  
So jetzt wir drei auf engem Bergespfade,  
Der Zieg ich gleich, den Hirten jenes Paar,  
Umschlossen hier und dort vom Felsgestade.  
Ob wenig gleich zu sehn nach außen war,  
Doch sah ich durch dies wenige die Sterne  
Weit mehr, als sonst gewöhnlich, groß und klar.  
Indes ich staunt in unermessne Ferne,  
Befiel mich Schlaf, der öfters uns befällt,  
Damit der Geist die Zukunft kennen lerne.  
Zur Stunde, glaub ich, da vom Sternenzelt  
Cytherens erster Strahl die Höhe schmückte.  
Wie immerdar, von Liebesglut erhellt,  
Sah ich im Traum, der mich mir selbst entrückte,

Ein schönes junges Weib, das hold bewegt,  
Durch Wiesen ging und singend Blumen pflückte.  
“Lea bin ich, dies wisse, wer mich fragt,  
Ich liebe, Kränze windend, hier zu wallen,  
Und emsig wird die schöne Hand geregt.  
Ich will, geschmückt, im Spiegel mir gefallen.  
Die Schwester Rahel liebt es, stets zu ruhn,  
Und läßt dem Spiegel keinen Blick entfallen.  
Und freut sie sich der schönen Augen nun,  
So bin ich froh, mich mit den Händen schmückend,  
Denn schaun befriedigt sie, und mich das Tun.”  
Des Tages Vorlicht, um so mehr entzückend,  
Je mehr des Pilgrims Nachtquartier dem Ort  
Der Heimat nah ist, scheuchte, höher ruckend,  
Die Finsternis von allen Seiten fort,  
Mit ihr den Traum; drum eilt ich, aufzusteigen,  
Und sah schon aufrecht beide Meister dort.  
“Die süße Frucht, die auf so vielen Zweigen  
Voll Eifer sucht der Sterblichen Begier,  
Bringt alle deine Wünsche heut zum Schweigen!”  
Mit dieser Rede sprach Virgil zu mir,  
Und nie empfand bei Erdenherrlichkeiten  
Ein Mensch noch solche Lust, als ich bei ihr.  
Hinauf! Mich trieb und trieb, hinauf zu schreiten!  
So fühlt ich nun mit jedem Schritt zum Flug  
Die Schwingen wachten und sich freier breiten.  
Und wie er mich empor die Stufen trug,  
Stand bald ich auf der höchsten dort mit beiden,  
Wo fest auf mich Virgil die Augen schlug.  
“Des zeitlichen und ewgen Feuers Leiden  
Sahst du, und bist, wo weiterhin nichts mehr  
Ich durch mich selbst vermag zu unterscheiden.  
Durch Geist und Kunst geleitet ich dich her;  
Zum Führer nimm fortan dein Gutbedünken;  
Dein Pfad ist fürderhin nicht steil und schwer.  
Sieh dort die Sonn auf deine Stirne blinken,  
Sieh, durch des Bodens Kraft und ohne Saat  
Entkeimt, dir Gras, Gesträuch und Blumen winken.  
Bis sich dir froh ihr schönes Auge naht  
Das mich zu dir einst rief mit bitterm Zähren,  
Ruh oder wandle hier auf heiterm Pfad.  
Nicht harre fürder meiner Wink und Lehren,  
Frei, grad, gesund ist, was du wollen wirst,  
Und Fehler wär es, deiner Willkür wehren,  
Drum sei fortan dein Bischof und dein Fürst.

## Achtundzwanzigster Gesang

Begierig schon, zu spähn umher und innen  
Im göttlichen, lebendgen, dichten Wald,  
Der sanft den Morgen milderte den Sinnen,  
Verließ ich das Gestad nun alsobald,  
Um langsam, langsam in das Feld zu treten,  
Auf einem Grund, dem ringsum Duft entwallt.  
Von einem Lüftchen, einem sanften, steten,  
Ward leiser Zug an meiner Stirn erregt,  
Nicht mehr, als ob mich Frühlingswind umwehten.  
Er zwang das Laub, zum Zittern leicht bewegt,  
Sich ganz nach jener Seite hin zu neigen,  
Wohin der Berg den ersten Schatten schlägt.  
Doch nicht so heftig wühlt er in den Zweigen,  
Daß es die Vöglein hindert, im Gesang  
Aus grünen Höhn all ihre Kunst zu zeigen.  
Nein, wie der Lüfte Hauch ins Dickicht drang,  
Frohlockten sie ihr Morgenlied entgegen,  
Wozu, begleitend. Laubgeflüster klang,  
So klingts, wenn Zweig um Zweige sich bewegen  
Im Fichtenwald an Chiassis Meergestad,  
Sobald sich des Schirokko Schwingen regen.  
Schon war ich mit langsamem Schritt genaht,  
Und bald so dicht vom alten Hain umschlossen,  
Daß nicht zu sehn war, wo ich ihn betrat.  
Da sieh die Bahn durch einen Bach verschlossen,  
Der links hin, mit der kleinen Wellen Schlag  
Die Gräser bog, die seinem Bord entsprossen.  
Das reinste Wasser hier am klarsten Tag,  
Trüb scheint es und vermischt mit fremden Dingen,  
Vergleicht mans dem, wo nichts sich bergen mag,  
Obwohl, da Schatten ewig es umringen,  
Es dunkel, dunkel strömt und nie hinein  
Der Sonne noch des Mondes Strahlen dringen.  
Es stand mein Fuß; doch jenseits in den Hain  
Ließ übern Fluß ich meine Blicke schreiten,  
Und sah dort mannigfache grüne Main.  
Und mir erschien—so stellt dem Blick zuzeiten  
Sich unversehn Erstaunenswertes dar,  
Den Geist von allem andern abzuleiten—  
Ein einsam wandelnd Weib, das wunderbar  
Im Gehen sang, aufsammelnd Blüt um Blüte,  
Womit vor ihr bemalt der Boden war.  
“O Schöne, die du, zeigt sich das Gemüte,  
Wies pflegt, im Äußern, mich zu glauben zwingst,

Daß an der Liebe Strahl dein Herz entglühte,  
O käme Lust dir, daß du näher gingst,”  
Ich sprachs zu ihr, den Fuß zum Bache lenkend,  
“Daß ich verstehen könne, was du singst.  
Dich seh ich jetzt, Proserpinens gedenkend,  
Des Orts auch, wo die Mutter sie verlor,  
Und sie den Lenz, sich in die Nacht versenkend.”  
Und wie die Tänzerin, die kaum empor  
Die Sohlen hebt, mit engen Schritten gleitend,  
Ein zartes Füßlein kaum dem andern vor;  
So sah ich sie, durch bunte Blumen schreitend,  
Jungfräulich bodenwärts den Blick gewandt,  
Und Ehrbarkeit und Würde sie begleitend,  
So daß ich bald den Wunsch befriedigt fand,  
Indem ich, wie sie näher hergezogen,  
Den Sinn des süßen Liedes wohl verstand.  
Sobald sie dort war, wo des Flusses Wogen  
Den grünen Rasen am Gestad besprühn,  
Erhob sie hold der Wimpern schöne Bogen.  
Nicht mocht, als Amor, übermäßig kühn,  
Die Mutter wund mit seinem Pfeile machte,  
In solcher Lust Cytherens Auge glühn.  
Am rechten Ufer stand sie dort und lachte,  
Und pflückte Blumen von der Wiese Saum,  
Die ohne Saat hervor die Höhe brachte.  
Das Bächlein trennt uns um drei Schritte kaum,  
Doch Hellespont, den Xexes überschritten,  
Noch jetzt dem höchsten Menschenstolz ein Zaum,  
Hat schärfer nicht Leanders Haß erlitten,  
Indem er Sestos und Abydos schied,  
Als meinen er, ein Hemmnis meinen Schritten.  
“Ihr seid hier neu und weil in dem Gebiet,”  
Begann sie nun, “das an der Menschheit Morgen  
Zu ihrer Wiege Gott, der Herr, beschied,  
Ich lächle, staunt ihr noch und seid in Sorgen.  
Doch zeigt der Psalm: Herr, du erfreutest mich—  
Euch klar das Licht, das Nebel noch verborgen.  
Du, der du vorn stehst und mich batest, sprich;  
Noch scheinst du einem Zweifel nachzuhängen,  
Drum frage nur, und ich befriedige dich.”  
“Das Wasser,” sprach ich, “samt des Waldes Klängen,  
Sie müssen das, worauf ich kaum getraut,  
Da sie ihm widersprechen, hart bedrängen.”  
Drum sie: “Vom Grunde des, was du geschaut,  
Und was gehört, sei Kunde dir beschieden;  
Sie scheucht den Nebel, welcher dich umgraut.

Das höchste Gut, allein in sich zufrieden,  
Den Menschen schuf zum Guten gut, und wies  
Dies Land ihm an, als Pfand für ewgen Frieden,  
Aus welchem bald ihn seine Schuld verstieß,  
Die Schuld, die süße Spiele mit Beschwerden,  
Mit Zähren ehrbar Lachen wechseln ließ.  
Damit, entqualmt dem Wasser und der Erden  
Die Dünste, die der Hitze nach, so weit  
Es möglich ist, emporgezogen werden,  
Ihn nicht befehdeten mit ihrem Streit,  
Stieg himmelwärts der Berg in solcher Weise,  
Und ist vom Tor an ganz von Dunst befreit.  
Nun, weil noch immerfort im ersten Gleise  
Der Lüfte ganzer Zirkellauf sich dreht,  
Wenn nichts ihn unterbricht in seinem Kreise,  
Trifft diesen Gipfel, der frei ragend steht,  
Die Lebensluft, die, jedes Blatt bewegend,  
Den dichten Wald mit diesem Klang durchweht.  
Die Pflanze, sich in ihrem Hauche regend,  
Beschwängert dann die Luft mit ihrer Kraft,  
Und diese streut sie aus in jede Gegend.  
Die Länder, wie ihr Boden wirkt und schafft,  
Ihr Himmelsstrich und ihre Lage, treiben  
Dann Bäume von verschiedner Eigenschaft.  
Nun wird dies fürder nicht ein Wunder bleiben,  
Wie manche Pflanzen, wo man nicht bestellt,  
Ja, ohne sichtbarn Samen doch bekleiben.  
Und wissen sollst du, daß im heiligen Feld,  
In dem du bist, die Samen alle sprießen,  
Und Früchte, nie gepflückt in eurer Welt.  
Den Fluß auch siehst du nicht aus Adern fließen,  
Genährt vom Dunst, den Kälte niederpreßt,  
Die bald vertrocknen, bald sich wild ergießen.  
Ihm ward ein Quell, aus welchem, stät und fest,  
Die Wässer, die dem Doppelarm entfluten,  
Die Wille Gottes neu ersetzen läßt.  
Der Arm hier hat die Kraft, daß in den Fluten  
Jedweder Schuld Erinnerung versinkt;  
Der andre dort erneuert die des Guten,  
Der hier heißt Lethe; aber dorten winkt  
Dir Eunoe—allein nur jenen letzen  
Wird seine Kraft, der aus dem erstem trinkt.  
Kein Wohlgeschmack ist seinem gleich zu schätzen;  
Und wäre schon genügend, was ich sprach,  
Vermöcht ich auch nichts weiter zuzusetzen,  
Doch bring ich gern noch einen Zusatz nach,

Und deinen Dank vermein ich zu verdienen,  
Wenn ich dir mehr erfüll, als ich versprach.  
Den alten Dichtern, glaub ich, wenn von ihnen  
Gepriesen ward das Glück der goldnen Zeit,  
War dieser Ort im Traumgesicht erschienen.  
Hier sproß die Menschheit ohne Schuld und Leid,  
Hier jede Frucht in ewgem Frühlingsleben,  
Hier schmeckst du noch des Nektars Lieblichkeit.”  
Und als sie noch mir solches kundgegeben,  
Kehrt ich mich um, und sah ein Lächeln hier,  
Bei diesem Schluß, der Dichter Mund umschweben,  
Dann aber wandt ich wieder mich zu ihr.

## Neunundzwanzigster Gesang

In Sang, nach liebentglühter Frauen Art,  
ließ sie zuletzt der Rede Schluß verhallen:  
“Heil, wem bedeckt jedwede Sünde ward.”  
Und gleichwie Nymphen, in der Waldnacht Hallen,  
Hier vor der Sonne Strahlen fliehend, dort  
Aufsuchend ihren Schimmer, einsam wallen;  
Ging sie dem Strom entgegen hin am Bord,  
Ich, folgend kleinem Schritt mit kleinem Schritte,  
Ging sie begleitend gegenüber fort.  
Kaum hundert waren mein und ihrer Tritte,  
Da bog mit beiden Ufern sich der Bach,  
Und ostwärts ging ich durch des Waldes Mitte.  
Nicht lange zog ich dieser Richtung nach,  
Da sah ich sich zu mir die Schöne wenden:  
“Mein Bruder, halt itzt Ohr und Auge wach!”  
Sie sprach, und gleich durchlief von allen Enden  
Ein schnell entstandner Glanz den großen Hain;  
Ich glaubt, es möge mich ein Blitzstrahl blenden,  
Doch weil, wie kommt, so geht des Blitzes Schein  
Und dieser Glanz sich dauernd nur vermehrte,  
So dacht ich still bei mir: Was mag das sein?  
Und durch die Luft, die helle, lichtverklärte,  
Zog süßer Laut, und eifrig schalt ich jetzt.  
Daß Evas Frevelmut zu viel begehrte.  
Wo Erd und Himmel nicht sich widersetzt,  
Da fühlt ein Weib sich, kaum der Ripp entsprossen,  
Vom Schleier, der ihr Aug umzog, verletzt.  
O hätte sie sich fromm in ihm verschlossen,  
Hätt ich die überschwänglich große Lust,  
Wohl früher schon und länger dann genossen.

Nachdem ich zweifelnd, meiner kaum bewußt,  
In diesen Erstlingswonnen fortgegangen,  
Mit Drang nach größern Freuden in der Brust,  
Da glüht, als war ein Feuer aufgegangen,  
Die Luft im Laubgewölb—es scholl ein Ton,  
Und deutlich hört ich bald, daß Stimmen sangen.  
Hochheilge Jungfrau, wenn ich öfter schon  
Frost, Hunger, Wachen treu für euch ertragen,  
Jetzt treibt der Anlaß mich, jetzt fordr ich Lohn.  
Laßt auf mich her des Pindus Wellen schlagen,  
Urania sei meine Helferin,  
Was schwer zu denken ist, im Lied zu sagen.  
Ich glaubte sieben Bäume weiterhin  
Von Gold zu schau'n, allein vom Schein betrogen  
War durch den weiten Zwischenraum mein Sinn.  
Denn als ich nun so nahe hingezogen,  
Daß sich vom Umriß, der den Sinn betört,  
Gestalt und Art durch Ferne nicht entzogen,  
Da ließ die Kraft, die den Verstand belehrt,  
Anstatt der Bäume Leuchter mich erkennen,  
Und deutlich ward Hosiannasang gehört.  
Und oben sah ich das Geräte brennen,  
Und heller ward die Flamm als Lunas Licht  
In Monats Mitt um Mitternacht zu nennen.  
Zum Führer wandt ich staunend mein Gesicht,  
Doch nichts vermocht er weiter vorzubringen,  
Als was ein tief erstauntes Antlitz spricht.  
Da blickt ich wieder nach den hohen Dingen,  
Die langsamer als eine junge Braut,  
Sich stillbewegend, mir entgegengingen.  
“Was bist du doch”, so schalt die Schöne laut,  
“Für die lebendgen Lichter so entglommen,  
Daß nicht auf das, was folgt, dein Auge schaut?”  
Und hinter ihnen sah ich Leute kommen,  
Wie man dem Führer folgt, weiß ihr Gewand,  
Weiß, wie man nichts auf Erden wahrgenommen.  
Das Wasser glänzte mir zur linken Hand,  
Worin, wenn ich in seinen Spiegel sähe,  
Ich meine linke Seite wiederfand.  
Als ich am rechten Platze war, so nahe,  
Daß nur der Fluß mich schied, hemmt ich den Schritt,  
Um besser zu erschaun, was dort geschahe.  
Ich sah, wie jede Flamme vorwärts glitt,  
Und hinter jeder blieb ein helles Strahlen,  
Das, Pinselstrichen gleich, die Luft durchschnitt.  
So sah man sieben Streifen oben strahlen,

Sie allesamt in jenen Farben bunt,  
Die Phöbes Gurt und Phöbus Bogen malen.  
Nicht ward ihr Ende meinem Auge kund,  
Doch sah ich, daß an beiden äußern Grenzen  
Zehn Schritt der erste von dem letzten stund.  
Und wie ich also sah den Himmel glänzen,  
Da zogen drunten, zwei an zwei gereiht,  
Zweimal zwölf Greise her in Lilienkränzen.  
Und alle sangen: "Sei gebenedeit  
In Adams Töchtern! Herrlich und gepriesen  
Sei deine Huld und Schön in Ewigkeit."  
Und als nun die beblühten frischen Wiesen,  
Die jenseits das Gestad des Bachs begrenzt,  
Die Auserwählten nach und nach verließen,  
Sah ich, wie Stern um Stern am Himmel glänzt,  
Vier Tiere dort zunächst sich offenbaren,  
Und jedes ward mit grünem Laub bekränzt  
Und war versehn mit dreien Flügelpaaren,  
Mit Augen ihre Federn ganz besetzt,  
Wie die des Argus, als er lebte, waren.  
Nicht viel der Reime, Leser, wend ich jetzt  
Auf ihre Form, denn sparsam muß ich bleiben,  
Da größrer Stoff mich noch in Kosten setzt.  
Laß von Ezechiel sie dir beschreiben;  
Von Norden sah er sie, so wie er spricht,  
Mit Sturm, mit Wolken und mit Feuer treiben.  
Wie ich sie fand, beschreibt sie sein Bericht,  
Nur stimmt Johannes in der Zahl der Schwingen  
Mir völlig bei und dem Propheten nicht.  
Es stellt im Raum sich, den die Tier umfingen,  
Ein Siegeswagen auf zwei Rädern dar,  
Des Seil an eines Greifen Hälse hingen.  
Und in die Streifen ging der Flügel Paar,  
Die hoch, den mittelsten umschließend, standen,  
So, daß kein Streif davon durchschnitten war.  
Sie hoben sich so hoch, daß sie verschwanden;  
Gold schien, soweit er Vogel, jedes Glied,  
Wie sich im andern Weiß und Rot verbanden.  
Nicht solchen Wagen zum Triumph beschied  
Rom dem Augustus, noch den Afrikanen;  
Ja, arm erschiene dem, der diesen sieht,  
Sols Wagen, der, entrückt aus seinen Bahnen,  
Verbrannt ward auf der Erde frommes Flehn  
Durch Zeus gerechten Ratschluß, wie wir ahnen,  
Man sah im Kreis drei Fraun sich tanzend drehn  
Am Rande rechts, und hochrot war die eine,

Gleich lichter Glut der Flammen anzusehn.  
Die zweite glänzte hell in grünem Scheine,  
Gleich dem Smaragden, und die dritte schien  
Wie frisch gefallner Schnee an Weiß und Reine.  
Die Weiße sah man bald den Reigen ziehn,  
Die Rote dann, und nach dem Sang der letzten  
Die andern langsam gehn und eilig fliehn.  
Links vier im Purpurkleid, die sich ergötzen,  
Und, wie die eine, mit drei Augen, sang,  
Nach ihrer Weis im Tanz die Schritte setzten.  
Nach allen diesen kam den Pfad entlang,  
Ungleich in ihrer Tracht, ein paar von Alten,  
Doch gleich an Ernst und Würd in Mien und Gang.  
Der erste war für einen Freund zu halten  
Des Hippokrat, den die Natur gemacht,  
Um ihrer Kinder liebste zu erhalten.  
Der andre schien aufs Gegenteil bedacht,  
Mit einem Schwert, und durch das scharfe, lichte,  
Ward ich diesseits des Bachs in Angst gebracht.  
Dann kamen vier daher, demütge, schlichte,  
Und hinter ihnen kam ein Greis, allein  
Und schlafend, mit scharfsinnigem Gesichte.  
Die sieben schienen gleich an Tracht zu sein  
Den ersten zweimal zwölf, doch nicht umblühten  
Die Häupter Lilienkränz in weißem Schein,  
Rosen vielmehr und andre rote Blüten,  
Und wer vom weiten sie erblickte, schwor,  
Daß oberhalb der Braun sie alle glühten.  
Mir gegenüber fuhr der Wagen vor,  
Worauf ein Donnerhall mein Ohr ereilte,  
Und sich des Zugs Bewegung schnell verlor,  
Der jetzt zugleich mit seinen Fahnen weilte.

## **Dreißigster Gesang**

Sobald der Empyren Gestirn des Norden,  
(Das nimmer aufgeht, noch sich wieder senkt,  
Und das durch Sünden nur umnebelt worden;  
Bei welchem jeder dort der Pflicht gedenkt,  
Zu der es leitet, wie den Kahn hienieden,  
Das, welches tiefer steht, zum Hafen lenkt),  
Stillstand, da wandten, dies vom Greifen schieden,  
Die zweimal zwölf und vier Wahrhaften, sich  
Zum Wagen hin als wie zu ihrem Frieden.  
Und einer, der des Himmels Boten glich,

Rief dreimal singend zu der andern Sange:  
"Komm, Braut vom Libanon, und zeige dich!"  
Wie bei des Weltgerichts Posaunenklänge  
Der Selgen Schar, mit leichtem Leib umfahn,  
Dem Grab erstehen wird mit eiligem Drange,  
So hoben von des heiligen Wagens Bahn  
Wohl hundert sich bei solcher Stimme Schalle,  
Des ewgen Lebens Diener, himmelan.  
"Heil dir, der kommt!" so klang im Widerhalle,  
"Streut Lilien jetzt mit vollen Händen hin!"  
Und Blumen warfen rings und oben alle.  
Schon sah ich bei des Tages Anbeginn  
Geschmückt den Osten sich mit Rosen zeigen,  
Sah klar den Himmel und die Königin  
Des Tages, sanft umschattet, höher steigen,  
So daß, da ihren Schimmer Dunst umfloß,  
Mein Blick ihn aushielt, ohne sich zu neigen.  
Hier, durch die Blumenflut, die sie umschloß,  
Und niederstürzend um und in den Wagen,  
Sich aus der Himmelsboten Hand ergoß,  
Sah ich ein Weib in weißem Schleier ragen,  
Olivenzweig ihr Kranz, und ums Gewand,  
Das Feuer schien, des Mantels Grün geschlagen.  
Mein Geist, dem schon so manches Jahr entschwand,  
Seit er in ihrer Gegenwart mit Beben  
Demütgen Staunens bange Lust empfand,  
Fühlt, eh das Aug ihm-Kunde noch gegeben,  
Durch die geheime Kraft, die ihr entquoll,  
Die alte Liebe mächtig sich erheben.  
Kaum war der hohen Kraft die Seele voll,  
Der Kraft, durch die, bevor ich noch entgangen  
Der Knabenzeit, mein wundes Herz erschwoll,  
So wandt ich links mich hin, mit dem Verlangen,  
Mit dem ein Kind zur Mutter läuft und Mut  
Im Schrecken sucht und Trost im Leid und Bangen,  
Um zu Virgil zu sagen: "Ach mein Blut!  
Kein Tröpflein blieb mir, das nicht bebend zücke—  
Ich kenne schon die Zeichen alter Glut."  
Doch sein beraubt ließ uns Virgil zurücke,  
Virgil, der väterliche Freund—Virgil,  
Dem sie mich übergab zu meinem Glücke.  
Was Eva einst verloren, da sie fiel,  
Nicht half es mir, die Tränen zu vermeiden,  
Wovon ein Strom die Wangen niederfiel.  
"O Dante, mag Virgil auch von dir scheiden,  
Nicht weine drum, noch jetzo weine nicht;

Zu weinen ziemt dir über andres Leiden!”  
Und wie mit ernstgebietendem Gesicht  
Ein Admiral, der, musternd seine Scharen  
Vom hohen Bord, sie mahnt an ihre Pflicht,  
So war sie links im Wagen zu gewahren,  
Als ich nach meines Namens Klang mich bog,  
Den hier die Not mich zwang, zu offenbaren;  
Ich sah die Frau, die erst sich mir entzog,  
Als sie erschien, in jener Engelfeier,  
Wie nach mir her ihr Blick von jenseits flog.  
Doch ihr vom Haupte wallend ließ der Schleier,  
Der von Minervens Laub umkränzt ward,  
Mir ihren Anblick nur noch wenig freier.  
Stolz sprach sie nun mit königlicher Art,  
Gleich einem, der erst mild spricht, anzuschauen,  
Und sich das härtere Wort fürs Ende spart:  
“Schau her, Beatrix bin ich! Welch Vertrauen  
Führt dich zu diesen Höhn? Wie? Weißt du nicht,  
Beglückte wohnen nur in diesen Auen.”  
Ich sah zum Bach hinab, sah mein Gesicht,  
Sah auf die Blumen dann, die mich umgaben,  
Gedrückt die Stirn von schwerer Scham Gewicht.  
So stolz erscheint die Mutter ihrem Knaben,  
Wie sie mir schien; denn ihr mitleidig Wort  
Schien den Geschmack der Bitterkeit zu haben.  
Sie schwieg, da sang der Engel Chor sofort  
Den Psalmen: Herr, auf dich nur steht mein Hoffen,  
Bis: Stellest meine Fuß auf weiten Ort.  
Wie auf den Rücken Welschlands, welcher offen  
Den Stürmen ragt, der Schnee, im Frost gehäuft,  
Zu Eis erstarrt, vom slawschen Wind getroffen,  
Dann, in sich selbst versickernd, niederträuft,  
Wenn laue Wind aus Libyen ihn verzeihen,  
So wie, dem Feuer nah, das Wachs zerläuft;  
So war ich ohne Seufzer, ohne Zähren,  
Bevor die Engel sangen, deren Sang  
Nur Nachklang ist vom Lied der ewgen Sphären.  
Doch als im Lied ihr Mitleid mir erklang,  
Wohl heller klang, als hätten sie gesungen:  
“Was, Herrin, machst du ihm das Herz so bang?”  
Da ward das Eis, das fest mein Herz umschlungen,  
Zu Hauch und Wasser bald und kam durch Mund  
Und Auge bang aus meiner Brust gedrungen.  
Sie, welche, wie zuvor, im Wagen stund,  
Sie wandte sich dem Engelchor entgegen,  
Und tat den heiligen Scharen dieses kund:

“Ihr wacht im ewgen Tag, und nimmer mögen  
Euch einen Schritt entziehen Schlaf und Nacht,  
Den das Jahrhundert tut auf seinen Wegen.  
Drum ist die Antwort wohl für ihn bedacht,  
Der drüben weint, damit sie klar beweise,  
Daß große Schuld auch große Schmerzen macht.  
Nicht durch die Kraft allein der ewgen Kreise,  
Die jedes Wesen zu dem Ziele lenkt,  
Das ihm sein Stern gesteckt für seine Reise,  
Durch das auch, was die Gnade Gottes schenkt,  
Sie, deren Regen solche Dünst umgeben,  
Daß sich kein Blick in ihre Tiefen senkt,  
War dieser einst in seinem neuen Leben  
Gar hoch begabt, um sich zur Trefflichkeit  
Durch rechte Sitte mächtig zu erheben.  
Doch wilder wird in schnöder Üppigkeit  
Jedweder schlechte Same sich entfalten,  
Je kräftiger ist des Bodens Fruchtbarkeit.  
Wohl wußt ich einge Zeit ihn festzuhalten,  
Indem ich ihm die jungen Augen wies;  
Da ließ er gern als Führerin mich walten.  
Doch hatt er, als ich kaum die Welt verließ,  
Zum bessern Sein zu gehn, sich mir entzogen,  
Indem er andern ganz sich überließ.  
Als ich vom Fleisch zum Geist emporgeflogen,  
Und höhre Tugend, höhern Reiz empfahn,  
Da war er minder hold mir und gewogen.  
Er wandte seinen Schritt zur falschen Bahn,  
Trugbildern folgend schnöden Wonnelebens,  
Den falschen Lockungen und leerem Wahn.  
Im Traum und Wachen rief ich ihn vergebens,  
Und Mahnung haucht ich ihm und Warnung ein,  
Doch blieb er taub im Leichtsinn eiteln Strebens.  
Ein Mittel könnt ihm nur zum Heil gedeihn,  
So tief schon hatt er sich im Wahn verloren,  
Und solches war der Anblick ewger Pein.  
Deswegen drang ich zu der Hölle Toren  
Und habe den, der ihn herauf geführt,  
Mit Bitten und mit Tränen dort beschworen.  
Nicht wärs, wie sichs nach ewgem Rat gebührt,  
Wenn er durch Lethe ging und sie genösse,  
Und nicht vorher, bußfertig und gerührt,  
In Reuezähren seine Schuld ergösse.

## **Einunddreißigster Gesang**

“Du, jenseits dort am heiligen Strom,” so kehrte  
Sie jetzt der Rede Spitze gegen mich,  
Nachdem die Schneide schon mich hart versehrte,  
Fortfahrend ohne Säumen: “Sprich, o sprich,  
Ist dieses wahr? Erkennst du deine Fehle?  
Auf solche Klage ziemt die Beichte sich.”  
Die Stimme regte sich, doch in der Kehle  
Erstarb das Wort; denn, statt gehoffter Huld.  
Verwirrte finstre Strenge meine Seele.  
Nur wenig hatte sie mit mir Geduld:  
“Was sinnst du? Sprich! Noch tilgten nicht die Wogen  
Der Lethe die Erinnerung deiner Schuld.”  
Furcht und Verwirrung, sich vermischend, zogen  
Ein Ja! aus meinem Mund, das zwar erblickt  
Vom Auge ward, allein dem Ohr entzogen.  
Gleichwie zu scharf gespannt die Armbrust knickt,  
Und, wenn sich Sehn und Bogen überschlagen,  
Den Pfeil mit mindrer Kraft zum Ziele Schickt,  
So brach, zu schwach, so schwere Last zu tragen,  
Ich jetzt in Seufzer aus und Tränenflut  
Und ließ den Ton sich nicht ins Freie wagen.  
Drum sie zu mir: “In meiner Wünsche Glut,  
Die einst dich jenes Gut zu lieben führte,  
Das unserm Wunsch entrückt all andres Gut.  
Welch eine Kette wars, die dich umschnürte,  
Das auf den Fortschritt, mit verzagtem Sinn,  
Die Hoffnung abzulegen dir gebührte.  
Und welche Fördrung, welcherlei Gewinn,  
Die lockend dir von anderer Stirne lachten?  
Was führte dich zu ihrem Wege hin?”  
Nach einem tiefen, bitterm Seufzer machten  
Sich Töne mühsam frei aus meiner Brust,  
Die kaum als Wort hervor die Lippen brachten.  
“Die Gegenwart, mit ihrer falschen Lust,”  
So weint ich, “hat, als eure Blick entschwanden,  
Rückwärts zu wenden meinen Schritt gewußt.”  
“Verschwiegst, vermeintest du, was du gestanden,”  
Sprach sie, “nicht minder wärs dem Richter kund,  
Vor dessen Blick die Lüge nie bestanden.  
Doch wenn man sich verklagt mit eignem Mund.  
So wird hier abgestumpft das Schwert der Rache,  
Und Gnade macht des Sünders Herz gesund.  
Drum, daß dein Wahn dich mehr erröten mache,  
Und daß dein Herz zu jeder andern Zeit  
Die Lockung der Sirenen kühn verlache,  
Laß ab vom Weinen jetzt und Traurigkeit;

Vernimm vielmehr, welch andern Weg zu wallen  
Dir ziemend war, als mich der Tod befreit.  
Nichts ließ Natur und Kunst dir je gefallen,  
Wie jenen Leib, in dem ich dort erschien,  
Des schöne Glieder jetzt in Staub zerfallen.  
Und sahest du die höchste Wonn entfliehn  
Bei meinem Tod, was konnte dich besiegen?  
Welch irdsche Lust dich fürder an sich ziehn?  
Beim Reiz der Dinge, die das Herz betrügen,  
Bei ihrem ersten Pfeil, wars ziemend, mir,  
Die ich mein Sein verwandelt, nachzufliegen.  
Nicht niederziehn sollt er die Schwingen dir,  
Nicht harren solltest du der andern Pfeile,  
Des Mägdleins nicht, nach andrer eitlen Zier.  
Der junge Vogel harrt in träger Weile  
Des zweiten Pfeils, doch der beschwingte flieht  
Und schützt vor Netz und Pfeilen sich durch Eile.”  
Gleichwie ein Knabe schweigend niedersieht,  
Wenn Vorwurf und Bewußtsein ihn verstören,  
Und Reue sein Gesicht zur Erde zieht;  
So stand ich dort: “Betrübt dich schon das Hören,”  
Sie sprach, “So sei emporgewandt dein Bart;  
Das Schauen wird noch deinen Schmerz vermehren.”-  
In ihrem Widerstande minder hart,  
Läßt ihrem Grund die Eiche sich entreißen,  
Wenn sie von Nordsturms Macht durchschüttelt ward,  
Als ich das Kinn erhob, da sies geheißten.  
Auch fühlt ich, da sie Bart für Antlitz sprach,  
Des Wortes Gift an meinem Herzen reißen.  
Das Antlitz hob ich zögernd und gemach,  
Und sieh, die schönen englischen Gestalten,  
Sie ließen jetzt im Blumenstreuen nach.  
Mein Blick, kaum fähig noch, ein Bild zu halten,  
Erschaute sie, dem Greifen zugewandt,  
In dem, dem einen, zwei Naturen walten.  
Sie schien, verschleiert, jenseits dort am Strand,  
Das, was sie einst war, jetzt zu überwinden,  
Wie sie vordem die andern überwand.  
Wie muß ich da der Reue Schmerz empfinden!  
Wie, was mich von ihr abgewandt, die Lust  
Der eiteln Welt jetzt hassenswürdig finden!  
So nagte Selbstbewußtsein meine Brust,  
Daß ich hinsank—mit welchem innrem Beben,  
Ihr, die es mir erregt, ihr ists bewußt.  
Als äußre Kraft das Herz mir neu gegeben,  
Sprach über mir sie, die mir erst allein

Erschienen war: "Mich fass, um dich zu heben!"  
Sie zog mich bis zum Hals den Fluß hinein,  
Glitt, wie ein Webschiff, ohne sich zu senken,  
Auf seiner Fläch und zog mich hinterdrein,  
Um mich zum selgen Ufer hinzulenken.  
Dort klang: "Entsünde mich!" so süß—ich kann  
Es nicht beschreiben, ja, nicht wieder denken.  
Die schöne Frau erschloß die Arme dann,  
Umschlang mein Haupt und taucht es in die Wogen,  
Drob ich vom Wasser trank, das mich umrann.  
Drauf, als sie mich gebadet vorgezogen,  
Bot sie zum Tanze mich den schönen vier,  
Die hold um meinen Hals die Arme bogen.  
"Wir sind am Himmel Sterne, Nymphen hier.  
Und als zur Welt Beatrix kam, so gingen  
Als ihre Dienerinnen wir mit ihr.  
Wir werden dich ihr vor die Augen bringen;  
Dir schärfen dann, fürs holde Licht darin  
Den Blick die drei, die schauend tiefer dringen."  
Sie sangen diese Worte zum Beginn,  
Worauf sie mich zur Brust des Greifen brachten.  
Dort wandte sie nach uns das Antlitz hin.  
Sie sprachen dann: "Hier darfst du frei betrachten,  
Wir stellten dich vor der Smaragden Licht,  
Woraus dich wund der Liebe Pfeile machten."  
Mir weckt ein glühend Sehnen ihr Gesicht  
Und band an ihrer Augen Glanz die meinen;  
Die ihren wichen vor dem Greifen nicht.  
Und drinnen sah ich den zwiefachen Einen,  
Gleichwie die Sonn im Spiegel, schimmernd klar,  
Als diesen bald, als jenen bald erscheinen.  
Nun denke, Leser, selbst, wie wunderbar,  
Das Abbild, sich verwandelnd, zu erblicken,  
Obwohl das Urbild stets dasselbe war.  
Indes die Seel in Staunen und Entzücken  
Die Speise kostete, die größern Drang  
Nach sich erweckt, je mehr wir uns erquicken,  
Da sah ich jene drei vom höchsten Rang,  
Dies zeigte die Gebärd, uns nahe kommen,  
Den Engeltanz begleitend mit Gesang.  
"Beatrix, laß den Blick, den heiligen, frommen,"  
So sangen sie, "auf deinen Treuen sehn,  
Der dich zu schaun so hoch emporgeklommen.  
Enthüll aus Gnad ihm deinen Mund, wir flehnl  
Die zweite Schönheit, die du noch verborgen,  
O laß sie auf vor seinen Augen gehen!"

O Glanz lebendgen Lichts! o ewger Morgen!  
Wer trank so tief aus des Parnassus Flut,  
Wer ward so bleich in seinen Mühn und Sorgen,  
Daß er vermag, mit freiem, kühnem Mut  
Sich deiner Schilderung zu unterfangen,  
Wenn du bei Himmelsharmonien in Glut  
Den unbewölkten Lüften aufgegangen?

## Zweiunddreißigster Gesang

Den zehenjährgen Durst zu löschen, hingen  
An ihrem Reiz die Augen, so voll Gier,  
Daß mir die andern Sinne ganz vergingen.  
Seitwärts baut eine Mauer dort und hier  
Nichtachtung auf, denn mit dem Netz, dem alten,  
Zog mich ihr heilges Lächeln hin zu ihr.  
Da wandten mir die himmlischen Gestalten  
Mit Macht nach meiner Linken das Gesicht,  
Mit diesem Ruf: Im Schauen Maß gehalten!  
Nun stand ich dort wie einer, den das Licht  
Der Sonne mit dem Flammenpfeil geblendet,  
Und dem zunächst die Sehkraft ganz gebricht.  
Doch als das wenge sie mir neu gespendet—  
Nach jenem vielen wenig und gering,  
Von dem ich mit Gewalt mich abgewendet—  
Da sah ich, das ruhmvolle Kriegsheer fing  
Sich rechts zu kehren an, indems den Lichten,  
Den sieben, nach, der Sonn entgegenging.  
Wie, wenn die Scharen auf den Sieg verzichten,  
Sie unterm Schild sich mit der Fahne drehn,  
Eh sie, geschwenkt, sich ganz zum Rückzug richten,  
So war die Schar des Himmelreichs zu sehn,  
Und eh sich um des Wagens Deichsel legte,  
Sah man den Zug vor und vorübergehn.  
Die sieben Frauen rechts und links, bewegte  
Der Greif die heilige Last mit stiller Macht,  
So daß an ihm sich keine Feder regte.  
Ich, Staius, sie, die mich zum Furt gebracht,  
Wir leiteten dem Rade nach die Schritte,  
Das, umgeschwenkt, den kleinern Bogen macht.  
So ging es durch des hohen Waldes Mitte,  
Öd, weil der Schlang einst Eva Glauben gab,  
Und Engelsang gab Maß für unsre Tritte.  
Dreimal so weit nur, als ein Pfeil herab  
Vom Bogen fliegt, war nun der Zug gekommen,

Und Beatrice stieg vom Wagen ab.  
“Adam!” so ward ein Murmeln rings vernommen,  
Und einen Baum, von Laub und Blüten leer,  
Umringt im Kreise nun die Schar der Frommen.  
Sein Haar verbreitet sich so mehr, je mehr  
Er aufwärts steigt, hoch, daß er selbst den Indern  
Durch seine Höhe zum Erstaunen war.  
“Heil dir, o Greif, mit deinem Schnabel plündern  
Willst du nicht diesen Baum, der Süßes zwar  
Dem Gaumen gibt, doch Marter dann den Sündern.”  
So rief rings um den starken Baum die Schar.  
Und er, in dem sich Leu und Aar verbunden:  
“So nimmt man jedes Rechtes Samen wahr.”  
Die Deichsel, wo ich ziehend ihn gefunden,  
Schob er zum öden Stamm und ließ am Baum,  
Aus ihm entnommen, sie an ihn gebunden.  
Wie unsre Pflanzen, wenn zum Meeressaum  
Das große Licht sich senkt, von dem umschlossen,  
Das nach den Fischen glänzt am Himmelsraum,  
Sich üppig bläht zu neuen jungen Sprossen,  
Jede gefärbt nach der Natur Gebot, .  
Eh Sol den Stier erreicht mit seinen Rossen;  
So, mehr als Veilchen zwar, doch minder rot  
Als Rosenglut, erneute sich die Pflanze,  
Die erst verwaist erschien und kahl und tot.  
Und wie sie nun erblüht im neuen Glanze,  
Ertönt ein nie gehörter Lobgesang,  
Doch nicht ertrug mein müder Sinn das Ganze.  
Könnt ich euch malen, wie mit süßem Klang  
Von Pan und Syrinx einst Merkur den Späher,  
Den unbarmherzigen, zum Entschlummern zwang,  
So zeigt ich, wie nach einem Urbild, eher,  
Wie jener Sang in Schlummer mich gebracht,  
Doch das Entschlummern sing ein besserer Seher.  
Ich springe bis zur Zeit, da ich erwacht,  
Da mir ein Glanz zerriß den dunkeln Schleier,  
Und eine Stimme rief: Steh auf, hab acht!  
Wie zu der Blut des Baums, des Apfel teuer  
Den Engeln sind, den nichts erschöpfen kann,  
Der Speise gibt zur ewigen Hochzeitsfeier,  
Geführt, Jakobus, Petrus und Johann  
Aus ihrer Ohnmacht bei dem Wort erstanden,  
Bei dessen Klang wohl tieferer Schlaf entrann,  
Und nun vermindert ihre Schule fanden.  
Denn Moses und Elias waren fort,  
Und ihren Herrn in anderen Gewanden;

So ich—und über mich gebogen dort  
Stand jetzt die Schöne, wie um mein zu hüten,  
Die mich geführt entlang des Flusses Bord.  
“Wo ist Beatrix?” rief ich, und mir glühten  
Vor Angst die Wangen. “Auf der Wurzel”, sprach  
Die Schöne, “sitzt sie unter neuen Blüten.  
Sieh hin, wer sie umgibt. Dem Greifen nach  
Entflohn empor die anderen, mit Sange,  
Der süßer, tiefer klang, als dort am Bach.  
Ob sie noch mehr gesprochen und wie lange,  
Nicht weiß ich es, denn mir im Auge stand  
Sie, die mein Ohr versperrte jedem Klange.  
Sie saß allein auf jenem reinen Land,  
Wies schien, zur Hut des Wagens dort gelassen,  
Den an den Baum der Zweigestaltge band.  
Die sieben Nymphen sah ich sie umfassen,  
Im Kreis, die Lichter haltend, die vom Zwist  
Des Nord- und Südwindes nie sich löschen lassen.  
“Als Fremdling weilst du dort nur kurze Frist  
Und wirst mit mir als ewger Bürger bleiben  
In jenem Rom, wo Christus Römer ist.  
Zum Heil der Welt mit ihrem bösen Treiben  
Schau auf den Wagen, um, was du gesehn,  
Zurückgekehrt, den Menschen zu beschreiben.”  
Beatrix sprach—wie könnt ich widerstehn?  
Ganz so, wies der Gebieterin gefallen,  
Ließ ich voll Demut Geist und Auge gehn.  
Nicht sah man je so schnell aus Himmels Hallen.  
Aus dichter Wölk, ein flammendes Geschoß,  
Den Blitz aus fernster Höhe niederfallen,  
Als auf den Baum Zeus Vogel niederschoß,  
Nicht wühlend bloß in Blüten und in Blättern,  
Die Rind auch brechend, die sein Mark umschloß.  
Dann sah man ihn zum Wagen niederschmettern,  
Der bei dem Stoße rechts und links sich bog,  
Gleich einem Schiff im Kampf mit wilden Wettern.  
Dann war ein Fuchs, der jähem Sprunges flog,  
Ins Innre selbst des Wagens eingebrochen,  
Wohin ihn Gier nach besserer Speise zog.  
Doch mit dem Vorwurf des, was er verbrochen,  
Trieb meine Herrin ihn so eilig fort,  
Als laufen konnten seine magern Knochen.  
Und nochmals stürzte von dem hohen Ort,  
Wie schon vorhin, der Adler in den Wagen,  
Und ließ ihm viel von seinen Federn dort.  
Und wie aus banger Brust der Laut der Klagen,

Klang aus dem Himmel eine Stimm und sprach:  
“Mein Schifflein, schlechte Ladung mußt du tragen!”  
Und unten, zwischen beiden Rädern, brach  
Der Erde Grund, ausspeiend einen Drachen,  
Der nach dem Wagen mit dem Schwanze stach.  
Dann zog er ihn zurück, wies Wespen machen,  
Nahm einen Teil des Bodens mit und schien,  
Von dannen eilend, des Gewinns zu lachen.  
Der Rest des Wagens blieb, doch sah man ihn  
Mit Federn, die wohl reiner Sinn gespendet,  
Wie üppig Land mit Gras, sich überziehn.  
Und dieses Werk war so geschwind vollendet,  
Und voll die Deichsel und das Räderpaar,  
Bevor die Brust ein Oh! und Ach! beendet.  
Und Häupter trieb, als er verwandelt war,  
Der Wagen vor, an den vier Ecken viere,  
Drei aber nahm man auf der Deichsel wahr,  
Die letzten drei gehört wie die der Stiere,  
Die ersten vier mit einem Horn versehn;  
So glich er nie geschautem Wundertiere.  
Und sicher, wie auf Bergen Schlösser stehn,  
Saß eine zügellose Hure drinnen  
Und ließ umher die flinken Augen spähn.  
Und, gleich, als solle sie ihm nicht entrinnen,  
Stand ihr zur Seit ein Ries, und diese zwei  
Sah ich sich küssen und sich zärtlich minnen.  
Allein, weil sie die Augen gierig frei  
Auf mich gewandt, schlug sie der wilde Freier  
Vom Kopf zum Fuß mit wütendem Geschrei.  
Drauf löst er ab vom Baum das Ungeheuer,  
Von Argwohn voll und wildem Zorn und Arg,  
Und zog es durch den Wald, des dichter Schleier  
Die Hure samt dem Wundertier verbarg.

### **Dreiunddreißigster Gesang**

Herr, eingefallen sind die Heiden! fingen,  
Abwechselnd drei und vier, mit süßem Klang,  
Doch tränenvoll, die Frauen an zu singen.  
Beatrix horchte schweigend dem Gesang,  
Verwandelt wie Maria, die mit Grauen  
Des Mutterschmerzes unterm Kreuze rang.  
Doch als nun ihrem Wort die andern Frauen  
Erst Raum gegeben, sah ich sie erstehn,  
Grad, aufrecht, gleich dem Feuer anzuschauen.

” Über ein kleines sollt ihr nicht mich sehn,  
Und wiederum, ihr Schwestern, meine Lieben,  
Über ein kleines werdet ihr mich sehn.”  
Sie sprach und stellte vor sich alle sieben,  
Und hinter sich, durch ihren Wink allein,  
Die Frau, mich und den Weisen, der geblieben.  
Sie ging, doch mochtens kaum zehn Schritte sein,  
Die sie gegangen und uns gehen lassen,  
Da blitzt ins Auge mir des ihren Schein.  
“Geh itzt geschwinder,” sagte sie gelassen,  
“Komm näher her, daß, red ich nun mit dir,  
Du wohl vermögend seist, mein Wort zu fassen.”  
Kaum war ich, wie ich sollte, nah bei ihr,  
Da sprach sie: “Bruder, bist mir nah gekommen,  
Doch zu erfragen wagst du nichts von mir?”  
Wie wenn von zuviel Ehrfurcht schwer beklommen  
Mit seiner Obrigkeit ein niedrer Mann  
Halblaut und stockend spricht und kaum vernommen,  
So sprach ich jetzt, da ich zu ihr begann:  
“O Herrin, Ihr erkennt ja mein Verlangen,  
Und was ich brauch, und was mir frommen kann.”  
Und sie: “Mach itzt dich los von Scham und Bangen,  
Ich wills, und rede sicher nun und klar,  
Und nicht wie einer, der im Traum befangen.  
Der Wagen, den die Schlange brach, er war,  
Doch wer dies zu verschulden sich nicht scheute,  
Er fürchte Gottes Rach auf immerdar!  
Nicht immer sonder Erben wird, wie heute  
Der Adler sein, der ihm die Federn ließ,  
Drob er erst Ungeheuer ward, dann Beute.  
Schon nahen Sterne sich—wie ichs gewiß  
Im Geist erkannt, so sei es ausgesprochen—  
Da kommt, von Schranke frei und Hindernis,  
Fünfhundert fünf und zehn hervorgebrochen,  
Ein Gottgesandter, der die Dirn erschlägt  
Zusamt dem Riesen, der mit ihr verbrochen.  
Und hab ich jetzt dir Worte vorgelegt,  
Wie Sphinx und Themis, schwierig zu erraten,  
Daher dein Geist im Dunkel Zweifel hegt,  
So lösen bald dies Rätsel dir die Taten  
Statt der Najaden auf, und unbedroht  
Verbleiben drob die Herden und die Saaten.  
Merk, was ich sagt, und höre mein Gebot:  
Du sollst es dort den Lebenden erzählen,  
Im Leben, das ein Rennen ist zum Tod.  
Nicht sollst du, wenn du dorten schreibst, verhehlen,

Wie du den Baum gesehn. Erinnre dich:  
Du sahst zu zweien Malen ihn bestehlen.  
Wer diesen Baum bestiehlt und freventlich  
Verletzt, kränkt Gott mit tätigen Lästerungen,  
Denn er schuf heilig nur den Baum für sich.  
Für solchen Raub hat qualenvoll gerungen  
Fünftausend Jahr und mehr der erste Geist  
Nach ihm, des Tod des Bisses Fluch bezwungen.  
Wohl schlummert dein Verstand, wenn du nicht weißt,  
So hoch sei jener Baum aus tiefen Gründen,  
Wenn dir des Gipfels Bau dies nicht beweist.  
Und hätte nicht, wie Elsas Flut, mit Rinden  
Von Stein dein Grübeln die Vernunft bedeckt,  
Und war ihr Licht dir nicht getrübt von Sünden,  
So hättest du, was das Verbot bezweckt,  
Und wie darin der Herr gerecht erscheine,  
Am Baum durch solche Zeichen leicht entdeckt.  
Doch weil dein Geist verhärtet ist zum Steine,  
Befleckt von Schuld, verworren und berückt  
Und blöde bei der Wahrheit hellem Scheine,  
So nimm, zwar nicht als Wort, doch ausgedrückt  
Als Bild, in dir die Rede mit von hinnen,  
Wie man den Pilgerstab mit Palmen schmückt.”  
Und ich: “So fest, als nur im Wachse drinnen  
Das Bild sich hält, das drein das Siegel gräbt,  
Trag ich, was ihr gezeichnet habt, hier innen.  
Doch was, wenn sich so hoch mein Blick nicht hebt,  
Fliegt eur ersehntes Wort in solche Sphären,  
Daß er es mehr verliert, je mehr er strebt.”  
“Auf, daß du wissest, welcher Schule Lehren”,  
So sprach sie, “du gefolgt, und sehest, wie weit  
Sie meinem Wort zu folgen sich bewähren;  
Und wie ihr fern mit eurem Wege seid  
Von Gottes Weg, so fern, wie von der Erden  
Des höchsten Himmels Glanz und Herrlichkeit.”  
Und ich: “Nicht wills mir klar im Geiste werden,  
Daß ich mich je entfernt von eurer Spur;  
Nicht fühl ich im Gewissen drob Beschwerden.”  
“Entsinnst du dessen dich nicht mehr?” so fuhr  
Sie lächelnd fort; “doch von der Lethe Fluten  
Trankst du noch heute, des gedenke nur.  
Und, wie man richtig schließt vom Rauch auf Gluten,  
So siehest du durch dies Vergessen klar,  
Daß du dich abgewandt vom wahren Guten.  
Jetzt wahrlich stellt, von jeder Hülle bar,  
Soviel, im engsten Kreise sich bewegend,

Dein Blick es fassen kann, mein Wort sich dar.”  
Und flammender, sich tragem Schrittes regend,  
Betrat jetzt Sol des Meridians Gebiet,  
Das stets ein andres ist in andrer Gegend.  
Da standen still, wie, wer als Führer zieht  
Vor einer Schar, sich schickt zum Stillestande,  
Wenn er auf seinem Wege Neues sieht,  
Die sieben Fraun an dichten Schattens Rande.  
Wie grünbelaubt schwarzästig Waldgeheg  
Auf kalte Flüss ihn fließt im Alpenlande.  
Euphrat und Tigris schien vor ihrem Weg  
Sich aus derselben Quelle zu ergießen,  
Sich dann, wie Freunde, trennend, still und trög.  
“O Licht, der Menschheit Ruhm, welch Wasser sprießen  
Seh ich aus einem Ursprung hier und dann  
Sich von sich selbst entfernend weiterfließen?”  
Auf diese Bitte hob Beatrix an:  
“Mathilden bitt,”—und diese sprach dagegen,  
Wie wer vom Vorwurf leicht sich lösen kann:  
“Dies und noch anderes ihm auszulegen,  
Versäumt ich nicht, was, des bin ich gewiß,  
Der Lethe Wässer nicht zu tilgen pflegen.”  
Beatrix drauf: “Die größte Sorg entriß,  
Wies oft geschieht, dies seinem Angedenken  
Und ließ sein geistig Aug in Finsternis.  
Doch Eunoe sieh—eil, ihn dahin zu lenken,  
Und, wie du immer pflegst, ihm durch die Flut  
Mit Leben die erstorbne Kraft zu tränken.”  
Wie ohn Entschuldigung, wer, mild und gut,  
Als eignen Willen fremden aufgenommen,  
Der sich durch Wink und Wort ihm zeigte, tut,  
So ging, nachdem sie mich am Arm genommen,  
Die schöne Frau und sagte weiblich mild  
Zu Statius: “Auch du sollst mit ihm kommen.”  
Hätt ich, o Leser, Raum zu größerem Bild,  
So würd ich dir zum Teil die Wonnen singen  
Des Tranks, der Durst erregt, wenn er ihn stillt.  
Doch läßt sich nichts mehr auf die Blätter bringen,  
Die ich zu diesem zweiten Lied erkor,  
Drum hemmt der Zaum der Kunst mein Weiterdringen.  
Ich ging aus jener heiligen Flut hervor,  
Wie neu erzeugt, von Leid und Schwäche ferne,  
Gleich neuer Pflanz in neuen Lenzes Flor,  
Rein und bereit zum Flug ins Land der Sterne.

# Das Paradies

## Erster Gesang

Der Ruhm des, der bewegt das große Ganze,  
Durchdringt das All, und diesem Teil gewährt  
Er minder, jenem mehr von seinem Glanze.  
Im Himmel, den sein hellstes Licht verklärt,—  
War ich und sah, was wiederzuerzählen  
Der nicht vermag, der von dort oben kehrt.  
Denn, nahn dem Ziel des Sehns unsre Seelen,  
Das unsern Geist zur tiefsten Tiefe zieht,  
Dann muß der Rückweg dem Gedächtnis fehlen.  
Doch alles, was im heiligen Gebiet  
Nur einzusammeln war von selger Schöne,  
Der edle Schatz, sei Stoff jetzt meinem Lied.  
Apollo, Gütger, leih mir deine Töne  
Zum letzten Werk—mach ein Gefäß aus mir,  
Wert, daß es dein geliebter Lorbeer kröne.  
Mir gnügt ein Gipfel des Parnaß bis hier,  
Doch, soll der Rennbahn Ziel der Sieger grüßen,  
So fleh ich jetzt um beid empor zu dir.  
Den Odem hauch in mich, den reinen, süßen,  
Daß du hier stark, wie bei dem Wettkampf, seist,  
Den Marsyas kämpft, um frevlen Stolz zu büßen.  
O Götterkraft, wenn du dich jetzt mir leihst,  
Den Nachschein von des selgen Reiches Glanze  
Zu malen aus dem Bild in meinem Geist,  
Dann siehest du mich nahn der teuren Pflanze  
Und, durch den Stoff und dich des wert, geschmückt  
Und reichgekrönt mein Haupt mit ihrem Kranze.  
Wenn man ihr Laub, o Vater, selten pflückt,  
Um Cäsars und des Dichters Sieg zu ehren,  
Weil Schuld und Schmach den Willen niederdrückt,  
Muß Freud es wohl dem freudgen Gott gewähren,  
Den Delphos preist, kehrt nun mit kühnem Mut  
Nach Daphnes Laub ein Herz all sein Begehren.  
Und weckt ein kleiner Funk oft große Glut,

So fleht nach mir zu höherer Verkündung  
Ein anderer wohl um deine Hilf und Hut.—  
Den Sterblichen entsteigt aus mancher Mündung  
Das Licht der Welt; allein in einer sind  
Vier Kreise mit drei Kreuzen in Verbindung,  
Wos bessern Lauf mit besserm Stern beginnt,  
So daß der Erde Wachs in diesem Zeichen  
Von ihm ein schöneres Gepräg gewinnt.  
In ihm hieß Sol den Tag bei uns erleichen  
Und dort entglühn; und auf dem Halbkreis hier  
Die schwarze Nacht sich nahn und dort entweichen.  
Und links gewandt erschien Beatrix mir,  
Und wie kein Aar je fest und ungeblendet  
Zur Sonne sah, so blickte sie zu ihr.  
Und wie der erste Strahl den zweiten sendet,  
Der, ihm entflammt, hell auf- und rückwärts blitzt,  
Dem Pilgrim gleich, der sich zur Heimat wendet,  
So macht ihr Blick, der durch die Augen itzt  
Mein Innres traf, zur Sonn auch meinen steigen,  
Mit größrer Kraft, als onst der Mensch besitzt.  
Viel darf man dort, was hier zu übersteigen  
Die Kraft pflegt, die uns nimmer dort gebricht,  
Am Ort, den Gott schuf als der Menschheit eigen.  
Nicht lang ertrug ichs, doch so wenig nicht,  
Um nicht zu sehn, daß, wie dem Feur entnommen,  
Das Eisen sprüht, sie sprüht in Glut und Licht.  
Und plötzlich schien ein Tag zum Tag zu kommen,  
Als sei durch den, ders kann, am Himmelsrand  
Noch eine zweite neue Sonn entglommen.  
Fest schauend nach den ewgen Kreisen, stand  
Beatrix dort, und ihr ins glanzerhellte  
Gesicht sah ich, von oben abgewandt,  
Und fühlte, da mir Lust das Innre schwellte,  
Was Glaukus fühlt, als er das Kraut geschmeckt,  
Das ihn im Meer den Göttern zugesellte.  
Verzückung fühlt ich. Was sie sei, entdeckt  
Die Sprache nicht, mags drum dies Beispiel Iehren,  
Wenn je in euch die Gnade sie erweckt.  
Ob ich nur Seele war?—Du magsts erklären,  
O Liebe, Himmelslenkerin, die mich  
Mit ihrem Licht erhob zu jenen Sphären.  
Als nun der Kreis, der durch dich ewiglich  
In Sehnsucht rollt, mein Aug an sich gezogen  
Mit Harmonien, verteilt, gemischt durch dich,  
Durchflamnte Sonnenglut des Himmels Bogen  
So weit hin, wie von Strom und Regenflut

Kein See noch je erstreckt die breiten Wogen.  
Des Klanges Neuheit und die lichte Glut,  
Sie machten, daß ich vor Begierde brannte,  
Wie nimmer sie erweckt ein andres Gut;  
Drob sie, die mich, wie ich mich selbst, erkannte,  
Mir zu befriedgen den erregten Geist,  
Noch eh ich fragte, schon sich zu mir wandte  
Und sprach: "Ein Wahn ist Schuld, daß du nicht weißt,  
Was du sogleich erkennen wirst und sehen,  
Sobald du dich von seinem Trug befreist.  
Du glaubst noch auf der Erde fest zu stehen,  
Doch flieht kein Blitz aus seinem Vaterland  
So schnell, wie du jetzt eilst, hinaufzugehen."  
Kaum daß der erste Zweifel mir verschwand,  
Durchs kurze Wort und ihres Lächelns Frieden,  
Als wieder schon ein neuer mich umwand.  
Ich sprach: "Vom Staunen ruht ich schon zufrieden;  
Doch steig ich jetzt durch leichte Stoff empor,  
Drum ist dazu mir neuer Grund beschieden."  
Ein Seufzer weht aus ihrem Mund hervor,  
Dann sah sie hin auf mich, wie auf den Knaben  
Die Mutter blickt, die sagen will: Du Tor!  
"Die Dinge sämtlich", so begann sie, "haben  
Unter sich Ordnung, und das All ist nur  
Durch diese Form gottähnlich und erhaben.  
Die höhern Wesen sehn in ihr die Spur  
Der Kraft, der ewgen, die zum Ziel gegeben  
Vom Schöpfer ward der Ordnung der Natur.  
Nach ihr nun sehn wir alle Wesen streben,  
Ob hoch ihr Los, ob niedrig sei; ob mehr,  
Ob minder nah sie ihrem Ursprung leben.  
Sie treiben durch des Seins unendlich Meer,  
Geleitet vom Instinkt, den Gott als Steuer  
Jedwedem gab, auf mancher Bahn daher.  
Er trägt zum Mond empor das rege Feuer,  
Er ists, der rund den Bau der Erde drückt,  
Er ist der Herzschräg Ordner und Erneurer.  
Nicht nur auf Wesen, die vernunftlos, zückt  
Er, wie ein Bogen, seine sichern Pfeile,  
Auf die auch, die Vernunft und Liebe schmückt.  
Die Vorsicht, die zum Ganzen eint die Teile,  
Die durch ihr Licht des Himmels Ruh erhält,  
In dem der Kreis sich dreht von größter Eile,  
Läßt zum bestimmten Platz in jener Welt  
Uns jetzo durch die Kraft der Sehne bringen,  
Die, was sie treibt, nach heiterm Ziele schnellt.

Wahr ist's, daß, wie oft Formen nicht gelingen,  
Wie sie in sich des Künstlers Geist empfahn,  
Wenn spröde mit der Kunst die Stoffe ringen,-  
So das Geschöpf oft weicht von seiner Bahn,  
Denn ihm ist von Natur die Kraft verliehen,  
Trotz jener Kraft, sich anderm Ziel zu nahn,  
Wenn erdenwärts es falsche Reize ziehen;  
Wie aus der Wolke, wenn das Wetter grollt,  
Zum Boden hin des Feuers Strahlen fliehen.  
Nun staunst du, war ich klar, wie ich gewollt,  
So wenig drob, daß du emporgestiegen,  
Als daß der Bach vom Berg zur Tiefe rollt.  
Bliebst du, von Hemmnis frei, am Boden liegen,  
Erstaunenswerter wärs, als sähest du  
Träg an den Grund sich lebend Feuer schmiegen.”  
Hier wandt ihr Antlitz sich dem Himmel zu.

## Zweiter Gesang

O ihr, die ihr, von Hörbegier verleitet,  
Des Nachens Fahrt nach meinem Schiff gewandt,  
Das mit Gesange durch die Fluten gleitet,  
Kehrt wieder heim zu dem verlaßnen Strand,  
Schiff nicht ins Meer, denn, die mir folgen, wären  
Vielleicht verirrt, wenn meine Spur schwand.  
Ich steure hin zu nie befahrnen Meeren;  
Minerva haucht, Apoll ist mein Geleit,  
Neun Musen zeigen mir am Pol die Bären.  
Ihr andern wengen, die zur rechten Zeit  
Ihr euch geneigt zum Engelsbrot, das Leben  
Hienieden uns nie Sättigung verleiht,  
Ihr könnt euch kühn aufs hohe Meer begeben,  
Wenn ihr daher auf meiner Furche fahrt,  
Eh wieder gleich das Wasser wird und eben.  
Anstaunen sollt ihr, was ihr bald gewahrt,  
Mehr als die Helden, die nach Kolchis zogen,  
Anstaunten, daß zum Pflüger Jason ward.  
So schnell fast, als des Himmels Kreise, flogen  
- Wir fort, zum Reich, dem Gott die Form verlieh,  
Vom angebornen, ewgen Durst gezogen.  
Beatrix blickt empor und ich auf sie,  
Doch kaum so lang, als sich ein Pfeil zu schwingen  
Vom Bogen pflegt und fliegt und ruht—da sieh  
Mich dort, wo mir der Blick von Wunderdingen  
Gefesselt ward, schon angelangt mit ihr;

Und sie, gewohnt, mein Innres zu durchdringen,  
Sie wandte sich so froh, wie schön, zu mir:  
“Auf, bring itzt Gott des Dankes Huldigungen!  
Wir sind durch ihn im ersten Sterne hier.”  
Mir schiens, als hielt uns eine Wolk umschlungen,  
Von Glanz durchstrahlt, dicht, ungetrennt und rein,  
Wie Diamant, vom Sonnenstrahl durchdrungen.  
Die ewge Perle nahm uns also ein,  
Gleichwie das Wasser, ohne sich zu trennen,  
In sich aufnimmt des Strahles goldnen Schein.  
Wenn ich nun Leib war, und wir nicht erkennen,  
Wie sich in einem Raum ein zweiter fand,  
So, daß im Körper Körper tauchen können,  
Was sind wir drum nicht mehr vom Trieb entbrannt,  
Das Ursein zu erschauen, in dem wir schauen,  
Wie unserer Natur sich Gott verband.  
Dort wird uns das, worauf wir gläubig bauen,  
Nicht durch Beweis, nein, durch sich selber klar,  
Der ersten Wahrheit gleich, auf die wir trauen.  
“Ihm, Herrin,” sprach ich, “der mich wunderbar  
Der Erd entrückt, ihm bring ich jetzt, entglommen  
Von frommer Glut, des Dankes Opfer dar.  
Doch spricht, woher die dunkeln Flecken kommen  
Auf dieses Körpers Scheib, aus welchen man  
Zur Kainsfabel dort den Stoff entnommen.”  
Sie lächelt erst ein wenig und begann:  
“Irrt sich des Menschen Geist in solchen Dingen,  
Die nicht der Sinne Schlüssel öffnen kann,  
So solltest du dein Staunen jetzt bezwingen,  
Erkennend, daß, den Sinnen nach, nicht weit  
Sich die Vernunft erhebt mit ihren Schwingen.  
Allein was meinst du selbst? Gib mir Bescheid!”  
Und ich: “Von dünnern oder dichtern Stellen  
Kommt, wie mir scheint, des Lichts Verschiedenheit.”  
Drauf sie: “Du wirst bald selbst das Urteil fällen,  
Daß falsch die Meinung sei, drum gib wohl acht,  
Was ich für Gründ ihr werd entgegenstellen.  
Der achte Kreis zeigt vieler Sterne Pracht,  
An Groß und Eigenschaften sehr verschieden,  
Wie ihr verschiednes Ansehn kenntlich macht.  
War dies durch Dünn und Dichtigkeit entschieden,  
So gäbs in allen ja nur eine Kraft,  
Dem mehr, dem minder, jenen gleich beschieden.  
Doch der verschiedne Bildungsgrund erschafft  
Verschiedne Kräfte, und alle diese schwanden,  
Nach deinem Satz, vor einer Eigenschaft.

Dann, wenn die Flecken durch die Dünn entständen,  
So denke, daß entweder hier und dort  
Sich durch und durch stoffarme Stellen fänden;  
Oder, gleichwie im Leib an manchem Ort  
Die Fettigkeit das Magre deckt, so gingen  
Die Schichten durch den Mond abwechselnd fort.  
Das Erste würd ans Licht die Sonne bringen,  
Wenn sie verfinstert ist—es ward ihr Schein  
Dann wie durch andre dünne Stoffe dringen.  
Doch dies ist nicht, drum bleibt das Zweit allein,  
Und wenn wir widerlegt auch dieses sehen,  
Dann wird dein Satz als falsch erwiesen sein.  
Kann durch und durch der dünne Stoff nicht gehen,  
So muß wohl eine Grenze sein, und hier  
Der dichte Stoff den Strahlen widerstehen.  
Zurück blitzt sodann der Strahl von ihr—  
So wirft das Glas, auf seiner hintern Seite  
Mit Blei belegt, zurück dein Bildnis dir—  
Nun sagst du wohl, daß, weil aus größrer Weite  
Der Strahl sodann auf dich zurückeprallt,  
Er deshalb auch geringres Licht verbreite.  
Doch diesen Einwurf widerlegt dir bald  
Erfahrung, der, als seiner ersten Quelle,  
Jedweder Strom der Wissenschaft entwallt.  
Drei Spiegel nimm und zwei von diesen stelle  
Gleich weit von dir—dem dritten gib sodann  
Entfernter zwischen beiden seine Stelle.  
Kehrst du dich ihnen zu, so stelle man  
Drauf hinter dich ein Licht, das sich in allen  
Zum Widerstrahl des Schimmers spiegeln kann.  
Ins Auge wird der fernre kleiner fallen,  
Doch wird auf dich von ihnen allzumal  
Ein gleich lebendig Licht zurückeprallen.  
Jetzt aber, wie beim warmen Sonnenstrahl  
Des Schnees Massen in sich selbst zergehen,  
Und Farb und Frost zerrinnt im lauen Tal,  
So solls dem Wahn in deinem Geist geschehen,  
Und durch mein Wort sollst du lebendige Glut  
Vor deinem Blick in regem Schimmer sehen.  
Im Himmel, wo der Frieden Gottes ruht,  
Dreht sich ein Kreis, in dessen Kraft und Walten  
Das Sein all des, was er enthält, beruht.  
Der nächste Himmel, reich an Lichtgestalten,  
Verteilt dies Sein verschieden Körpern drauf,  
Von ihm gesondert, doch in ihm enthalten.  
Aus ändern Kreisen von verschiedenem Lauf

Nimmt die verschiedne Kraft, in ihnen lebend,  
Dann jeder Stern nach seinen Zwecken auf.  
So siehst du diese Weltorgane schwebend,  
In sich im Kreis bewegt von Grad zu Grad,  
Von oben nehmend und nach unten gebend.  
Betrachte wohl den Weg, den ich betrat,  
Auf dem ich dir erwünschte Wahrheit weise,  
Dann findest du wohl künftig selbst den Pfad.  
Kraft und Bewegung nehmen jene Kreise  
Von Lenkern an, die ewges Heil beglückt,  
Wie Stein sich formt nach seines Künstlers Weise.  
Den Himmel, den die Schar der Sterne schmückt,  
Wird von dem Geist, durch den sie rollend Schweben,  
Gepräg und Bildnis mächtig eingedrückt.  
Und wie die Seele, noch vom Staub umgeben,  
Durch Glieder von verschiedner Art beweist,  
Was in ihr für verschiedne Kräfte leben,  
So zeigtet seine Huld der Weltengeist,  
Der ewig einer ist, hier, vielgestaltet,  
Im Sternenheer, das durch die Himmel kreist.  
Daher verschiedne Kraft verschieden waltet  
Im edlen Körper, welchen sie durchdrang,  
In dem sie, wie in euch das Leben, schaltet.  
Und da sie heiterer Natur entsprang,  
Glänzt diese Kraft in jedes Sternes Lichte,  
Gleichwie im Augensterne der Wonne Drang.  
Durch sie also, und nicht durchs Dünn und Dichte,  
Erhält verschiednen Glanz der Sterne Schar;  
Daß sie ein Denkmal ihrer Huld errichte,  
Schafft diese Bildnerin, was trüb und klar.”

### **Dritter Gesang**

Die Sonne, die mich einst mit Glut erfüllt,  
Beweisend hatte sie und widerlegend  
Der Wahrheit holdes Antlitz mir enthüllt.  
Und ich, belehrt, nicht länger Zweifel hegend,  
Wollt eben, daß ichs sei, gestehn und stand,  
Das Haupt, soweit sichs ziemt, emporbewegend.  
Doch ein Gesicht erschien, und so gespannt  
Hielt ich den Blick darauf, ums zu gewahren,  
Daß mein Geständnis der Erinnerung schwand.  
Und wie von Gläsern, von durchsichtgen, klaren,  
Von Weihern, welche seicht, doch still und rein,  
Den Boden unverdunkelt offenbaren,

Ein Antlitz widerstrahlt, so schwach und fein,  
Daß man erkennen würd in größrer Schnelle  
Auf weißer Stirn der Perle bleichen Schein;  
So sah ich manch Gesicht an jener Stelle  
Und war im Gegensatz des Wahns, durch den  
Einst Lieb entflammt ward zwischen Mann und Quelle.  
Denn plötzlich glaubt ich, wie ich sie erseh'n,  
Es wären Spiegelbilder, und bemühte  
Mich, ringsumher ihr Urbild zu erspähn.  
Doch sah ich nichts, und, zweifelnd im Gemüte,  
Schaut ich ins Licht der süßen Führerin,  
Die lächelnd in den heiligen Augen glühte.  
Und sie begann: "Nicht staun in deinem Sinn.  
Belacht ich deine kindischen Gedanken.  
Noch gehst du auf der Wahrheit strauchelnd hin,  
Um, wie du pflegst, dem Wahne zuzuwanken.  
Wirkliche Wesen zeigt dir dies Gesicht,  
Die, untreu dem Gelübd, in Schuld versanken.  
Sprich, hör und glaube; denn das wahre Licht,  
Das sie beseligt, wird es nie gestatten,  
Daß ihm zu folgen sich ihr Fuß entbricht.  
Ich wandte mich und sprach zu einem Schatten,  
Der sprechenslustig schien, schnell, als ein Mann,  
Den längst gequält der Neugier Stacheln hatten:  
"O Seele, die das ewge Licht gewann,  
Die selig hier die Süßigkeiten machten,  
Die nur, wer sie geschmeckt, begreifen kann,  
O sei jetzt freundlich mir. Mein ganzes Trachten  
Ist ja dein Nam und euer Los. Drum sprich!"—  
Und sie, bereit, mit Augen, welche lachten,  
Sprach: "Unsre Lieb erschließt sich williglich  
Gerechtem Wunsch, gleich der, der Liebe Bronnen,  
Die ihr Gefolg gebildet will nach sich.  
Dort auf der Welt gehört ich zu den Nonnen,  
Doch wende nur mir die Erinnerung zu,  
Und durch die höhre Schönheit, höhern Wonnen,  
Daß ich Piccarda bin, erkennest du,  
Mit diesen allen, die sich selig nennen,  
Zum trägsten Kreis versetzt in Wonn und Ruh.  
All unsre Triebe, die allein entbrennen  
In Lust des Heiligen Geists, sind hoch ergetzt,  
Weil sie in seiner Weihe sich erkennen.  
Dies Los, von dir vielleicht geringgeschätzt,  
Ward uns zuteile, weil wir dort auf Erden  
Verabsäumt die Gelübd und sie verletzt."  
Drauf ich: "Euch glänzt in Antlitz und Gebärden,

Ich weiß nicht was, von Gottheit, wunderbar,  
Und läßt die ersten Züg unkenntlich werden,  
Drob ich so säumig im Erkennen war,  
Jetzt hilft mir, was du sprichst, dem Auge trauen  
Und stellt mir deutlicher dein Bildnis dar.  
Doch sprich: Ihr, glücklich hier in diesen Auen,  
Zieht euch nach höherm Ort nicht die Begier,  
Um mehr euch zu befreunden, mehr zu schauen?“  
Ein wenig lächelten die Schatten hier,  
Denn, als ob sie in erster Liebe glühte,  
Erwiderte sie froh und wonnig mir:  
“Bruder, hier stillt die Kraft der Lieb und Güte  
Jedweden Wunsch, und völlig gnügt uns dies,  
Und nicht nach anderm dürstet das Gemüte.  
Denn wenn es höherm Wunsch sich überließ,  
So würd es ja dem Willen widerstehen,  
Der uns in diesen niedern Kreis verwies.  
Dies kann in diesen Sphären nicht geschehen;  
Lieb ist das Band des ewigen Vereins,  
Mit der nicht Kampf noch Widerstand bestehen.  
Vielmehr ists Wesen dieses selgen Seins,  
Nur in dem Willen Gottes hinzuwallen,  
Drum schmilzt hier aller Wunsch und Trieb in eins.  
Und, wie wir sind von Grad zu Grad, muß allen  
Wie ihm, des Will allein nach seiner Spur  
Den unsern lenkt, dies ganze Reich gefallen.  
Und unser Frieden ist sein Wille nur,  
Dies Meer, wohin sich alles muß bewegen,  
Was er schafft, was hervorbringt die Natur.”—  
Nun sah ich: Paradies ist allerwegen  
Wo Himmel ist, strömt auch von oben her  
Vom höchsten Gut nicht gleich der Gnade Regen.—  
Wie bei verschiednen Speisen man nicht mehr  
Von dieser will und sich nach jener wendet,  
Für diese dankt und noch verlangt von der,  
So ich mit Wink und Wort, als sie geendet,  
Um zu erfahren, was sie dort gewebt,  
Allein verlassen, ehe sies vollendet.  
“Vollkommnes Leben und Verdienst erhebt  
Ein Weib”, so sprach sie, “zu den höhern Kreisen,  
In deren Tracht und Schleier manche strebt,  
In Schlaf und Wachen treu sich zu erweisen  
Dem Bräutigam, dem jeder Schwur gefällt,  
Den reine Liebestrieb ihm schwören heißen.  
Ihr nachzufolgen floh ich jung die Welt,  
Weiht ihrem Orden mich und war beflissen,

Dem gnugzutun, was sein Gesetz enthält.  
Doch Menschen, ruchlos mehr, als gut, entrissen  
Gewaltsam dem Verlies, dem süßen, mich  
Wie drauf mein Leben war—Gott wird es wissen—  
Der andre Glanz, der mir zur Rechten dich  
So freudig hell bestrahlt, denn er entzündet  
In unsrer Sphäre ganzem Schimmer sich,  
Versteht von sich, was ich von mir verkündet.  
Denn man entriß, wie meinem, ihrem Haupt  
Den Schleier, der der Nonnen Stirn umwindet.  
Doch, ob man Rückkehr ihr zur Welt erlaubt,  
Blieb doch ihr Herz bekrönt mit jenem Kranze,  
Den ihrer Stirn verruchte Tat geraubt.  
Sie ist das Licht der trefflichen Konstanze,  
Die mit dem zweiten Sturm aus Schwabenland  
Den dritten zeugt, umstrahlt vom letzten Glanze.”  
Piccarda sprachs, mir heiter zugewandt,  
Und fing ein Ave an, indem sie singend,  
Wie Schweres in der tiefen Flut, verschwand.  
Mein Blick, ihr nach, soweit er konnte, dringend,  
Erhob sich dann, sobald er sie verlor,  
Nach einem Ziele größern Sehnsens ringend,  
Zu Beatricens Antlitz ganz empor,  
Doch als ihr Aug, ein Blitz, in meins geschlagen,  
So daß zuerst es niedersank davor,  
Da macht es zögern mich mit weitem Fragen.

## Vierter Gesang

Zwischen zwei Speisen, gleich entfernt und lockend,  
Ging hungrig wohl ein freier Mann zugrund,  
Nicht von der einen noch der andern brockend.  
So stund ein Lämmchen zwischen Schlund und Schlund  
Von zweien Wölfen fest, in gleichem Zagen,  
So stund auch zwischen zweien Rehn ein Hund.  
So ließ verschiedner Zweifel mich nicht fragen.  
Ich schwieg nur, weil ich muß, und kann davon  
Drum weder Gutes jetzt noch Böses sagen.  
Ich schwieg, doch ward mein Wunsch vom Antlitz schon  
Klar ausgedrückt und deutlicher vernommen,  
Als hätt ich ihn erklärt mit klarem Ton.  
Beatrix tat wie Daniel, als entglommen  
Nebukadnezar war in blinder Wut,  
Die des Propheten Deutung ihm benommen.  
“Daß dich zwei Wünsche drängen, seh ich gut,”

Begann sie, “die dich fesseln. So daß keiner  
Von beiden sich nun kund nach außen tut.  
Du fragst: Bleibt unser Will ein guter, reiner,  
Wie macht Gewalttat andrer dann den Wert  
Und wie den Umfang des Verdienstes kleiner?  
Hiernächst auch zweifelst du, weil Plato lehrt,  
Daß, wies ihm scheint, zu ihrem Sternenkreise  
Die Seele von der Erde wiederkehrt.  
Die beiden Zweifel drängen gleicherweise  
Auf deinen Willen ein, daher ich Ietzt  
Der schlimmern Meinung Falschheit erst beweise.  
Der Seraph, den der reinste Schimmer lezt,  
Moses und Samuel—die je heilig waren,  
Ja, selbst Marien nenn ich dir zuletzt,  
Sind nicht in anderm Himmel als die Scharen  
Der selgen Geister, die du jetzt gesehn,  
Sind reicher nicht und ärmer nicht an Jahren.  
Die erste Sphäre machen alle schön,  
Doch ist verschiedner Art ihr süßes Leben,  
Wie mehr und minder Gottes Hauche wehn.  
Sie zeigten hier sich, nicht, weil ihnen eben  
Der Kreis zuteil ward, nein, weil dies beweist,  
Daß sie zum Höchsten minder sich erheben.  
So sprechen muß man ja zu eurem Geist,  
Den nur die Sinne zu dem allen leiten.  
Was die Vernunft sodann ihr eigen heißt.  
Drum läßt sich auch zu euren Fähigkeiten  
Die Schrift herab, wenn sie von Gott euch spricht,  
Von Hand und Fuß, um andres anzudeuten.  
Die Kirche zeigt mit menschlichem Gesicht  
Gabriel und Michael und Raphaelen,  
Der neu geklärt Tobias Augenlicht.  
Doch des Timäus Lehre von den Seelen  
Ist andrer Art. Er glaubt auch, was er lehrt,  
Und scheint darin kein Sinnbild zu verhehlen.  
Daß sich zu ihrem Stern die Seele kehrt,  
Er spricht und glaubt, daß sie von dort gekommen,  
Als die Natur sie uns zur Form gewährt.  
Allein wird dies nicht wörtlich angenommen,  
So kann er doch vielleicht mit dem Beweis  
Dem Ziel der Wahrheit ziemlich nahekommen,  
Dafern er meinte, daß aus jedem Kreis  
Das Gut und Böse stamm, und deshalb lehrte,  
Dem kehre Schimpf zurück und jenem Preis.  
Und dieser schlechtverstandne Satz verkehrte  
Fast alle Welt, so daß in Sternen man

Den Mars, Merkur und Jupiter verehrte.—  
Der andre Zweifel, welcher dich umspann,  
Hat mindres Gift, indem er nicht entrücken  
Dich meinem Pfad durch seine Schlingen kann.  
Denn scheint auch ungerecht den Menschenblicken  
Unsre Gerechtigkeit, nun, so beweist  
Dies Glauben nur, nicht ketzerische Tücken.  
Allein wohl fähig ist des Menschen Geist,  
In diese Wahrheit tiefer einzudringen,  
Drum will ich jetzt, daß du befriedigt seist.  
Ist das Gewalt, wenn jenen, welche zwingen,  
Der, welcher leidet, nie sich willig zeigt,  
So kann sie jenen nicht Entschuldung bringen.  
Denn Wille, der nicht will, bleibt ungebeugt,  
Wie Feuer, mag der Sturmwind tosend Schwellen,  
Oft hingeweht, neu in die Höhe steigt.  
Der Wille wird zu der Gewalt Gesellen,  
Wenn er sich beugt; drum fehlte jenes Paar  
Rückkehren könnend zu den heiligen Zellen.  
Blieb jener Nonnen Will unwandelbar,  
Wie auf dem Rost Laurentius geblieben,  
Wie Scävola, der streng der Rechten war,  
So hätt er sie, befreit, zurückgetrieben  
Denselben Pfad, auf dem man sie entführt;  
Doch selten sind, die solchen Willen lieben.  
Noch hättest du den Zweifel oft gespürt,  
Der jetzt gewiß vor meinem Wort geschwunden,  
Wenn du wohl aufgemerkt, wie sichs gebührt.  
Doch hält ein anderer schon dein Aug umwunden,  
Und gänzlich schwände deine Kraft dahin,  
Eh du dich Selbst aus ihm herausgefunden.  
Ich legt es als gewiß in deinen Sinn,  
Die Seele, die der ersten Wahrheit Pforten  
Stets nahe bleibt, sei niemals Lügnerin.  
Doch nun erfuhrst du durch Piccarda dorten,  
Daß ihren Schleir Konstanze nie vergaß,  
Und dies scheint Widerspruch mit meinen Worten.  
Oft, Bruder, die Gefahr zu fliehn, geschahs,  
Daß sich ein Mensch, auch wider Willen, dessen,  
Was nimmer sich zu tun geziemt, vermaß.  
So hat Alkmäon, welcher sich vermessen  
Des Muttermords, weil ihn sein Vater bat,  
Die Sohnespflicht aus Sohnespflicht vergessen.  
Daraus erkennst du diese Wahrheit: hat  
Der Wille sich vermischt dem äußern Drange,  
So liegt in ihm die Schuld der bösen Tat.

Der unbedingte Wille trotz dem Zwange,  
Doch stimmt insofern bei, als der Gefahr  
Er zagend weicht, vor größerm Schaden bange.  
Piccarda sprach, dies siehst du jetzo klar,  
Vom unbedingten Willen nur zum Guten,  
Vom zweiten Ich, und beider Wort ist wahr.”  
So war das Wogen jener heiligen Fluten  
Dem Quell entströmt, dem Wahrheit nur entquillt,  
Daß süß befriedigt meine Wünsche ruhten.  
“Liebste des ersten Liebenden, o Bild  
Der Gottheit,” rief ich, “deren Rede regnet,  
Erwärmt und mehr und mehr belebt und stillt.  
Oh, war mit Inbrunst doch mein Herz gesegnet  
Zum Dank, der gnügte deiner Huld—doch dir  
Sei nur von ihm, der sieht und kann, entgegnet.  
Nie sättigt sich der Geist, dies seh ich hier,  
Als in der Wahrheit Glanz, dem Quell des Lebens,  
Die uns als Wahn zeigt alles außer ihr.  
Doch fand er sie, dann ruht die Qual des Strebens,  
Und finden kann er sie, sonst wäre ja  
Jedweder Wunsch der Menschenbrust vergebens.  
Dann läßt der Geist, wenn er die Wahrheit sah,  
An ihrem Fuß den Zweifel Wurzel schlagen  
Und treibt von Höhn zu Höhn dem Höchsten nah.  
Dies ladet nun mich ein, dies heißt mich wagen,  
Nach einer andern dunkeln Wahrheit jetzt  
Voll Ehrfurcht, hohe Herrin, Euch zu fragen.  
Kann wohl der Mensch, der ein Gelübd verletzt,  
Durch andres gutes Werk dies so vergüten,  
Daß Ihrs, nach Eurer Wag, als gnügend schätzt?  
Sie sah mich an, und Liebesfunken sprühten  
Aus ihrem Aug so göttlich klar hervor,  
Daß ich, besiegt, sobald sie mir erglühten,  
Gesenkten Blicks mich selber fast verlor.

## **Fünfter Gesang**

“Wenn ich in Liebesglut dir flammend funkle,  
Mehr, als es je ein irdisch Auge sieht,  
So, daß ich deines Auges Licht verdunkle,  
Nicht staune drum—es macht, daß dies geschieht,  
Vollkommnes Schauen, welches, wies ergründet,  
In dem Ergründeten uns weiterzieht.  
Schon glänzt, ich sehs in deinem Blick verkündet.  
In deinem Geist ein Schein vom ewgen Licht,

Das, kaum gesehen, Liebe stets entzündet.  
Und liebt ihr, weil euch andrer Reiz besticht,  
So ists, weil, unerkant, vom Licht, dem wahren,  
Ein Strahl herein auf das Geliebte bricht.  
Ob andrer Dienst, dies willst du jetzt erfahren,  
Gebrochenes Gelübde ersetzen kann,  
Um vor dem Vorwurf euer Herz zu wahren.”  
So fing ihr heiliges Wort Beatrix an  
Und setzte dann, die Rede zu vollenden,  
Ununterbrochen fort, was sie begann.  
“Die größte Gab aus Gottes Vaterhänden  
Und seiner reichen Güte klarste Spur,  
Von ihm geschätzt als höchste seiner Spenden,  
Ist Willensfreiheit, so die Kreatur,  
Der er Vernunft verlieh, von ihm bekommen,  
Von diesen jede, doch auch diese nur.  
Hieraus ersieh den hohen Wert des frommen  
Gelübdes, wenn es so beschaffen ist,  
Daß Gott, was du geboten, angenommen.  
Denn, wer mit Gott Vertrag schließt, der vermißt  
Sich, diesen Schatz zum Opfer darzubringen,  
Mit dessen Werte sich kein andrer mißt.  
Wie kann drum je hier ein Ersatz gelingen?  
Brauchst du auch wohl, was du geopfert hast,  
So ists nur Wohltat mit gestohlenen Dingen.  
Du hast das Wichtigste nun aufgefaßt,  
Doch weil die Kirche vom Gelübde entbindet,  
So zweifelst du an meiner Wahrheit fast.  
Dum bleib am Tisch ein wenig noch. Hier findet,  
Ob du auch Unverdauliches gespeist,  
Das Mittel sich, vor dem der Schmerz verschwindet.  
Dem, was ich sag, erschließe deinen Geist,  
Denn Hören gibt nicht Weisheit, nein, Behalten;  
Behalt es drum, damit du weise seist.  
In diesem Opfer sind zwei Dinge enthalten;  
Das erste: des Gelübdes Gegenstand—  
Das zweite: der Vertrag, es treu zu halten.  
Der letztere hat ewigen Bestand,  
Bis er erfüllt ist, und wie er zu achten,  
Dies macht ich oben dir genau bekannt.  
Dum mußten die Hebräer Opfer schlachten,  
Obwohl für das Gelobte dann und wann  
Sie, wie du wissen mußt, ein andres brachten.  
Der Gegenstand kann also sein, daß man,  
Auch ohne Reue und Vorwurf zu empfinden,  
Mit einem andern ihn vertauschen kann.

Nur mag sich dessen niemand unterwinden  
Nach eigener Wahl, wenn ihn der ersten Last  
Der gelb und weiße Schlüssel nicht entbinden.  
Und jeder Tausch der Bürd ist Gott verhaßt,  
Wenn, die wir nehmen, die wir von uns legen,  
Nicht wie die Sechs die Vier, voll in sich faßt.  
Drum, ziehet das, was man gelobt, beim Wägen  
Jedwede Wag herab durch sein Gewicht,  
So gibts auch nirgendwo Ersatz dagegen.  
Scherzt, Sterbliche, mit dem Gelübde nicht.  
Seid treu, doch seht euch vor; denn schwer beklagen  
Wir'ds jeder, der, wie Jephtha, blind verspricht.  
Ihm ziemt es besser: Ich tat schlimm! zu sagen,  
Als, haltend, schlimmer tun—und gleiche Scham  
Sah man davon den Griechenfeldherrn tragen;  
Drob Iphigenia weint in bitterm Gram  
Und um sich weinen Weis und Toren machte,  
Ja, jeden, der von solchem Dienst vernahm.  
Sei nicht leichtgläubig, Christenvolk, und trachte,  
Nicht wie der Flaum im Windeshauch zu sein;  
Daß dich nicht jedes Wasser wäscht, beachtet  
Das Alt und Neue Testament ist dein,  
Der Kirche Hirt ist Führer ihren Söhnen,  
Und dieses gnügt zu eurem Heil allein.  
Und reizt euch jemand, schlechtem Trieb zu frönen,  
Nicht Schafe seid ihr, eurer unbewußt,  
Drum laßt vom Nachbar Juden euch nicht höhnen.  
Tut nicht dem Lamm gleich, das der Mutter Brust  
Aus Einfalt läßt und, dumm und geil, vergebens  
Nur mit sich selber kämpft nach seiner Lust.”  
Beatrix sprach und wandte, regen Strebens,  
Ganz Sehnen, ihren Blick zum hellem Licht,  
Empor zur schönen Welt des höhern Lebens.  
Ihr Schweigen, ihr verwandelt Angesicht  
Geboten dem begiergen Geiste Schweigen  
Und ließen mich zu neuen Fragen nicht.  
Und schnell, wie sich beschwingte Pfeile zeigen,  
Ins Ziel einbohrend, eh die Sehne ruht,  
So eilten wir, zum zweiten Reich zu steigen.  
Die Herrin sah ich so in frohem Mut,  
Da uns der Flug zum neuen Glänze brachte,  
Daß heller ward des Sternes Licht und Glut.  
Wenn der Planet nun, sich verwandelnd, lachte,  
Wie ward wohl mir, mir, den verwandelbar  
Schon die Natur auf alle Weisen machte?  
Gleichwie im Teich, der ruhig ist und klar,

Wenn das, wovon die Fischlein sich ernähren,  
Von außen kommt, her eilt die muntre Schar,  
So sah ich hier zu uns sich Strahlen kehren  
Wohl Tausende, von welchen jeder sprach:  
“Seht, der da kommt, wird unser Lieben mehren!”  
Und wie sie uns sich nahten nach und nach,  
Da sah ich süßer Wonne voll die Seelen,  
Im Glanz, der hell hervor aus jeder brach.  
Bedenke, Leser, wollt ich dir verhehlen,  
Was ich noch sah, und schweigend von dir gehn,  
Wie würde dich der Durst nach Wissen quälen?  
Du wirst daraus wohl durch dich selbst verstehn,  
Wie ich ihr Los mich sehnte zu erfahren,  
Sobald mein Aug in ihren Glanz gesehn.  
“Begnadigter, dem hier sich offenbaren  
Des ewigen Triumphes Thron, eh dort  
Du noch verlassen hast der Krieger Scharen,  
Wir sind entglüht vom Licht, das fort und fort  
Den Himmel füllt—drum, wünschst du Erklärung,  
So sättige nach Wunsch dich unser Wort.”  
Ein frommer Geist verhieß mir so Gewährung,  
Beatrix drauf: “Sprich, sprich und glaub ihm fest,  
So fest, als war es göttliche Belehrung.”  
“Ich sehe, würdger Geist, du hast dein Nest  
Im eignen Licht, das, wie du lächelst, immer  
Mit hellerm Glanz dein Auge strahlen läßt,  
Doch wer bist du? Was ward der schwache Flimmer  
Der niedern Sphäre dir zum Sitz gewährt,  
Die uns umschleiert wird durch fremden Schimmer?”  
So sprach ich, jenem Lichte zugekehrt,  
Das erst gesprochen hatt, und sahs in Wogen  
Von Strahlen drum weit mehr als erst verklärt.  
Denn gleichwie Sol, von dichtem, Dunst umzogen,  
In zu gewaltgen Glanz sich selber hüllt,  
Wenn Glut der Nebel Schleier weggesogen,  
So barg sich jetzt, von größrer Lust erfüllt,  
Die heilige Gestalt im Strahlenringe,  
Und sie entgegnete mir, so verhüllt,  
Das, was ich bald im nächsten Sange singe.

## Sechster Gesang

“Nachdem der Kaiser Konstantin, entgegen  
Der Himmelsbahn, gewendet jenen Aar,  
Der einst ihr folgt auf des Äneas Wegen,

Da sah man mehr als schon zweihundert Jahr  
Zeus Vogel an Europens Rand verbringen,  
Nah dem Gebirg, dem er entflogen war.  
Beherrschend unterm Schatten heilger Schwingen  
Von dort die Welt, ging er von Hand zu Hand,  
Bis ihm beim Wechsel meine Hand empfangen.  
Cäsar war ich, Justinian genannt,  
Der, nach der ersten heiligen Liebe Walten,  
Unmaß und Leeres ins Gesetz gebannt.  
Und eh ichs unternahm, dies zu gestalten,  
Lebt ich zufrieden in dem Wahne fort,  
Ein Wesen sei in Christo nur enthalten.  
Doch Agapet, der höchste Hirt und Hort,  
Er lenkte mich zurück zum Echten, Wahren,  
Zum rechten Glauben durch sein heilig Wort.  
Ich glaubt ihm und bin jetzt ob des im klaren,  
Was er mir sagt—und du auch wirst nun sehn,  
Daß Wahr und Falsch im Gegensatz sich paaren.  
Kaum fing ich an, der Kirche nachzugehn,  
So flößt es Gott mir ein, mich aufzuraffen,  
Und nur dem hohen Werke vorzustehn.  
Dem Belisar vertraut ich meine Waffen,  
Und ihm verband des Himmels Rechte sich  
Zum Zeichen mir, ich soll in Ruhe schaffen.  
Befriedigt hab ich nun im ersten dich,  
Was du gefragt; allein die Art der Frage  
Verbindet noch zu einem Zusatz mich,  
Damit du sehest, welch Unrecht jeder trage,  
Der dieses hehren, heiligen Zeichens Macht  
An sich zu ziehn und ihr zu trotzen wage.  
Du siehst die Kraft, dies wert der Ehrfurcht macht,  
Seit seiner Herrschaft Pallas, überwunden,  
Sein Leben selbst zum Opfer dargebracht;  
Weißt, daß es drauf den Aufenthalt gefunden,  
Dreihundert Jahr und mehr in Albas Aun,  
Bis drei und drei dafür den Kampf bestunden;  
Weißt, was vom Raube der Sabinerfraun  
Es tat bis zu Lukreziens Schmerz, durch sieben,  
Die ringsumher besiegt die Nachbargaun.  
Weißt, wie es Brennus, Pyrrhus auch vertrieben,  
Getragen vor der wackern Römer Schar  
Und siegreich noch in manchem Kampf geblieben;  
Drob Quinctius, benannt vom wirren Haar,  
Drob auch Torquatus, Decier, Fabier glänzen  
In freudgem Ruhme durch den heiligen Aar.  
Er schlug der Libyer Stolz, die, Welschlands Grenzen

Einst Hannibal verführt, zu überziehn,  
Wo Alpen deinen Quell, o Po, umkränzen.  
Ein Jüngling noch, hob Scipio sich durch ihn.  
Pompejus auch, zu des Triumphes Ehren,  
Der bitter deinem Vaterlande schien.  
Dann, nah der Zeit, in der die Welt verklären  
Der Himmel wollt in seinem eignen Schein,  
Nahm Julius Cäsar ihn auf Roms Begehren.  
Was er dann tat vom Varus bis zum Rhein,  
Jser und Seine sahns, es sahns, bezwungen,  
Die Tale, die der Rhon ihr Wasser leihn.  
Wie er den Rubikon dann übersprungen,  
Was er dann tat, das war von solchem Flug,  
Daß Zung und Feder nie sich nachgeschwungen.  
Nach Spanien lenkt er dann den Siegerzug,  
Dann nach Durazz und traf Pharsaliens Auen  
So, daß man Leid am heißen Nile trug.  
Sah wieder dann den Simois, die Gauen,  
Von wo er kam, wo Hektor ruht und schwang  
Sich auf dann, zu des Ptolemäus Grauen.  
Worauf er blitzend hin zum Juba drang;  
Dann sah man ihn die Flügel westwärts schlagen,  
Wo ihm Pompejus Kriegsdrommet erklang.  
Was er mit dem tat, der ihn dann getragen,  
Bellt Brutus, Cäsarius noch in ewger Not,  
Sagt Modena, Perugia noch mit Klagen.  
Kleopatra beweints noch, die, bedroht  
Von seinem Zorn, entfloh und an die Brüste  
Die Schlange nahm zu schnellem, schwarzem Tod.  
Mit diesem eilt er bis zur roten Küste,  
Mit diesem schloß er fest des Janus Tor,  
Weil Fried und Ruh den ganzen Erdball küßte.  
Doch was der Adler je getan zuvor,  
Und was noch drauf getan dies hohe Zeichen,  
Das Gott zur Herrschaft irdschen Reichs erkor,  
Muß dem gering erscheinen und erbleichen,  
Ders in der Hand des dritten Cäsar schaut  
Mit klarem Blick, dem Wahn und Irrtum weichen.  
Denn die Gerechtigkeit, die jeden Laut  
Mir einhaucht, hat ihn, ihren Zorn zu rächen.  
Der Hand des, den ich dir benannt, vertraut.  
Jetzt staun ob dessen, was ich werde sprechen:  
Er nahm, begleitend dann des Titus Bahn,  
Rach an der Rache für ein alt Verbrechen.  
Und als darauf der Langobarden Zahn  
Die Kirche biß, sah unter seinen Schwingen

Man Karl den Großen ihr mit Hilfe nahn.  
Nun siehst du selbst, wie jene sich vergingen,  
Von denen ich, sie hart anklagend, sprach,  
Die über euch all euer Übel bringen.  
Der trachtet selbst dem Reicheszeichen nach,  
Der will es durch die Lilien überwinden,  
Und schwer zu sagen ist, wer mehr verbrach.  
Der Ghibellin mög andres Zeichen finden,  
Denn schlechte Folger sind dem heiligen Aar,  
Die standhaft nicht das Recht und ihn verbinden.  
Der neue Karl mit seiner Guelfenschar,  
Nicht trotz er ihm, der wohl schon stärkerm Leuen  
Das Vlies abzog mit seinem Klauenpaar.  
Oft muß der Sohn des Vaters Fehl bereuen.  
Nicht glaub er seine Lilien Gott so lieb,  
Um ihrehalb sein Zeichen zu erneuen—  
Der kleine Stern, der fern und dämmernd blieb,  
Ist Wohnsitz derer, die zum tätgen Leben  
Der Durst allein nach Ruf und Ehre trieb.  
Und wenn so falsch gelenkt die Wünsche streben,  
So muß sich wohl der wahren Liebe Licht  
Mit minderm Glanz zum rechten Ziel erheben.  
Doch wägen wir dann des Verdiensts Gewicht  
Mit dem des Lohns, so wird uns Wonn und Frieden,  
Weil eins dem andern so genau entspricht.  
Dann stellt uns die Gerechtigkeit zufrieden  
Und sichert uns vor jedem sündgen Hang,  
Denn glücklich macht uns das, was uns beschieden.  
Verschiedne Tön erzeugen süßen Klang;  
So bilden hier die Harmonie der Sphären  
Die lichten Kreise von verschiedenem Rang.  
Du siehst in dieser Perle sich verklären  
Romeos Licht, mußst auch sein schönes Tun  
Auf Erden des verdienten Lohns entbehren.  
Allein die Pprovenzalen lachen nun  
Nicht ihres Grolls, denn solche nahn dem Falle,  
Die sich in andrer Guttat Schaden tun.  
Vier Töchter hatt, und Königinnen alle,  
Graf Raimund, und Romeo tat ihm dies,  
Der niedre Fremd in stolzer Fürstenhalle.  
Und jener folgt, als ihm die Scheelsucht hieß,  
Dem Biedermanne Rechnung anzusinnen,  
Der acht und vier für zehn ihm überwies.  
Arm und veraltet ging er dann von hinnen;  
Und wußte man, mit welchem Herzen er  
fortzog, sein Brot als Bettler zu gewinnen,

Man preist ihn hoch und pries ihn dann noch mehr.

## Siebenter Gesang

Hosianna dir, du Gott der Macht und Wahrheit,  
Dir, der du hier der selgen Flammen Glanz  
Reich überströmst mit Fülle deiner Klarheit!”  
So schien, zurückgewandt zu ihrem Tanz,  
Die Seel im Lied den höchsten Herrn zu feiern,  
Umringt ihr Licht von neuem Strahlenkranz.  
Den Reigen sah ich alle nun erneuern,  
Und Funken gleich, die durch die Lüfte fliehn,  
Von plötzlicher Entfernung sie verschleiern.  
Ich zweifelte. “Sprich, sprich, zur Herrin,” schien  
Mein Herz zu sprechen bei des Mundes Schweigen,  
“Die stets dir Lab in süßem Tau verliehn.”  
Allein die Ehrfurcht, der ich immer eigen  
Als Sklav war, wo nur be nd ice klang,  
Ließ, gleich dem Schläfrigen, das Haupt mich neigen.  
Sie aber duldet mich so nicht lang;  
In Lächeln strahlte mir das hohe Wesen,  
Das Feuerpein umschüf in Wonnedrang.  
Sie sprach: “Ich hab in deiner Brust gelesen,  
Wie ist—dies ists, was dir im Haupte kreist—  
Gerechter Rache Züchtung Recht gewesen.  
Doch bald entwirren will ich deinen Geist,  
Damit du, wenn dein Sinn sich mir erschlossen,  
Um eine große Wahrheit reicher seist.  
Der Mensch, der nicht geboren ward, verdrossen,  
Zu dulden, sich zum Heil, des Willens Zaum,  
Verdammt sich und mit sich seine Sprossen;  
Drob das Geschlecht in Wahn und falschem Traum  
Viel hundert Jahre krank lag, matt und trübe,  
Bis sich das Wort geneigt zum niedern Raum,  
Wos der Natur, die sich im irren Triebe  
Vom Schöpfer abgekehrt, sich ganz verband,  
Bloß durch das Walten seiner ewgen Liebe.  
Scharf sei dein Blick jetzt auf mein Wort gespannt.  
Diese Natur, dem Schöpfer hingegeben  
Und ihm vereint, war rein, wie sie entstand.  
Doch durch sie selbst war sie für falsches Streben  
Vom Paradies verbannt, weil sie die Bahn  
Verlassen, wo nur Wahrheit ist und Leben.  
Drum ward die Strafe, durch das Kreuz empfahn,  
Mit größerm Recht, als jemals irgendeine,

Der angenommenen Natur getan.  
So war die Straf auch ungerecht wie keine,  
In Hinsicht des, der sie erlitten hat,  
Mit der Natur, der irdschen, im Vereine.  
Verschieden war die Wirkung einer Tat.  
Gott und den Juden muß ein Tod gefallen,  
Drob Erd erbebt und Himmel auf sich tat.  
Schwer wird dirs nicht mehr zu begreifen fallen,  
Wenn man von dem gerechten Richter spricht,  
Des Rach auf rechte Rache schwer gefallen.  
Doch deinen Geist, gleich einem Netz, umflucht  
Gedank itzt und Gedank in engem Kreise,  
Aus dem er sehnlich Lösung sich verspricht.  
Der Rache Recht war klar in dem Beweise,  
Denkst du; doch weshalb wählt in seiner Macht  
Gott zur Erlösung ebendiese Weise?  
Der Schluß, mein Bruder, birgt sich dem in Nacht,  
Dem nicht, wenn hell der Liebe Flammen brennen,  
Die Glut den Geist zur Mündigkeit gebracht.  
Vernimm deshalb, weil wenig zu erkennen,  
Wo viel der Blick umsonst sich spähend müht,  
Warum die Art die würdigste zu nennen.  
Die ewge Gut, in sich nie zornentglüht,  
Zeigt, wenn im All sich ihre Schönheit spiegelt,  
Wie sie die Funken eigner Glut versprüht.  
Was ihr unmittelbar entströmt—verriegelt  
Ist dem des Todes Tür, und fest und treu  
Ist das Gepräge, wenn sie selber siegelt.  
Was ihr unmittelbar entströmt, ist frei,  
Ist völlig frei, und deshalb wohnt dem Neuen  
Die Kraft nicht, es zu unterjochen, bei.  
Je mehrs ihr gleicht, je mehr muß sies erfreuen,  
Drum will die heilige Glut, das Licht der Welt,  
Aufs ähnlichste den hellsten Schimmer streuen.  
In allem dem ist hoch der Mensch gestellt,  
Der aber, wenn nur eins ihm fehlt, entweihet,  
Mit Schmach herab von seinem Adel fällt.  
Die Sünd allein ist das, was ihn entfreiet.  
Unähnlich macht sie ihn dem höchsten Gut,  
Das wenig drum von seinem Glanz ihm leihet.  
Nie kehrt zurück ihm seine Würde, tut  
Er dem nicht Gnüge durch gerechte Leiden,  
Was er gefehlt in sündger Lüste Glut.  
Eure Natur, die in den ersten beiden  
Ganz sündigte, ward, wie der Würd entsetzt,  
So auch verdammt, das Paradies zu meiden.

Und Möglichkeit, dahin zurückversetzt  
Dereinst zu sein, gabs nur auf zweien Pfaden,  
Wenn scharf dein Geist der Dinge Wesen schätzt:  
Entweder Gott verzieh allein aus Gnaden,  
Oder es mußte sich, der ihn gekränkt,  
Der Mensch, gnugtuend, selbst der Schuld entladen.  
Dein Blick sei in den Abgrund jetzt versenkt  
Des ewgen Rates, und mit ernstem Schweigen  
Sei ganz dein Geist nach meinem Wort gelenkt.  
Gnugtuung konnte nie der Mensch erzeugen,  
Und, eng beschränkt, so tief nicht niedergehn,  
Gehorchend, nicht sich so in Demut neigen,  
Als, ungehorsam, er sich wollt erhöhen;  
Drum könnt er nie sich von der Schuld befreien,  
Genugtuung nicht durch ihn selbst geschehn.  
Drum wählt, ihn neu zum Leben einzuweihen,  
Gott, so gerecht wie gnädig, seinen Pfad  
Und führt auf diesem ihn, vielmehr auf zweien.  
Doch weil so werter ist des Täters Tat,  
Je heller strahlt die Gut in dem Gemüte,  
In dem die Handlung ihre sQuelle hat,  
Hat, die die Welt gestaltet, Gottes Güte,  
Auf jedem Wege, der ihr offen lag,  
Euch neu erhöht zu eurer ersten Blüte.  
Und zwischen letzter Nacht und erstem Tag  
Ist nie so Hohes, Herrliches gediehen  
Für sie und euch, was er auch schaffen mag.  
Freiebgewar, daß Gott sich selbst verliehen,  
Drob zu erstehn der Mensch genügend ward,  
Als hätt er ihm nur aus sich selbst verziehen,  
Karg war erfüllt in jeder andern Art  
Das Recht, wenn Gottes Sohn um euretwillen  
Nicht demutsvoll dem Fleische sich gepaart.  
Jetzt, um noch besser deinen Wunsch zu stillen,  
Und daß du sehest, gleich mir, das volle Licht,  
Will ich noch eins dir deutlicher enthüllen.  
Ich sehe Feuer, sehe Luft—so spricht  
Dein Zweifel—Wasser, Erd, in mannigfachen  
Vermischungen, und alle dauern nicht.  
Geschöpfe sind ja alle diese Sachen;  
Und sollte dies, wenn ich dich recht verstand,  
Sie nicht vor der Verderbnis sicher machen?  
Die Engel, Bruder, und dies reine Land,  
Sie dürfen wohl sich für erschaffen halten,  
Weil, wie sie sind, ihr volles Sein entstand.  
Doch alles, was die Element entfalten,

Die Elemente selbst, sie läßt allein  
Der Höchste durch geschaffne Kraft gestalten.  
Geschaffen ward ihr Stoff, ihr erstes Sein,  
Geschaffen ward die Bildungskraft dem Tanze  
Der Sterne, die um eure Welt sich reihn.  
Die Seele jedes Tiers und jeder Pflanze  
Zielet nach verschiedner Bildungsfähigkeit  
Regung und Licht aus ihrem heiligen Glanze.  
Allein der höchsten Güte Hauch verleiht  
Unmittelbar uns selber unser Leben  
Und Liebe, die dann ihr sich sehnend weiht.  
Wie aus der Gruft die Leiber sich erheben,  
Erkennst du, wenn du denkest, wessen Ruf  
Dem Menschenleib sein erstes Sein gegeben,  
Als er die beiden ersten Eltern schuf.

## **Achter Gesang**

Die Welt glaubt einst, unselgen Irrtum hegend,  
Daß Cypris toller Liebe Glut entflammt,  
Im dritten Epizyklus sich bewegend.  
Drob nicht zu ihr allein mit Opferamt  
Und Weiherufen sich anbetend kehrte  
Das alte Volk, im alten Wahn verdammt;  
Nein, auch Dionen und Cupiden ehrte,  
Als ihre Mutter sie, ihn als das Kind,  
Dem Dido ihren Schoß zum Sitz gewährte.  
So ward nach ihr, von der mein Sang beginnt,  
Der Stern benannt, der, bald der Sonn im Rücken,  
Bald ihr im Angesicht liebäugelnd minnt.  
Nicht fühlt ich mich in diesen Stern entrücken,  
Doch daß ich wirklich drinnen sei, entschied  
Der Herrin höhres, schöneres Entzücken.  
Und wie man Funken in der Flamme sieht,  
Und wie wir Stimmen in der Stimm erkennen,  
Die aushält, wenn die andre kommt und flieht;  
So sah ich Lichter hier im Lichte brennen,  
Und, nach dem Maß des innern Schauns erregt,  
So schiens, im Kreis mehr oder minder rennen.  
Kein Wind, unsichtbar oder sichtbar, pflegt  
So schnell aus kalter Wolk herabzugleiten,  
Daß er nicht langsam schien und schwer bewegt  
Dem, der die Lichter uns entgegenschreiten  
Im Flug gesehn, aus jenem Kreis hervor,  
Den hohe Seraphim bewegend leiten.

Und hinter diesen ersten klang im Chor:  
Hosianna! Und seit ich den Ton vernommen,  
Sehnt stets nach ihm sich brünstig Herz und Ohr.  
Und einen sah ich dann uns näher kommen,  
Und er begann allein mit frohem Klang:  
“Willfährig sind wir alle, dir zu frommen.  
Wir wandeln hin, ein Kreis, ein Schwung, ein Drang,  
Uns nie vom Pfad der Himmelfürsten trennend,  
Zu welchem du gejagt in deinem Sang:  
Die ihr den dritten Himmel lenkt, erkennend;  
Für dich wird uns nicht schwer ein Stillestand,  
Für dich in so inbrünstger Liebe brennend.”  
Als ich zu ihr voll Ehrfurcht mich gewandt,  
Und so der Herrin Blick sich ausgesprochen,  
Daß ich mich sicher und befriedigt fand,  
Schaut ich zum Licht, das mir in sich versprochen  
So vieles hatt, und sprach: “Wer bist du, sprich!”  
Den Ton vor großer Inbrunst fast gebrochen.  
O wie vermehrte, wie verschönte sich  
Der frohe Glanz in Mienen und Gebärden  
Bei meinem Wort!—Dann sprach er freudiglich:  
“Nur kurze Zeit verweilt ich auf der Erden,  
Verweilt ich mehr, dann wären viele nicht  
Der Übel, die dich noch betreffen werden.  
Nur meine Freude birgt dir mein Gesicht,  
Nur sie verhüllt mich rings im Strahlenrunde,  
So wie den Seidenwurm die Seid umflucht.  
Du liebtest mich, und wohl aus gutem Grunde;  
Denn lebt ich noch, gewiß dir keimten jetzt  
Nicht Blätter nur aus unserm Liebesbunde.  
Der linke Strand, den Rhodanus benetzt,  
Nachdem er mit der Sargue sich verbündet,  
Sah einst im Geist durch mich den Thron besetzt;  
So auch Ausoniens Horn, wo, festbegründet,  
Bari, Gaëta und Crotona drohn,  
Von wo im Meere Verd und Tronto mündet.  
Auch schmückte mich des Landes Krone schon,  
Das längs durchstreift der Donau Wogenfülle,  
Nachdem sie aus Germaniens Gaun entflobn.  
Trinacria—bedeckt von schwarzer Hülle  
Zwischen Pachino und Pelor, am Schlund  
Des Meers, das schäumt bei Eurus Wutgebrülle,  
Durch Typhöus nicht, nein, durch den Schwefelgrund  
Der Fürsten harrt es noch, der edeln Sprossen  
Rudolfs und Karls aus meinem Ehebund,  
Wenn schlechte Herrschaft, welche stets verdrossen

Der Unterworfne trägt, zum Mordgeschrei  
Nicht in Palermo jeden Mund erschlossen.  
Ging Ahnung dessen meinem Bruder bei,  
So würd er Kataloniens Bettler jagen,  
Damit ihr Geiz kein Sporn zum Aufruhr sei.  
Nottuts fürwahr, daß ihm die Freund es sagen,  
Wenn ers nicht sieht: daß volle Ladung schon  
Sein Nachen hat, und nichts kann weiter tragen.  
Er, des freigeibgen Vaters karger Sohn,  
Braucht Diener, die nicht Gold nur zu gewinnen  
Begierig sind, nicht bloß erpicht auf Lohn.“—  
“Herr, weil ich glaube, daß die Lust hierinnen,  
Die deine Rede strömt in meine Brust,  
Du, wo die Güter enden und beginnen,  
So deutlich schauest, wie sie mir bewußt,  
Wird sie mir werter—daß du beim Betrachten  
Des Herrn sie schauest, gibt mir neue Lust.  
Mach itzt, wie froh mich deine Worte machten,  
Mich klar und schaffe noch dem Zweifel Ruh:  
Wie süße Saaten bittre Früchte brachten?”  
So ich—und er: “Die Wahrheit fasse du,  
Und dem, was du gefragt, kehrst du zufrieden,  
Wie jetzt den Rücken, dann das Antlitz zu.  
Das Gut, das ihren Lauf und ihren Frieden  
Den Himmeln gab, hat jedem Stern den Schein  
Und eine Kraft, als Vorsehung, beschieden.  
Nicht nur der Wesen vorbestimmtes Sein  
Hat der durch sich vollkommne Geist erwogen,  
Er schließt in sich auch ihre Wohlfahrt ein.  
Drum, was nur immer fliegt von diesem Bogen,  
Kommt, gleich dem Pfeil, auf vorbestimmtem Gang  
Gewiß herab zu seinem Ziel geflogen.  
War dieses nicht, dann würd im wirren Drang,  
Was diese Himmel irgend wirkend schaffen,  
Kein Kunstwerk sein, nein, Graus und Untergang.  
Dies kann nicht sein, wenn jene nicht erschaffen,  
Die Geister, lenkend diese Sternenschar,  
Der Urgeist auch, der dann sie schlecht erschaffen.  
Ist diese Wahrheit nun dir völlig klar?”  
Und ich: “Gewiß, ich sehs, Natur bleibt immer  
In dem, was nötig ist, unwandelbar;”  
Drum er: “Nun sprich, wärs für den Menschen schlimmer,  
Wenn er nicht Bürger ward und einsam blieb?”  
Ich: “Ja, und weitem Grund begehrt ich nimmer!”  
“Und wär ein Staat, wenn in verschiednem Trieb  
Die Menschen nicht verschieden sind erwiesen?”

Nein, wenn die Wahrheit euer Meister schrieb!”  
So folgert ich bis jetzt, um hier zu schließen:  
“Drum also muß der Menschen Tun hervor  
Verschieden aus verschiedner Wurzel Sprießen.  
Und Solon sproßt und Xerres so empor,  
Also Melchisedek, und der Erfinder,  
Der bei dem luftgen Flug den Sohn verlor.  
Natur, im Kreislauf, so die Menschenkinder  
Wie Wachs ausprägt, übt ihre Kunst und sieht  
Auf dies und jenes Haus nicht mehr noch minder.  
Dies ists, was Esaus Keim von Jakobs schied,  
Drob auch Quirin entsproß so niedrer Lende,  
Daß man als Vater ihm den Mars beschied.  
Und stets auf der Erzeuger Wegen fände  
Man die, so sie erzeugten, nur, wenn nicht  
Die Vorsehung des Höchsten überwände.  
Was hinter dir war, sieh jetzt im Gesicht;  
Doch wie ich dein mich freue, geb ich Kunde  
Und dir durch einen Zusatz beßres Licht.  
Ist die Natur nicht mit dem Glück im Bunde,  
Dann kommt sie übel fort, wie jede Saat,  
Die man gesät auf fremdem, falschem Grunde.  
Und folgte der Natur des Menschen Pfad,  
Suchtet auf ihrem Grund ihr nach dem Rechten,  
Dann gab es gute Leut und wackre Tat.  
Doch solche, die geboren sind, zu fechten,  
Macht ihr zu Priestern wider die Natur  
Und macht zu Fürsten die, so predgen möchten,  
Und deshalb schweift ihr von der rechten Spur.

## **Neunter Gesang**

Noch sprach dein Karl, als er mich aufgeklärt,  
Schöne Clemenza, von den Ränkevollen,  
Durch welche schnöden Trug sein Sam erfährt.  
Doch sagt er: “Schweig und laß die Jahre rollen!”  
Drum sag ich nur, daß eurem Schaden bald  
Gerechte Straf und Klage folgen sollen.  
Schon war das Leben jener Lichtgestalt  
Zur Sonn, in deren Strahl es ganz genesen,  
Zum Gut, das allem gnügt, zurückgewallt.  
Betrogne Seelen, gottvergeßne Wesen!  
Was wendet ihr das Herz von solchem Gut  
Und habt nur Eitelkeit zum Ziel erlesen!  
Und sieh, ein andres jener Lichter lud

Mich, nahend, ein und zeigte seinen Willen,  
Mich zu befriedigen, in hellrer Glut.  
Beatrix, die den Blick, den heilgen, stillen,  
Auf mich gewandt, wie erst, erlaubte mir,  
Durch teure Zustimmung, den Wunsch zu stillen.  
Ich sprach: "O gnüge meiner Wißbegier,  
Bewähr, o Geist, den Fried und Lust durchdringen,  
Daß, was ich denke, widerstrahl in dir."  
Das Licht, das ich aus seinem Innern singen  
Vorher gehört, sprach, mir noch unbekannt,  
Wie der, dens freut, das Gute zu vollbringen:  
"Doch im verkehrten schnöden welschen Land  
Zwischen der Brenta und der Piave Quelle  
Und des Rialto meerumfloßnem Strand,  
Dort hat ein niedrer Hügel seine Stelle;  
Von ihm herab stürzt eine Fackel sich  
Und macht in grausem Brand die Gegend helle.  
Aus einer Wurzel sproßten sie und ich.  
Ich, einst Cunizza, glänz in diesem Sterne,  
Denn seines Schimmers Reiz besiegte mich.  
Und meines Schicksals Grund verzeih ich gerne  
Mir selber hier, das mir nicht bitter dünkt,  
So schwer eur Pöbel dies auch fassen lerne.  
Sieh diesen Glanz, der mir am nächsten blinkt  
In unserm Kreis, den leuchtenden, den teuern!  
Groß blieb sein Ruhm, und, eh er ganz versinkt,  
Wird fünfmal das Jahrhundert sich erneuern.  
Sieh, wenn das erste Sein ein zweites schenkt,  
Soll dies zur Trefflichkeit euch nicht befeuern?  
Doch dies ists nicht, woran die Rotte denkt,  
Die Tagliamento hier, dort Etsch umfließen,  
Die selbst das Unglück nicht zur Reue lenkt.  
Doch färbend wird sich Paduas Blut ergießen  
Zum Sumpfe, der Vicenzas Mauer wahrte,  
Weil die Verstockten sich der Pflicht verschließen.  
Und dort, wo sich Tagnan mit Sile paart,  
Herrscht einer, hoch die stolze Stirne tragend,  
Zu dessen Fang das Netz schon fertig ward.  
Schon seh ich Feltre, den Verrat beklagend  
Des Hirten, der dort herrscht, an Schändlichkeit,  
Was je geführt nach Malta, überragend.  
Kein Paß auf Erden ist so hohl und weit,  
Um alles Ferrareser Blut zu fassen,  
Das zum Geschenk der wackre Pfaff verleiht,  
Um als Parteiglied recht sich sehn zu lassen;  
Und solcherlei Geschenk wird wohl zum Geist

Und zu des Landes Art und Leben passen.  
Von hohen Spiegeln, die ihr Throne heißt,  
Glänzt Gott, der Richtende, zu uns hernieder,  
Worin als wahr sich, was ich sprach, erweist.”  
Sie sprachs, von mir gekehrt, und wandte wieder  
Sich hin zu ihrem Kreis, wo sie verschwand,  
So wie sie kam, beim Klang der Himmelslieder.  
Die andre Wonne, mir bereits bekannt,  
Ward leuchtender in Mienen und Gebärden,  
Wie in der Sonne Blitz der Diamant.  
Dort gibt die Wonne Glanz, wie sie auf Erden  
Das Lächeln zeugt, indes bei innerer Pein  
Die äußern Schatten unten dunkler werden.  
“Alles sieht Gott—du siehst in seinen Schein,”  
Sprach ich, “und kann in ihn dein Auge dringen,  
So muß dir klar sein ganzer Wille fein.  
Drum deine Stimme, die im frommen Singen  
Den Himmel mit dem Sang der Feuer letzt.  
Die sich bekleiden mit sechsfachen Schwingen,  
Warum nicht gnügt sie meinen Wünschen jetzt?  
Auch ungefragt harrt ich so lang nicht säumend,  
War ich in dich, wie du in mich versetzt.”—  
“Das größte Tal, worin das Wasser schäumend  
Sich ausgedehnt,” begann des Selgen Wort,  
“Außer dem Meere, rings die Erd umsäumend,  
Geht zwischen Feindesufern westlich fort,  
So weit, daß hier, an seinem letzten Strande,  
Gesichtskreis ist, was Mittagsbogen dort.  
Ich lebt an dieses großen Tales Rande  
Zwischen Ebro und Magra, die, nicht lang,  
Trennt Genuas Gebiet vom Tuskerlande.  
Fast einen Aufgang hat und Niedergang  
Buggéa und die Stadt, der ich entsprossen,  
Sie, deren Blut einst warm den Port durchdrang.  
Mich hießen Folco meine Zeitgenossen  
Und diesen Stern schmückt meine Freudigkeit,  
Wie dort sein Licht sich in mein Herz ergossen.  
Nicht zu Sichäus und Creusas Leid  
Fühlt in sich Dido solche Flammen wogen,  
Wie ich einst fühlt in meiner Jugendzeit;  
Nicht Phyllis, von Demophoon betrogen;  
Und nicht Alcid, nachdem in seine Brust  
Eurytos Tochter siegend eingezogen.  
Doch fühlt man hier nicht Reue drob, nein Lust,  
Ganz die Erinnerung der Schuld verlierend,  
Und nur des ewgen Ordners sich bewußt.

Und jene Kunst, die Welten herrlich zierend,  
Sehn wir, und sehn zu gutem Zwecke nun  
Die obre Welt die untere regierend.  
Doch um dem Wunsche ganz genugzutun,  
Der dich durchdrungen hat in dieser Sphäre,  
Darf ich noch nicht in meiner Rede ruhn.  
Du möchtest wissen, wer der Schimmer wäre,  
Der nahe hier so strahlt, als ob die Glut  
Der Sonn in reinem Wasser sich verkläre.  
So wisse, daß darinnen Rahab ruht,  
Die hier, in unsern Orden aufgenommen,  
Sich kund im höchsten Glanz des Sternes tut.  
Vor jedem andern Geist der Höll entrommen,  
Ist sie zum Stern, wo sich vom Erdenrund  
Der Schatten spitzt, durch Christi Sieg gekommen.  
Der Sieg, den er, an beiden Händen wund,  
Errungen hat, wird hier von ihr verkündet;  
Den Himmeln tut sie, als Trophä, ihn kund,  
Weil sie des Josua ersten Ruhm begründet  
Durch ihre Hilf in jenem heiligen Land,  
Das jetzt der Papst kaum wert der Sorge findet.  
Und deine Stadt, die einst durch den entstand,  
Des Neid euch alles Mißgeschick bereitet,  
Und der zuerst von Gott sich abgewandt,  
Sie ists, die das verfluchte Geld verbreitet,  
Das einzig, weils zum Wolf den Hirten macht,  
Vom rechten Wege Schaf und Lämmer leitet.  
Drum wird nicht an die Bibel mehr gedacht,  
Doch hat man sehr genau—wars zu verhehlen,  
So zeigts der Rand—der Dekretalen Acht.  
Drin wird studiert von Papst und Kardinälen  
Und Nazareth, wo Gabriel das Wort  
Verkündigt hat, wird fremd den geizgen Seelen.  
Doch Vatikan, samt jedem heiligen Ort  
In Rom, wo Petri Folger einst gepredigt,  
Der Märtyrer geweihte Gräber dort,  
Bald werden sie des Ehebruchs entledigt.

## **Zehnter Gesang**

Urkraft, der Liebe voll den Sohn beschauend,  
Die ihr und ihm allewiglich entweht,  
Die Unaussprechliche, das All erbauend,  
Schuf, was ihr nur mit Geist und Aug erseht  
So ordnungsvoll, daß sie mit Wonneregung

Den ganz durchdringt, der ihre Werk erspäht.  
Erheb, o Leser, Blick und Überlegung  
Mit mir zum Himmel jetzt, gerade dahin,  
Wo sich durchkreuzt die doppelte Bewegung.  
Von dort an lezt am Kunstwerk deinen Sinn,  
Denn selbst der Meister sieht es mit Vergnügen  
Und spiegelt liebend seinen Blick darin.  
Von dort verteilt sich zu verschiedenen Zügen  
Der schiefe Kreis, der die Planeten trägt,  
Um denen, die sie rufen, zu genügen.  
Und war ihr Lauf von dort nicht schief bewegt,  
So wäre viele Himmelskraft verschwendet,  
Und nichts beinahe auf Erden angeregt.  
Und war er mehr und minder abgewendet  
Vom graden Weg, so blieb auf Erden dort,  
Wie hier, die Weltenordnung unvollendet.  
Jetzt bleib, o Leser, still auf deinem Ort,  
Um dem, was du gekostet, nachzudenken,  
Und eh du matt wirst, reißt dich Wonne fort.  
Ich gab dir Wein—du magst dich selber tränken,  
Denn alle meine Sorgen muß ich nur  
Auf jenen Stoff, den ich beschreibe, lenken.  
Die Dienerin, die größte, der Natur,  
Die sich die Himmelskraft zum Spiegel machte,  
Die leuchtend zeigt der Zeiten Maß und Spur.  
Vereint dem Orte, dessen ich gedachte,  
Sah man in schraubenförmigem Kreis sich drehn,  
In dem sie schneller hier die Tage brachte.  
Ich war in ihr—allein wie dies geschehn,  
Das spürt ich nur, wie wir Gedanken spüren,  
Bevor sie noch in unserm Geist entstehn.  
Beatrix, die so schnell uns weiß zu führen,  
Vom Guten uns zum Bessern einzuweihn,  
Daß sich indessen nicht die Stunden rühren,  
Wie leuchtend mußte sie von selber sein!  
Und was ich drinnen in der Sonne schaute,  
Durch Farbe nicht, durch hellen Glanz allein,  
Ob ich auf Geist und Kunst und Übung baute,  
Nie stellt es doch mein Wort euch deutlich vor,  
Drum sehne sich, zu schau'n, wer mir vertraute.  
Nicht staunt, wenn Phantasie die Kraft verlor,  
Daß sie zu solchen Hohn sich schwach erweise;  
Kein Blick fliegt über diesen Stern empor.  
So war ich nun im vierten Kinderkreise  
Des Vaters, der, ihm zeigend, wie er weht,  
Und wie er zeugt, ihn nährt mit ewger Speise.

Beatrix sprach: "Dank, Dank sei dein Gebet.  
Zur Engelsonne laß ihn sich erheben,  
Die dich zu dieser sichtbaren erhöht."  
Kein Menschenherz war je mit allem Streben  
Zur Andacht noch so freudig hingewandt,  
Keins noch so ganz und innig Gott ergeben,  
Als ich bei diesem Worte meins empfand,  
Das so zu ihm hin all sein Lieben wandte,  
Daß in Vergessenheit Beatrix schwand.  
Sie zürnte nicht; ihr lächelnd Aug entbrannte  
Drob so in Glanz, daß nun mein Geist, der nicht  
An andres dacht, itzt andres doch erkannte.  
Und sieh, viel siegendes lebendiges Licht  
Macht uns zum Mittelpunkt und sich zur Krone  
Süßer im Sang, als leuchtend im Gesicht.  
So schmückt ein Kranz die Tochter der Latone,  
Wenn dunstgeschwängert sie die Luft umzieht,  
Die widerstrahlt den Streif der lichten Zone.  
Am Himmelshof, von dem ich wieder schied,  
Gibts viele Schöne, köstliche Juwelen,  
Nicht auszuführen aus des Reichs Gebiet.  
Dergleichen eins war der Gesang der Seelen;  
Doch wer nicht selbst zu jenen Höhn sich schwang.  
Der lasse von den Stummen sichs erzählen.  
Nachdem dreimal die Sonnen mit Gesang,  
Gleich Nachbarsternen, die den Pol umkreisen,  
Uns rings umtanzt in Glut und Wonnedrang,  
Da schienen sie wie Fraun sich zu erweisen,  
Die horchend stehn, noch nicht gelöst vom Tanz,  
Bis sie gefaßt das Maß der neuen Weisen.  
"Wenn, wahre Lieb entzündend, dir der Glanz  
Der Gnade lacht, der sich durch Liebe mehret,"  
So sprach ein Licht aus jenem Strahlenkranz,  
"Wenn er in dir vervielfacht sich verkläret,  
So, daß er dich empor die Stiege lenkt,  
Die niemand absteigt, der nicht aufwärts kehret,  
So wird der, welcher deinen Durst nicht tränkt  
Mit seinem Wein, so wenig Freiheit zeigen,  
Als Wasser, das sich nicht zum Meere senkt.  
Erfahren möchtest du, von welchen Zweigen  
Des Kranzes Blumen sind, der feiernd sich  
Um sie schlingt, die dich stärkt, emporzusteigen.  
Von Dominiks geweihter Schar war ich,  
Der solche Wege leitet seine Herden,  
Wo wohl gedeiht, wer nicht dem Wahne wich.  
Man hieß mich Thomas von Aquin auf Erden,

Und meines Meisters, meines Bruders Schein,  
Albrechts von Köln, sieh rechts hier heller werden  
Und willst du aller andern sicher sein,  
So folge mit den Augen meinen Worten  
Auf diese Blumen, die zum Kranz sich reihn.  
Den Gratian sieh wonneflammend dorten;  
Dem doppelten Gerichtshof dienend, fand  
Er frohen Einlaß an des Himmels Pforten.  
Auch jenen Petrus sieh von Lust entbrannt;  
Als Scherflein bot er, nach der Witwe Weise,  
Der Kirche seinen Schatz mit treuer Hand.  
Der fünfte Glanz, der schönste hier im Kreise,  
Haucht solche Liebe, daß die ganze Welt  
Nach Kunde gierig ist von seinem Preise.  
So tiefes Wasser ists, das er enthält,  
Daß, ist das Wahre wahr, ihm nie ein zweiter  
Als Weiser sich und Seher gleichgestellt.  
Sieh neben ihm den leuchtenden Begleiter.  
Niemand war je auf Erden noch im Amt  
Und der Natur der Engel eingeweihter.  
Das kleinre Licht, das dorten lächelnd flammt,  
Des Glaubens Anwalt ists, aus des Lateine  
In Augustini Schriften manches stammt.  
Verfolgend nun mein Lob von Schein zu Scheine  
Mit geistgem Blick, erspähest du dürstend jetzt,  
Wer in dem achten Lichte dir erscheine.  
Jedwedes Gut in sich zu schau'n, ergetzt  
Die heilige Seele, die den Trug danieden  
Dem offen kund tut, der sie hört und schätzt.  
Der Leib, von dem sie durch Gewalt geschieden  
Liegt in Cieldor, und sie kam aus Gefahr  
Und Bann und Märtyrtum zu diesem Frieden.  
Bede und Isidor sieh hell und klar,  
Sieh Richard dann die Liebesstrahlen spenden,  
Der mehr als Mensch einst im Betrachten war.  
Das Licht, von dem zurück zu mir sich wenden  
Dein Auge wird, rief, bei der Erde Gram  
Tiefsinnig ernst, den Tod, um ihn zu enden.  
Sigieri ists, der zu der Toren Scham  
Einst im Strohgäßchen las und, streng und trübe,  
Durch Folgerung auf bittere Wahrheit kam."—  
Dann wie, uns rufend, früh der Uhr Getriebe,  
Wenn Gottes Braut aufsteht, das Morgenlied  
Singend dem Bräutigam, daß er sie liebe,  
Hierhin und dorthin kreisend drängt und zieht  
Tini tin! verklingend in so süßem Tone,

Daß frische Lieb in frommen Herzen blüht;  
So regte sich die edle Strahlenkrone,  
Mit Süßigkeit im himmlischen Gesang,  
Die nur begreift, wer dort am Sternenthron  
Die ewig ungetrübte Lust errang.

## Elfter Gesang

O menschliche Begier voll Wahn und Trug,  
Wie mangelhaft sind doch die Syllogismen,  
Die dir herabziehn des Gefieders Flug!  
Der ging dem Jus nach, der den Aphorismen;  
Der sucht als Priester Ehren und Gewinn;  
Der herrschte durch Gewalt, der durch Sophismen;  
Der stahl, der hatt ein Staatsamt nur im Sinn;  
Der mühte sich, in Fleischeslust befangen,  
Und jener gab dem Müßiggang sich hin;  
Indes ich, allem diesem Tand entgangen,  
Im Himmel oben mit Beatrix war,  
So herrlich und so ruhmvoll dort empfangen.  
Still stand nun jeder von der selgen Schar  
Im Kreis zurückgekehrt zur ersten Stelle,  
Und stellte sich, wie Licht auf Leuchtern, dar.  
Da schien es mir, aus jenem Schimmer quelle,  
Der mich zuerst gesprochen, neuer Laut,  
Und lächelnd sprach er dann in reinrer Helle:  
“Wie, wenn ins ewge Licht mein Auge schaut,  
Mich dieses ganz mit seinem Strahl entzündet,  
So ist mir deines Denkens Grund vertraut.  
Du zweifelst noch und hörtest gern verkündet  
In offnen Worten und verständlich breit,  
So, daß sie deine Fassungskraft ergründet,  
Was wohl mein obges Wort: Wo wohl gedeiht—  
Und dann: Kein zweiter kam ihm gleich—bedeutet.  
Und hier ist nötig scharfer Unterscheid.  
Die ewge Vorsicht, die das Weltall leitet,  
Mit jener Weisheit, die in Tiefen ruht,  
Zu welchen kein erschaffnes Auge gleitet,  
Damit sich dem Geliebten ihre Glut,  
Die Glut der Braut, die er mit lautem Schreie  
Sich anvermählt hat durch sein heilges Blut,  
Sichrer in sich und ihm getreuer, weihe,  
Hat, ihr zur Gunst, zwei Fürsten ihr bestallt.  
Und hier und dorten führen sie die zweie.  
Der eine war von Seraphsglut umwallt,

Der andre zeigt im Glanz der Cherubinen  
Die Weisheit dort im irdschen Aufenthalt.  
Von einem sprech ich, weil, wen man von ihnen  
Auch preisen mag, man nie vom andern schweigt,  
Da beide wirkten, einem Zweck zu dienen.  
Beim Bach, der von Ubaldos Hügel steigt,  
Und dem Tupino, hebt sich, zwischen beiden,  
Ein Berg, des Abhang fruchtbar grün sich neigt.  
Von ihm muß Hitz und Frost Perugia leiden,  
Und hinter diesem Berg liegt Gualdo dicht,  
Und fühlt mit Nocera des Joches Leiden.  
Dort, wo sich seines Abhangs jähe bricht,  
Dort sah man einer Sonne Glanz entbrennen,  
Gleich der am Ganges klar im hellsten Licht.  
Nicht möge man den Ort Ascesi nennen,  
Denn wenig sagt, wer also ihn benannt;  
Nein, was er war, gibt Orient zu erkennen.  
Schon als der Glanz nicht fern dem Aufgang stand,  
Begann er solche Kraft zu offenbaren,  
Daß sich dadurch erquickt die Erde fand.  
Denn mit dem Vater stritt er, jung an Jahren,  
Für eine Frau, vor der der Freuden Tor  
Die Menschen fest, wie vor dem Tod, verwahren,  
Bis vor dem geistlichen Gericht und vor  
Dem Vater sie zur Gattin er sich wählte  
Und täglich lieber hielt, was er beschwor.  
Sie, des beraubt, der sich ihr erst vermählte,  
Blieb ganz verschmäht mehr als elfhundert Jahr,  
Da, bis zu diesem, ihr der Freier fehlte,  
Obgleich durch sie Amicias in Gefahr  
So sicher ruht, als dessen Stimm erklingen,  
Des Mächtgen, der der Erd ein Schrecken war;  
Obgleich sie standhaft, kühn und unbezwungen,  
Als selbst Maria unten blieb, sich dort,  
An Christi Kreuz, zu ihm emporgeschwungen.  
Allein nicht mehr in Rätseln red ich fort;  
Franziskus und die Armut sieh in ihnen,  
Die dir geschildert hat mein breites Wort.  
Der Gatten Eintracht, ihre frohen Mienen  
Und Lieb und Wunder und der süße Blick  
Erweckten heilgen Sinn, wo sie erschienen.  
Und solchem Frieden eilte, solchem Glück  
Barfuß erst Bernhard nach, der Ehrenwerte,  
Und glaubte doch, er bliebe trüg zurück.  
O neuer Reichtum! Gut von echtem Werte!  
Egid, Silvester folgten bald dem Mann

Barfuß, weil hoher Reiz die Frau verklärte.  
Der Vater und der Meister ging sodann  
Nach Rom mit deiner Frau und mit den Seinen,  
Die schon des niedern Strickes Band umspann.  
Nicht feig sich beugend sah man ihn erscheinen,  
Als Peter Bernardones niedrer Sohn,  
Mocht er auch ärmlich und verächtlich scheinen,  
Nein, kund tat er vor Innocenzens Thron  
Den strengen Plan mit königlicher Würde,  
Und der besiegelte die Stiftung schon.  
Dann, als die Schar der Armen in der Hürde  
Des Hirten wuchs, des Wunderleben hier,  
Im Himmelsglanz, man besser singen würde,  
Verlieh der frommen heiligen Begier,  
Auf Gottes Eingebung, zum Eigentume  
Honorius der zweiten Krone Zier.  
Dann predigend, aus Durst nach Märtyrtume,  
Kühn in des stolzen Sultans Gegenwart,  
Von Christi und von seiner Folger Ruhme,  
Fand zur Bekehrung er das Volk zu hart,  
Drob, da ihm hier sein edles Werk nicht glückte,  
Von ihm bebaut Italiens Garten ward.  
Und auf Alvernas Felsenböhen drückte  
Das letzte Siegel noch ihm Christus ein,  
Das dann zwei Jahre seine Glieder schmückte.  
Als der, der ihn berufen, aus der Pein  
Zur Wonn ihn rief, den Lohn hier zu erwerben,  
Daß er sein Knecht war, niedrig, arm und klein,  
Empfahl er noch, als seinen rechten Erben,  
Den Brüdern seine Frau, ihm lieb und wert,  
Zu treuer Lieb im Leben und im Sterben.  
Eh ihrem Schoß die Seele, schon verklärt,  
Entfloh, heimkehrend zu des Vaters Reiche,  
Ward nur die Erd als Sarg von ihm begehrt.  
Jetzt denke selbst, wer dem an Würde gleiche,  
Der, sein Genoß, durchs Meer führt Petri Kahn,  
Daß er auf gradem Weg das Ziel erreiche.  
Dies Amt hatt unser Patriarch empfahn,  
Und gute Ware trägt auf deiner Reise,  
Wer treu ihm folgt auf der befohlenen Bahn.  
Doch deine Herd ist jetzt nach neuer Speise  
So lüstern, daß sie üppig hüpf und springt  
Und sich zerstreut und irrt vom rechten Gleise.  
Je weiter hin der Schäflein Herde dringt,  
Dem Hirten fern sich irrend zu zerstreuen,  
Je minder Milch zum Stalle jedes bringt.

Wohl gibts noch welche, die den Schaden scheuen.  
Die folgen, angedrängt dem Hirten, nach,  
Doch wenig Tuch gibt Kutten diesen Treuen.  
Jetzt aber, war mein Wort nicht trüb und schwach,  
Verblieb dein Ohr, aufmerksam meinen Lehren,  
Rufst du zurück dem Geiste, was ich sprach,  
Dann wirds Befriedigung deinem Wunsch gewähren,  
Dann zeigt der Baum, von dem ich pflückte, sich,  
Und meines Tadels Grund wird sich erklären:  
Wo wohl gedeiht, wer nicht dem Wahne wich.”

## Zwölfter Gesang

Sobald mir nur das letzte Wort erschollen,  
Das aus der selgen Himmelsflamme drang,  
Begann die heilige Mühl im Kreis zu rollen.  
Doch eh sie rundherum sich völlig schwang,  
War sie umringt von einem zweiten Kranze,  
Eingreifend Tanz in Tanz und Sang in Sang;  
Sang, hold verhaucht bei diesem Strahlentanze,  
Dem unsrer Musen und Sirenen Lied  
So weicht, wie Widerschein dem ersten Glanze.  
Wie auf Gewölk, das leicht das Blau umsieht,  
Man zwei gleichfarbge, gleichgespannte Bogen,  
Wenn Juno ihrer Magd befiehlt, ersieht,  
Erzeugt vom innern der, der ihm umzogen—  
Der Rede jener gleich, die Liebesglut,  
Wie Sonnenglut die Dünste, weggesogen—  
Die Bogen, die nach allgemeiner Flut  
Der Herr dem Noah zeigte, zum Beweise  
Des Bunds, durch den die Erde sicher ruht;—  
So drehte jetzt um uns sich gleicherweise  
Der ewgen Rosen schöner Doppelkranz,  
So glich der äußere dem innern Kreise.  
Und als zuletzt der festlich frohe Tanz,  
Die Lust des Sangs, der lichten Flammen schweben,  
Das Spiegeln einer in der andern Glanz,  
Still ward in einem Nu, mit gleichem Streben,  
Wie sich die Augen, wenn es dem gefällt,  
Der sie bewegt, verschließen und erheben;  
Klang aus dem Kreis, von neuem Licht erhellt,  
Ein Laut, nach dem ich mich so eilig kehrte,  
Wie der Magnet nach seinem Sterne schnell.  
Er sprach: Die Liebe, die mich schön verklärte,  
Ists, die vom zweiten Hort mich sprechen heißt,  
Durch den man hier so hoch den meinen ehrte.  
Vom andern spreche, wer den einen preist,  
Zusammen glänzt ihr Ruhm, so wie sie stritten  
Für einen Zweck und mit gleich tapferm Geist.  
Des Heilands Heer, für welches schwer gelitten,  
Ders neu bewehrt, zog zweifelnd und voll Leid  
Der Fahne nach, schwach und mit trägen Schritten,  
Als er, der herrscht in Zeit und Ewigkeit,  
Den Kriegern half, die hart gefährdet waren,  
Aus Gnad und nicht ob ihrer Würdigkeit;

Und, wie gesagt, um seine Braut zu wahren.  
Zwei Kämpfer rief, durch deren Wort und Tat  
Gesammelt wurden die zerstreuten Scharen.  
Woher der Zephir haucht, um am Gestad  
In Tal und Au die Knospen froh zu schwellen,  
Wenn sich der Lenz im Schmuck Europen naht,  
Dort, nah dem Strand, wo hochgetürmte Wellen  
Weit hergewälzt, von Sturmeswut bekriegt,  
Dem Sonnenstrahl sich oft entgegenstellen,  
Dort ist der Platz, wo Callaroga liegt,  
Beschützt und wohlgedeckt vom großen Schilde,  
Auf dem der Leu obsiegt und unterliegt.  
Dort ward erzeugt im glücklichen Gefilde  
Der Glaubenstreue Buhle, der Athlet,  
Dem Feind ein Graus, den Seinigen voll Milde.  
Dem Geist, erschaffen kaum, ward zugeweht  
Vom höchsten Geiste Kraft und hohe Gabe,  
Und ungeboren war er schon Propbet.  
Als mit der Glaubenstreue drauf der Knabe  
Verlöbniß hielt, vom heiligen Quell benetzt,  
Wo gegenseitiges Heil die Morgengabe,  
Da ward die Zeugin, die Sein Ja! ersetzt,  
Schon von der Wunderfrucht, die ihm entsprieße,  
Und seiner Schul, im Traumgesicht ergetzt.  
Und daß sich, was er war, erkennen ließe,  
Gebot ein Geist, vom Himmel hergesandt,  
Daß man nach ihm, der ihn besaß, ihn hieße.  
Dominikus ward er darum benannt,  
Der Gärtner, welchen als Gehilfen Christus  
Für seinen Garten wählt und sich verband.  
Wohl schien er Bot und treuer Knecht von Christus,  
Wie das, was er zuerst geliebt, bezeugt,  
Denn er vollzog den ersten Rat von Christus.  
Wohl fand ihn öfters die, so ihn gesäugt,  
Am Boden liegend, wach, in tiefem Schweigen,  
Als spräch er aus: Hierzu bin ich gezeugt.  
O du, sein Vater, Felix wahr und eigen!  
O Mutter, wahrhaft als Johann erblüht,  
Wenn wir bis zu des Namens Wurzel steigen!  
Nicht für die Welt, für die man jetzt sich müht,  
Nach des von Ostia, des Thaddäus Lehren,  
Nein, fürs wahrhafte Manna nur entglüht,  
Sollt er als Lehrer bald sich groß bewähren,  
Den Weinberg pflegend, der bald Unkraut trägt,  
Wenn nicht des Winzers Hand ihm emsig wehren.  
Vom Stuhl, der einst die Armen mild gehegt—

Einst, nicht durch Schuld des Stuhls—durch dessen Sünden  
Der sitzt, und aus der Art der Väter schlägt,  
Erbat er Zehnten nicht, noch fette Pfründen,  
Erlaubnis nicht, Ablass und Heil für Geld,  
Um drei und vier für zehen, zu verkünden;  
Nein die, zu kämpfen mit der irren Welt,  
Durch jenen Samen, dem die Bäum entspringen,  
Die, zweimal zwölf, sich um dich her gestellt,  
Die Pflichten des Apostels zu vollbringen,  
Strebt auf sein Will und seine Wissenschaft,  
Gleich Strömen, die aus tiefer Ader Springen.  
Und ihre Wellen stürzten grausenhaft  
Auf ketzerisch Gestrüpp, es ausubrechen,  
Und mit dem Widerstand wuchs ihre Kraft.  
Er gab darauf den Ursprung manchen Bächen,  
Die hinziehn durch der Kirche Gartenland,  
Drob ihre Bäume schönre Frucht versprechen—  
Wenn so ein Rad des Kriegeswagens stand,  
Auf dem den Kampf die heilige Kirche wagte,  
Als sie die innern Meutrer überwand,  
So muß dir jetzt, wie hoch das andre ragte  
An Trefflichkeit, vollkommen deutlich sein,  
Und was von ihm dir Thomas Gutes sagte.  
Allein das Gleis hält jetzo niemand ein,  
Das in den Grund der Schwung des Rades prägte,  
Und Essig wird, was vormals süßer Wein.  
Die Schar, die seiner Spur zu folgen pflegte,  
Hat jetzt der Füße Stellung ganz gewandt  
Und geht zurück, wo er sich vorbewegte.  
Wie schlecht die Saat ist, wird euch bald bekannt,  
Denn bei der Ernte wird das Korn erlesen  
Und eingescheuert, doch der Lolch verbrannt.  
Zwar, will man Blatt für Blatt das Buch durchlesen,  
Das unsre Namen zeigt, so sagt ein Blatt  
Noch hier und dort: Ich bin, was ich gewesen.  
Doch nicht Casal, noch Aquasparta hat  
Dergleichen Glieder unsrer Schar gegeben,  
Da der zu streng ist, der zu schlaff und matt.  
Jetzt wiss, ich bin Buonaventuras Leben,  
Von Bagnoregio, und gering erschien  
Beim großen Amt mir jedes andre Streben.  
Hier sind Jlluminat und Augustin,  
Zwei von den ersten barfußarmen Scharen,  
Die durch den Strick in Gottes Huld gediehn.  
Hier sind der von Sankt Viktor zu gewahren,  
Und Mangiador, der Spanier Peter dann,

Des Ruhm der Welt zwölf Bücher offenbaren.  
Nathan der Seher, Erzbischof Johann,  
Anselm, Donat, der sich dem Werke weihte,  
Des sich die erste Kunst berühren kann.  
Ruban ist hier; und solchen Brüdern reihte  
Sich dieser an, begabt mit Sehergeist  
Abt Joachim, helleuchtend mir zur Seite.  
Wenn solchen Kämpfer meine Rede preist,  
So ists des Thomas liebentflammte Weise,  
Die mit sich fort auch meine Rede reißt,  
Und mit mir fortzieht all in diesem Kreise.

### **Dreizehnter Gesang**

Wer wohl verstehn will, was ich nun gesehen,  
Bild itzt sich ein und lass im Geist das Bild,  
Indes ich spreche, fest, wie Felsen, stehen,  
Fünfzehn Sterne, die man am Gefild  
Des Himmels in verschiedner Gegend findet,  
So glanzvoll, daß ihr Licht durch Nebel quillt;  
Den Wagen, der um unsern Pol sich windet,  
Und sein Gewölb bei Tag und Nacht durchreist,  
Drob er beim Deichselwenden nicht verschwindet;  
Bild ein sich, was der Mund des Hornes weist,  
Das anfängt an der Himmelsachse Grenzen,  
Um die das erste Rad nie rastend kreist;  
Die Sterne denk er sich in zweien Kränzen,  
Die, dem gleich, der sich zur Erinnerung flicht  
An Ariadnens Tod, am Himmel glänzen,  
Umringt den einen von des andern Licht,  
Und beid im Kreis gedreht in solcher Weise,  
Daß dem, der vorgeht, der, so folgt, entspricht;  
Dann glaub er, daß sich ihm ein Schatten weise  
Des wahren Sternbilds, welches, zweigereiht,  
Den Punkt, auf dem ich stand, umtanzt im Kreise.  
Denn was wir kennen, steht ihm nach, so weit,  
Als nur der Chiana träger Lauf dem Rollen  
Des fernsten Himmels weicht an Schnelligkeit.  
Dort sang man nicht von Bacchus, von Apollen,  
Nein, drei in einem—Gott und Mensch nur eins,  
Die Lieder warens, welche dort erschollen.  
Als Sang und Tanz des heiligen Vereins  
Vollbracht war, wandt er sich zu uns, von Streben  
Zu Streben, ewig froh des selgen Seins.  
Und jenes Licht hört ich die Stimm erheben

Im eintrachtvollen Kreis, das mir vorher  
Erzählt des heiligen Armen Wunderleben.  
Es sprach zu mir: Das eine Stroh ist leer  
Und wohlverwahrt die Saat, allein entglommen  
Von süßer Liebe, dresch ich dir noch mehr.  
Du glaubst: Der Brust, aus der die Ripp entnommen  
Zum Stoff des Weibes, deren Gaum hernach  
Der ganzen Welt so hoch zu stehn gekommen,  
Und jener, die, als sie der Speer durchstach,  
So nach wie vor so große Gnüge brachte,  
Daß sie die Macht jedweder Sünde brach,  
Sei alles Licht, das je dem Menschen lachte,  
Und des er fähig ist, voll eingehaucht  
Von jener Kraft, die jen und diese machte;  
Und staunst, daß ich vorhin das Wort gebraucht:  
Der fünfte Glanz sei bis zum tiefsten Grunde  
Der Weisheit, wie kein zweiter mehr, getaucht.  
Erschließ itzt wohl die Augen meiner Kunde;  
Mein Wort und deinen Glauben siehst du dann  
Im Wahren, wie den Mittelpunkt im Runde.  
Das, was nicht stirbt, und das, was sterben kann,  
Ist nur als Glanz von der Idee erschienen,  
Die, liebeich zeugend, unser Heer ersann.  
Denn jenes Licht des Lebens, das entschieden  
Dem ewgen Lichtquell, ewig mit ihm eins,  
Und mit der Lieb, als dritter, eins in ihnen,  
Eint gnädiglich die Strahlen seines Scheins  
Sie, wie in Spiegeln, in neun Himmeln zeigend,  
Im ewigen Verein des einen Seins.  
Von dort sich zu den letzten Kräften neigend,  
Wird schwächer dann der Glanz von Grad zu Grad,  
Zuletzt nur Dinge kurzer Dauer zeugend.  
Die Dinge, die mein Wort bezeichnet hat,  
Sind die Erschaffnen, welche die Bewegung  
Des Himmels zeugt, so mit wie ohne Saat.  
Ihr Wachs ist ungleich, und die Kraft der Prägung  
Und von des Urgedankens Glanz gewahrt  
Man drum hier schwächere, dort stärkere Regung;  
Daher denn auch von Bäumen gleicher Art  
Bald bessere, bald schlechtere Früchte kommen,  
Und euch verschiedene Kraft des Geistes ward—  
War irgendwo das Wachs rein und vollkommen,  
Und ausgeprägt mit höchster Himmelskraft,  
Rein würde das Gepräg dann wahrgenommen.  
Doch die Natur gibts immer mangelhaft  
Und wirkt dem Künstler gleich, der wohl vertrauen

Der Übung kann, doch dessen Hand erschlafft.  
Drum, bildet heiße Lieb und klares Schauen  
Der ersten Kraft, dann wird sie, rein und groß,  
Vollkommenes erschaffen und erbauen.  
So ward gewürdiget der Erdenkloß,  
Die tierische Vollkommenheit zu zeigen,  
Und so geschwängert ward der Jungfrau Schoß.  
Darum ist deine Meinung mir auch eigen:  
Daß menschliche Natur in jenen zwein  
Am höchsten stieg und nie wird höher steigen.  
Hielt ich mit meinen Lehren jetzo ein,  
So würdest du die Frage nicht verschieben:  
Wie könnt ein dritter ohnegleichen sein?  
Doch, daß erscheine, was versteckt geblieben,  
So denke, wer er war, und was zum Flehn,  
Als ihm gesagt ward: "Bitt!" ihn angetrieben.  
Aus meiner Rede konntest du ersehnen:  
Als König fleht er um Verstand, beflissen,  
Damit dem Reiche gnügend vorzustehn,  
Nicht um der Himmelslenker Zahl zu wissen,  
Nicht, ob Notwendiges und Zufälligkeit  
Notwendiges als Schluß ergeben müssen;  
Nicht, was zuerst bewegt, Bewegung leiht;  
Nicht, ob ein Dreieck in dem halben Kreise  
Noch anderen, als rechten Winkel, beut—  
Was ich gemeint, erhellt aus dem Beweise.  
Du siehst: eine Seher sondergleichen war  
Durch Königsklugheit jener hohe Weise,  
Auch ist mein Wort: dem nie ein zweiter, klar;  
Von Königen sprach ich nur an jenem Orte,  
Die selten gute sind, ob viele zwar.  
Mit diesem Unterschied nimm meine Worte,  
Daß nicht im Streit damit dein Glaube sei  
Vom ersten Vater und von unserm Horte.  
Und dieses leg an deine Füße Blei  
Und mache schwer dich, gleich dem Müden, gehen  
Zum Ja! und Nein! wo nicht dein Auge frei,  
Weil die selbst unter Toren niedrig stehen,  
Die sich zum Ja und Nein, ohn Unterschied,  
Gar schnell entschließen, eh sie deutlich sehen;  
Drob sich die Meinung, wie es oft geschieht,  
Zum Irrtum neigt, und dann im Drang des Lebens  
Die Leidenschaft das Urteil mit sich zieht—  
Wer nach der Wahrheit fischt und, irren Strebens,  
Die Kunst nicht kennt, der kehrt nicht, wie er geht,  
Und schifft vom Strand drum schlimmer als vergebens,

Wie ihr dies an Melissus deutlich seht  
Und an Parmenides und andern vielen,  
Die gingen, eh sie nach dem Ziel gespäht;  
Drob Arius und Sabell in Torheit fielen.  
Gleich Schwertern waren sie dem heiligen Wort  
Und machten die geraden Blicke schielen.  
Nicht reiß euch Wahn zum schnellen Urteil fort,  
Gleich denen, die das Korn zu schätzen wagen,  
Das eh es reift, vielleicht im Feld verdorrt.  
Denn öfters sah ich erst in Wintertagen  
Den Dornenbusch gar rauh und stachlicht stehn.  
Und auf dem Gipfel dann die Rose tragen.  
Und manches Schiff hab ich im Meer gesehn,  
Gerad und flink auf allen seinen Wegen,  
Und doch zuletzt am Hafen untergehn.  
Nicht glauben möge Hinz und Kunz deswegen,  
Weil dieser stiehlt und der als frommer Mann  
Der Kirche schenkt, mit Gott schon Rat zu pflegen.  
Da der erstehn und jener fallen kann.

## Vierzehnter Gesang

Vom Rand zur Mitte sieht man Wasser rinnen  
Im runden Napf, vom Mittelpunkt zum Rand,  
Je wie mans treibt nach außen oder innen.  
Dies wars, was jetzt vor meiner Seele stand,  
Als stille schwieg des Thomas heiliges Leben  
Und süß verhallend seine Stimme schwand,  
Ob jener Ähnlichkeit, die sich ergeben,  
Da er erst sprach, dann Beatricens Mund,  
Ders jetzt gefiel, die Stimme zu erheben:  
"Ihm tut es not, obwohl ers euch nicht kund  
In Worten gibt, noch läßt im Innern lesen,  
Zu spähn nach einer andern Wahrheit Grund.  
Sagt ihm, ob dieses Licht, das euer Wesen  
So schön umblüht, euch ewig bleiben wird  
Im selben Glanze, wies bis jetzt gewesen.  
Und, bleibts. So sagt, damit er nimmer irrt,  
Wie, wenn ihr werdet wieder sichtbar werden,  
Es euren Blick nicht blendet und verwirrt."  
Wie mit verstärkter Lust oft hier auf Erden  
Die Tanzenden im heitern Ringeltanz  
Die Stimm erhöhn und froher sich gebärden;  
So zeigte neue Lust der Doppelkranz,  
Als sie ihn bat, so rasch, doch fromm-bescheiden,

In freudgem Drehn und Wundersang und Glanz—  
Wer klagt, daß wir den Tod auf Erden leiden,  
Um dort zu leben, oh, der fühlt und denkt  
Nicht, wie wir dort am ewgen Tau uns weiden.  
Daß drei und zwei und eins, das alles lenkt  
Und ewig lebt in einein, zwein und dreien,  
Und, ewig unumschränkt, das All umschränkt,  
Gesungen wards in solchen Melodeien  
Dreimal im Chor, um vollen Lohn der Pflicht  
Und jeglichem Verdienste zu verleihen.  
Und eine Stimm entklang dem hellem Licht  
Des kleinern Kreises dann und wich an Milde  
Wohl der des Engels der Verkündung nicht.  
“Solang die Lust im himmlischen Gefilde,  
So lange währt auch unsre Lieb und tut  
Sich kund um uns in diesem Glanzgebilde.  
Und seine Klarheit, sie entspricht der Glut,  
Die Glut dem Schauen, und dies wird mehr uns frommen,  
Je mehr auf uns die freie Gnade ruht.  
Wenn wir den heiligen Leib neu angenommen,  
Wird unser Sein in höhern Gnaden stehn,  
Je mehr es wieder ganz ist und vollkommen.  
Drum wird sich das freiwillge Licht erhöh'n,  
Das wir vom höchsten Gut aus Huld empfangen,  
Licht, welches uns befähigt, ihn zu sehn,  
Und höher wird zum Schauen der Blick gelangen,  
Höher die Glut sein, die dem Schauen entglüht,  
Höher der Strahl, der von ihr ausgegangen.  
Doch, wie die Kohle, der die Flamm entsprüht,  
Sie an lebendgem Schimmer überwindet  
Und wohl sich zeigt, wie hell auch jene glüht;  
So wird der Glanz, der jetzt schon uns umwindet,  
Dereinst besiegt von unsres Fleisches Schein,  
Wenn Gott es seiner Grabeshaft entbindet.  
Nicht wird uns dann so heller Glanz zur Pein;  
Denn stark, um alle Wonnen zu genießen,  
Wird jedes Werkzeug unsers Körpers sein.”—  
Und Amen riefen beide Chör und ließen  
Durch Einklang wohl den Wunsch erseh'n, den Drang,  
Sich ihren Leibern wieder anzuschließen.  
Und wohl für sich nicht nur, nein, zum Empfang  
Der Väter, Mütter und der andern Teuern,  
Die sie geliebt, eh sie die Flamm umschlang.  
Und sieh, zum Glanz von diesen ewgen Feuern  
Kam gleiche Klarheit rings, wie wenn das Licht  
Des Tags der Sonne goldne Pfeil erneuern.

Wie, wenn allmählich an der Abend bricht,  
Am Himmel Punkte, klein und bleich, erglänzen,  
So daß die Sach als wahr erscheint und nicht;  
So glaubt ich jetzt in neuen Ringeltänzen  
Noch zweifelnd, neue Wesen zu erspähn,  
Weit außerhalb von jenen beiden Kränzen.  
O wahrer Schimmer, angefacht vom Wehn  
Des Heiligen Geists so plötzlich hell!—Geblendet  
Könnt ihm mein Auge jetzt nicht widerstehn.  
Doch als ich zu Beatrix mich gewendet,  
War sie so lachend schön, so hochbeglückt,  
Daß solches Bild kein irdisch Wort vollendet.  
Da ward von neuer Kraft mein Aug entzückt;  
Ich schlug es auf und sah mich schon nach oben  
Mit ihr allein zu höherm Heil entrückt.  
Wohl nahm ich wahr, ich sei emporgehoben.  
Denn glühend lächelte der neue Stern  
Und schien von ungewohntem Rot umwoben.  
Von Herzen, in der Sprache, welche fern  
Und nah gemeinsam ist den Völker Scharen,  
Bracht ich Dankopfer dar dem höchsten Herrn.  
Und lustentzündet könnt ich schon gewahren,  
Eh ich die ganze Glut ihm dargebracht,  
Daß angenehm dem Herrn die Opfer waren.  
Denn Lichter, in des Glanzes höchster Macht,  
Sah ich aus zweien Schimmerstreifen scheinen,  
Und rief: O Gott, du Schöpfer solcher Pracht!—  
So tut, besät mit Sternen, groß und kleinen,  
Galassia zwischen Pol und Pol sich kund,  
Von welcher dies und das die Weisen meinen,  
Wie diese Streifen, bildend auf dem Grund  
Des roten Mars das hochgeehrte Zeichen,  
Gleich vier Quadranten, wohlgefügt im Rund.  
Wohl muß die Kunst hier dem Gedächtnis weichen,  
Denn von dem Kreuz hernieder blitzte Christus;  
Wo gäbs ein Bild, ihm würdig zu vergleichen?  
Doch wer sein Kreuz nimmt, folgend seinem Christus,  
Von ihm wird das, was ich verschwie, verziehn,  
Denn blitzen sieht auch er im Glanze Christus.  
Von Arm zu Arm, vom Fuß zur Höh erschien  
Bewegtes Licht, hier hell in Glanz entbrennend,  
Weil sichs verband, dort beim Vorüberziehn.  
So sieht man wohl, hier träg bewegt, dort rennend,  
Atome, hier grad, dort krummgeschweift,  
Und lang und kurz, sich einend und sich trennend,  
Wirbelnd im Strahl, der durch den Schatten streift,

Nach dem, wenn heiß die Sonnengluten flirren,  
Der Mensch mit Witz und Kunst begierig greift.—  
Und wie harmonisch Laut und Harfe schwirren,  
Sind nur die vielen Saiten rein gespannt,  
Ob auch im Ohr die Töne sich verwirren;  
So hört ich jetzt den Sang vom Kreuz und stand,  
Als ob in Lust die Sinne sich verlören,  
Obwohl ich von der Hymne nichts verstand.  
Doch hohen Preis vernahm ich in den Chören,  
Denn: Du erstehst und siegst!—erklangs, und ich  
Glich denen, welche nicht verstehn, doch hören.  
Und so durchdrang hier süße Liebe mich,  
Daß, welche holde Band auch mich umfingen,  
Doch keins bis dahin diesem Bande glich.  
Vielleicht scheint sich zu kühn mein Wort zu schwingen,  
Nachsetzend selbst der schönen Augen paar,  
Die jeden Wunsch in mir zur Ruhe bringen.  
Doch nimmt man die lebendgen Stempel wahr,  
Die, höher, immer schöneres gestalten,  
Und denkt, daß ich gewandt von jenen war,  
So wird man drob mich für entschuldigt halten  
Und sehn, daß ich vom Wahren nicht geirrt;  
Doch dürft auch hier die heilige Wonne walten,  
Die, wie man aufsteigt, immer reiner wird.

## **Fünfzehnter Gesang**

Gewogner Will, in welchem immer dir  
Sich offen wird die echte Liebe zeigen,  
Wie böser Wille kund wird durch Begier,  
Gebot der süßen Leier Stilleschweigen  
Und hielt im Schwung der heiligen Saiten ein,  
Die Gottes Rechte sinken macht und steigen.  
Wie werden taub gerechter Bitte sein  
Sie, die einhellig den Gesang itzt meiden,  
Um Mut zur Bitte selbst mir zu verleihn.  
Oh, wohl verdienen ewiglich zu leiden  
Die, weil die Lieb in ihrer Brust erwacht  
Für Irdisches, sich jener Lieb entkleiden.  
Wie durch die Heiterkeit der stillen Nacht  
Oft Feuer läuft, vom Augenblick geboren,  
Und des Beschauers Augen zücken macht,  
Gleich einem Stern, der andern Platz erkoren,  
Nur, daß an jenem Ort, wo er entbrannt,  
Sich nichts verliert und er sich schnell verloren;

So sah ich aus dem Arm zur rechten Hand  
Jetzt einen Stern zum Fuß des Kreuzes wallen,  
Aus jenem Sternbild, das dort glänzend stand.  
Die Perl war nicht aus ihrem Band gefallen;  
Sie lief am lichten Streif dahin und war  
Wie Feuer hinter glänzenden Kristallen.  
So, redet unsre größte Muse wahr,  
Stellt in Elysiums Hainen seinem Sprossen  
Anchises sich mit frommer Liebe dar.  
“O du, mein Blut, auf welches sich ergossen  
Die Gnade hat, wem hat der höchste Hort  
Zweimal, wie dir, des Himmels Tür erschlossen?”  
Mir zog den Geist zum Lichte dieses Wort;  
Drauf, als ich mich zu meiner Herrin wandte,  
Ward mir Entzückung, Staunen, hier wie dort,  
Weil ihr im Auge solch ein Lächeln brannte,  
Daß, wie ich glaubte, meins den Grund darin  
Von meinem Himmel, meiner Gnad erkannte.  
Der Geist dann fügte Dinge zum Beginn,  
Er, angenehm zu hören und zu sehen,  
Die ich nicht faßte vor zu tiefem Sinn.  
Doch wollt er nicht, ich soll ihn nicht verstehen;  
Es mußte sein, weil Reden solcher Art  
Weit übers Ziel der Menschenfassung gehen.  
Doch als der Schwung, in dem sich offenbart  
Der Liebe Glut, insoweit nachgelassen,  
Daß jenes Ziel nicht überflogen ward,  
Sprach er, was ich nun fähig war, zu fassen:  
“Preis dir, Dreieiner, der du auf mein Blut  
So reich an Gnade dich herabgelassen.”  
Und dann: “Der Sehnsucht lange, süße Glut.  
Entflammt, da ich im großen Buch gelesen,  
Das kund unwandelbar die Wahrheit tut,  
Stillst du, mein Sohn, im Licht, aus dem mein Wesen  
Jetzt freudig zu dir spricht; Dank ihr, die dich  
Zum Flug beschwingt und dein Geleit gewesen!  
Du glaubst, daß alles, was du denkst, in mich  
Vom Urgedanken strömt; denn es entfalten  
Die fünf und sechs ja aus der Einheit sich;  
Drum fragst du nicht nach mir und meinem Walten,  
Und weshalb höher meine Freude scheint  
Als die der andern dieser Lichtgestalten.  
Dein Glaub ist wahr, weil groß und klein vereint  
In diesem Reich, nach jenem Spiegel blicken,  
Wo, eh du denkst, der Gedank erscheint,  
Doch, um die Lieb, in die mit wachen Blicken

Ich ewig schau, und die die Süßigkeit  
Der Sehnsucht zeugt, vollkommner zu erquicken,  
Erklinge sicher, kühn, voll Freudigkeit  
Die Stimm in deinem Willen, deinem Sehnen,  
Und die Entgegnung drauf ist schon bereit.”  
Ich sah auf sie, die, eh die Wort ertönen,  
Mich schon versteht, und lächelnd im Gesicht,  
Hieß sie mich frei des Willens Flügel dehnen.  
Ich sprach: “Die Neigung und des Geistes Licht  
Sind, seit die erste Gleichheit ihr ergründet,  
Bei jeglichem von euch im Gleichgewicht,  
Weil euch die Sonne, die euch hellt und zündet  
Mit Licht und Glut, damit sogleich durchdringt,  
Daß man, was sonst sich gleicht, hier ungleich findet.  
Doch Will und Witz, wie sie der Mensch erringt,  
Sie sind aus dem euch offenbaren Grunde  
Mit sehr verschiedner Kraft zum Flug beschwingt.  
Dies fühl ich Sterblicher in dieser Stunde,  
Und danke deine Vaterliebe dir  
Drum mit dem Herzen nur, nicht mit dem Munde.  
O du lebendiger Topas, du Zier  
Des edlen Kleinods, hell in Glanz entglommen,  
Still itzt, dich nennend, meine Wißbegier!”  
“Mein Sproß, längst froh erwartet, jetzt willkommen,  
In mir sieh deine Wurzel!” So der Geist,  
Und setzt hinzu, nachdem ich dies vernommen:  
“Und er, nach welchem dein Geschlecht sich heißt,  
Der hundert Jahr und mehr für stolzes Wesen  
Des Berges ersten Vorsprung schon umkreist,  
Er ist mein Sohn, dein Urgroßahn, gewesen,  
Und dir geziemts, von solcher langen Pein  
Durch gute Werk ihn schneller zu erlösen.  
Florenz, im alten Umkreis, eng und klein,  
Woher man jetzt noch Terzen hört und Nonen,  
War damals friedlich, nüchtern, keusch und rein.  
Nicht Kettchen hatt es damals noch, nicht Kronen,  
Nicht reichgeputzte Fraun—kein Gürtelband,  
Das sehenswerter war als die Personen.  
Bei der Geburt des Töchterleins empfand  
Kein Vater Furcht, weil man zur Mitgift immer,  
So wie zur Zeit, die rechten Maße fand.  
Und öde, leere Häuser gabs da nimmer;  
Nicht zeigte dort noch ein Sardanapal,  
Was man vermag in Üppigkeit der Zimmer.  
Nicht übertroffen ward der Montemal  
Von dem Uccellatojo noch im Prangen,

Und wie im Steigen, also einst im Fall.  
Ich sah vom schlichten Ledergurt umfängen  
Bellincion Berti noch und sah sein Weib  
Vom Spiegel gehn mit ungeschminkten Wangen.  
Ich sah ein unverbrämtes Wams am Leib  
Des Nerli und des Vecchio—und den Frauen  
War Spill und Rocken froher Zeitvertreib.  
Glückselge Fraun! In eurer Heimat Auen  
War euch ein Grab gewiß—durch Frankreichs Schuld  
War keiner noch das öde Bett zum Grauen.  
Die, wach und emsig an der Wiege, lullt  
In jener Sprach ihr Kindlein ein, die jeden  
Der Vater ist, entzückt in Süß und Huld.  
Die, ziehend aus dem Rocken glatte Fäden,  
Letzt ihrer Kinder Kreis von Römertat,  
Von Troja, Fiesole mit klugen Reden.  
Was ihr an einer Cianghella saht,  
An Salterell, solch Wunder hätt's gegeben,  
Als itzt Cornelia gab und Cincinnat.  
So ruhigem, so schönem Bürgerleben,  
So treuer Bürgerschaft, so teurem Land,  
Gab mich Maria, die mit Angst und Beben  
Die Mutter anrief, als sie Wehn empfand,  
Und dort, in unserm Taufgebäu, dem alten,  
Ward ich ein Christ und Cacciaguid genannt.  
Zwei Brüder hatt ich, und zu treuem Walten  
Im Haufe kam die Gattin mir vom Po,  
Von der den zweiten Namen du erhalten.  
Den Kaiser Konrad folgt und dient ich, so,  
Daß er mich weihte zu des Ritters Ehren,  
Und immer blieb ich seiner Gnade froh.  
Mit ihm wollt ich des Greuels Reich zerstören,  
Des Volk, durch eurer Hirten Fehler, sich  
Der Länder anmaßt, die euch angehören.  
Und dort, von jenem schnöden Volk, ward ich  
Vom Trug der Welt entkettet und geschieden,  
Der viele Herzen jeder Zeit beschlich,  
Und kam vom Märtyrtum zu diesem Frieden.

## **Sechzehnter Gesang**

O du geringer Adel unsers Bluts,  
Kannst du hienieden uns zum Stolz verführen,  
Wo wir noch fern vom Schauen des wahren Guts.  
So werd ich nimmer drob Verwundrung spüren;

Denn dort, wo falsche Lust uns nicht erreicht,  
Fühlt ich darob in mir den Stolz sich rühren.  
Du bist ein Mantel, der, sich kürzend, weicht,  
Setzt man nicht Neues zu von Tag zu Tagen,  
Weil rings die Zeit mit ihrer Schere schleicht—  
Mit jenem ihr, das Rom zuerst ertragen,  
Das jetzt die Römer minder brauchen, trat  
Ich näher hin, beginnend neue prägen.  
Beatrix drum, zur Seite stehend, tat,  
Lächelnd, gleich jener, die beim ersten Fehle  
Ginevrens, wie man schreibt, gehustet hat.  
“Ihr seid mein Vater; Ihr erhebt die Seele,  
Daß ich mehr bin als ich; Ihr gebt mir Mut  
Mit Euch zu sprechen frei und sonder Hehle.  
Mir strömt zur Brust vielfacher Wonne Flut,  
Doch sie erträgt es, ohne zu zerspringen,  
Weil süß das Herz in eigener Freude ruht.  
Drum sprecht, mein Urahn, welche Vordern gingen  
Euch noch voraus, und wie bezeichnet man  
Die Jahre, die Euch hier itzt Früchte bringen?  
Vom Schafstall spricht des heiligen Johann;  
Wie groß war er? Wer ist, den, hochzustehen  
In jenem Volk, man würdig preisen kann?”  
Gleichwie, belebt von frischen Windeswehen,  
Die Kohl in Flammen glüht, so war das Licht  
Bei meinem Liebeswort in Glanz zu sehen.  
Und so verschont er jetzt sich dem Gesicht,  
Wie seine Sprache sich dem Ohr verschönte;  
Doch wars nicht jene, die man jetzo spricht.  
Er sprach: “Seitdem des Engels Ave tönte,  
Bis meine Mutter, heilig itzt, in Qual  
Sich meiner Last entledigend, erstöhnte,  
Kam allbereits fünfhundertachtzigmal  
Dies Feuer zu den Füßen seines Leuen,  
Dort zu erneuern seinen Flammenstrahl.  
Des ersten Lichts sollt ich am Ort mich freuen,  
Den Vätern gleich, wo man das Sechsteil fand.  
In dem sich eure Jahresläuf erneuen.  
Und dies sei von den Ahnen dir bekannt;  
Wer sie gewesen, und woher entsprossen,  
Wird schicklicher verschwiegen als benannt.  
Was da, von Mars und Täufer eingeschlossen,  
Befähigt war, sich zum Gefecht zu reihn,  
Ein Fünftel wars der jetzigen Genossen.  
Allein die Bürgerschaft, jetzt groß zum Schein,  
Vermischt mit Campis und Certaldos Scharen,

War noch im letzten Handwerksmanne rein.  
Wohl besser wären, die einst Nachbarn waren,  
Es jetzo noch—wohl besser wars, Galluzz  
Und Trespian als Grenzen zu bewahren,  
Als innerhalb der Bauern Stank und Schmutz  
Von Aguglion und Signa zu ertragen,  
Die listig schachern allem Recht zum Trutz.  
Wenn sich, der gänzlich aus der Art geschlagen,  
Am Kaiser nicht stiefväterlich verging,  
Statt ihn am Herzen väterlich zu tragen,  
War mancher Schachrer, den Florenz empfing,  
Bereits zurückgekehrt nach Simifonte,  
Wo sein Großvater schmähhlich betteln ging.  
Wie Montemurlo Grafschaft bleiben konnte,  
So wären noch die Cerchi in Acon,  
Vielleicht in Valdigriev die Buondelmonte.  
In Volksvermischung fand man immer schon  
Den ersten Keim zu einer Stadt Verfalle,  
Wie Speis auf Speisen unsern Leib bedrohn.  
Ein blinder Stier stürzt hin in jäherm Falle  
Als blindes Lamm, und öfters ist ein Schwert  
Mehr wert als fünf und schneidet mehr als alle.  
Sieh Luni, Urbifaglia schon verheert,  
Sieh Chiusi in derselben Not sich winden,  
Die Sinigaglia, jenen gleich, erfährt;  
Dann wirst du nicht mehr neu und schrecklich finden,  
Hüllt Nacht des Todes die Geschlechter ein,  
Da Städte selbst vom festen Grund verschwinden.  
Was euer ist, das trägt, wie euer Sein,  
Den Tod in sich; doch, was sich minder wandelt,  
Verbirgt ihn euch, denn eure Zeit ist klein.  
Und wie des Mondes Lauf den Strand verwandelt  
Und ihn in Ebb und Flut entblößt und deckt,—  
So ists, wie das Geschick Florenz behandelt.  
Drum werde dir kein Staunen mehr erweckt,  
Sprech ich von Edeln deiner Stadt, von ihnen,  
Die in Vergessenheit die Zeit versteckt.  
Die Ughi hob ich und die Catellinen  
Der Greci und Ormanni Stamm gesehn,  
Die selbst im Fall erhabne Bürger schienen.  
Mocht alt, wie hoch, der von Sanella stehn,  
Er mußte mit Soldanier, den von Arke  
Und den Bostichi kläglich untergehn.  
Am Tor, das jetzt an Hochverrat so starke  
Belastung hat, daß in den Wogen bald  
Versinken wird die überladne Barke,

Dort war der Ravignani Aufenthalt,  
Das Stammhaus derer, so den Namen führen  
Des Bellincion, der edel ist und alt.  
Wohl wußte, wie sichs zieme, zu regieren,  
Der della Pressa—Galigajo nahm  
Das Schwert, das goldnes Blatt und Knauf verzieren.  
Groß war die graue Säul und wundersam,  
Groß waren die Sachetti, die Barucci  
Und die ein Scheffel jetzt durchglüht mit Scham.  
Groß war vordem der Urstamm der Calfucci;  
Zu jeglichem erhabnen Platz im Staat  
Rief man die Sizii, die Arrigucci.  
Wie groß wart ihr! Allein des Stolzes Saat  
Trug Untergang—wie blüht auf allen Ästen  
So edler Stämme Mut und große Tat!  
So waren deren Väter, die in Festen,  
Wenn man den Sitz des Bischofs ledig sieht,  
Im Konsistorium sich behaglich mästen.  
Das prahlende Geschlecht, das dem, der flieht,  
Zum Drachen wird, doch sanft wird, gleich dem Lamme,  
Wenn man die Zahne weist, den Beutel zieht  
Kam schon empor, allein aus niederm Stamme,  
Drum zürnt Ubert dem Bellincion, daß er  
Zu solcherlei Verwandtschaft ihn verdamme.  
Von Fiesole kam Caponsacco her  
Auf euren Markt und trieb in jenen Tagen,  
Wie Infangato bürgerlich Verkehr.  
Unglaubliches, doch Wahres werd ich sagen:  
Ein Tor des Städtchens ließ man ungescheut  
Den Namen des Geschlechts der Pera tragen.  
Wen nur des schönen Wappens Schmuck erfreut,  
Des großen Freiherrn, dessen Preis und Ehren  
Alljährlich noch das Thomasfest erneut.  
Ließ Ritterwürden sich von ihm gewähren,  
Mag der auch, ders mit goldner Zier umwand,  
Jetzt im Vereine mit dem Volk verkehren.  
Da hoch der Stamm der Gualterotti stand,  
So würd in Kriegsnot Borgo minder beben,  
Wenn er sich mit den Nachbarn nicht verband.  
Das Haus, das euch zum Weinen Grund gegeben,  
Das in gerechtem Grimm euch Tod gebracht  
Und ganz beendet euer heitres Leben,  
Stand mit den Seinen fest in Ehr und Macht.  
Buondelmont, was hattest du Verlangen  
Nach andrer Braut? Was fremden Antriebs acht?  
Wohl viele würden froh sein, die jetzt bangen,

Wenn Gott der Ema dich vermählt, als du  
Zum ersten Male nach der Stadt gegangen.  
Doch wohl stand dieser Stadt das Opfer zu,  
Das sie der Brückenwacht, dem wüsten Steine,  
Mit Blut gebracht in ihrer letzten Ruh.  
Mit diesen und mit andern im Vereine  
Sah ich Florenz des süßen Friedens wert,  
Indems nie Ursach fand, weshalb es weine.  
Mit diesem sah ich hoch sein Volk geehrt,  
Gerecht und treu, in ruhig stiller Haltung,  
Und nie am Speer die Lilie umgekehrt  
Und nimmer rotgefärbt durch innre Spaltung.

## **Siebzehnter Gesang**

Wie der, der Väter karg gemacht den Söhnen,  
An Climene um Kunde sich gewandt  
Von dem, was man gejagt, ihn zu verhöhnen;  
So war ich jetzt in mir, und so empfand  
Beatrix mich und er, des Liebesregung  
Vom Flammenkreuz ihn zu mir hergebannt.  
Drum sie: "Folg itzt der inneren Bewegung  
Und laß den Wunsch hervor, nur sei er rein  
Bezeichnet durch des innern Stempels Prägung.  
Er soll nicht größere Kenntnis uns verleihn,  
Doch mutig sollst du deinen Durst bekennen,  
Als ob ein Mensch ihn stillen sollt in Wein."  
"O teurer Ahn, hochragend im Erkennen,  
Gleich wie der Mensch sieht, daß im Dreieck nicht  
Zwei stumpfe Winkel sich gestalten können,  
So siehst du, was da sein wird, das Gesicht  
Dem Spiegel zugewandt, der alle Zeiten  
Als Gegenwart dir zeigt im klaren Licht.  
Als noch Virgil bestimmt war, mich zu leiten,  
Um auf den Berg, der unsre Seelen heilt,  
Und zu der toten Welt hinabzuschreiten,  
Ward von der Zukunft Kunde mir erteilt,  
Die hart ist, mag ich auch als Turm mich fühlen,  
Der trotzend steht, wenn ihn der Sturm umheult.  
Drum wüßt ich gern, um meinen Wunsch zu kühlen,  
Welch ein Geschick mir naht. Vorausgeschaut,  
Scheint minder tief ein Pfeil sich einzuwühlen."  
Ich sprach zum Licht, das mir mit süßem Laut  
Gesprochen hatt, und hatt ihm nun vollkommen,  
Nach meiner Herrin Wink, den Wunsch vertraut.

In Rätseln nicht, wie man sie einst vernommen,  
Bestimmt, ein Netz für Torenwahn zu sein,  
Eh Gottes Lamm die Sünd auf sich genommen,  
In klarem Wort und bündigem Latein,  
Antwortete mir jene Vaterliebe  
Verschlossen in der eignen Wonne Schein:  
“Der Zufall, Werk allein der Erdentriebe,  
Malt sich im ewgen Blick, wie vorbestimmt,  
Und keiner ist, der ihm verborgen bliebe,  
Obwohl er euch die Freiheit nicht benimmt  
So wenig, als das Aug ein Schifflein leitet,  
Das drin sich spiegelt, wens stromunter schwimmt.  
Wie Orgelharmonie zum Ohre gleitet,  
So kann mein Aug im ewgen Blicke sehn,  
Welch ein Geschick die Zukunft dir bereitet.  
Wie Hippolyt, vertrieben aus Athen  
Von der Stiefmutter treulos argen Ränken,  
So mußt du aus dem Vaterlande gehn.  
Dies wollen sie, dies ists, worauf sie denken;  
Und wo man Christum frech zu Markte trägt,  
Dort wird zur Tat, was nottut, dich zu kränken.  
Und dem verletzten Teil folgt, wie er pflegt,  
Der Ruf der Schuld—allein die Wahrheit künden  
Wird Gottes Rache, die den Argen schlägt.  
Du wirst dich allem, was du liebst, entwenden  
Und wirst, wenn dies dir bitterm Schmerz erweckt,  
Darin den ersten Pfeil des Banns empfinden.  
Wie fremdes Brot gar scharf versalzen schmeckt,  
Wie hart es ist, zu steigen fremde Stiegen,  
Wird dann durch die Erfahrung dir entdeckt.  
Doch wird so schwer nichts seinen Rücken biegen,  
Als die Gesellschaft jener schlechten Schar,  
Mit welcher du dem Bann wirst unterliegen.  
Ganz toll und ganz verrucht und undankbar  
Bekämpft sie dich; doch zeigt bald, zerschlagen,  
Ihr Kopf, nicht deiner, wer im Rechte war.  
Wie dumm sie ist, das wird ihr Tun besagen;  
Und daß du für dich selbst Partei gemacht,  
Wird dir erwünschte, schöne Früchte tragen.  
Die erste Zuflucht in der harten Acht  
Wird dir der herrliche Lombard gewähren,  
Den heilger Aar und Leiter kenntlich macht.  
Zwischen euch wird von Geben und Begehren  
Das, was sonst später kommt, das erste sein,  
So sorgsam wird auf dich sein Blick sich kehren.  
Dort siehst du ihn, dem dieses Sternes Schein

Bei der Geburt im hellsten Licht entglommen,  
Ihm das Gepräg zu hoher Tat zu leihn.  
Und hat die Welt noch nichts davon vernommen,  
So ists, weil eben erst zum neuntenmal  
Die Sonn um ihm den Zirkellauf genommen.  
Doch glänzt er, ungerührt durch Gold und Quäl,  
Bevor sich des Gascogners Tücken zeigen  
Bei Heinrichs Zug, in heller Tugend Strahl.  
Hochherrlich wird sein Ruhm zum Himmel steigen;  
Der Feind selbst kann, obwohl voll Ungeduld  
Bei seiner Taten Lob, es nicht verschweigen.  
Gewärtig sei denn sein und seiner Huld;  
Aus Armen macht er Reich und Arm aus Reichen,  
Hebt arme Tugend, stürzt die reiche Schuld.  
Laß nicht dies Wort aus dem Gedächtnis weichen,  
Doch sage nichts!” Dann sagt er Dinge mir,  
Die dem selbst, der sie sah, noch Wundern gleichen.  
“Sohn,” also sprach er weiter, “siehe hier,  
Zu dem, was dir verkündet ward, die Glossen.  
Schon droht man aus dem Hinterhalte dir.  
Doch nicht beneide deine Landsgenossen,  
Denn lang, bevor du sinkst ins dunkle Grab,  
Ist dem Verrat gerechte Rach entsprossen.”  
Hier brach die heilige Seel ihr Reden ab  
Und hatte das Gewebe ganz vollendet,  
Wozu ich fragend ihr den Aufzug gab.  
Und wie man zweifelnd sich an jemand wendet,  
Der innig liebt und Rechtes will und sieht,  
Nach gutem Rat—so ich, als er geendet:  
“Ich sehs, wie rasch heran die Stunde zieht,  
Um gegen mich den scharfen Pfeil zu kehren,  
Der schwerer trifft, wen die Besinnung flieht.  
Drum muß ich wohl mit Vorsicht mich bewehren,  
Um fern dem Ort, der, was ich lieb, enthält,  
Nicht durch mein Lied der Zuflucht zu entbehren.  
Denn reifend durch die endlos bittere Welt,  
Dann auf die Höh, wo mich vom Angesichte  
Der Herrin Licht zum höhern Flug erhellt,  
Dann durch den Himmel selbst von Licht zu Lichte,  
Erfuhr ich, was wohl manchen brennt und beißt  
Durch ätzenden Geschmack, wenn ichs berichte.  
Und zagt, der Wahrheit feiger Freund, mein Geist,  
Dann, fürcht ich, bin ich tot bei jenen allen,  
Bei welchen diese Zeit die alte heißt.”  
Und neuen Glanz sah ich dem Licht entwallen,  
Das Strahlen, wie ein goldner Spiegel, warf,

Auf den der Sonne Feuerblicke fallen.  
“Wer rein nicht sein Gewissen nennen darf,”  
Sprach er, “wen eigne Schmach, wen fremde drücket,  
Dem schmeckt wohl deine Rede streng und scharf.  
Dennoch verkünde ganz und unzerstücket  
Was du gesehn, von jeder Lüge frei  
Und laß nur den sich kratzen, den es jücket.  
Ob schwer dein Werk beim ersten Kosten sei,  
Doch Nahrung hinterläßt zu kräftgerm Leben,  
Ist des Gerichts Verdauung erst vorbei.  
Dein Laut wird sich, dem Sturme gleich, erheben,  
Der hohe Gipfel stärker schüttelnd faßt,  
Und dies wird Grund zu größrer Ehre geben.  
Drum sind berühmte Seelen alle fast,  
Die du im dunkeln, wehevollen Schlunde  
Und auf dem Berg und hier gesehen hast.  
Denn niemand traut beruhigt einer Kunde,  
Verbirgt das Bild, das sie vor Augen stellt,  
Die Wurzel tief im unbekanntem Grunde,  
Und nur was schimmert überzeugt die Welt.”

## **Achtzehnter Gesang**

Schon freute sich der selge Geist alleine  
An seinem Wort. und ich, mit Süßigkeit  
Das Bittre mäßigend, genoß das meine.  
Und jene Frau, zum Höchsten mein Geleit,  
Sprach: “Wechsle die Gedanken—denk, ich wohne  
Dem nah, der mildert unverdientes Leid.”  
Ich, hingewandt zum süßen Liebestone,  
Konnt in den heiligen Augen Liebe schaun,  
Die ich nicht sing in dieser niedern Zone.  
Denn nicht der Sprache nur muß ich mißtraun;  
Selbst das Gedächtnis kehrt nicht, ungetragen  
Vom Flug der Gnade, zu den selgen Aun.  
Ich kann von jenem Augenblick nur sagen:  
Ich fühlte jeden Wunsch der Brust entfliehn,  
Als ich den Blick zur Herrin aufgeschlagen,  
Bis, die nun selbst aus ihrem Auge schien,  
Die ewge Luft, vom schönen Angesichte  
Im zweiten Anblick Gnüge mir verliehn,  
Besiegend mich mit eines Lächelns Lichte.  
“Nicht mir im Aug allein ist Paradies.”  
Sie sprachs. “Horch auf! Dorthin die Augen richte!”  
Wie Lieb auf Erden wohl sich mir erwies,

Die lächelnd glänzt auf eines Freundes Zügen,  
Der seine Seele ganz ihr überließ,  
So zeigt in Glanz und wonnigem Vergnügen  
Des Urahns Geist die liebende Begier,  
Mir noch durch einge Reden zu genügen:  
“In dieses Baumes fünfter Stufe hier,  
Der von dem Gipfel Nahrung zieht und Leben,  
Stets reich an Frucht und frischer Blätter Zier,  
Sind Selge, die, eh sie emporzuschweben  
Der Himmel rief, in eurem Erdental  
Durch Ruhm der Muse reichen Stoff gegeben.  
Sieh auf die Arme hin am Kreuzesmal,  
Und zeigen wird sich jeder, den ich nannte,  
Wie in der Wolk ihr schneller Feuerstrahl.  
Und sieh, ein Licht, gleich schnellem Blitz, entbrannte,  
Beim Namen Josua—so daß ich Wort  
Und Tat in einem Augenblick erkannte.  
Den Makkabäus nennt er dann, und dort  
War kreisend Feuer glänzend vorgedrungen,  
Und Freude trieb den heiligen Kreisel fort.  
Als Karl der Groß und Roland dann erklungen,  
Folgt ich so aufmerksam dem Glanz, als man  
Dem Falken folgt, der sich emporgeschwungen.  
Wilhelm zog meinen Blick zum Kreuz hinan,  
Und Rinoard, bei ihres Namens Klange.  
Auch Herzog Gottfried, Robert Guiscard dann.  
Drauf mischte sich dem schimmernden Gedrange  
Die Seele, die erst sprach, als Meisterin  
Sich zeigend in dem himmlischen Gesange.  
Ich kehrte mich zur rechten Seite hin,  
Um in Beatrix; meine Pflicht zu lesen,  
In Wink und Wort der heiligen Führerin,  
Und sah so rein ihr Aug, ihr ganzes Wesen  
So hold, daß, was ich hab an Himmelsluft,  
Sie übertraf, ja, was sie je gewesen.  
Und, wie des guten Wirkens sich bewußt,  
In größrer Wonne man von Tag zu Tagen  
Der Tugend Wachstum merkt in eigener Brust;  
So merkt ich jetzt, vom Himmel fortgetragen  
In seinem Schwung, gewachsen sei der Kreis,  
Sobald ich sah dies schönre Wunder tagen.  
Und wie das Rot der Scham, die glühend heiß  
Gefärbet hat der zarten Jungfrau Wangen,  
Bald wieder schwindet vor dem lautern Weiß;  
So, nach dem roten Licht, das mich umfängen,  
Sah ich mich in den Silberglanz entrückt

Des sechsten Sterns, der mich in sich empfangen.  
Und in dem Stern des Zeus, den Freude schmückt,  
War frohes Liebesfunkeln zu gewahren,  
Durch unsrer Sprache Zeichen ausgedrückt.  
Wie Vögel, die empor vom Strande fahren,  
Gemeinsam neuer Weide froh, sich bald  
In runden, bald in langen Haufen scharen;  
So flatterten, von Himmelslicht umwallt,  
In Sängen Selge hin, im Fluge zeigend  
Des D und dann des I und L Gestalt,  
Im Sang, erst bald gesenkt, bald wieder steigend,  
Und war die Ordnung diesen Zeichen gleich,  
Einhaltend in des Fluges Schwung und schweigend.  
Kalliope, die du die Geister reich  
An Ruhme machst, sie ewig zu erhalten,  
Die du erhältst mit ihnen Stadt und Reich,  
Erleuchte mich, damit ich die Gestalten  
Getreu beschreibe, jetzt mit deinem Strahl;  
Laß deine Kraft in kurzen Reimen walten!—  
Vokal und Konsonanten—siebenmal  
Fünf waren, die mein Auge dort ergötzen,  
Auch merkt ich wohl die Ordnung dieser Zahl.  
Diligite iustitiam—So setzten  
Erst Haupt und Zeitwort sich; dann sieh sofort:  
Qui iudicatis terram—als die letzten.  
Und alles blieb beim M im fünften Wort  
Geordnet stehn, hiermit das Werk vollbringend.  
So stand die Schrift wie Gold in Silber dort.  
Ich sah viel andres Licht, sich niederschwingend  
Zum Haupt des M, dort still und unbewegt,  
Vom Gut, so schien es, das sie anzieht, singend.  
Dann, wie wenn man mit Feuerbränden schlägt,  
Draus unzählbare Funken sprühend flammen,  
Woraus die Torheit wahrzusagen pflegt;  
So hoben dort sich mehr als tausend Flammen,  
Und die stieg mehr, und minder die empor,  
Wie sie die Sonne trieb, aus der sie stammen.  
Als jed an ihrer Stelle war, verlor  
Sich das Gewühl—da trat in Flammenzügen  
Der Kopf und Hals von einem Adler vor.  
Der dorten malt, weiß selbst sich zu genügen;  
Er, ungeleitet, lenkt des Künstlers Hand,  
Damit der Form sich die Gebilde fügen.  
Die selge Schar, die dort zufrieden stand,  
Das M bekrönend mit dem Lilienkranze,  
Vollendete das Bild jetzt, leicht gewandt.

So sah ich, schöner Stern, der Himmel pflanze  
In uns die Keime der Gerechtigkeit,  
Der Himmel, den du schmückst mit deinem Glanze.  
Zum Geist, der Kraft dir und Bewegung leiht,  
Fleh ich, nach jenem Rauche hinzuschauen,  
Der deinen Strahl verdunkelt und entweiht.  
Sein Zorn mach einmal noch dem Volke Grauen,  
Das in dem Tempel schachert und verkehrt,  
Den er aus Wundern ließ und Martern bauen.  
Himmelskriegerschar, dort hellverklärt,  
Bitte für die, so noch der Leib umschlossen,  
Die schlechtes Beispiel falsche Wege lehrt.  
Einst kriegte man mit Schwertern und Geschossen,  
Doch jetzt, das Brot wegnehmend dort und hie,  
Das unser frommer Vater nie verschlossen.  
Du, der du schreibst, um auszustreichen, sie:  
Für jenen Weinberg, welchen du verdorben,  
Starb Paul und Petrus, doch noch leben sie.  
Du aber denkst: Hab ich nur den erworben,  
Der in die Einsamkeit der Wüst entrann,  
Und der zum Lohn für einen Tanz gestorben,  
Was kümmern Paulus mich und Petrus dann?

## Neunzehnter Gesang

Vor mir erschien mit offenem Flügelpaar  
Das schöne Bild, wo, selig im Vereine,  
Der Geister lichter Kranz verflochten war.  
Jedweder war wie ein Rubin, vom Scheine  
Der Sonne so in Licht und Glut entbrannt,  
Als ob sie selbst mir in die Augen Scheine.  
Der Schilderung, zu der ich mich gewandt,  
Wie kann die Sprache sie, die Feder wagen,  
Da Phantasie dergleichen nie erkannt?—  
Ich sah den Aar und hört ihn Worte sagen,  
Und in der Stimm erklangen Ich und Mein,  
Als Wir und Unser ihm im Sinne lagen:  
Er sprach: "Für frommes und gerechtes Sein  
Sollt ich zu dieser Glorie mich erheben,  
Die jeden Wunsch uns zeigt als arm und klein.  
Und solch Gedächtnis ließ ich dort im Leben,  
Daß es für rühmlich selbst den Bösen gilt,  
Die nicht auf meiner Spur zu wandeln streben."  
Wie vielen Kohlen eine Glut entquillt,  
So tönte jetzt von vielen Liebesgluten

Ein einzger Ton mir zu aus jenem Bild.  
“Ihr ewge Blüten des endlosen Guten,”  
Begann ich, “die ihr mir als einen jetzt  
Laßt eure Wohlgeruch entgegenfluten,  
Ich bitt euch nun, mit eurem Hauch ergetzt  
Mich Hungrigen und reicht mir jene Speise,  
Mit welcher mich die Erde nie geletzt.  
Wohl weiß ich, spiegelt sich in anderm Kreise  
Des Himmels ab des Herrn Gerechtigkeit,  
Daß sie sich euch nicht unterm Schleier weise.  
Ihr wißt, zum Hören bin ich schon bereit,  
Auch wißt ihr, welch ein Zweifel mich befangen,  
Der unbefriedigt ist seit langer Zeit.”  
Gleichwie ein edler Falk, der Kapp entgangen,  
Das Haupt bewegt, sich schön und freudig macht,  
Stolz mit den Flügeln schlägt und zeigt Verlangen,  
So machte sich des hohen Zeichens pracht,  
Das Gottes Gnade laut dem All verkündet,  
Mit Sang, wie der nur hört, der dort erwacht.  
Und es begann: “Er, der die Welt gerundet  
Und sie begrenzt, hat viel Geheimes drin  
Und Offenbares viel darin begründet;  
Doch hat er seine Kraft vom Anbeginn  
Nicht völlig ausgeprägt im Weltenaue,  
Denn endlos überragts sein hoher Sinn.  
Der erste Stolze, welcher höhr als alle  
Geschöpfe stand, sank drum im frevlen Zwist,  
Des Lichts nicht harrend, früh in jähem Falle.  
Denn jegliches der kleinern Wesen ist  
Zu eng, um jenes Gut darein zu bringen,  
Das, endlos, sich nur mit sich selber mißt,  
Drum kann so weit der Menschenblick nicht dringen,  
Er, nur ein Strahl von jenes Geistes Schein,  
Der Urstoff ist und Grund von allen Dingen,  
Kann nie durch eigne Kraft so mächtig sein,  
Um Seinen Ursprung deutlich zu ersehen,  
Denn Nebel hüllt für ihn so Tiefes ein;  
Drob zu der Urgerechtigkeit das Spähen  
Des Menschenblicks sich nur so weit erstreckt,  
Als in den Grund des Meers die Augen gelten.  
Leicht wird der Grund am Strand vom Aug entdeckt,  
Doch nie im Meer, wie sehr sichs müh und übe;  
Grund ist dort, doch zu tief und drum versteckt.  
Nur aus der Heiterkeit, die nimmer trübe,  
Kommt Licht—all andres ist nur Dunkelheit,  
Ist Schatten oder Gift der Fleischestriebe.

Sieh das Versteck, das die Gerechtigkeit  
Dir lang verhehlt, jetzt offen dem Verstande,  
Und ruhn wird nun in dir der Zweifel Streit.  
Erzeugt wird jemand an des Indus Strande,  
So sprachst du, doch wer spricht von Jesus Christ,  
Wer liest und schreibt von ihm in jenem Lande?  
Wenn er, soweit es die Vernunft ermißt,  
In Tat und Willen rein und unverdorben  
Und ohne Sünd in Wort und Leben ist  
Und er ungläubig, ungetauft gestorben,  
Wo ist dann wohl ein Recht, dem er verfällt?  
Wo Schuld, daß er den Glauben nicht erworben?—  
Und wer bist du, der sich so hoch gestellt,  
Um, richtend, tausend Meilen weit zu springen,  
Da eine Spanne kaum dein Blick enthält?  
Gewiß, daß die mir nach im Forschen ringen,  
War über euch nicht Gottes heiliges Wort,  
Zum Zweifel und Erstaunen Grund empfangen.  
O Tier aus Erd! Ihr groben Geister dort!  
Der erste Wille, gut von selber, gehet  
Nie aus sich selbst, dem höchsten Gute, fort.  
Gerecht ist, was mit ihm in Einklang stehet.  
Ihn kann nicht anzieh'n ein erschaffnes Gut,  
Das nur aus seiner Strahlenfüll entstehet.”—  
Wie über ihrem Nest die Störchin tut,  
Wenn sie die Brut gespeist, im Kreise schwebend,  
Und wie nach ihr hinschaut die satte Brut;  
So tat—und so auch ich, das Aug erhebend—  
Das heilige Bild, das seine Flügel Schwang,  
Den Willen kund der freudgen Scharen gebend,  
Indems, im Kreis sich schwingend, also sang:  
“So wie du nicht verstehst, was ich verkündet,  
So kennt ihr nicht des ewgen Urteils Gang.”  
Dann, noch im Zeichen, das den Ruhm begründet  
Der Römer hat, stand still die selge Schar,  
Von lichter Glut des Heiligen Geists entzündet.  
“In dieses Reich”, begann aufs neu der Aar,  
“Stieg keiner je, der nicht geglaubt an Christus,  
Vor oder nach, als er gekreuzigt war.  
Doch siehe, viele rufen: Christus! Christus!  
Und stehn ihm ferner einst beim Weltgericht  
Als jene, welche nichts gewußt von Christus.  
Das Strafurteil für solche Christen Spricht  
Der Heid einst aus, wenn sich die Scharen trennen,  
Die zu der ewgen Nacht und die zum Licht.  
Wie wird ein Perser eure Fürsten nennen,

Zeigt ihm sich aufgeschlagen jenes Buch,  
In dem er ihre Schmach wird lesen können?  
Die Tat des Albrecht wird mit hartem Spruch  
Er in dem Buch dann eingetragen sehen,  
Ob der ihn trifft, des Böhmerreiches Fluch.  
Auch Frankreichs Schmerz wird aufgezeichnet stehen,  
In den es durch den Münzverfälscher fällt,  
Der durch des Ebers Stoß wird untergehen.  
Dort steht der Stolz, der Durst nach Land und Geld,  
Drob Schott und Engelländer tun gleich Tollen,  
Und keiner sich in seiner Grenze hält.  
Dort wird die Üppigkeit sich zeigen sollen  
Des Spaniers und des Böhmen, welcher nie  
Die Trefflichkeit gekannt, noch kennen wollen.  
Dort, Lahmer von Jerusalem, dort sieh  
Mit einem M bezeichnet deine Sünden,  
Und deine Tugenden mit einem I.  
Dort wird sich auch der niedre Geiz verkünden  
Des, der dort herrschet, wo Anchises ruht  
Nach langer Fahrt, bei Ätnas Feuerschlünden.  
Und wie gering er ist an Kraft und Mut,  
Das wird die abgekürzte Schrift bezeugen,  
Die vieles kund auf engem Raums tut.  
Auch wird das schmutzge Tun des Ohms sich zeigen,  
Und das des Bruders kund sein überall,  
Die mit dem edlen Stamm zwei Kronen beugen.  
Auch den von Norweg, den von Portugal  
Und den von Rascia wird man unterscheiden,  
Der Schuld ist an Venedigs Münzverfall.  
Mög Ungarn fernerhin nicht Unbill leiden!  
Navarra, es verteidige getrost  
Die Bergesreihn, die es von Frankreich scheiden!  
Und Nicosia ist und Famagost,  
Vorläufig und als Angeld, sehr mit Fuge,  
Wie jeder zugibt, auf ihr Vieh erbost,  
Das mit dem andern geht in gleichem Zuge.”

## Zwanzigster Gesang

Wenn sie, die hell die ganze Welt verklärt,  
Von unsrer Hemisphär herabgeschwommen  
Und rings der Tag ersterbend sich verzeiht,  
Dann zeigt der Himmel, erst von ihr entglommen,  
Von ihr allein, viel Sterne rings im Rund,  
Die all ihr Licht von einem Licht entnommen.

Dies wars, was jetzt vor meiner Seele stund,  
Als unsrer Welt und ihrer Herrscher Zeichen  
Stillschweigen ließ den benedeiten Mund.  
Denn alle Lichter, jene wonnereichen,  
Erglänzten mehr im Sang, an dessen Macht  
Nicht irdischer Erinnerung Schwingen reichen.  
O Lieb, umkleidet mit des Lächelns Pracht,  
Wie sah ich Glanz dich in die Funken gießen,  
Die heilger Sinn allein dort angefacht!  
Dann, als die Edelsteine, die mit süßen  
Lichtstrahlen hold das sechste Licht erhöh'n,  
Die Engelsingel wieder schweigen ließen,  
Schien mirs, es zeig in murmelndem Getön  
Ein Fluß, von Fels zu Felsen niederfallend,  
Wie reich sein Quell entstand auf Bergeshöhn.  
Und wie ein Ton, aus reiner Laute schallend,  
An ihrem Hals sich formt und wie der Wind  
Durchs Mundloch eindringt, die Schalmei durchhallend;  
So hatte jener Murmelton geschwind  
Sich bis zum Hals des Adlers aufgeschwungen  
Und drang, wie aus der Kehle, süß und lind  
Und ward zur Stimm, und, dort hervorgedrungen,  
Ward er gebildet zum erwünschten Wort,  
Und wohl behält mein Herz, was mir erklungen.  
"Den Teil in mir, der bei den Adlern dort  
Die Sonne sieht und trägt, schau an!" so hoben  
Die Wort itzt an und fuhren weiter fort:  
"Denn von den Feuern, die mein Bild gewoben,  
Stehn, die hier glänzen an des Auges Statt,  
In allen Würden vor den andern oben.  
Der, so den Platz des Augenapfels hat,  
Des Heiligen Geistes Sänger wars und brachte  
Die Bundeslade fort von Stadt zu Stadt.  
Wie der, der ihn begeistert, seiner achte  
Und seines Sangs, das kann er jetzo sehn,  
Da er dem Wert gleich die Belohnung machte.  
Von fünf, die um mein Aug als Braue stehn,  
Sieh nächst dem Schnabel den, der ehemals Weile  
Dem Heer gebot auf einer Witwe Flehn.  
Wie, wer nicht Christo folgt zu seinem Heile,  
Dies teuer büßt, das hat er nun erkannt  
In dieser Wonn und in dem Gegenteile.  
Der Nächst im Kreise, der mein Aug umspannt,  
Ist jener, der den Tod auf fünfzehn Jahre  
Durch wahre Reue von sich abgewandt.  
Jetzt sieht er ein, der Herr, der ewig Wahre,

Bleib ewig wahr, obwohl sein Urteil sich  
Auf würdges Flehn von heut auf morgen spare.  
Der nachfolgt, führte das Gesetz und mich,  
Durch guten Sinn zu schlimmem Tun bewogen,  
Nach Griechenland, weil er dem Hirten wich.  
Jetzt sieht er, daß, vom Guten abgezogen,  
Das Übel, das in Trümmern euch begräbt,  
Ihm dennoch nichts von seiner Wonn entzogen.  
Sieh Wilhelm, wo der Bogen abwärts strebt,  
Ob dessen Tod des Landes Bürger weinen,  
Das weint, weil Karl und Friederich gelebt.  
Jetzt sieht er, Gott liebt zärtlich, als die Seinen,  
Gerechte Fürsten, und, in Glanz erhellt,  
Läßt er dies hier in frohem Blitz erscheinen.  
Wer glaubt es in der wahnbefangnen Welt,  
Daß Ripheus, den Trojaner, hier im Runde  
Des fünften Lichtes heilger Glanz enthält?  
Jetzt hat er wohl von Gottes Gnade Kunde  
Und siehet mehr, als eurer Welt sich zeigt,  
Dringt auch sein Blick nicht bis zum tiefsten Grunde.”  
Wie in die Luft die kleine Lerche steigt,  
Erst singend flattert, aber dann, zufrieden,  
Vom letzten süßen Ton gesättigt, schweigt;  
So schien mir jenes Bild, durch das hienieden  
Des Höchsten ewger Wille zu uns spricht,  
Der jedem Ding das, was es ist, beschieden.  
Und barg ich auch den Zweifel minder dicht,  
Als Glas die Farbe, litt er doch mein Schweigen,  
Und längres Harren auf Verkündung nicht.  
Er zwang dies Wort, dem Munde zu entsteigen:  
“Was sah ich dort!” durch seines Dranges Macht,  
Denn Freudenfunkeln sah ich dort sich zeigen.  
Im Auge hellre Gluten angefacht,  
Sprach drauf der Adler, um mich aufzuregen,  
Den Staunen fesselte bei solcher Pracht:  
“Ich sah, du glaubest dies, doch nur deswegen,  
Weil ichs gesagt, und siehest nicht das Wie?  
Wie wir Verborgenes zu glauben pflegen,  
Wie man der Sache Namen lernt, doch sie  
Nicht kann nach ihrem Wesen unterscheiden,  
Wenn nicht ein anderer uns Licht verlieh.  
Das Reich der Himmel muß Gewalt erleiden,  
Wenn Kraft der Lieb und Hoffnung es bekriegt,  
Denn Gottes Wille wird besiegt von beiden;  
Nicht wie ein Mensch dem Stärkern unterliegt;  
Nein, er siegt, denn er will sich ja ergeben.

Drob er, besiegt durch seine Güte, siegt.  
Du staunst beim ersten und beim fünften Leben  
In meiner Brau und nennst es wunderbar,  
Daß beide hier in hellem Glanze schweben.  
Als Christen, nicht als Heiden, starb dies Paar.  
Der glaubt ans Leiden, das schon eingetroffen,  
Der zweit an das, das noch zu dulden war.  
Der ist vom Höllenschlund, der nimmer offen  
Zur Rückkehr war, zum Leib zurückgekehrt,  
Und dies verdankt er nur lebendgem Hoffen;  
Lebendgem Hoffen, das von Gott begehrt,  
Ihn zu befreien aus des Todes Banden,  
Damit er lebe, wie das Wort gelehrt.  
Und die ruhmwürdige Seele kehrt erstanden  
Auf kurze Zeit zum Leib und glaubt an ihn,  
Des Allmacht auf ihr Flehn ihr beigestanden.  
Und fühlte, glaubend, sich so hell erglühn  
In wahrer Liebe, daß sie dieser Wonnen  
Bei ihrem zweiten Tode wert erschien.  
Der zweit, aus Gnade, die so tiefem Bronnen  
Entquollen ist, daß nie die Kreatur  
Die Quell erspähen kann, wo er begonnen,  
Weiht all sein Lieben einst dem Rechte nur,  
Drum hob ihn Gott empor zu Gnad und Gnaden  
Und zeigt ihm künftiger Erlösung Spur.  
Er glaubt an sie und schalt sodann, entladen  
Des Heidentums, von seinem Stanke frei,  
Die, so noch wandelten auf falschen Pfaden.  
Anstatt der Taufe standen ihm die drei,  
Die du am rechten Rad im Tanz gesehen,  
Wohl tausend Jahre vor der Taufe bei.  
O Gnadenwahl, wie tief verborgen stehen  
Doch deine Wurzeln jenem Blick, der nicht  
Vermag den Urgrund völlig zu erspähen!  
Kurz sei dein Urteil, Mensch, wie dein Gesicht,  
Da wir nicht all die Auserwählten wissen,  
Wir, die wir schaun in Gottes ewges Licht.  
Und süß ist uns auch das, was wir vermissen,  
Da daraus uns das höchste Heil entquillt,  
Daß dessen, was Gott will, auch wir beflissen.”  
So reichte jenes gottgeliebte Bild,  
Der schwachen Sehkraft Stärkung zu bereiten,  
Mir Arzneien, wundersüß und mild.  
Und wie mit lieblichem Geschwirr der Saiten  
Die guten Lautner guter Sängers Lied  
Zu größrer Süßigkeit des Sangs begleiten;

So regt, indes der Adler mich beschied,  
Der benedeiten Lichter Paar, zusammen,  
Wie man die Augen blicken sieht,  
Bei seinem Wort die hellen Wonneflammen.

## **Einundzwanzigster Gesang**

Schon heftet ich die Augen aufs Gesicht  
Der Herrin wieder, Augen und Gemüte,  
Und dachte drum an alles andre nicht.  
Sie lächelte mir nicht, doch sprach voll Güte:  
“Dafern ich lachte, würde dir geschehn  
Wie Semelen, als sie in Staub verglühte.  
Wenn meine Schönheit, die, wie du gesehn,  
Beim Steigen in dem ewigen Palaste  
Sich mehr entflammt, je mehr wir uns erhöh'n,  
Sich deinem Blick nicht mäßigte, sie faßte  
Dich wie ein Blitz—du wärst von ihr erdrückt,  
Zerschmettert, gleich dem blitzgetroffenen Aste.  
Wir sind zum Glanz, dem siebenten, entrückt,  
Der vom Gebild des Himmelsleu'n umgeben,  
Aus seiner Glut den Strahl herniederzückt.  
Laß itzt den Geist, dem Blicke nach, sich heben;  
Und deinen Blick—mach itzt zum Spiegel ihn  
Fürs Bild, das kund wird dieser Spiegel geben.”  
Wer wüßte, wie ihr Blick so selig schien,  
Wie er dem meinen ward zur süßen Weide,  
Als sie gebot, ihn wieder abzuzielen,  
Oh, der erkennt auch wohl, mit welcher Freude  
Ich dem gehorcht, was sie mir auferlegt,  
Denn Wonne hielt das Gleichgewicht dem Leide.  
In dem Kristall, das, um die Welt bewegt,  
Vom teuren Führer, unter dem entweichen  
Die Bosheit mußte, noch den Namen trägt,  
Erblickt ich einer Leiter schimmernd Zeichen,  
An Farbe gleich dem Gold, durchglänzt vom Strahl,  
Hoch, daß zur Höh nicht Menschenblicke reichen.  
Und auf den Sprossen stieg in solcher Zahl  
Die Schar der selgen Himmelslichter nieder,  
Als ström hier alles Licht mit einemmal.  
Und wie, nach ihrer Art, die Krähn, wenn wieder  
Der Tag beginnt, sich rasch bewegend ziehn.  
Um zu erwärmen ihr erstarrt Gefieder,  
Und die von dannen ohne Rückkehr fliehn,  
Die rückwärts fliegen, andre dann, im Bogen

Dieselbe Stell umkreisend, dort verziehn;  
So sah ichs jetzt in jenem Glanze wogen,  
Der sich als Strom ergoß. Sobald die Flut  
Bis zu gewissen Stufen hergezogen.  
Und einer glänzte, der, uns nah, geruht,  
Drum wollte schon dies Wort der Lipp entsteigen:  
"Ich seh es wohl, du zeigst mir Liebesglut."  
Doch sie, die mir zum Sprechen und zum Schweigen  
Das Wie und Wann bestimmt, sie schwieg, und ich  
Tat wohl, nicht fragend meinen Wunsch zu zeigen.  
Doch sie erklärte wohl mein Schweigen sich,  
In ihm, der alles sieht, mich klar erschauend,  
Und sprach: "Still itzt den heißen Wunsch und sprich!"  
Und ich begann: "Nicht dem Verdienste trauend,  
Halt ich von dir mich einer Antwort wert;  
Ich frag, auf sie, die mirs gestattet, bauend,  
O selges Leben, das du schön verklärt  
Dich in der Freude birgst, aus welchem Grunde  
Hast du zu mir dich liebevoll gekehrt?  
Und sage mir, weswegen diesem Runde  
Die Paradiessymphonie gebricht,  
Die tiefer dort erklang im frommen Bunde?"  
Und er: "Dein Ohr ist schwach, wie dein Gesicht,  
Weshalb Beatrix nicht gelacht, deswegen  
Ertönt der Sang in diesem Kreise nicht.  
Ich kam von heilger Leiter dir entgegen,  
Um mit der Red und mit dem Licht, das mir  
Zum Kleide dient, dich freudig aufzuregen.  
Und nicht aus größrer Liebe bin ich hier;  
Nein, mehr und gleiche Liebe glüht in ihnen,  
Die dorten sind, und Schimmer zeigt sie dir.  
Doch höchste Liebe, die uns treibt, zu dienen  
Dem ewgen Rat, braucht, wen sie wählt, dabei,  
Wie dir in dem, was du gesehn erschienen."  
"Ich sehe," sprach ich, "daß die Liebe, frei,  
An diesem Hof den Schlüssen nachzugehen  
Der ewgen Vorsehung, genügend sei.  
Doch bleibt mir eins noch schwierig zu verstehen:  
Warum bist du von allen jenen dort  
Schon im voraus zu diesem Amt ersehen?"  
Noch war ich nicht gelangt zum letzten Wort,  
Da drehte sich, sich um sich selber schwingend,  
Das Licht im Kreis gleich einer Mühle fort.  
"Da jenes Licht, dem Urquell selbst entspringend,"  
Antwortete die Liebe drin, "mir scheint,  
Das, welches mich in sich verschließt, durchdringend,

Hebt seine Kraft, mit meinem Schaun vereint,  
Mich über mich, so daß in seinem Schimmer  
Das Ursein, das ihn ausströmt, mir erscheint.  
Und daher kommt mein freudiges Geflimmer,  
Denn wie des Blickes Klarheit sich vermehrt,  
Vermehrt sich auch der Flammen Klarheit immer.  
Doch der, der sich im reinsten Licht verklärt,  
Der Seraph selbst, der Gott am hellsten siebet,  
Genügt dir nicht in dem, was du begehrt.  
Denn in dem Abgrund ewgen Rats umziehet  
Das, was du fragtest, Nacht, die, nie erhellt,  
Es jeglichem geschaffnen Blick entziehet.  
Verkünde dies, zurückgekehrt, der Welt  
Und warne sie vor jenem stolzen Streben,  
Das so Erhabnes sich zum Ziele stellt.  
Der Geist, von Licht hier, dort von Rauch umgeben,  
Sucht, wie er kann, zum höchsten Ziel hinauf,  
Das er nicht sehn kann, dort den Blick zu heben.”  
Dies trug das Wort des Seligen mir auf,  
Drum ließ ich demutsvoll von diesen Fragen  
Und fragte nur nach seinem Lebenslauf.  
“Zwischen Italiens beiden Küsten ragen  
Gebirge, Tuscien nah, so hoch empor,  
Daß unter ihren Höhn die Wolken jagen.  
In ihnen springt ein Bergeshöcker vor,  
Catria genannt, und drunter liegt die Öde,  
Die Gott zu seinem echten Dienst erkor.”  
Also begann er seine dritte Rede  
Und fuhr dann fort: “Dort stärkt ich meine Kraft  
Im Dienste so, daß ich der Speisen jede  
Mit nichts mir würzt als mit Olivensaft;  
Dort hat Beschauung mir in vielen Jahren  
Bei Hitz und Frost Zufriedenheit verschafft.  
Fruchtbare Felder für den Himmel waren  
Im Klosterbann—jetzt wuchert Unkraut dort,  
Und wohl geziemt sichs, dies zu offenbaren.  
Pier Damian war ich an jenem Ort.  
(Petrus Peccator lebt in Unsrer Lieben  
Frau heiligem Kloster an Ravennas Bord.)  
Nur wenig Leben war mir noch geblieben,  
Da rief, ja zog man mich zu jenem Hut,  
Der jetzt zu Schlimmen reizt und schlimmem Trieben.  
Petrus war mager einst und unbeschuht,  
Paulus ging so einher in jenen Tagen  
Und fand die Kost in jeder Hütte gut.  
Die neuen Hirten, feist, voll Wohlbehagen,

Sieht man gestützt, geführt und schwerbewegt,  
Und hinten läßt man gar die Schleppe tragen.  
Wenn übers Prachtroß sich ihr Mantel schlägt,  
Sind zwei Stück Vieh in einer Haut beisammen.  
O göttliche Geduld, die viel erträgt!“—  
Hier stiegen von der Leiter viele Flammen  
Und kreisten dort, so daß sie mehr und mehr  
Bei jedem Kreis in schönem Lichte schwammen.  
Sie stellten sich um jenen Schimmer her,  
Mit einem Rufe von so lautem Schalle,  
Daß nichts auf Erden tönt so laut und schwer.  
Doch nichts verstand ich in dem Donnerhalle.

## **Zweiundzwanzigster Gesang**

Ich kehrte mich, vom Staunen überwunden,  
Zu meiner Führerin, gleich einem Kind,  
Das Hilfe sucht, wos immer sie gefunden.  
Sie sprach, der Mutter gleich, die sich geschwind  
Zum Knaben kehrt, der atemlos, beklommen  
In ihrer Stimme frischen Mut gewinnt:  
“Bedenks, dich hat der Himmel aufgenommen,  
Wo alles heilig ist, wo heißem Drang  
Gerechten Eifers, was geschieht. entglommen.  
Wie dich mein Lächeln, wie dich der Gesang  
Verwandelt hätten, wirst du jetzt verstehen,  
Da jener Ruf dich so mit Graus durchdrang.  
Verständest du das drin enthaltne Flehen,  
So wäre dir die Rache schon erklärt,  
Die du noch wirst vor deinem Tode sehen.  
Von droben fällt zu frühe nicht das Schwert,  
Und nicht zu spät, wies dem scheint, der mit Grauen  
Es harrend fürchtet oder es begehrt.  
Jetzt blicke nur auf andres mit Vertrauen,  
Sieh dortenhin; du wirst in großer Zahl  
Dort hochberühmte selge Geister chauen.”  
Ich sah, den Blick gewandt, wie sie befahl,  
Wohl hundert Kreise, welche Funken Sprühten,  
Verschönert von dem gegenseitgen Strahl.  
Wie auch in mir der Sehnsucht Stacheln glühten,  
Doch wagt ich keine Frag und hieß sie ruhn,  
Um vor zu großer Kühnheit mich zu hüten.  
Die größte, hellste Perle nahte nun,  
Um jenem Wunsch, den sie in mir ergründet,  
Mit süßem Liebeswort genugzutun.

“Wenn du die Liebe sähst, die uns entzündet,”  
So sprach die Stimme jetzt aus jenem Licht,  
“Du hättest, was du denkst, mir frei verkündet.  
Doch horch, auf daß du, harrend, später nicht  
Zum hohen Ziel gelangest, und ich deute  
Dir, was zu fragen dir der Mut gebricht.  
Des Berges Höh, an dessen Abhang heute  
Cassino liegt, war einst Versammlungsort  
Für viel Betrüger und betrogne Leute.  
Der erste, nannt ich dessen Namen dort,  
Der jene Wahrheit, die uns hoch erhoben,  
Der Erde bracht in seinem heiligen Wort.  
Und solche Gnade glänzt auf mich von oben,  
Daß ich das Land umher vom Dienst befreit,  
Der mit verruchtem Trug die Welt umwoben.  
Wer hier glänzt, lebt einst in Beschaulichkeit,  
Und keiner ließ in sich die Flamm erkalten,  
Die Blüten treibt und heilge Frucht verleiht.  
Sieh des Maccar, des Romuald Lichtgestalten,  
Sieh meine Brüder, die im Klosterbann  
Den Fuß gehemmt und fest das Herz gehalten.”  
“Dein liebevolles Wort”, so hob ich an,  
“Und diese Freundlichkeit, die es begleitet,  
Die ich an jedem Glanz bemerken kann,  
Sie haben also mein Vertraun erweitert,  
Wie Sonnenschein die Rose, welche sich,  
Soweit sie kann, erschließet und verbreitet.  
Und, so vertrauend, Vater, bitt ich dich,  
Dich meinen Blicken unverhüllt zu zeigen,  
Ist solche Gnade nicht zu groß für mich.”  
“Wenn so hoch”, sprach er, “deine Wünsche steigen,  
Beut dir der letzte Kreis Erfüllung dar.  
Durch sie wird jeder Wunsch, auch meiner, schweigen.  
Dort wird vollkommen, reif und ganz und wahr,  
Was nur das Herz ersehnt—und dort nur findet  
Sich jeder Teil da, wo er ewig war,  
Weil jener Kreis sich nicht im Raum befindet;  
Doch unsrer Leiter Höh erreicht ihn,  
Daher sie also deinem Blicke schwindet.  
Als sie dem Jakob einst im Traum erschien,  
Sah er die Spitze bis zum Himmel streben  
Und drauf die Engel auf und nieder ziehn.  
Jetzt mag man nicht den Fuß vom Boden heben,  
Um sie zu steigen, und bei Schreiberein  
Bleibt an der Erde trüg mein Orden kleben.  
Denn Räuberhöhlen sind, was einst Abtein,

Und ihrer Mönche weiße Kutten pflegen  
Nur Säcke, voll von dumpfgem Mehl, zu sein.  
Kein Wucher ist so sehr dem Herrn entgegen  
Als jene Frucht, auf die die Mönch erpicht,  
Drob sie im Herzen solche Torheit hegen.  
Das, was die Kirche wahr, gehört nach Pflicht  
Den Armen nur zur Lindrung der Beschwerden,  
Nicht Vettern, noch auch schlechterem Gezücht.  
Schwach ist des Menschen Fleisch, so, daß auf Erden  
Ein guter Ursprung nicht genügen kann,  
Bis Eichensprossen Eichenbäume werden.  
Petrus fing ohne Gold und Silber an,  
Und ich begann mit Fasten und mit Flehen,  
Franz seinen Orden als ein niedrer Mann.  
Willst du nach eines jeden Ursprung spähen,  
Dann sehn, wie ihn verführt der Übermut,  
So wirst du Schwarzes statt des Weißen sehen.  
Traun! daß sich aufgetürmt des Jordans Flut  
Auf Gottes Wink, ist wunderbar zu finden,  
Mehr als die Hilfe, die euch nötig tut.”  
Sprachs, um mit seiner Schar sich zu verbinden;  
Zusammen drängte sich die Schar und fuhr  
Vereint empor, gleich schnellen Wirbelwinden.  
Und ihnen nach, mit einem Winke nur,  
Trieb mich die Herrin aufwärts jene Stiegen;  
So zwang jetzt ihre Kraft mir die Natur.  
Hienieden, wo bald sinkt, was erst gestiegen,  
Gibt die Natur nie solche Schnelligkeit,  
Daß sie vergleichbar ist mit meinem Fliegen.  
So wahr ich, Leser, zu der Herrlichkeit  
Einst kehren will, für die ich oft in Zähren  
Den Busen Schlag in Reu und tiefem Leid;  
Du kannst ins Feur den Finger tun und kehren  
So schnell nicht, als ich war im Sterngebild,  
Das nach dem Stier durchrollt die Himmelssphären.  
O edle Sterne, kraftgeschwängert Bild,  
Dem das, was ich an Geist und Witz empfangen,  
Seis wenig oder sei es viel, entquillt,  
In euch ist auf-, in euch ist untergangen  
Die Mutter dessen, was auf Erden lebt,  
Als mich zuerst Toskanas Luft umfängen.  
Als ich zum hohen Kreis, in dem ihr schwebt,  
Geführt von reicher Gnad, emporgeflogen,  
Da ward zuteil mir, daß ich euch erstrebt.  
Fromm seufz ich jetzt zu euch, seid mir gewogen!  
Wollt Kraft zum schweren Pfade mir verleihn,

Der meine Seele ganz an sich gezogen,  
"Zum letzten Heile führ ich bald dich ein,"  
Sie sprach, die mich zu diesen Höhen brachte,  
"Und scharf und klar muß itzt dein Auge sein.  
Darum, bevor du tiefer dringst, betrachte  
Was unten liegt, und sieh, wie viele Welt  
Ich unter deinem Fuß schon liegen machte.  
Damit dein Herz, soviel es kann, erhellt,  
Bereit sei, vor den Siegern zu erscheinen,  
Die fröhlich sich in diesem Kreis gesellt."  
Durch alle sieben Sphären warf ich meinen  
Blick nun zurück und sah dies Erdenrund,  
So daß ich lächelt ob des niedern, kleinen.  
Und jener Rat beruht auf gutem Grund,  
Denn die dies Rund verschmähn in höherm Streben,  
Nur ihnen wird die echte Weisheit kund.  
Ich sah in Glut Latonas Tochter schweben,  
Von jenem Schatten frei, der mir zum Wahn  
Vom Dünnen und vom Dichten Grund gegeben.  
Dich, strahlenreicher Sohn Huperions, sahn  
Jetzt meine Blicke fest und ungeblendet,  
Und um dich Majas und Diones Bahn.  
Dich sah ich, Zeus, der mäßgen Schimmer spendet,  
Zwischen Saturn und Mars, auch ward mir klar,  
Wie seinen Wechsellauf ein jeder wendet.  
Wie groß die sieben sind, ward offenbar,  
Wie schnell sie sind, den Weltenraum durchreisend,  
Auch stellte mir sich ihre Ferne dar.  
Und mit dem ewgen Zwillingspaare kreisend,  
Sah ich die Scheibe, die so stolz uns macht,  
Mir Land und Meer und Berg und Täler weisend.  
Dann kehrt ich mich zu ihrer Augen Pracht.

## Dreiundzwanzigster Gesang

Gleichwie der Vogel, der, vom Laub geborgen,  
Im Nest bei seinen Jungen süß geruht,  
Indes die Nacht die Dinge rings verborgen,  
Um zu erschauen die geliebte Brut  
Und ihr zu bringen die willkommne Speise,  
Um die bemüht, er selbst sich gütlich tut,  
Noch vor der Zeit, sobald am Himmelskreise  
Aurora nur erschien, in Lieb entbrannt,  
Der Sonn entgeschaut vom offenen Reife;  
So, aufmerksam, das Haupt erhebend, stand  
Die Herrin, nach dem Teil der Himmelsauen,  
Wo minder eilig Sol sich zeigt, gewandt.  
Ich konnte harrend sie und sehndend schauen,  
Und war gleich dem, der anderes begehrt,  
Doch freudig ist in Hoffnung und Vertrauen.  
Und bald ward Schaun für Hoffen mir gewährt,  
Denn fort und fort sah ich den Glanz sich mehren  
Und sah den Himmel mehr und mehr verklärt.  
Beatrix sprach: "Sieh in den selgen Heeren  
Christi Triumph und sieh geerntet hier  
Die ganze Frucht des Rollens dieser Sphären!"  
Als reine Glut erschien ihr Antlitz mir,  
Als reine Wonn ihr Blick—and nimmer brächten  
Die Wort hervor ein würdig Bild von ihr.  
Wie in des Vollmonds ungetrübten Nächten  
Luna inmitten ewger Nymphen lacht,  
Die das Gewölb des Himmels rings durchflechten;  
So über tausend Leuchten stand in Pracht  
Die Sonne, so die Gluten all erzeugte,  
Wie unsre mit den Himmelsaugen macht.  
Und, glänzend durch lebendgen Schimmer, zeigte  
Der Lichtstoff sich, in solcher Herrlichkeit  
Mir im Gesicht, daß es, besiegt, sich neigte.  
O Herrin! teures, himmlisches Geleit!—  
Sie sprach zu mir: "Was hier dich überwunden,  
Ist Kraft, vor der nichts Hilf und Schutz verleiht.  
Hier ists, wo Weisheit sich und Macht verbunden;  
Sie machten zwischen Erd und Himmel Bahn,  
Nach welcher Sehnsucht längst die Welt empfunden."  
Wie wenn der Wolken Schoß sich aufgetan,  
Die Feuer sich, sie sprengend, niedersenken  
Und gegen ihren Trieb der Erde nahn;

So rang mein Geist, von diesen Himmelstränken  
Gestärkt, vergrößert, aus sich selber sich,  
Doch, wie ihm ward, wie könnt er des gedenken?  
“Sieh auf, und wie ich bin, erschau mich!  
Durch das Erschaute hast du Kraft empfangen,  
Und nicht vernichtet mehr mein Lächeln dich.”  
Ich war, wie einer, dem sein Traum entgangen,  
Und der, vom dunklen Umriß nur betört,  
Umsonst sich müht, die Bilder zu erlangen,  
Als ich dies Wort, so wert des Danks, gehört,  
Daß in dem Buch, das den vergangnen Dingen  
Gewidmet ist, es keine Zeit zerstört.  
Und möchten mit mir alle Zungen singen,  
Die von der hohen Pierinnen Schar  
Die reinste Milch zum Labetrunk empfangen,  
Doch stellt ichs nicht zum Tausendteile dar,  
Wie hold ihr heiliges Lächeln, wie entzündet  
In lauterm Glanz ishr heiliges Wesen war.  
Und so, das Paradieses Lust verkündet,  
Muß jetzo springen mein geweiht Gedicht,  
Gleich dem, der seinen Weg durchschnitten findet.  
Doch wer bedenkt des Gegenstands Gewicht,  
Und daß es schwache Menschenschultern tragen,  
Der schilt mich, wenn ich drunter zittre, nicht.  
Durch Wogen, die mein kühnes Fahrzeug schlagen,  
Darf sich kein Schiffer, scheu vor Not und Mühn,  
Darf sich kein kleiner schwanker Nachen wagen.  
“Was macht mein Blick dich so in Lieb entglühn,  
Um nicht zum schönen Garten hinzusehen,  
Wo unter Christi Strahlen Blumen blühn.  
Die Rose siehe dort, in ders geschehen,  
Daß Fleisch das Wort ward—sieh die Lilien dort,  
Bei deren Duft wir gute Wege gehen.”  
Beatrix sprachs,—ich aber, ihrem Wort  
Gehorsam stets, erneute, mit den matten  
Besiegten Augen doch den Kampf sofort.  
Wie ich besonnt oft sah beblümete Matten,  
Besonnt vom Strahl aus einer Wolke Spalt,  
Indes bedeckt mein Auge war von Schatten;  
So sah ich Scharen dort, von Glanz umwallt,  
Der, Blitzen gleich, auf sie von oben sprühte,  
Doch sah ich nicht den Quell, dem er entwallt.  
Du, die du ihn verströmst, o Kraft voll Güte,  
Du bargst dich in den Höhn, so daß mein Sinn  
Ertragen konnte, was dort strahlend blühte.  
Der Name klang der Blumenkönigin,

Zu der ich ruf in allen Erdenleiden,  
Und zog mich ganz zum größten Feuer hin.  
Kaum malte sich in meinen Augen beiden  
Die Größ und Glut des Sterns, den Strahl und Glanz  
Siegreich, wie hier einst, so itzt dort umkleiden,  
Da kam, gleich einer Kron, ein Feuerkranz  
Vom Himmel her, die Blume zu bekrönen,  
Umwand sie auch mit Strahlenkreisen ganz.  
Was auch hienieden klingt von süßen Tönen,  
Von Harmonie, die hold das Herz erweicht,  
Scheint wie zerrißner Wolke Donnerdröhnen,  
Wenn mans mit jener Leier Ton vergleicht,  
Der Leier, den Saphir als Krön umgebend,  
Der zu des klarsten Himmels Schmuck gereicht.  
“Ich bin die Engelslieb, im Kreise schwebend,  
Und von der Lust, die uns der Leib gebracht,  
Der unser Sehnen aufnahm, Kunde gebend.  
Und kreisen werd ich, wenn in höhrer Pracht,  
Weil, Herrin, du dem Sohn dich nachgeschwungen,  
Bei deinem Nahn die höchste Sphäre lacht.”  
Hier war des Kreises Melodie verklungen.  
Maria! tönt es aus dem andern Licht  
Mit einem Klang, doch wie von tausend Zungen.  
Der Königsmantel, der die Stern umflicht,  
Entglüht in lebensvollerm Strahlenbrande  
In Gottes Hauch und Strahlenangesicht,  
War über uns mit seinem innern Rande  
So weit entfernt, daß er noch nicht erschien,  
Noch nicht erkennbar war von meinem Stande.  
Drum war dem Auge nicht die Kraft verliehn,  
Um, als sie sich erhob zu ihrem Sprossen,  
Der Flamme, der bekrönten, nachzuziehn.  
Und wie das Kindlein, wens die Milch genossen,  
Zur Brust, aus der es trank, die Arme reckt,  
Von Liebesglut auch außen übergossen;  
So sah ich hier, die Flamm emporgestreckt,  
Jedweden Glanz; so ward sein innig Lieben  
Zur hohen Jungfrau-Mutter mir entdeckt.  
Worauf sie noch mir im Gesichte blieben,  
Als ihr Regina coeli!—mir erscholl  
Im Sang, des Lust mir keine Zeit vertrieben.  
O wie sind dorten doch die Scheuern voll  
Von reicher Frucht, die jeder, der hienieden  
Gut ausgesät, in Lust genießen soll.  
Dort lebt bei solchem Schatz in selgem Frieden,  
Der weinend ihn erlangt in Babylon

Und sich im Bann vom Erdengut geschieden;  
Dort triumphieret unterm hohen Sohn  
Der Jungfrau und des Herrn, und mit dem Alten  
Und Neuen Bund, so nah dem ewgen Thron,  
Er, der die Schlüssel solchen Reichs erhalten.

## Vierundzwanzigster Gesang

“O auserwählte Tischgenossenschaft  
Beim großen Mahl des Lamms, daß solcherweise  
Euch speiset, daß euchs voll Gnüge schafft,  
Wenn er, durch Gottes Huld sich an der Speise,  
Die eurem Tisch entfällt, vorkostend stillt,  
Eh ihn der Tod beschwingt zur letzten Reise  
So denkt, wie seine Brust vor Sehnen schwillt;  
Netz ihm mit eurem Tau—auch letzt die Quelle,  
Der alles, was er sinnt und denkt, entquillt.”  
Beatrix sprach—wie um des Poles Stelle  
Sich Sphären drehn, so jene Selgen nun,  
Flammend, Kometen gleich, in Glut und Helle.  
Wie, wohlgefügt, der Uhren Räder tun—  
In voller Eil zu fliegen scheint das letzte,  
Das erste scheint, wenn mans beschaut, zu ruhn  
Also verschieden in Bewegung setzte  
Sich jeder Kreis, drob, wie er sich erwies,  
Schnell oder trag, ich seinen Reichtum schätzte.  
Und aus dem Kreis, den ich den schönsten pries,  
Sah ich ein so beseligt Feuer schweben,  
Daß es nichts Klareres drin hinterließ.  
Um Beatricen Schwang dies heilige Leben  
Sich erst dreimal, und Sang entquoll dem Licht,  
Den keine Phantasie kann wiedergeben.  
Drum springt die Feder hier und schreibt es nicht,  
Weil, wo der Phantasie die Kraft benommen,  
Sie noch weit mehr dem armen Wort gebricht.  
“O heilige Schwester, die du in so frommen  
Gebeten flehst, durch deine Liebesglut  
Bin ich aus schönern Kreis herabgekommen!”  
Nachdem das heilige Feur im Tanz geruht,  
Wandt es den Hauch zur Herrin mit den Worten,  
Die mein Gedicht euch kund hier oben tut.  
“O ewges Licht des großen Manns, dem dorten”  
—Sie sprach—“der Herr die Schlüssel ließ, die er  
Getragen, zu des Wunderreiches Pforten,  
Prüf ihn mit eingen Fragen, leicht und schwer,

Wie dirs gefällt, ob jener Glaub ihm eigen,  
Durch welchen du gegangen auf dem Meer.  
Ob er gut liebt, gut hofft und glaubt—verschweigen  
Kann er dirs nicht, denn dort ist dein Gesicht,  
Wo abgemalt sich alle Dinge zeigen.  
Doch weil man hier durch wahren Glaubens Licht  
Zum Bürger wird, so wird es Früchte tragen,  
Wenn er mit dir zu seinem Preise spricht.”  
Gleichwie der Bakkalaur, des Meisters Fragen  
Erwartend, stillschweigt, denn er rüstet sich,  
Entscheidung nicht, doch den Beweis zu wagen;  
So rüstet ich mit jedem Grunde mich,  
Indes sie sprach, um schnell und wohlerfahren  
Zu reden, wenn der Meister spräche: Sprich!  
“Sprich, guter Christ, um dich zu offenbaren:  
Was ist der Glaub?”—Ich hob die Stirne schnell  
Zum Lichte, dem entweht die Worte waren.  
Zur Herrin blickt ich dann, die, froh und hell,  
Mir Mut verlieh, die Flut hervorzulassen,  
Wie sie entströmte meinem innern Quell.  
“Hat Gnade”, fing ich an, “mich zugelassen  
Zur Beichte bei der Streiter hohem Hort,  
So lasse sie mich klar die Antwort fassen.  
Die Wahrheit, Vater,” also fuhr ich fort,  
“Hab ich in deines Bruders Buch getroffen,  
Der Rom bekehrt hat durch sein heilig Wort.  
Glaub ist der Stoff des, was wir fröhlich hoffen,  
Ist der Beweis von dem, was wir nicht sehn.  
Und hierin zeigt sich mir sein Wesen offen.”  
“Wohl richtig denkst du,” hört ichs jetzo wehn,  
“Wenn du den Grund erkennst. Darum verkünde:  
Was mocht er bei Beweis und Stoff verstehn?”  
Drauf ich: “Die Dinge, die ich hier ergründe,  
Die ihres Anblicks Wonne mir verleihn,  
Sind so versteckt dem Blick im Land der Sünde,  
Daß dorten nur im Glauben ist ihr Sein,  
Auf welchen wir die hohe Hoffnung bauen,  
Und deshalb ist er auch ihr Stoff allein.  
Auch muß dann, ohn auf anderes zu schauen,  
Vom Glauben aus nur folgern der Verstand;  
Drum muß man ihm auch als Beweise trauen.”  
Ich hörte drauf: “Würd alles so erkannt,  
Was dort auf Erden die Gelehrten lehren,  
So wäre der Sophisten Witz verbannt.”  
Den Hauch ließ jene Liebesglut mich hören  
Und fuhr dann fort: “Fürwahr, ich sehe dich

Die Münz als echt in Schrot und Korn bewähren.  
Allein hast du sie auch im Beutel? Sprich!”  
Und ich drauf: “Ja, so hell und so gerundet,  
Daß beim Gepräg nie Zweifel mich beschlich.”  
Da sprach es aus dem Licht, dort hellentzündet:  
“Wie ward dies teure Kleinod dein, dies Gut,  
Auf welches sich jedwede Tugend gründet?”  
Und ich: “Des Heiligen Geistes Regenflut,  
Die sich so reich aufs Pergament ergossen,  
Das kund den Alten Bund und Neuen tut,  
Sie ist der Grund, aus dem ich es geschlossen  
So scharf, daß anderer Beweis und Grund  
Mir stumpf erscheint wie Tand und leere Possen.” .  
Ich hörte drauf: “Der Alt und Neue Bund,  
Durch den dein Geist, so folgernd, dieses dachte.  
Wie wurden sie als Gottes Wort dir kund?”  
Und ich: “Das, was mir klar die Wahrheit machte,  
Die Werke sinds, von der Art, daß Natur  
Sie nie hervor in ihrer Werkstatt brachte.”  
Drauf klang: “Wo aber ist die klare Spur,  
Daß sie geschehn? Dies wäre zu bewähren,  
Das niemand dir bezeugt mit sicherm schämt.”—  
“Daß ohne Wunder sich zu Christi Lehren  
Die Welt bekehrt—dies Wunder schon bezeugt  
Die Wahrheit sichrer, als wenns hundert waren.  
Denn du betrauest arm und tiefgebeugt  
Das Feld, den guten Samen dreinzubringen,  
Der einst die Reb und jetzt den Dorn erzeugt.”  
Ich sprachs und hörte durch die Sphären klingen  
Der Selgen Lied: Herr Gott, dich loben wir!  
In Melodien, wie sie nur jene singen.  
Und jener Herr, der Zweig um Zweig mit mir  
Emporklomm und mich prüfend also führte,  
Daß ich erreicht des Gipfels Höhe schier,  
Sprach weiter: “Wie dein Herz die Gnade rührte,  
Erschloß sie dir den Mund auch wundersam,  
Drum öffnet er sich jetzt, wie sichs gebührte;  
Drum billigt ich, was ich aus ihm vernahm.  
Doch was du glaubst, das sollst du jetzt bekunden,  
Und auch woher dir dieser Glaube kam.”—  
“O Heilger,” sprach ich, “der du hier gefunden,  
Was du so fest geglaubt, daß du den Fuß  
Des Jüngern einst am Grabmal überwunden,  
In meinem Wort soll, dies ist dein Beschluß,  
Auch meines Glaubens Form dir klar erscheinen,  
So auch, warum ich also glauben muß.

So hör: Ich glaub an Gott, den Ewgen, Einen,  
Der, unbewegt, des Himmels All bewegt,  
Durch Lieb und Trieb zu ihm, dem Ewigreinen.  
Und nicht Vernunft nur und Natur erregt  
Den Glauben mir und gibt mir die Beweise;  
Die Offenbarung auch, so dargelegt  
Moses, Propheten, Davids Sangesweise,  
Das Evangelium, und was ihr, vom Schein  
Des Geists erleuchtet, schreibt zu Gottes Preise.  
Ich glaub an drei Personen, eins in drein,  
Dreifach in einem Wesen, einem Leben,  
Und Ist und Sind gestattet ihr Verein.  
Von dieser Gotteseigenschaft, die eben  
Mein Wort berührt, hat meinem innern Sinn  
Das Evangelium das Gepräg gegeben,  
Dies ist der Funke, dies der Glut Beginn,  
Die dann lebendig in mir aufgestiegen,  
Der Stern, von welchem ich erleuchtet bin.”  
So wie der Herr, erst horchend mit Vergnügen,  
pur gute Nachricht in der Freude Drang,  
Zuletzt den Knecht umarmt, wenn er geschwiegen;  
Also das Licht, das dreimal mich umschlang,  
Als ich geendet, was es mir befohlen,  
Mich segnend mit dem himmlischen Gesang—  
So hatte, was ich sprach, mich ihm empfohlen.

## **Fünfundzwanzigster Gesang**

Zwäng einst dies heilge Lied, zu dem die Erde,  
Zu dem der Himmel mir den Stoff gereicht,  
Durch das auf lang ich blaß und mager werde,  
Die Grausamkeit, die mich von dort verscheucht,  
Wo ich, ein Lamm, geruht in schöner Hürde,  
Jedwedem Wolfe feind, der sie umschleicht,  
Mit anderm Ton und Haar, als Dichter, würde  
Ich kehren und am Taufquell dort empfahn  
Im Lorbeerkranz des Dichters höchste Würde.  
Denn dort betrat ich jenes Glaubens Bahn,  
Durch welchen Gott bekannt die Seelen werden,  
Für den mit Petri Licht die Stirn umfahn.  
Da naht ein Licht aus der der selgen Herden,  
Aus der der Erste derer vorgewallt,  
Die Christ als Stellvertreter ließ auf Erden.  
Beatrix sprach, umstrahlt die Lichtgestalt  
Von neuer Lust: “Sieh ihn, sich zu uns neigend,

Den Herrn, für den man nach Galizien wallt.”  
Wie wenn die Taub, aus hohen Lüften steigend,  
Zur Taube fliegt, wie sich das Paar umkreist,  
Und fröhlich girrt, die heiße Liebe zeigend;  
So wars, wie jetzo der und jener Geist  
Der hohen Fürsten freudig sich empfangen,  
Lobend die Kost, die man dort oben speist.  
Dann standen nach dem Freudentanz und Singen  
Die beiden Lichter schweigend vor mir dort,  
So feurig, daß die Augen mir vergingen.  
Und selig lächelnd fuhr Beatrix fort:  
“Der du geschrieben hast, erlauchtes Leben,  
Was gut sei, komm allein von diesem Ort,  
O laß dein Wort die Hoffnung hier erheben;  
Du stellst ja, wie du weißt, so oft sie vor,  
Als Jesus sich den dreien kundgegeben.”—  
“Du, fasse Mut—das Antlitz heb empört  
An unserm Strahl muß reisen der Beglückte,  
Der von der Erde kommt zum selgen Chor.”  
Als so das zweite Feuer mich erquickte,  
Hob ich die Augen zu den Bergen auf,  
Vor deren Last ich erst das Antlitz bückte.  
“Läßt unsers Kaisers Gnade deinen Lauf,  
Bevor du stirbst, zu seinem Hofe gehen,  
Führt er zu seinen Grafen dich herauf,  
Um, wenn du das Geheimste hier gesehen,  
Die Hoffnung, die euch dort im Herzen blüht  
In dir und andern heller anzuwehen,  
So sage, was sie ist? Ob im Gemüt  
Sie dir entkeimt? Woher du sie entnommen?”  
Das zweite Feuer sprach, in Licht entglüht.  
Und sie, durch die in mir die Kraft entglommen  
Zum hohen Flug, war mit der Antwort schon  
In diesen Worten mir zuvorgekommen:  
“Die Kirche, die da kämpft, hat keinen Sohn  
Von stärkerer Hoffnung—also zeigt geschrieben  
Die Sonn auf unsres Freudenreiches Thron.  
Drum aus Ägypten, nach des Herrn Belieben,  
Kommt er nach Zion, wo das Licht ihm tagt,  
Eh ihn des Kampfes Ende vorgeschrieben.  
Zwei andre Punkt, um die du ihn befragt,  
Nicht um zu wissen, nein, damit er sage,  
Wie diese Tugend hier noch dir behagt,  
Lass ich ihm selbst; denn nicht, wie jene Frage,  
Sind sie ihm schwer, nicht Reiz zur Prahlerei;  
Und helf ihm Gott, daß er sie würdig trage.”

Dem Schüler gleich, der seinem Meister frei  
Entgegenkommt und freudig und besonnen,  
Daß, was er weiß, kund in der Antwort sei,  
Sprach ich: "Die Hoffnung ist der künftgen Wonnen  
Erwartung und gewisse Zuversicht,  
Durch Gnad und früheres Verdienst gewonnen.  
Von vielen Sternen kam mir dieses Licht;  
Der höchste Sänger macht es mir entbrennen,  
Der im Gesang vom höchsten Horte spricht.  
Oh alle die, so deinen Namen nennen,  
Hoffen auf dich—so sang der Gottesmann—  
Und wer, der glaubt, wie ich, sollt ihn nicht kennen.  
Du träufeltest mir feine Tropfen dann  
Ins Herz durch deinen Brief, mit solchem Segen,  
Daß ich die Flut auf andre gießen kann."  
Indem ich sprach, sah ichs im Licht sich regen,  
Und, wie ein Blitz, schnell und von Glanz umsprüht,  
Mit zitterndem Gefunkel sich bewegen.  
"Die Liebe," weht es, "die mich noch durchglüht  
Für jene Tugend, welche mir durchs Grauen  
Des Kampfs gefolgt, bis mir die Palm erblüht,  
Heißt mich durch sie dich letzen und erbauen,  
Und gern vernehm ich dieses noch von dir:  
Auf was heißt deine Hoffnung dich vertrauen?"—  
"Die alt und neuen Schriften zeigen mir",  
Sprach ich, "das Ziel, das denen Gott bescheidet,  
Die er geliebt, und dieses seh ich hier.  
Jesajas zeigt vom Doppelkleid bekleidet,  
Sie all in ihrem Land—und dieses Land,  
Das süße Leben ists, das hier euch weidet.  
In denen, so, die Palmen in der Hand,  
In weißen Kleidern vor dem Lamme stehen,  
Machts klarer noch dein Bruder mir bekannt."—  
Als ich geendet, tönt es aus den Höhen:  
Ihr Hoffen sei auf dich!—und aus dem Tanz  
Der Selgen hört ich die Erwidrung wehen.  
Dann zwischen beiden drin entglüht ein Glanz,  
So hell, daß, wär dem Krebs ein solcher eigen,  
Es würd ein Wintermond zum Tage ganz.  
Wie froh aufsteht und geht und in den Reigen  
Die Jungfrau tritt, aus eitelm Triebe nicht,  
Nur dem Verlobten Ehre zu erzeigen;  
So schwebte zu den zwein das neue Licht,  
Die ich so eilig in lebendgem Kreise  
Sich schwingen sah, wies heißer Lieb entspricht.  
Einstimmt es zu dem Lied und zu der Weise;

Und, gleich der Braut, sah sie die Herrin an,  
Stillschweigend, unbewegt bei solchem Preise.  
“Er ruht am Busen unsers Pelikan;  
Ihn hat der Herr zur großen Pflicht erlesen,  
Als er den Martertod am Kreuz empfahn.”  
Sie sprach; ihr Blick war, wie er erst gewesen;  
Nicht mehr Aufmerksamkeit war jetzt darin  
Als erst, bevor sie dies gesagt, zu lesen.  
Wie der, der nach dem Sonnenrande hin,  
Der sich verfinstern soll, die Blicke sendet  
Und, um zu sehn, verliert des Auges Sinn;  
So stand ich, zu dem letzten Glanz gewendet.  
Da klang es: “Was nicht ist an diesem Ort,  
Was suchst du hier und stehst drum hier geblendet?  
Mein Leib ist jetzt noch Erd auf Erden dort,  
Und bleibts mit andern, bis die selgen Scharen  
Die Zahl erreicht, gesetzt vom ewgen Wort.  
Zum Himmel sind zwei Lichter nur gefahren,  
Bekleidet mit dem doppelten Gewand:  
Und dieses laß einst deine Welt erfahren.”  
Als dieses Wort gesprochen war, da stand  
Der Kreis der Flammen still, samt dem Gesange,  
Zu welchem sich dreifaches Wehn verband,  
Gleichwie nach Mühn und schwerem Wogendrange,  
Die Ruder, so die Flut durchwühlt, zugleich  
Allsämtlich ruhn bei einer Pfeife Klange,  
Ach, wie ward ich vor Angst und Sorge bleich,  
Als ich mich nun zu Beatricen kehrte,  
Und, zwar ihr nah und im beglückten Reich,  
Doch sie nicht sah, die ich zu sehn begehrte.

## **Sechszwanzigster Gesang**

Ob des erloschnen Augenlichts voll Gram,  
Hört ich ein Wehn aus jener Flamme kommen,  
Die mirs verlöscht, und horcht ihm aufmerksam.  
Es sagte: “Bis das Licht, das dir verglommen  
In meinem Schimmer ist, dir wiederkehrt,  
Wird sprechen zum Ersatz des Schauens frommen.  
Drum sprich: Was ist es, das dein Herz begehrt?  
Und möge deinen Mut der Trost erheben:  
Dein Aug ist nur verwirrt und nicht zerstört.  
Denn sie, die dich geführt ins höhre Leben,  
Hat jene Kraft im Blicke, die der Hand  
Des Ananias unser Herr gegeben.”—

“Sie helfe dann, wann sie für gut erkannt,”  
Sprach ich, “den Augen, die ihr Pforten waren,  
Als sie, einziehend, ewig mich entbrannt.  
Das Gut, das froh macht dieses Reiches Scharen,  
Das A und O der Schriften ists, die hier  
Mir Lieb andeuten, dort sie offenbaren.”  
Dieselbe Stimm erklang—wie sich an ihr  
Mein Mut, als ich mich blind fand, aufgerichtet,  
Gebot sie jetzo weitres Sprechen mir.  
“Durch engres Sieb sei, was du meinst, gesichtet,  
Und klarer sei von dir noch dargelegt,  
Was dein Geschoß auf solches Ziel gerichtet?”—  
“Durch das, was Weltweisheit zu lehren pflegt,”  
Versetzt ich, “und durch Himmelsoffenbarung  
Ward solche Liebe mir ins Herz geprägt.  
Je mehr ein Gut, soweit es die Erfahrung  
Uns kennen lehrt, der Güt in sich enthält,  
Je stärker gibts der Liebesflamme Nahrung.  
Das Wesen drum. So gut, daß, was der Welt  
Sich außer ihm noch als ein Gut verkündet,  
Ein Strahl nur ist, der seinem Licht entfällt,  
Dies ist es, das die höchste Lieb entzündet.  
Und wohl erkennt es liebend jeder Geist,  
Der jene Wahrheit kennt, die dies begründet;  
Und jener ists, ders der Vernunft beweist,  
Der die für alle Göttlichen entglühte  
Erhabne Liebesbrunst die erste heißt.  
Er selbst erweckte sie mir im Gemüte,  
Der einst zu Moses sprach, der wahre Hort:  
Dein Angesicht schau alle meine Güte.  
Du prägst sie ein, dein hohes Heroldswort  
Beginnend vom Geheimnis dieser Sphären.  
Lauter als andres tönts auf Erden fort:”  
Da sprach: “Nach menschlichen Verstandes Lehren  
Und höhern Wort, das beistimmt dem Verstand,  
Muß sich zu Gott dein höchstes Lieben kehren.  
Doch fühlst du nicht noch manches andre Band  
Zu ihm dich ziehn? Du sollst mir jedes nennen,  
Mit welchem diese Liebe dich umwand.”  
Nicht war der heilige Wille zu verkennen  
Des Adlers Christi, ja, ich sah, wohin  
Er mich gelenkt zum weiteren Bekennen.  
Und wieder sprach ich: “Was nur Herz und Sinn  
Hinlenkt zu Gott, erzeugt hats im Vereine  
Die Lieb, in welcher ich entzündet bin.  
Denn durch des Weltalls Dasein und das meine

Und durch den Tod des, der mich leben macht,  
Durch das, was hofft die gläubige Gemeinde,  
Und die Erkenntnis, deren ich gedacht,  
Bin ich dem Meer der falschen Lieb entgangen  
Und an der echten Liebe Strand gebracht.  
Die Blätter, die im ganzen Garten prangen  
Des ewgen Gärtners, lieb ich auch, je mehr  
Des Guten sie aus seiner Hand empfangen.”  
Ich schwieg—und durch die Himmel, süß und hehr,  
Hört ich der Herrin sang und aller klingen,  
Erschallend: Heilig, heilig, heilig er!—  
Und, wie wir uns dem schweren Schlaf entringen  
Beim scharfen Licht, das unsre Sehkraft weckt,  
Wenn uns von Haut zu Haut die Strahlen dringen,  
Und, was er sieht, den jäh Erwachten schreckt,  
Der sich noch nicht besinnt, vom Schlafe trunken,  
Bis der Verstand die Wahrheit ihm entdeckt;  
So war die Decke meinem Aug entsunken  
Vor Beatricens Strahlenangesicht,  
Auf tausend Meilen streuend Glanzesfunken.  
Drum sah ich klar, wie vorhin nimmer nicht,  
Und fragte staunend noch und kaum besonnen,  
Nach einem vierten uns gesellten Licht.  
“Aus diesen Strahlen schaut in Liebeswonnen”,  
Sprach sie, “zum Schöpfer hin der erste Geist,  
Des Dasein durch die erste Kraft begonnen.”  
Gleichwie der Baum, an dem der Sturmwind reißt,  
Den Gipfel beugt, dann, wenn der Sturm vergangen,  
Sich wieder hebt, wie innre Kraft ihn heißt;  
So tat jetzt ich, der, als sie sprach, befangen,  
Erstaunt, gebückt, jetzt in die Höhe fuhr,  
Denn mich erhob nun Sprechlust und Verlangen.  
Ich sprach: “O Frucht, die als die einzige nur  
Schon reif entstand, o alter Vater, sage  
Du dem, was Weib heißt, Tochter ist und Schnur,  
Sag an, was ich dich fromm zu bitten wage.  
Du siehst ja, welch ein Sehnen mich bewegt,  
Und schneller hör ich, wenn ich dich nicht frage.”  
Wie ein bedecktes Tier sich rückt und regt  
Und so die Neigung zeigt, dem nachzurrennen,  
Der um dasselbe die Verhüllung legt;  
So ließ durch ihre Hülle jetzt erkennen  
Die erste Seele, wie so froh sie war,  
Mir das, was ich gebeten, tun zu können.  
“Dein Sehnen”, weht es, “nehm ich besser wahr,  
Magst du auch nicht bekennen und gestehen,

Als du, was noch so sicher ist und klar.  
Im wahren Spiegel kann ich es erspähen,  
Der jedes Dinges Bildnis in sich faßt,  
Doch seines läßt in keinem Dinge sehen.  
Du fragst: Wieviel der Zeitraum wohl umfaßt,  
Seit Gott mich in den hohen Garten setzte,  
Aus dem du dich mit ihr erhoben hast?  
Wie lange mir sein Reiz die Augen letzte?  
Was eigentlich den großen Zorn erweckt?  
Und welche Sprach ich mir zusammensetzte?  
Mein Sohn, nicht daß ich jene Frucht geschmeckt,  
War Grund des Zorns an sich—daß ich entronnen  
Den Schranken war, die mir der Herr gesteckt.  
Mich hat viertausend und dreihundert Sonnen  
Und zwei, im Höllenvorhof sonder Qual  
Sehnsucht erfüllt nach diesen Himmelswonnen.  
Auch sah ich, daß neunhundertdreißigmal  
Zu jedem Sterngebild die Sonne kehrte,  
Indes ich lebt in eurem Erdental.  
Die Sprache, die ich einst gesprochen, hörte  
Schon vor dem Bau auf, der, wie schwach die Kraft  
Des Menschen sei, das Volk des Nimrod lehrte.  
Denn was nur irgend die Vernunft erschafft,  
Ist, weil die Neigung nach der Sterne Walten  
Zu wechseln pflegt, nur wenig dauerhaft.  
Die Sprache habt ihr von Natur erhalten,  
Allein so oder so—euch läßt hierin  
Sodann Natur nach Gutbedünken schalten.  
Eh ich zur Hölle sank, im Anbeginn  
Hieß El das höchste Gut, an dem entglommen  
Der Glanz, mit welchem ich umkleidet bin.  
Den Namen Eli hat man drauf vernommen,  
Weil Menschenbrauch sich gleich den Blättern zeigt,  
Von welchen jene gehn, wenn diese kommen.  
Auf jenem Berge, der am höchsten steigt,  
Hab ich, rein und befleckt, mich sieben Stunden  
Von früh, bis wieder sich die Sonne neigt,  
Wenn sie im zweiten Vierteil steht, befunden.”

## **Siebenundzwanzigster Gesang**

Dem Vater, Sohn und Heiligen Geiste fang  
Das ganze Paradies; ihm jubelt alles,  
So daß ich trunken ward vom süßen Klang.  
Ein Lächeln schien zu sein des Weltenalles,

Das, was ich sah, drum zog die Trunkenheit  
Durch Aug und Ohr im Reiz des Blicks und Schalles.  
O Lust! O unnennbare Seligkeit!  
O friedенreiches, lieberfülltes Leben!  
O sichrer Reichtum sonder Wunsch und Neid!  
Ich sah vor mir die Feuer glühend Schweben,  
Und das der vier, das erst gekommen war,  
Sah ich in höherm Glanze sich beleben.  
Und also stellt es sich den Blicken dar,  
Wie Jupiter, nahm man an seinen Gluten  
Das hohe Rot des Marsgestirnes wahr.  
Und jetzt gebot der Wink des ewig Guten,  
Des Vorsicht dort verteilet Pflicht und Amt,  
Daß aller Selgen Wonnechöre ruhten.  
Da hört ich: "Siehst du höher mich entflammt,  
So staune nicht—bei meinen Worten werden  
Sich diese hier entflammen allesamt.  
Der meines Stuhls sich anmaßt dort auf Erden,  
Des Stuhls, des Stuhls, auf dem kein Hirt itzt wacht,  
Vor Christi Blick, zum Schutze seiner Herden,  
Hat meine Grabstatt zur Kloak gemacht  
Von Blut und Stank, drob der zu ewgen Qualen  
Einst von hier oben fiel, dort unten lacht."  
Wie früh und abends sich die Wolken malen,  
Die grad der Sonne gegenüberstehn,  
So sah ich jetzt den ganzen Himmel strahlen.  
Wie wir ein ehrbar Weib sich wandeln sehn,  
Das, sicher seiner selbst, nichts zu verschulden,  
Nur hörend, schüchtern wird durch fremd Vergehn;  
So meiner Herrin Angesicht voll Hulden;  
Und so verfinstert, glaub ich, wie sie dort,  
War einst der Himmel bei der Allmacht Dulden.  
Er aber fuhr in seiner Rede fort,  
Und wie verwandelt erst der heitre Schimmer,  
So war verwandelt jetzt das heilige Wort.  
"Die Braut des Herrn hat zu dem Zwecke nimmer  
Mein Blut, des Lin und Cletus Blut, genährt,  
Daß man durch sie erwerbe Gold und Flimmer,  
Nein, dieses frohe Sein, das ewig währt;  
Dem hat des Sirt und Pius Blut gegolten,  
Dies hat Calixt, dies hat Urban begehrt.  
Das wars nicht, was wir von den Folgern wollten,  
Daß sie um sich das Christenvolk getrennt  
Zur Rechten und zur Linken setzen sollten.  
Nicht sollten jene Schlüssel, mir vergönnt,  
Als Kriegeszeichen in den Fahnen stehen,

Woran man der Getauften Feind erkennt.  
Nicht sollte man mein Bild auf Siegeln sehen,  
Erkauftem Lügenfreibrief begedrückt,  
Drob ich erröt und glüh in diesen Höhen.  
Jetzt sieht man, mit dem Hirtenkleid geschmückt,  
Raubgierge Wölfe dort die Herden hüten.  
O Gott, was ruht dein Schwert noch ungezückt!  
Und Caorsiner und Gascogner brüten  
Schon Tücken aus, voll Gier nach meinem Blut.  
Schnöde, schlechte Frucht von schönen Blüten!  
Allein die Vorsicht, die durch Scipios Mut  
Den Ruhm der Welt beschützt in Romas Siegen,  
Bald hilft sie, wie mir kund mein Spiegel tut.  
Du, Sohn, wenn du zur Erd hinabgestiegen,  
Erschleuß den Mund und sprich, wie sichs gebührt,  
Und nicht verschweige, was ich nicht verschwiegen.“  
Wie, wenn der Wolken feuchter Dunst gefriert,  
Durch unsre Luft die Flocken niederfallen,  
Zur Zeit, da Sol des Steinbocks Horn berührt;  
So, aufwärts, sah ich an des Äthers Hallen  
Mit jenem Licht, das eben zu mir sprach,  
Der andern Schar, wie Schimmerflocken, wallen.  
Mein Auge folgte diesem Anblick nach,  
Bis sie so weit im Raum emporgeflogen,  
Daß er den Pfad des Blickes unterbrach.  
Da sprach die Herrin, die mich abgezogen  
Von oben sah: “Jetzt schau hinab—hab acht,  
Wie weit du fortzogst mit des Himmels Bogen.”  
Vom ersten Rückblick an, des ich gedacht,  
Hätt ich den Weg der Hälft im halben Kreise  
Von seiner Mitte bis zum Rand gemacht.  
Von Kadix jenseits lag das Furt zur Reise  
Ulyß, des Toren—diesseits nah der Strand,  
Dem Zeus entrann, beschwert mit süßem Preise.  
Noch mehr von unserm Ball hätt ich erkannt,  
Doch unten war die Sonne vorgegangen,  
Der fern um mehr noch als ein Zeichen stand.  
Mein liebend Herz, das immer mit Verlangen  
Der Herrin schlug, war mehr als je entglüht,  
Ihr wieder mit den Augen anzuhängen.  
Was jemals der Natur und Kunst entblüht  
An Leib und Bild, dem Aug als Reiz zu dienen  
Und durch den Blick zu fesseln das Gemüt,  
Vereint war alles dies als nichts erschienen  
Bei jener Götterlust, die mich beglückt,  
Als ich hinschaut ins Lächeln ihrer Mienen.

Und durch die Kraft, die aus dem Blicke zückt,  
Hatt ich dem Nest der Leda mich entrungen  
Und war zum schnellsten Himmelskreis entrückt.  
Ich weiß, da er von Lebensglanz durchdrungen  
Gleichförmig war, nicht, wo mit mir in ihn,  
Nach ihrer Wahl, die Herrin eingedrungen.  
Doch sie, der klar mein Herzenswunsch erschien,  
Begann jetzt lächelnd in so selgen Wonnen,  
Daß Gott in ihrem Blick zu lächeln schien:  
“Sieh hier des Zirkellaufs Natur begonnen,  
Durch die der Mittelpunkt in Ruhe weilt,  
Und alles rings umher den Flug gewonnen.  
In diesem Himmel, der am schnellsten eilt,  
Wohnt Gottes Geist nur, der die Lieb entzündet,  
Die ihn bewegt—die Kraft, die er verteilt.  
Ein Kreis von Licht und Liebesglut umwindet  
Ihn, wie die andern er; allein verstehn  
Kann diesen Kreis nur er, der ihn gerundet.  
Nichts läßt das Maß von seinem Lauf uns sehn;  
Nach ihm nur mißt sich der der andern Sphären,  
Wie man nach Hälft und Fünftel mißt die Zehn.  
Wie sich in diesem Kreis die Wurzeln nähren  
Der Zeit, wie ihr Gezweig zu ändern strebt,  
Das kannst du jetzt dir selber leicht erklären.  
Gier, die tief die Sterblichen begräbt  
In ihrem Schlund, so kraftlos fortgerissen,  
Daß sich kein Blick aus deinem Wirbel hebt!  
Wohl blüht des Menschen Will, allein in Güssen  
Strömt Regen drauf, der unaufhörlich rinnt,  
Drob echte Pflaumen Butten werden müssen.  
Unschuld und Treue trifft man nur im Kind,  
Doch sie entweichen von den Kindern allen,  
Bevor mit Flaum bedeckt die Wangen sind.  
Die fasten noch beim ersten Kinderlallen,  
Die, mit gelösten Zungen, gierig dann  
In jedem Mond auf jede Speise fallen.  
Der liebt die Mutter noch und hört sie an,  
Solang er lallt, der ihren Tod im Herzen  
Bei voller Sprache kaum erwarten kann.  
Drum muß, erst weiß, das Angesicht sich schwärzen  
Der schönen Tochter des, der, kommend, bringt  
Und, gehend, mit sich nimmt des Tages Kerzen.  
Du denke, wenn dich dies zum Staunen zwingt,  
Daß dort kein Herrscher ist, um euch zu leiten,  
Drob das Geschlecht, verirrt, mit Jammer ringt,  
Doch eh der Jänner fällt in Frühlingszeiten

Durch das von euch vergeßne Hundertteil,  
Wird dieser Kreise Lauf Gebrüll verbreiten,  
Daß das Geschick, erharrt zu eurem Heil,  
Damits auf graden Lauf die Flotte richte,  
Den Spiegel dreht, wo jetzt das Vorderteil,  
Und auf die Blüten folgen echte Früchte.”

## **Achtundzwanzigster Gesang**

Nachdem sie tadelnd mir das jetzge Leben  
Der armen Menschen wahrhaft kundgemacht,  
Sie, welche mir das Paradies gegeben,  
Da, dem gleich, der im Spiegelglas bei Nacht  
Der Fackel Schein sieht hinter sich entglommen,  
Bevor er sie gesehn und dran gedacht,  
Und rückblickt, ob das, was er wahrgenommen,  
Auch wirklich sei, und sieht, daß Glas und Tat  
So überein, wie Ton und Tonmaß, kommen;  
War ich, und seinem Tun gleich, was ich tat,  
Als ich ins Auge sah, woraus die Schlingen,  
Um mich zu sahn, die Lieb entnommen hat.  
Ich sah itzt das mir in die Augen dringen,  
Als ich die Blicke suchend rückwärts warf,  
Was die erspähn, die diesen Kreis erringen.  
Mir strahlt ein Punkt, so glanzentglüht und scharf,  
Daß nie ein Auge, das er mit dem hellen  
Glutschein bestrahlt, ihm offen trotzen darf.  
Ließ sich zu ihm das kleinste Sternlein stellen,  
Ein Mond erschien es, könnt es seinem Licht  
So nah wie Stern dem Stern sich beigesellen.  
So weit, als Sonn und Mond ein Hof umflicht,  
Vom eignen Glanz der beiden Stern entsprungen,  
Wenn sich in dichtem Dunst ihr Schimmer bricht,  
War um den Punkt ein Kreis, so schnell geschwungen  
In reger Glut, daß er auch überwand  
Den schnellsten Kreis, der rings die Welt umschlungen.  
Und dieser war vom zweiten rings umspannt,  
Um den der dritte dann, der vierte wallten,  
Die dann der fünfte, dann der sechst umwand.  
Drauf sah man sich den siebenten gestalten,  
So weit, daß Iris halber Kreis, auch ganz,  
Doch viel zu enge war, ihn zu enthalten.  
Dann wand der achte sich, der neunte Kranz,  
Je träger jeder Kreis im Schwung, je weiter  
Er ferne stand von jenem einen Glanz.

Mehr ist des Kreises Flamme rein und heiter,  
Je minder fern er ist von seiner Spur,  
Und in der reinen Glut je eingeweihter.  
Sie, die, mich sehend, meinen Wunsch erfuhr,  
Sprach ungefragt: "Von diesem Punkte hangen  
Die Himmel ab, die sämtliche Natur.  
Sieh jenen Kreis, der ihn zunächst umfassen;  
Das, was ihn treibt, daß er so eilig fliehet,  
Es ist der heiligen Liebe Glutverlangen."  
Und ich zu ihr: "Wäre die Welt gefügt  
Nach dem Gesetz, das herrscht in diesen Kreisen,  
So hätte völlig mir dein Wort genügt.  
Doch in der Welt, der fühlbaren, beweisen  
Die Schwingungen je größere Göttlichkeit,  
Je ferner sie vom Mittelpunkte kreisen.  
Drum soll in diesem Bau voll Herrlichkeit,  
Im Tempel, den nur Lieb und Licht umschänken,  
Ich ruhig sein, von jedem Wunsch befreit,  
So sprich: Wie-kommts—ich kann mirs nicht erdenken  
Daß Abbild sich und Urbild nicht entspricht.  
Und andere Gesetze beide lenken?"  
"Genügt dein Finger solchem Knoten nicht,  
So ist's kein Wunder—weil ihn zu entstricken  
Niemand versuchte, ward er fest und dicht."  
Sie sprach, und dann: "Nimm, um dich zu erquickern,  
Das, was ich dir verkünden werd; allein  
Betracht es ganz genau mit scharfen Blicken.  
Ein Körperkreis muß weiter, enger sein,  
Je wie die Kraft, die sich durch seine Teile  
Gleichmäßig ausdehnt, groß ist oder klein.  
Die größere Güte wirkt in größerem Heile,  
Und größeres Heil füllt größeres Gebiet,  
Ward jeder Gegend gleiche Kraft zuteile.  
Der Kreis drum, der das Weltall mit sich zieht  
In seinem Schwung, entspricht in seiner Weise  
Dem, der am meisten liebt, am tiefsten sieht.  
Darum, wenn du dein Maß dem Innern preise,  
Und nicht dem äußern Umfang angelegt  
Von dem, was dort erscheint, wie runde Kreise,  
So wirst du, zur Bewunderung erregt,  
Das Mehr und Minder sich entsprechen sehen  
In jedem Kreis und dem, was ihn bewegt."  
Wie rein das Blau erglänzt aus Äthers Höhen,  
Wenn Boreas Luft aus jener Backe stößt,  
Aus der gelinder seine Hauche wehen,  
So, daß vom Dunst gereinigt und gelöst,

Der ihn getrübt, in seinen weiten Auen  
Der Himmel lächelnd jeden Reiz entblößt;  
So ward mir jetzt beim Worte meiner Frauen,  
Denn dieses ließ die Wahrheit mich so klar,  
Wie einen Stern am reinen Himmel schauen.  
Und als ihr heiliges Wort beendet war,  
Da stellten anders nicht als siedend Eisen  
Sich jene Kreise, funkensprühend, dar.  
Die Funken folgten den entflammten Kreisen  
In größrer Meng, als durch Verdoppelung  
Schachfelder sich vertausendfacht erweisen.  
Dem festen Punkt, der sie ohn Änderung  
Dort, wo er sie erhält, auch wird erhalten,  
Scholl Lobgesang aus dieser Kreise Schwung.  
“Zwei Kreise sieh dem Punkt zunächst sich halten,”  
Sie sprach, stets wissend, was mein Geist ersinnt,  
“Und Seraphim und Cherubim drin walten.  
Sie folgen ihren Fesseln so geschwind,  
Um, wie sie können, ihm sich anzuschließen,  
Und können, wie sie hoch im Schauen sind.  
Die Gluten drauf, die diese rings umfließen,  
Die Throne sinds von Gottes Angesicht,  
Benannt, weil sie die erste Dreizahl schließen.  
So groß ist aller Wonn, als ihr Gesicht  
Tief in die ewge Wahrheit eingedrungen,  
Die alle Geister stillt mit ihrem Licht.  
Durch Schauen wird also Seligkeit errungen,  
Nicht durch die Liebe; denn sie folgt erst dann,  
Wenn sie dem Schauen, wie ihrem Quell, entsprungen.  
Und das Verdienst, das durch die Gnade man  
Und Willensgüt erwirbt, ist Maß dem Schauen.  
So steigt man von Grad zu Grad hinan.  
Die andre Dreizahl, die in diesen Auen  
Des ewgen Lenzes blüht, und welcher nie  
Das Laub entfällt bei nächtgen Widders Grauen,  
Singt ewig in dreifacher Melodie  
Hosiannagesang in dreien selgen Scharen,  
Und also eins aus dreien bilden sie.  
Herrschaften sinds, die erst sich offenbaren,  
Die Tugenden sind dann im zweiten Kranz,  
Im dritten sind die Mächte zu gewahren.  
Die Fürstentümer sieh zunächst im Tanz,  
Dann die Erzengel ihre Lieb erproben;  
Den letzten Kreis füllt Engelsfeier ganz.  
Die Ordnungen schaun allesamt nach oben;  
Nach unten wirken sie, was lebt, mit sich

Zu Gott erhebend und zu ihm erhoben.  
Und Dionysius rang so brünstiglich,  
Damit sein Blick die Ordnungen betrachte,  
Daß er sie nannt und unterschied wie ich.  
Wahr ist es, daß Gregorius anders dachte,  
Doch er belächelte dann seinen Wahn.  
Sobald er erst in diesem Reich erwachte.  
Hat solch Geheimnis kund ein Mensch getan,  
So staune nicht; von ihm, der alles schaute,  
Hatt er davon auf Erden Kund empfahn,  
Der sonst auch viel vom Himmel ihm vertraute.”

## Neunundzwanzigster Gesang

So lang, wenn beide Kinder der Latone  
Bedeckt von Wag und Widder stehn, am Rand  
Des Horizonts, vereint in einer Zone,  
Die Wage des Zenit in gleichem Stand  
Sie beide zeigt, bis dann vom Gleichgewichte,  
Den Halbkreis tauschend, sie sich abgewandt:  
So lang, des Lächelns Glut im Angesichte,  
Sah schweigend fest den Punkt Beatrix an,  
Der meinen Blick besiegt mit seinem Lichte.  
“Ich red und frage nicht,” so sprach sie dann,  
“Da, was du hören willst, ich dort erkenne  
Im Punkt, wo anhebt jedes Wo und Wann.  
Nicht daß er—was nicht sein kann—selbst gewönne,  
Nein, daß der Glanz von seiner Herrlichkeit  
Im Widerglanz ich bin verkünden könne,  
Hat er, der Ewge, außerhalb der Zeit  
Und des Begriffs, wies ihm gefiel, die Gluten  
Erschaffner Lieb an ewiger geweiht.  
Nicht daß, wie starr, erst seine Kräfte ruhten;  
Denn früher nicht und später nicht ergoß  
Der Geist des Herrn sich, schwebend ob den Fluten.  
Auch Form und Stoff, vermischt und rein, entsproß  
Zugleich, vortretend herrlich und vollkommen,  
Drei Pfeile von dreisehnigem Geschoß.  
Und wie im Widerschein des Strahls, vom Kommen  
Zum vollen sein, kein Zwischenraum zu sehn,  
Wenn rein Kristall im Sonnenglanz entglommen;  
So ließ der Herr hervor drei Strahlen gehn,  
All im vollkommenen Glanz zugleich gesendet,  
Und sonder Unterscheidung im Entstehn.  
Der Wesen Ordnung ward zugleich vollendet,

Und hoch am Gipfel wurden die gereiht,  
Welchen er reine Tätigkeit gespendet.  
Die Tiefe ward reiner Empfänglichkeit,  
Empfänglichkeit und Tatkraft ist mittinnen,  
Verknüpft und nie von diesem Band befreit.  
Zwar Hieronymus läßt vom Beginnen  
Die Engel bis von dem der andern Welt  
Den Zeitraum von Jahrhunderten entrinnen;  
Doch läßt die Wahrheit, die ich dargestellt,  
Sich vielfach aus der Heiligen Schrift bewähren,  
Wies dir auch, wenn du wohl bemerkst, erhellt.  
Auch die Vernunft kann dies beinah erklären;  
Nicht konnten ja so lang, so folgert sie,  
Die Lenker des, was lenkbar ist, entbehren.  
Der Liebesschöpfung Wo und Wann und Wie  
Erkennst du—nun, so daß in dem Gehörten  
Dir schon dreifache Labung angedieh.  
Allein bevor man zwanzig zählt empörten  
Die Engel sich zum Teil, so daß sie nun  
Im Fall der Elemente trägstes störten.  
Die Bleibenden begannen drauf das Tun,  
Das du erkennst, so selig in Entzücken,  
Daß sie in ihrem Kreislauf nimmer ruhn.  
Grund war des Falls, daß jener sich berücken  
Von frevlem Hochmut ließ, der dir erschien,  
Dort, wo auf ihn des Weltalls Bürden drücken—  
Die du bei Gott hier siehest, sahn auf ihn  
Bescheiden und mit Dank für seine Gaben,  
Da er nur Kraft zu solchem Schauen verliehn.  
Drum wurden sie zum Schauen so erhaben  
Durch Gnadenlicht und ihr Verdienst gestellt,  
Daß sie vollkommen festen Willen haben.  
Und zweifelfrei verkünd es einst der Welt:  
Verdienstlich ists, die Gnade zu empfangen,  
Je wie sich offen ihr die Lieb erhält.  
Jetzt, wenn ins Herz dir meine Lehren drangen,  
Errennst du ganz den englischen Verein  
Und brauchst nicht andre Hilfe zu verlangen.  
Doch weil den Engeln jene, die ihr Sein  
Auf Erden dort in Schulen euch erklären,  
Verstand, Erinnerung und Willen leihn,  
So zeig ich, um dich völlig zu belehren,  
Dir noch die Wahrheit rein und unbefleckt,  
Die jene dort verwirren und verkehren.  
Die Wesen, die des Anschauens Lust geschmeckt,  
Verwenden nie den Blick vom ewgen Schimmer

Des Angesichts, in dem sich nichts versteckt.  
Drum unterbricht das Neu ihr Schauen nimmer,  
Drum brauchen sie auch die Erinnerung nicht,  
Denn ungeteilt bleibt ja ihr Denken immer.  
So träumt ihr unten wach beim Tageslicht;  
Ihr glaubt und glaubt auch nicht, was ihr verbreitet,  
Doch ärger kränkt dies Letzte Recht und Pflicht.  
Der eine Weg ists nicht, auf dem ihr schreitet  
Bei eurem Forschen; drob ihr irregeht,  
Von Lust am Schein und Eitelkeit verleitet.  
Doch, wer dies tut, wird minder hier verschmäht,  
Als wer die Heiligen Schriften leeren Possen  
Hintansetzt und sie freventlich verdreht.  
Nicht denkt man, wieviel teures Blut geflossen,  
Sie auszusähn; nicht, wie Gott dem geneigt,  
Der demutsvoll an sie sich angeschlossen.  
Zu glänzen strebt ein jeder itzt und zeigt  
Sich in Erfindungen, die der verkehrte  
Pfaff predigt, der vom Evangelium schweigt.  
Der sagt, daß rückwärts Lunas Lauf sich kehrte  
Bei Christi Leiden und sich zwischenschob  
Und drum der Sonn herabzuscheinen wehrte.  
Der, daß von selbst das Licht erlosch und drob  
Den Spanier, den Juden und den Inder  
Zu gleicher Zeit die Finsternis umwob.  
Lapi und Bindi hat Florenz weit minder,  
Als Fabeln, die man von den Kanzeln schreit  
Das Jahr hindurch, des Aberwitzes Kinder,  
So daß die Schäflein, blind zu ihrem Leid,  
Wind schlucken, wo sie sich zu weiden meinen.  
Und nicht entschuldigt sie Unwissenheit.  
Nicht sprach der Herr zur Ersten der Gemeinen:  
Geht hin und tut der Erde Possen kund!—  
Nein, wahre Lehre spendet er den Seinen.  
Von ihr ertönt im Kampf des Jüngers Mund,  
Wenn er, die Welt zum Glauben hinzulenken,  
Mit Schild und Speer des Evangeliums stund.  
Jetzt predigt man von Possen und von Schwänken,  
Und die Kapuze schwillt, wenn alles lacht,  
Und, der sie trägt, braucht sonst an nichts zu denken.  
Drin hat solch Vögelein sein Nest gemacht,  
Daß, sah mans, es den Wert dem Ablaß raubte,  
Den man beim Volk so hoch in Preis gebracht.  
Drob wuchs die Dummheit so in manchem Haupte,  
Daß, möcht ein Priesterwort das tollste sein,  
Man ohne Prüfung und Beweise glaubte.

Und damit mäset Sankt Anton das Schwein,  
Und andre, die noch ärger sind denn Sauen,  
Falschmünzer, reich an trügerischem Schein.  
Doch seitwärts führt ich dich von diesen Auen;  
Drum, daß zugleich sich kürze Zeit und Pfad,  
Mußt du jetzt wieder grade vorwärts schauen—  
So sehr vervielfacht sind von Grad zu Grad  
Der unzählbaren selgen Engel Scharen,  
Daß ihrer Zahl nicht Sinn noch Sprache naht.  
Und Daniel will, dies kannst du wohl gewahren,  
Wenn er zehntausendmal zehntausend spricht,  
Uns nicht bestimmte Zahlen offenbaren.  
Das ihnen allen strahlt, das erste Licht,  
So vielfach wirds von ihnen aufgenommen,  
Als Engel schau in Gottes Angesicht.  
Drum, da vom Schauen der Liebe Glut kommen,  
Ist auch verschieden ihre Süßigkeit  
Hier lauer, dorten glühender entglommen.  
Sieh jetzt die Hoheit, die Unendlichkeit  
Der ewgen Kraft, die, teilend ihren Schimmer,  
So unzählbaren Spiegeln ihn verleiht,  
Und ein in sich bleibt ewiglich und immer.”

## **Dreißigster Gesang**

Uns fern, etwa sechstausend Meilen, steigt  
Der Mittag auf, indes schon diese Welt  
Den Schatten fast zum ebenen Bette neiget,  
Wenn nach und nach sich uns der Ost erhellt;  
Dann wird der Glanz erst manchem Stern benommen,  
Des Strahl nicht mehr bis zu uns niederfällt,  
Und wie Aurora mehr emporgeklommen,  
Verschließt der Himmel sich von Glanz zu Glanz,  
Bis auch des schönsten Sternes Licht verglommen.  
So der Triumph, der ewiglich im Tanz  
Den Punkt umkreist, der alles hält umschlungen,  
Was scheinbar ihn umschlingt als lichter Kranz.  
Er schwand allmählich, meinem Aug entschwungen,  
Drum kehrt ich zu der Herrin das Gesicht,  
Von Nichtschaun und von Liebesdrang gezwungen.  
War alles, was bis jetzo mein Gedicht  
Von ihr gelobt, in ein Lob einzuschließen,  
Doch genügend wärs für diesen Anblick nicht.  
Denn Reize, wie sie hier sich sehen ließen,  
Weit überschreiten sie der Menschen Art;

Ihr Schöpfer nur kann ihrer ganz genießen.  
Ich bin besiegt von dem, was ich gewahrt,  
Mehr als ein Komiker von seinen Stoffen,  
Als ein Tragöd je überwunden ward.  
Gleichwie ein Blick, den Sonnenstrahlen offen,  
Vergeht vor ihren- Blitzen, so geschieht  
Dem Geist, von dieses Lächelns Reiz getroffen.  
Vom ersten sag, da mir der Herr beschied,  
Ihr Angesicht zu schaun in diesem Leben,  
Folgt ihr bis hin zu diesem Blick mein Lied.  
Doch muß ich jetzt des Folgens mich begeben,  
Ein Künstler, der sein höchstes Ziel errang,  
Und hoher nicht vermag emporzustreben.  
Und so, wie ich sie lasse vollerm Klang,  
Als meiner Tuba, die ich also richte,  
Wie sie beenden kann den schweren Sang,  
Sprach sie, mit Ton, Gebärd und Angesichte  
Eifrigen Führers froh zu mir: "Du bist  
Gelangt zum Himmel nun von reinem Lichte,  
Von geistgem Licht, das nur ein Lieben ist,  
Ein Lieben jenes Guts, des ewig wahren,  
Von Luft, mit der kein Erdenglück sich mißt.  
Du siehst hier beide Himmelskriegerscharen  
Und siehst die ein in dem Gewande heut,  
Wie du sie wirst beim Weltgericht gewahren."  
Wie jäher Blitz des Auges Kraft zerstreut,  
So daß er jeden Gegenstand umdunkelt,  
Den stärksten Selbst, der sich dem Blicke beut;  
So ward ich von lebendgem Licht umfunkelt,  
Des Glanz mir tat, wie uns ein Schleier tut,  
Denn alles außer ihm war mir verdunkelt.  
"Die Lieb, in welcher dieser Himmel ruht  
Pflegt so in sich zum Heile zu empfangen  
Und macht die Kerz empfänglich ihrer Glut."  
Wie mir die kurzen Wort ins Innre drangen,  
Da fühlt ich, daß sich Geist mir und Gemüt  
Weit über die gewohnten Kräfte schwangen.  
Und neue Sehkraft war in mir entglüht,  
So, daß mein Auge, stark und ohne Qualen,  
Dem Licht sich auftat, das am reinsten blüht.  
Ich sah das Licht als einen Fluß von Strahlen  
Glanzwogend zwischen zweien Ufern ziehn,  
Und einen Wunderlenz sie beide malen  
Und aus dem Strom lebendge Funken sprühn;  
Und in die Blumen senkten sich die Funken,  
Gleichwie in goldne Fassung der Rubin.

Dann tauchten sie, wie von den Düften trunken,  
Sich wieder in die Wunderfluten ein,  
Und der erhob sich neu, wenn der versunken.  
“Dein heißer Wunsch, in dem dich einzuweihn,  
Was deine Blicke hier auf sich gezogen,  
Muß mir, je mehr er drängt, je lieber sein.  
Doch trinken mußt du erst aus diesen Wogen,  
Eh solch ein Durst in dir sich stillen kann.”  
So sprach die Sonn, aus der ich Licht gesogen.  
“Der Fluß und diese Funken”, sprach sie dann,  
“Und dieser Pflanzen heitre Pracht, sie zeigen  
Die Wahrheit dir voraus, wie Schatten, an.  
An sich ist ihnen zwar nichts Schweres eigen,  
Sie zu erkennen, fehlt nur dir die Macht,  
Weil noch so stolz nicht deine Blicke steigen.”  
Kein Kind, das durstig langer Schlaf gemacht,  
Kann sein Gesicht zur Brust so eilig kehren,  
Wenns über die Gewohnheit spät erwacht,  
Als, um der Augen Spiegel mehr zu klären,  
Ich mein Gesicht zu jenem Flusse bog,  
Dort strömend, um der Seele Kraft zu mehren.  
Und wie der Rand der Augenlider sog  
Von seiner Flut, da war zum Kreis gewunden,  
Was sich zuvor in langen Streifen zog.  
Dann, Leuten gleich, die sich verlarvt befunden,  
Verändert erst, wenn sie ausziehn das Kleid,  
Worin sie unter fremdem Schein verschwunden;  
Verwandelten zu größrer Herrlichkeit  
Sich Blumen mir und Funken, und ich schaute  
Die Himmelsscharen beide dort gereiht.  
O Gottes Glanz, o du, durch den ich schaute  
Des ewig wahren Reichs Triumphespracht,  
Gib jetzt mir Kraft, zu sagen, wie ich schaute.  
Licht ist dort, das den Schöpfer sichtbar macht,  
Damit er ganz sich dem Geschöpf verkläre,  
Dem nur in seinem Schaun der Friede tacht.  
Es dehnt sich weithin aus in Form der Sphäre  
Und schließt so viel in seinem Umkreis ein,  
Daß es zu weit als Sonnengürtel wäre.  
Und einem Strahl entquillt sein ganzer Schein,  
Rückscheinend von des schnellsten Kreises Rande,  
Um Sein und Wirkung diesem zu verleihn.  
Und wie ein Hügel, an der Wogen Strande,  
Sich spiegelt, wie um sich geschmückt zu sehn  
Im blütenreichen, grünenden Gewande;  
Also sich spiegelnd, sah ich in den Höhn

In tausend Stufen die das Licht umringen,  
Die von der Erd in jene Heimat gehn.  
Und kann der tiefste Grad solch Licht umschlingen,  
Zu welcher Weite muß der letzte Kranz  
Der Blätter dieser Himmelsrose dringen?  
Mein Aug ermaß die Weit und Höhe ganz  
Und unverwirrt, und konnte sich erheben  
Zum Was und Wie von diesem Wonneglanz.  
Nicht Fern noch Nah kann nehmen dort noch geben,  
Denn da, wo Gott regiert, unmittelbar,  
Tritt fürder kein Naturgesetz ins Leben.  
Ins Gelb der Rose, die sich immerdar  
Ausdehnt, abstuft und Duft des Preises sendet  
Zur Sonne, die stets heiter ist und klar,  
Zog, wie wer schweigt, doch sich zum Sprechen wendet,  
Beatrix mich und sprach: "Sieh hier verschönt  
In weißem Kleid, die dorten wohl geendet.  
Sieh, wie so weithin unsre Stadt sich dehnt,  
Sieh, so gefüllt die Bänk in unserm Saale,  
Daß man jetzt hier nach wenigen sich sehnt.  
Auf jenem großen Stuhl, wo du dem Strahle  
Der Krone, die dort glänzt, dein Auge leihst,  
Dort, eh du kommst zu diesem Hochzeitsmahle,  
Wird sitzen des erhabnen Heinrichs Geist,  
Des Cäsars, der Italien zu gestalten  
Kommt, eh es sich dazu geneigt beweist.  
Die blinde Gier ists, die mit Zauberwalten  
Euch gleich dem Kind macht, das die Brust verschmäht,  
Die Nahrung hat, sein Leben zu erhalten.  
Dem göttlichen Gerichtshof aber steht  
Solch Obrer vor dann, daß er im Geheimen  
Und offen nie mit ihm zusammengeht.  
Doch stürzt des Himmels Räch ihn ohne Säumen  
Vom Heiligen Stuhl zur qualenvollen Welt,  
Wo Simon Magus stöhnt in dunkeln Räumen,  
Drob tiefer noch der von Alagna fällt."

## **Einunddreißigster Gesang**

So sah ich denn, geformt als weiße Rose,  
Die heilige Kriegsschar, die als Christi Braut  
Durch Christi Blut sich freut in seinem Schoße.  
Allein die andre, welche, fliegend, schaut  
Und singt des Ruhm, der sie in Lieb entzündet,  
Die Huld, die hehre Kraft ihr anvertraut,

Sie senkt, ein Bienenschwarm, der jetzt ergründet  
Der Blüten Kelch, jetzt wieder dorthin eilt,  
Wo würzger Honigseim sein Tun verkündet,  
Sich in die Blum, im reichen Kelch verteilt,  
Und flog dann aufwärts aus dem schönen Zeichen,  
Dorthin, wo ihre Lieb all-ewig weilt;  
Lebendger Flamm, ihr Antlitz zu vergleichen,  
Die Flügel Gold, das andre weiß und rein,  
So daß nicht Reif noch Schnee den Glanz erreichen.  
Und in die Rose zog von Reihn zu Reihn  
Frieden und Glut, von ihnen eingesogen  
Im Flug zur Hohe, stets mit ihnen ein.  
Und, ob sie zwischen Blum und Höhe flogen,  
Doch ward durch die beschwingte Menge nicht  
Des Höchsten Blick und Glanz der Ros entzogen.  
Denn so durchdringend ist das höchste Licht,  
Das seinen Schimmer nach Verdienste spendet,  
Daß nichts im Weltenall es unterbricht.  
Dies Freudenreich, gesichert und vollendet,  
Bevölkert von Bewohnern, neu und alt,  
Hielt Lieb und Blick ganz auf ein Ziel gewendet.  
O dreifach Licht, du, einem Stern entwallt,  
Dort, wo man dich schaut, selgen Frieden hegend,  
Schau her auf uns, die wilder Sturm umbaut.—  
Wenn die Barbaren, kommend aus der Gegend,  
Die stets die Bärin deckt, in gleicher Bahn  
Sich mit dem lieben Sohn im Kreis bewegend,  
Zu jenen Zeiten, als der Lateran  
Die Welt beherrscht, von Staunen überwunden,  
Rom und der Römer große Werke sahn;  
Wie ich, der ich, dem Menschlichen entwunden,  
Zum Höchsten kam, von Zeit zur Ewigkeit,  
Von Florenz zu Gerechten und Gesunden,  
Wie muß ich staunen solcher Herrlichkeit?  
Lust fühlt ich, nicht zu sprechen, nichts zu hören,  
Geteilt in Staunen und in Freudigkeit.  
Gleichwie ein Pilgrim, der sein lang Begehren  
Im Tempel des Gelübdes, schauend, letzt,  
Und hofft von ihm einst andre zu belehren;  
So war ich, zum lebendgen Licht versetzt,  
Den Blick, lustwandelnd, durch die Stufen führend,  
Jetzt auf, jetzt nieder und im Kreise jetzt.  
Gesichter sah ich hier, zur Liebe rührend,  
In fremdem Licht und eigenem Lächeln schön,  
Gebärden, sich mit jeder Tugend zierend.  
Im allgemeinen könnt ich schon ersehnen,

Wie sich des Paradieses Form gestalte,  
Doch blieb mein Blick noch nicht beim einzlen stehn;  
Und da mir neuer Wunsch im Herzen wallte,  
So kehrt ich, um zu fragen, mich nach ihr,  
Wie das, was ich nicht einsah, sich verhalte.  
Sie fragt ich, und ein andrer sprach zu mir.  
Sie suchend, fand ich mich bei einem Greise,  
Gekleidet in der andern Selgen Zier.  
Auf Aug und Wang ergoß sich gleicherweise  
So Gut als Freude—fromm war Art und Tun,  
Wies Vätern ziemt, in lieber Kinder Kreise.  
“Und wo ist sie?” so sprach ich eilig nun.  
Drum er: “Beatrix hat mich hergesendet  
Von meinem Platz, um dir genugzutun.  
Du wirst, den Blick zum dritten Sitz gewendet  
Des höchsten Grads, sie auf dem Throne schau,  
Der ihren Lohn für ihr Verdienst vollendet.”  
Ohn Antwort hob ich rasch die Augenbraun—  
Sah sie—sah ewge Strahlen ihr entwallen  
Im Widerschein und ihr die Krone baun.  
Vom Raum, aus dem die höchsten Donner hauen,  
War nimmer noch ein Menschenblick so weit,  
Und war er auch ins tiefste Meer gefallen,  
Als ich von meiner Herrin Herrlichkeit,  
Doch sah ich klar ihr Bildnis niederschweben  
Rein, unvermischt, in lichter Deutlichkeit.  
“O Herrliche, du, meiner Hoffnung Leben,  
Du, ders zu meinem Heile nicht gegraut,  
Dich in den Schlund der Hölle zu begeben,  
Dir dank ich alles, was ich dort geschaut,  
Wohin du mich durch Macht und Güte brachtest,  
Und deine Gnad und Tugend preis ich laut.  
Die du zum Freien mich, den Sklaven, machtest,  
Mir halfst auf jedem Weg, in jeder Art,  
Die du zu diesem Zweck geeignet dachtest,  
Hilf, daß, was du geschenkt, mein Herz bewahrt,  
Damit sich dir die Seele dort geselle,  
Die Seele, die gesund durch dich nur ward.”  
So fleht ich heiß—und sie, von ferner Stelle,  
Sie lächelte, wies schien, und sah mich an,  
Dann schaute sie zurück zur ewgen Quelle.  
“Damit du ganz vollendest deine Bahn,”  
Begann der Greis, “auf der dich fortzuleiten  
Ich Auftrag von der heiligen Lieb empfahn,  
Laß deinen Blick durch diesen Garten gleiten,  
Denn stärken wird dir dies des Auges Sinn,

Und ihn auf Gottes Strahlen vorbereiten.  
Und sie, die mich entflammt, die Königin  
Des Himmels, läßt uns ihre Gnade frommen,  
Weil ich ihr vielgetreuer Bernhard bin.”  
Wie der, der von Kroatien hergekommen,  
Um unser Schweißstuch zu betrachten, nicht  
Satt wird, zu sehn, wovon er längst vernommen,  
Und, wenn mans zeigt, zu sich im Innern spricht:  
Herr Jesus Christus, wahrer Gott, hienieden  
War wirklich so geformt dein Angesicht?  
So ich, als mir der Anblick ward beschieden  
Der Liebe dessen, der in dieser Welt,  
Betrachtend, schon gekostet jenen Frieden.  
Er sprach: “Was Schönes dieses Reich enthält,  
Wird, Sohn der Gnade, sich dir nimmer zeigen,  
Wenn sich dein Blick nur tief am Grunde hält.  
Doch laß den Blick von Kreis zu Kreise steigen,  
Bis daß er sich zur Königin erhöht,  
Vor der sich fromm des Himmels Bürger neigen.”  
Aufschaut ich, und, wie, wenn die Früh ersteht,  
Der Ost den Himmelsteil mit goldnen Strahlen  
Besiegt, in dem die Sonne niedergeht,  
So, steigend mit dem Blick, wie wir aus Taten  
Die Berg ersteigen, sah ich einen Ort  
Im höchsten Rand all andres überstrahlen.  
Und als ob früh der Ost, da, wo sofort  
Die Sonne steigen soll, sich mehr entflamme,  
Wenn sich das Licht vermindert hier und dort;  
So sah ich jene Friedens-Oriflamme  
Inmitten mehr erglühn, und bleicher ward  
Bei ihrem Glanz der andern Lichte Flamme.  
Ich sah viel tausend Engel, dort geschart,  
Sie feiernd, mit verbreitetem Gefieder,  
Verschieden jeglichen an Glanz und Art.  
Und Schönheit lachte bei dem Klang der Lieder  
Und bei dem Spiel und strahlt in Seligkeit  
Aus aller andern Selgen Augen wieder.  
Und reichte meiner Sprache Kraft so weit,  
Als meine Phantasie, doch nie beschriebe  
Ich nur den kleinsten Teil der Herrlichkeit.  
Bernhard, bemerkend, daß mit heiligem Triebe  
An seiner glühnden Glut mein Auge hing,  
Erhob auch seins zu ihr mit solcher Liebe,  
Daß meins zum Schauen neue Glut empfing.

## Zweiunddreißigster Gesang

Indes sein Blick nach seiner Wonne flammte,  
Tat er mit heiligem Wort mir dieses kund,  
Sich unterziehend freiem Lehreramte:  
“Sie zu Mariens Fuß, die euch gesund  
Und heil gemacht, die Erste dort der Frauen,  
Die Schönste, die euch krank gemacht und wund.  
Im Range, den die dritten Sitze bauen,  
Wirst du sodann die Rahel unter ihr,  
Mit Beatricen, deiner Herrin, schauen.  
Sara, Rebekka, Judith zeigen dir  
Sich mit des Ahnfrau, der im Bußgesange  
Voll Reu ausrief: Herr, schenk Erbarmen mir!  
Absteigend stufenweis von Rang zu Range,  
Gereiht, wie Kunde dir mein Wort verlieh,  
Von Blatt zu Blatt mit ihrer Namen Klänge.  
Hebräerfrau, vom siebten Kreis ab, wie  
Bis hin zu ihm, ward dieser Sitz zuteile,  
Und dieser Blume Locken scheiden sie,  
Weil sie, wie gläubig sich der Blick zum Heile,  
Das Christus gab, gewandt, als Mauer stehn,  
Daß sich durch sie die heilige Stiege teile.  
Hier, wo die Blume reich und voll und schön  
Entfaltet ist, hier sitzen die Verklärten,  
Die gläubig auf den künftgen Christ gesehn.  
Dort, wo noch leerer Raum für viel Gefährten  
Im Halbkreis ist, dort sitzen die gereiht,  
Die ihren Blick auf den Gekommenen kehrten.  
Wie hier der Fürstin Stuhl in Herrlichkeit  
Und unter ihr die ändern zu gewahren,  
Und wie sie bilden solchen Unterscheid;  
So dort der Stuhl des Täufers, der erfahren,  
Der immer Heilge, Wüst und Märtyrpein  
Und dann der Hölle Nacht in zweien Jahren.  
Franz, Benedikt und Augustin—sie reihn  
Sich unter ihm, die Scheidewand zu bauen,  
Mit andern unterhalb von Reihn zu Reihn.  
Hier magst du Gottes hohe Vorsicht schauen,  
Denn Glaube, welcher vor- und rückwärts sieht,  
Erfüllt gleich zahlreich diese Gartenauen.  
Und von der Stieg abwärts, die dies Gebiet  
In zwei geschieden, sitzen solche Seelen,  
Die eigenes Verdienst nicht herbeschied,  
Nein, fremdes—nur darf der Beding nicht fehlen—  
Denn hier sind alle, die dem Leib entflohn,

Bevor sie noch vermochten, selbst zu wählen.  
Dies merkst du an den Angesichtern schon  
Und an den Stimmen, die noch kindlich klingen,  
Wenn du wohl spähest und horchst auf ihren Ton.  
Noch seh ich schweigend dich mit Zweifeln ringen,  
Doch lösen werd ich dir das feste Band,  
Mit welchem dich die Grübelein umschlingen.  
Aus unsers ewgen Königs weitem Land  
Ist auch des kleinsten Zufalls blindes Walten,  
Wie Hunger, Durst und Traurigkeit, verbannt.  
Nach ewigem Gesetz muß sich gestalten  
Was du hier siehst, und muß sich, wie der Ring  
Zum Finger paßt, so unter sich verhalten.  
Daher auch, wer dem Truge früh entging  
Und zu der Wahrheit kam, nicht ohne Gründe  
Mehr oder minder Herrlichkeit empfing.  
Der Fürst, durch den dies Reich, entrückt der Sünde,  
In solcher Lieb und solcher Wonne ruht,  
Daß keiner ist, des Wille höher stünde,  
Verteilt den Seelen, seiner heitern Glut  
Entstammt, nach eigener Willkür seine Gaben;  
Und gnüge hier, was kund die Wirkung tut.  
Und hiervon legt in jenen Zwillingsknaben  
Die Heilige Schrift ein deutlich Beispiel dar,  
Die sich bekämpft im Leib der Mutter haben.  
Und also krönt der Gnade Schein ihr Haar,  
Und also scheint das höchste Licht in ihnen  
Nach ihrem Werte mehr und minder klar.  
Verschieden, nicht nach dem, was sie verdienen,  
Sind sie von Grad zu Grade hier gestellt,  
Nur wie auf sie des Schöpfers Huld geschienen.  
So gnügt es in der Jugendzeit der Welt  
Unschuldgen, um zum Heile zu gelangen,  
Daß Glaubenslicht der Eltern Geist erhellt.  
Dann mußte, wie die erste Zeit vergangen,  
Was männlich war, zuvor zur Seligkeit  
Durch die Beschneidung noch die Kraft empfangen.  
Doch, als gekommen war der Gnade Zeit,  
Blieb ohne die vollkommne Taufe Christi  
Die Unschuld in der ewgen Dunkelheit.  
Jetzt schau ins Antlitz, das dem Antlitz Christi  
Am meisten gleicht, und deine Kraft erhohn  
Wird seine Klarheit zu dem Anschauen Christi.”  
Lust strahlt aus dem Gesicht, so klar und schön,  
Die er zu ihr durch jene Heiligen schickte,  
Erschaffen, zu durchfliegen jene Höhn,

Daß nichts, was ich noch je zuvor erblickte,  
Mich also mit Bewunderung durchdrang,  
Nichts mich so sehr durch Gottes Bild erquickte.  
Die Liebe, die zuerst sich niederschwang,  
Verbreitete vor ihr jetzt das Gefieder,  
Indem sie—Sei begrüßt, Maria! sang.  
Und alsogleich antworteten die Lieder  
Der Selgen Geister diesem Himmelslied,—  
Und heitrer strahlten rings die Wonnen wider.  
“O Heilger, du, den Lieb herniederzieht,  
Der du für mich dem süßen Ort entronnen,  
Wo ewge Vorsicht dir den Sitz beschied;  
Wer ist der Engel, der mit solchen Wonnen  
Im Blick Marias mit dem seinen ruht  
Und scheint an ihr in Liebe sich zu sonnen?”  
So wandt ich mich zu ihm mit heiterm Mut  
Und sah ihn in Marias Glanz entbrennen,  
Gleichwie den Morgenstern in Sonnenglut.  
Und er: “Was Seel und Engel haben können  
Von Zuversicht und Schönheit, er bekam  
Es ganz von Gott, wie wirs ihm alle gönnen,  
Weil er zu ihr einst mit der Palme kam,  
Als Gottes Sohn die Lasten, die euch drücken,  
Nach seinem heiligen Willen übernahm.  
Doch folge meinem Wort mit deinen Blicken,  
Und von dem frommen und gerechten Reich  
Wirst du den hohen Adel jetzt erblicken.  
Die zwei dort, an der höchsten Wonne reich,  
Weil sie die Nächsten sind der Benedeiten,  
Sind zweien Wurzeln dieser Rose gleich.  
Der Vater sitzt zu, ihrer linken Seiten,  
Des kühner Gaum der Menschheit fort und fort  
Zu kosten gibt so herbe Bitterkeiten.  
Sieh rechts der heiligen Kirche Vater dort,  
Dem dieser Blume Schlüssel übergeben  
Auf Erden hat der Heiland, unser Hort.  
Und jener, welcher noch im Erdenleben  
Das Mißgeschick der schönen Braut erblickt,  
Die Wundenmal erwarben, sitzt daneben.  
Neben dem andern sitzt, in Ruh beglückt,  
Des Volkes Führer, das der Herr mit Manna  
Trotz Undanks, Tück und Wankelmuts erquickt  
Dort sitzt, dem Petrus gegenüber, Anna  
Und blickt die Tochter so zufrieden an,  
Daß sie den Blick nicht abkehrt beim Hosianna.  
Und gegenüber sitzt dem ersten Ahn

Lucia, die die Herrin dir gesendet,  
Als du den Blick gesenkt zur schlimmen Bahn.  
Doch bald ist nun dein hoher Traum beendet,  
Drum tun wir, wie der gute Schneider tut,  
Der, soviel Zeug er hat, ins Kleid verwendet.  
Die Augen richten wir aufs höchste Gut  
Und dringen so, indem wir nach ihm sehen,  
So tief als möglich in die reine Glut.  
Gewiß, und nicht vielleicht, muß rückwärts gehen,  
Wer vorwärts hier die kühnen Flügel schwingt,  
Denn Gnad erlangt man hier allein durch Flehen;  
Gnade von jener, die dir Hilfe bringt,  
Und folgen wirst du mir, wenn deine Liebe  
Zu ihr empor mit meinem Worte dringt.”  
Und also betet er mit brünstgem Triebe:

### **Dreiunddreißigster Gesang**

“O Jungfrau Mutter, Tochter deines Sohns,  
Demütger, höher, als was je gewesen,  
Ziel, ausersehn vom Herrn des ewgen Throns,  
Geadelt hast du so des Menschen Wesen,  
Daß, ders erschaffen hat, das höchste Gut,  
Um sein Geschöpf zu sein, dich auserlesen.  
In deinem Leib entglomm der Liebe Glut,  
An der die Blume hier äü ewgen Wonnen  
Entsprossen ist, in ewgem Frieden ruht.  
Die Lieb entflammst du, gleich der Mittagssonnen,  
In diesem Reich; dort, in der Sterblichkeit,  
Bist du der frommen Hoffnung Lebensbronnen.  
Du giltst so viel, ragst so in Herrlichkeit,  
Daß Gnade Suchen und zu dir nicht flehen,  
Wie Flug dem Unbeflügelten gedeiht.  
Du pflegst dem Armen huldreich beizustehen,  
Der zu dir fleht, ja öfters pflegt von dir  
Die Gabe frei dem Flehn voranzugehen.  
In dir ist Huld, Erbarmen ist in dir,  
In dir der Gaben Fülle—ja, verbunden.  
Was Gutes das Geschöpf hat, ist in dir.  
Er, der vom tiefsten Schlund sich eingefunden  
Des Weltalls hat, der Geister Art und Sein,  
Von Reich zu Reich zu sehn und zu erkunden,  
Er fleht zu dir, ihm Kräfte zu verleihn,  
Daß er die Augen höher heben könne,  
Und seinen Blick fürs höchste Heil zu weihn.

Und ich, der ich mehr für sein Schauen brenne,  
Als für mein eignes je, wie dir bewußt,  
Ich fleh, und das, was ich gefleht, vergönne!  
Nimm ihm der Erde Nacht von Aug und Brust  
Und flehe du für ihn, daß sich entfalten  
Vor seinen Augen mag die höchste Lust.  
Noch bitt ich, Königin, dich, die du walten  
Kannst, wie du willst, in ihm und solchem Sehn,  
Gesund des Herzens Neigung zu erhalten.  
Laß ihn der irdschen Regung widerstehn;  
Sieh Beatricen, sieh so viel Verklärte  
Mit mir zugleich, die Hände faltend, flehn!”  
Die Augen, die Gott liebt und wert halt, kehrte  
Sie fest dem Redner zu und zeigte drin,  
Ihr sei das fromme Flehn von hohem Werte.  
Dann blickten sie zum ewgen Lichte hin;  
Und einen Blick so klar dorthin zu senden  
Wie sie, vermag nicht des Geschöpfes Sinn.  
Dem Ziel, zu dem sich alle Wünsche wenden,  
Mich nähernd, fühlt in meinem Innern ich  
So, wie ich mußte, jede Sehnsucht enden.  
Und lächelnd winkte Bernhard mir, daß sich  
Mein Auge nun empor zum Höchsten richte;  
Doch, wie er wollte, war ich schon durch mich.  
Denn stets wards klarer mir vorm Angesichte,  
Und mehr und mehr drang durch den Glanz hinan  
Mein Blick zum hohen, in sich wahren Lichte.  
Und tiefer, größer war mein Schaun fortan,  
Daß solchen Blick die Sprache nicht bekunden,  
Nicht die Erinnerung ihn fassen kann.  
Wie der, dem nach dem Traum, was er empfunden,  
Tief eingepägt, das Herz noch lang erfüllt,  
Wenn das, was er geträumt, ihm schon entschwunden;  
So bin ich, dem beinah sein Traumgebild  
Entschwunden ist, und dem die Lust, geboren  
Aus jenem Traum, noch stets im Herzen quillt.  
So schmilzt der Schnee, wenn aus des Ostens Toren  
Die Sonn erwärmend steigt; so war beim Wind  
In leichtem Staub Sibyllas Spruch verloren.—  
O höchstes Licht, das, was der Mensch ersinnt,  
So weit zurückläßt, leih itzt meiner Seele  
Ein wenig nur von dem, was ihr verrinnt.  
Mach itzt, daß Kraft die Zunge mir beseele,  
Damit ein Funke deiner Glorie nur  
Der Nachwelt bleib in dem, was ich erzähle.  
Wenn deine Huld von dem, was ich erfuhr,

Nur schwachen Nachhall diesem Liede spendet,  
Dann sieht man klarer deiner Siege Spur.  
Mich hätte, glaub ich, ganz der Blitz geblendet,  
Den ich von dem lebendgen Strahl empfand,  
Hätt ich von ihm die Augen abgewendet.  
Und ich erinnre mich: mein Mut erstand  
Durch ihn, die Blitze kühner zu ertragen,  
Bis sich mein Blick der ewgen Kraft verband.  
O überreiche Gnad! Ich dürft es wagen,  
Fest zu durchschaun des ewgen Lichtes Schein  
Und ins Unendliche den Blick zu tragen.  
Er drang bis zu den tiefsten Tiefen ein;  
Die Dinge, die im Weltall sich entfalten,  
Sah ich durch Lieb im innigsten Verein.  
Wesen und Zufall, ihre Weis, ihr Walten,  
Dies alles war in eines Lichtes Glanz,  
In eines unvermischten Lichts, enthalten.  
Die Form, die allgemeine, dieses Bands,  
Ich sah sie, glaub ich; denn den Schatten gleichen  
Die Bilder nur, und Wonne füllt mich ganz.  
Mehr macht mein Bild ein Augenblick erbleichen,  
Als drittehalb Jahrtausende die Fahrt  
Der Argo nach Neptunus fernsten Reichen.  
Scharf, unbeweglich schaut in solcher Art  
Die Seele nach dem göttlichen Gesichte,  
Drob sie stets mehr im Schaun entzündet ward.  
Und also wird man dort bei jenem Lichte,  
Daß es nicht sein kann, daß man, abgewandt  
Von ihm, je anderwärts die Augen richte,  
Weil es das Gut, des Wollens Gegenstand,  
Ganz in sich faßt und ärmlich und voll Schwächen  
All andres zeigt, was man vollkommen fand.  
Kurz werd ich nun von dem Geschauten sprechen,  
Und sprechend stell ich mich als Kindlein dar,  
Dem noch Erinnerung und Wort gebrechen.  
Nicht weil ein andrer jetzt, als einfach klar,  
Der Schimmer ward, zu dem mein Blick sich kehrte;  
Denn jener bleibt so, wie er immer war,  
Nur weil im Schaun sich meine Sehkraft mehrte,  
Schiens, daß verwandelt jener eine Schein,  
Sich mir, der selbst verwandelt war, verklärte.  
Zum tiefen, klaren Lichtstoff drang ich ein,  
Da schienen mir drei Kreise, dort zu sehen,  
Dreifarbig und an Umfang gleich zu sein.  
Wie Iris in der Iris glänzt, so zween  
Im Widerschein—der dritte, Glut und Licht,

Schien gleich von hier aus und von dort zu wehen.  
Wie kurz, wie rauh mein Wort für solch Gesicht!  
Und dem, was zu erschaun mir ward beschieden,  
Genügen wenig schwache Worte nicht.  
O ewges Licht, allein in dir in Frieden,  
Allein dich kennend und von dir erkannt,  
Dir selber lächelnd und mit dir zufrieden,  
Als ich zur Kreisform, die in dir entstand,  
Wie widerscheinend Licht, die Augen wandte,  
Und sie verfolgend mit den Blicken stand,  
Da schiens, gemalt in seiner Mitt erkannte,  
Mit eigener Farb, ich unser Ebenbild,  
Drob ich nach ihm die Blicke gierig spannte.  
Wie eifrig strebend, aber nie gestillt,  
Der Geometer forscht, den Kreis zu messen,  
Und nie den Grundsatz findet, welcher gilt;  
So ich beim neuen Schaun—ich wollt ermessen,  
Wie sich das Bild zum Kreis verhielt, und wie  
Die Züge mit dem Licht zusammenflössen.  
Doch dies erflog der eigne Fittich nie,  
Ward nicht mein Geist von einem Blitz durchdrungen,  
Der, was die Seel ersehnt hatt, ihr verlieh.  
Hier war die Macht der Phantasie bezwungen,  
Doch Wunsch und Will, in Kraft aus ewger Ferne,  
Ward, wie ein Rad, gleichmäßig umgeschwungen,  
Durch Liebe, die beweget Sonn und Sterne.